



# Monatsbericht März 2014

66. Jahrgang  
Nr. 3

Deutsche Bundesbank  
Wilhelm-Epstein-Straße 14  
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02  
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0  
Durchwahlnummer 069 9566- . . . .  
und anschließend die gewünschte  
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)  
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:  
21. März 2014, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



## ■ Inhalt

<b>■ Kurzberichte</b> .....	5
Konjunkturlage .....	5
Öffentliche Finanzen .....	7
Wertpapiermärkte.....	10
Zahlungsbilanz .....	12
<b>■ Das Schattenbankensystem im Euro-Raum: Darstellung und geldpolitische Implikationen</b> .....	15
<i>Ausgewählte Akteure und Aktivitäten des Schattenbankensystems</i> .....	18
<i>Finanzsystemstrukturen im internationalen Vergleich – ausgewählte Länderergebnisse</i> .....	22
<i>Eine Wavelet-Analyse zu den Bestimmungsgründen der Einlagenentwicklung von Nichtbank-Finanzintermediären</i> .....	31
<b>■ Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2013</b> .....	37
<i>Auslandsinvestitionen und inländische Investitionstätigkeit</i> .....	49
<b>■ Zur Krisenanfälligkeit von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland – Ergebnisse einer Risikoanalyse mit Jahresabschlussdaten</b> .....	55
<i>Signifikanztests für Risikofaktoren im Verarbeitenden Gewerbe</i> .....	65

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion .....	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16*
Banken .....	20*
Mindestreserven .....	42*
Zinssätze.....	43*
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48*
Kapitalmarkt .....	50*
Finanzierungsrechnung .....	54*
Öffentliche Finanzen in Deutschland.....	56*
Konjunkturlage in Deutschland .....	63*
Außenwirtschaft .....	70*
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank .....	79*

## Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

## ■ Kurzberichte

### ■ Konjunkturlage

#### Grundtendenzen

*Starkes erstes  
Quartal*

Für das erste Vierteljahr 2014 zeichnet sich in Deutschland eine erhebliche Verstärkung des gesamtwirtschaftlichen Expansionstempos ab. Dabei wird die zyklische Belebung vorübergehend durch positive Witterungseinflüsse verstärkt. Bereits im letzten Quartal des Jahres 2013 dürfte die konjunkturelle Grundtendenz die ausgewiesene Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von saison- und kalenderbereinigt 0,4% gegenüber dem Vorquartal übertroffen haben. Darauf deuten die Zunahme der realen Bruttowertschöpfung um 0,7% und der Endnachfrage um 1,1% gegenüber dem Vorzeitraum hin. Zudem wurden inzwischen wichtige Konjunkturindikatoren wie die Industrieproduktion und die Erzeugung des Baugeswerbes für das vierte Quartal nach oben revidiert. Der aufwärtsgerichtete Trend bei den industriellen Aufträgen, die für das erste Vierteljahr sehr optimistischen Produktionserwartungen, welche für Januar bereits bestätigt wurden, sowie die stetig verbesserte Lagebeurteilung der gewerblichen Wirtschaft lassen für das erste Vierteljahr ein sehr starkes BIP-Wachstum erwarten. Der positive Witterungseinfluss in den ersten beiden Monaten des Jahres zeigt sich besonders deutlich in der saisonbereinigt kräftig erhöhten Bauproduktion für Januar und dem laut ifo Konjunkturumfrage außergewöhnlich niedrigen Grad der witterungsbedingten Behinderungen im Bauhauptgewerbe. Die saisonbereinigte BIP-Wachstumsrate für das zweite Vierteljahr wird hingegen schon allein wegen des in Folge des sehr milden Winterwetters angehobenen Niveaus des ersten Vierteljahres erheblich geringer ausfallen. Zudem haben sich die Erwartungen der gewerblichen Wirtschaft etwas ermäßigt.

### Industrie

Die industrielle Erzeugung übertraf im Januar 2014 den nach oben korrigierten Stand des Vormonats saisonbereinigt zwar lediglich um ¼%. Gegenüber dem Jahresschlussquartal 2013 ergab sich aber ein deutlicher Anstieg um 1½%. Die Produktion von Investitionsgütern wurde kräftig um 2% ausgeweitet. Der Ausstoß von Vorleistungsgütern nahm ebenfalls merklich zu (+1¼%). Die Erzeugung von Konsumgütern expandierte geringfügig (+¼%).

*Industrie-  
produktion deut-  
lich ausgeweitet*

Die Auftragseingänge der deutschen Industrie haben im Januar saisonbereinigt deutlich um 1¼% gegenüber Dezember zugenommen. Vorleistungsgüter verzeichneten einen Anstieg um 1½%. Bei Investitionsgütern belief sich das Plus auf ½% und bei Konsumgütern auf 6¼%, wobei sich die Mehrnachfrage vor allem auf pharmazeutische Produkte bezog. Der Vorquartalsstand wurde im Mittel insgesamt um 1¾% übertroffen. Dabei kamen aus dem Ausland stärkere Impulse als aus dem Inland. Ausschlaggebend dafür war der Orderzufluss aus Drittländern mit einer Zunahme um 6¼%. Die Aufträge aus dem Euro-Raum verringerten sich zwar um 4¾%. Dies hing jedoch mit einem geringeren Volumen der Bestellungen im Bereich der Luft- und Raumfahrtindustrie zusammen, die ursprünglich aus Drittländern stammen, aber innerhalb des europäischen Produktionsverbundes weitergereicht werden, und die generell stark schwanken. Ohne den sonstigen Fahrzeugbau hielt sich die Nachfrage aus dem Euro-Gebiet auf dem erhöhten Niveau des Vorquartals.

*Bestellungen  
stark gestiegen*

Die Umsätze in der Industrie expandierten im Januar gegenüber Dezember saisonbereinigt um 2¾% und im Vergleich zum Mittel des vierten Quartals um 3½%, wobei die Absatzsteigerung im Inland mit 2% hinter der des Auslands mit 4½% zurückblieb. Vor allem in Drittländern konnten die Umsätze ausgeweitet wer-

*Absatz im Aus-  
land expandiert  
stärker als im In-  
land; vermehrte  
Importe*

## Zur Wirtschaftslage in Deutschland <sup>\*)</sup>

saisonbereinigt

Auftragseingang (Volumen); 2010 = 100				
Zeit	Industrie			
	insgesamt	davon:		Bauhaupt- gewerbe
		Inland	Ausland	
2013 2. Vj.	104,7	99,9	108,6	111,5
3. Vj.	106,5	102,5	109,7	110,2
4. Vj.	107,9	101,9	112,6	113,3
Nov.	108,8	103,2	113,3	115,2
Dez.	108,6	102,0	113,9	114,7
2014 Jan.	109,9	103,6	115,0	...

Produktion; 2010 = 100				
Zeit	Industrie			
	insgesamt	darunter:		Bau- gewerbe
		Vorleis- tungs- güter- produ- zenten	Investi- tions- güter- produ- zenten	
2013 2. Vj.	107,5	104,2	113,9	105,6
3. Vj.	108,1	104,3	114,9	107,3
4. Vj.	109,1	106,4	115,0	106,9
Nov.	110,1	106,6	117,2	106,3
Dez.	110,3	107,4	116,4	108,4
2014 Jan.	110,6	107,6	117,3	113,2

Außenhandel; Mrd €				nachr.: Leis- tungs- bilanz- saldo; Mrd €
Ausfuhr	Einfuhr	Saldo		
2013 2. Vj.	273,45	225,37	48,08	52,94
3. Vj.	274,03	224,68	49,35	50,16
4. Vj.	278,69	225,79	52,90	56,00
Nov.	93,40	75,33	18,07	21,03
Dez.	92,52	74,24	18,28	16,48
2014 Jan.	94,52	77,31	17,21	20,53

Arbeitsmarkt				
Zeit	Erwerbs- tätige	Offene Stellen <sup>1)</sup>	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in %
	Anzahl in 1 000			
2013 2. Vj.	41 799	429	2 949	6,9
3. Vj.	41 867	428	2 952	6,8
4. Vj.	41 946	436	2 966	6,9
Dez.	41 973	442	2 956	6,8
2014 Jan.	42 013	443	2 928	6,8
Febr.	...	444	2 914	6,8

Preise; 2010 = 100				
Zeit	Einfuhr- preise	Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte	Bau- preise <sup>2)</sup>	Ver- braucher- preise
	2013 2. Vj.	105,6	106,8	107,7
3. Vj.	105,5	106,6	108,2	106,1
4. Vj.	105,2	106,7	108,4	106,1
Dez.	105,3	106,8	.	106,1
2014 Jan.	104,8	106,6	.	106,3
Febr.	...	106,6	.	106,4

\* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, XI, und Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. <sup>1</sup> Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. <sup>2</sup> Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

den (+ 6 ¾%). In den Euro-Ländern gab es nur ein moderates Plus (+ 1 ¼%). Die Wareneinfuhren erhöhten sich im Januar gegenüber Dezember dem Wert nach saisonbereinigt stark (+ 2 ¼%). Verglichen mit dem Jahresschlussquartal ergab sich ebenfalls ein kräftiges Plus (+ 1 ¾%). Der Wert der Importe legte im Januar gegenüber dem Vormonat sogar um 4 ¼% zu, und der Stand des letzten Vierteljahres wurde deutlich übertroffen (+ 2 ¾%).

## Baugewerbe

Die Produktion im Baugewerbe hat im Januar 2014 gegenüber dem erheblich nach oben korrigierten Dezemberwert saisonbereinigt kräftig um 4 ½% angezogen. Die Leistung des vierten Quartals wurde um 6% übertroffen. Dahinter standen Zuwächse im Bauhauptgewerbe um 4 ¼% und im Ausbaugewerbe, dessen Meldungen allerdings aufgrund hoher Revisionsanfälligkeit in besonderem Maße als vorläufig anzusehen sind, um 7 ¾%. Wesentlich hierfür waren neben der guten Auftragslage außergewöhnlich günstige Witterungsbedingungen. Der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe hielt im Dezember – neuere Angaben sind noch nicht verfügbar – knapp das Vormonatsniveau. Bei Wohnbauten und öffentlichen Bauten gab es einen deutlichen Anstieg, während die zuvor stark erhöhte gewerbliche Baunachfrage rückläufig war.

*Bauproduktion kräftig zugenommen, Bauaufträge auf hohem Niveau*

## Arbeitsmarkt

Auch der Arbeitsmarkt profitiert von der verbesserten Konjunktur und den vorteilhaften Witterungsverhältnissen. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm im Inland zum Jahresbeginn 2014 um saisonbereinigt 40 000 gegenüber Dezember zu, und damit deutlich stärker als in den beiden Vormonaten. Im Vorjahresvergleich belief sich der Anstieg auf 292 000 Personen oder 0,7%. Bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen gab es nach Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) im

*Beschäftigung weiter gestiegen*

November und Dezember einen deutlichen Zuwachs. Allerdings sind die Werte aufgrund von Änderungen im Meldeverfahren überzeichnet und werden voraussichtlich nach unten korrigiert. Gleichwohl dürfte die aufwärtsgerichtete Tendenz angehalten haben. Die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen hat sich laut ifo Beschäftigungsbarometer deutlich erhöht, während der Stellenindex der BA bei allgemeiner Aufwärtstendenz saisonbereinigt etwas nachgegeben hat. Die vierteljährliche Erhebung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zeigt im Einklang mit den konjunkturellen Grundtendenzen für das vierte Quartal 2013 im Vorjahresvergleich einen bemerkenswerten Anstieg der Zahl der offenen Stellen im Verarbeitenden Gewerbe und vor allem in der Bauwirtschaft.

*Arbeitslosigkeit nochmals etwas verringert*

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen hat im Februar saisonbereinigt weiter leicht um 14 000 abgenommen, nach einem Rückgang um 28 000 im Januar. Die Arbeitslosenquote verharrte bei 6,8%. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich die Arbeitslosigkeit um 18 000 Personen. Die Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit) gab ebenfalls etwas nach. Dem IAB Arbeitsmarktbarometer zufolge ist mit einer weiteren Abnahme der Arbeitslosigkeit zu rechnen.

## Preise

*Internationale Rohölpreise etwas höher*

Der Preis für ein Fass der Rohölsorte Brent fiel im Verlauf des Februar zunächst spürbar, stieg dann aber wieder deutlich an. Im Februardurchschnitt lag er um 1¼% über dem Januar-mittel. Trotz der erhöhten geopolitischen Spannungen gaben die Notierungen im März bislang nach. Zum Abschluss dieses Berichts mussten nur noch 105¾ US-\$ für ein Fass gezahlt werden. Der Abschlag für zukünftige Rohöllieferungen belief sich bei Lieferung in sechs Monaten auf 2 US-\$ und bei Bezug in 12 Monaten auf 4¼ US-\$.

Die Einfuhrpreise haben sich im Januar im Vergleich zum Vormonat saisonbereinigt deutlich ermäßigt, nachdem sie zuvor leicht angezogen hatten. Dies hing im Wesentlichen mit einem kräftigen Rückgang der Importpreise von Energie im Gefolge der gegenüber Dezember niedrigeren Brent-Notierungen zusammen. Hinzu kamen günstigere Bezugspreise für andere Waren, was im Zusammenhang mit der kräftigen Euro-Aufwertung im Vormonat zu sehen ist. Ein ähnliches Muster zeigt sich in abgeschwächter Form bei den industriellen Erzeugerpreisen im Inlandsabsatz. Im Vorjahresvergleich gaben die Einfuhrpreise im Januar um 2,3% nach und die Erzeugerpreise um 1,1%. Im Februar verringerte sich der Vorjahresabstand der Erzeugerpreise auf –0,9%.

*Einfuhr- und Erzeugerpreise gesunken*

Auf der Verbraucherstufe erhöhten sich die Preise im Februar gegenüber Januar saisonbereinigt leicht um 0,1%. Zwar zogen die Energiepreise im Gefolge der Rohölnotierungen wieder an. Dafür gaben aber die Nahrungsmittelpreise von hohem Niveau aus etwas nach. Die Preise gewerblicher Waren und von Dienstleistungen sowie die Wohnungsmieten setzten ihren moderat aufwärtsgerichteten Trend fort. Die Vorjahresrate des nationalen Verbraucherpreisindex verringerte sich von 1,3% im Januar auf 1,2% im Februar, und für den harmonisierten Index von 1,2% auf 1,0%.

*Verbraucherpreise erneut leicht gestiegen*

## ■ Öffentliche Finanzen<sup>1)</sup>

### Gesetzliche Krankenversicherung

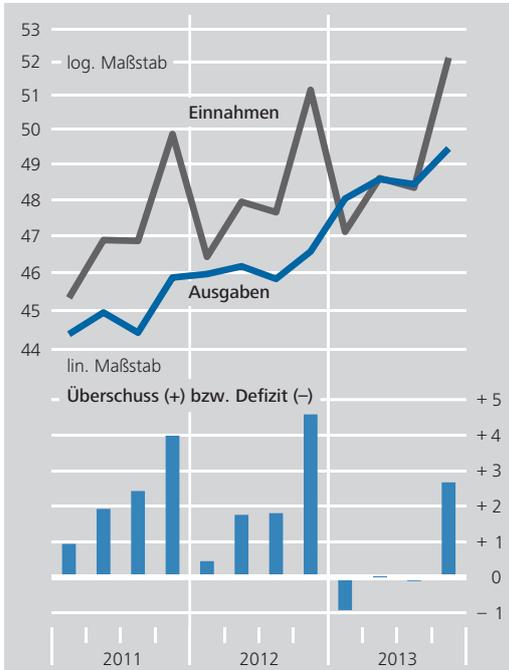
Die gesetzlichen Krankenkassen und der Gesundheitsfonds verzeichneten vorläufigen Angaben zufolge im Jahr 2013 einen Überschuss von zusammen gut 1½ Mrd €. Allerdings dürfte

*2013 nochmals Überschuss, aber deutliche finanzielle Verschlechterung*

<sup>1</sup> In den Kurzberichten werden aktuelle Ergebnisse der öffentlichen Finanzen erläutert. In den Vierteljahresberichten (Februar, Mai, August, November) erfolgt eine umfassende Darstellung der Entwicklung der Staatsfinanzen im jeweils vorangegangenen Quartal. Detaillierte Angaben zur Haushaltsentwicklung und zur Verschuldung finden sich im statistischen Teil dieses Berichts.

### Finanzen der gesetzlichen Krankenversicherung \*)

Mrd €, vierteljährlich



Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. \* Gesundheitsfonds und Krankenkassen (konsolidiert). Vorläufige Vierteljahresergebnisse.  
 Deutsche Bundesbank

das endgültige Jahresergebnis noch um fast 1 Mrd € günstiger ausfallen, weil absehbare Verpflichtungen einiger Krankenkassen, die sich aus einer Revision des Risikostrukturausgleichs ergeben, bereits ergebnismindernd verbucht wurden, die entsprechenden Forderungen der begünstigten Kassen aber aus Vorsichtsgründen im vorläufigen Ergebnis noch nicht erfasst sind. Die erhebliche Verschlechterung gegenüber dem Überschuss von 9 Mrd € im Vorjahr beruht vor allem auf diskretionären Eingriffen wie insbesondere der Kürzung des Bundeszuschusses um 2 ½ Mrd € und der Abschaffung der von den Ausgaben abgesetzten Praxisgebühr (rd. 2 Mrd €). Beim Gesundheitsfonds sank der Überschuss von 3 ½ Mrd € im Jahr 2012 auf ½ Mrd €. Den Krankenkassen verblieb nach einer ebenfalls sehr deutlichen Ergebnisverschlechterung ein positiver Saldo von gut 1 Mrd €, der im Endergebnis aber aus den oben genannten Gründen noch höher ausfallen dürfte. Insgesamt wuchsen die Einnahmen um lediglich 1 ½% (bzw. 2% unter Ein-

rechnung der noch nicht gebuchten Forderungen), während sich das Ausgabenwachstum im Vergleich zum Vorjahr auf 5 ½% verdoppelte.

Die hauptsächliche Einnahmenquelle der Krankenkassen besteht aus den im Voraus festgelegten monatlichen Überweisungen des Gesundheitsfonds, die im Jahr 2013 um 3 ½% gestiegen sind. Auf der Ausgabenseite kam es zu einer erheblichen Beschleunigung von gut 2 ½% im Jahr 2012 auf nunmehr fast 5 ½%. Besonders kräftig nahmen erneut die Aufwendungen für die ambulante ärztliche und zahnärztliche Versorgung zu (+10%), nachdem die Praxisgebühr zu Beginn des Jahres wieder abgeschafft worden war. Ohne diesen Effekt wären diese Aufwendungen aber auch noch um 4 ½% gestiegen. Für die Krankenhausbehandlung ergab sich mit fast 4 ½% ebenfalls ein merklich höherer Ausgabenanstieg als in den Vorjahren, zu dem höhere Versorgungszuschläge und eine einmalige stärkere Beteiligung der Kassen an den Personalkostensteigerungen der Krankenhäuser beigetragen haben. Die Zahlungen für Arzneimittel sind mit gut 2 ½% – nach mehreren Jahren mit Rückgängen oder schwächeren Zuwächsen – insbesondere aufgrund einer Beschleunigung zum Jahresende hin wieder spürbar gestiegen.

*Kräftig steigende Kassenausgaben*

Beim Gesundheitsfonds standen den um 3 ½% höheren Überweisungen an die Krankenkassen lediglich um knapp 2% gestiegene Einnahmen gegenüber. Dabei wuchsen die Beitragseinnahmen mit fast 3 ½% infolge der anhaltend günstigen Beschäftigungs- und Entgeltentwicklung weiter relativ kräftig. Gedämpft wurde die Einnahmenentwicklung jedoch durch die Kürzung des Bundeszuschusses um 2 ½ Mrd € (auf 11 ½ Mrd €).

*Gesundheitsfonds durch Kürzungen des Bundeszuschusses belastet*

Im laufenden Jahr dürfte sich die Finanzlage in der gesetzlichen Krankenversicherung deutlich verschlechtern und sich insbesondere beim Gesundheitsfonds ein größeres Defizit ergeben. Zusätzlich zu den im Vergleich zu den beitragspflichtigen Einkommen trendmäßig schneller steigenden Ausgaben ist nun mit dem Haus-

*Defizit im laufenden Jahr absehbar*

haltsbegleitgesetz eine erneute und weitere Kürzung des Bundeszuschusses auf 10 ½ Mrd € vorgesehen. Außerdem werden die zum 1. August 2010 erheblich ausgeweiteten Zwangs- rabatte für Arzneimittelhersteller fast vollständig zurückgenommen. Daher sind hier wieder deutlich stärkere Ausgabensteigerungen zu erwarten. Schließlich sind bereits angekündigte höhere Prämienausschüttungen einzelner Kas- sen zugunsten ihrer Mitglieder in Rechnung zu stellen.

*Kürzungen der Bundesmittel keine nachhaltige Verbesserung des Bundeshaushalts*

Im kommenden Jahr soll der Bundeszuschuss lediglich wieder auf 11 ½ Mrd € angehoben werden. Die bislang in Aussicht gestellte An- hebung auf 14 Mrd € ist nunmehr erst für 2016 vorgesehen, und ab 2017 ist ein Jahresbetrag von 14 ½ Mrd € geplant. Wenn die Wieder- anhebung der Bundesmittel tatsächlich umge- setzt würde, ergäbe sich aus den Kürzungen eine zwar nennenswerte, aber nur vorüber- gehende Verbesserung des Bundeshaushalts, die allerdings nach den Regeln der verfassungs- mäßigen Schuldenbremse als strukturell gewer- tet wird. Grundsätzlich erscheint es sinnvoll, die Zuweisungen des Bundes an die Sozialversiche- rungen am Umfang der versicherungsfremden Leistungen zu bemessen, die als gesamtgesell- schaftliche Aufgabe nicht der Versichertenge- meinschaft aufgebürdet werden sollten. Dazu wäre es hilfreich, wenn die Kernaufgaben der Sozialversicherungen klarer definiert und die Zuweisungen für versicherungsfremde Leis- tungen entsprechend ihrer Dynamik jeweils regel- gebunden angepasst würden. Zwar mag die Zuordnung im Einzelfall umstritten sein. Gleich- wohl könnten auf dieser Basis versicherung- fremde Leistungen durch die Bundesregierung explizit ausgewiesen und damit die Diskussio- nen und Entscheidungen auf eine sachgerechte Grundlage gestellt werden.

*Verlagerung der Einkommens- umverteilung ins Steuer- und Transfersystem aufgegeben*

Mit dem GKV-Finanzstruktur- und Qualitäts- Weiterentwicklungsgesetz soll insbesondere der kassenspezifische einkommensunabhän- gige Zusatzbeitrag wieder abgeschafft werden, noch bevor er in größerem Umfang erhoben worden ist. An seiner Stelle ist vorgesehen, den

### Gesetzliche Krankenversicherung: Finanzierungsübersicht 2013 \*)

Mrd €

Gesundheitsfonds (GF)			
Einnahmen		Ausgaben	
Beiträge	181,13	Zuweisungen an KK	191,95
Bundeszuschüsse	11,37	Verwaltung	0,05
Sonstige Einnahmen	0,00	<b>Überschuss</b>	0,51
<b>Insgesamt</b>	<b>192,51</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>192,51</b>

Krankenkassen (KK)			
Einnahmen		Ausgaben	
Zuweisungen des GF	191,95	Leistungsausgaben	182,84
Zusatzbeiträge	0,01	Verwaltung	9,88
Sonstige Beiträge	1,01	Sonstige Ausgaben	1,72
Bundeszuschüsse an LKK	0,13	<b>Überschuss</b>	1,18
Sonstige Einnahmen	2,53	<b>Insgesamt</b>	<b>195,63</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>195,63</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>195,63</b>

GKV-System insgesamt			
Einnahmen		Ausgaben	
Beiträge	182,15	Leistungsausgaben	182,84
Bundeszuschüsse	11,50	Verwaltung	9,93
Sonstige Einnahmen	2,53	Sonstige Ausgaben	1,72
		<b>Überschuss</b>	1,69
<b>Insgesamt</b>	<b>196,18</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>196,18</b>

\* Vorläufige Vierteljahresergebnisse (KV 45). LKK = Landwirt- schaftliche Krankenkassen.  
 Deutsche Bundesbank

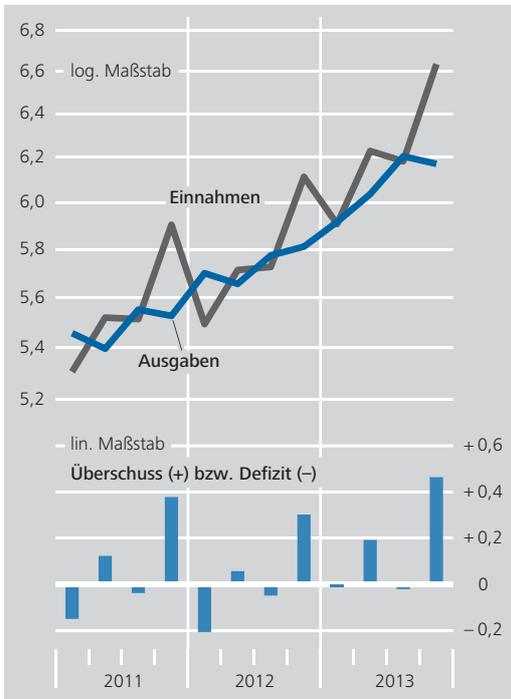
schon bislang von den Arbeitnehmern allein zu zahlenden einheitlichen Sonderbeitrag in Höhe von 0,9% zunächst abzuschaffen und ihn dann von den Kassen individuell entsprechend ihren Finanzbedarfen festlegen zu lassen. Die daraus resultierende Begünstigung beziehungsweise Benachteiligung von Kassen mit über- beziehungsweise unterdurchschnittlich gut verdienenden Mitgliedern soll durch einen vollständigen Einkommensausgleich verhindert werden. Die mit dem einkommensunabhängigen Zusatzbeitrag und der Finanzierung des dabei vorgesehenen sozialen Ausgleichs aus dem Bundeshaushalt beabsichtigte ansatzweise Ver- lagerung der Einkommensumverteilung in das Steuer- und Transfersystem wird damit nicht weiter verfolgt.

### Soziale Pflegeversicherung

Im Jahr 2013 verzeichnete die soziale Pflegever- sicherung wie erwartet einen Überschuss von

### Finanzen der sozialen Pflegeversicherung<sup>\*)</sup>

Mrd €, vierteljährlich



Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. \* Vorläufige Vierteljahresergebnisse (PV45).  
 Deutsche Bundesbank

*Kräftiges Einnahmenplus nach Beitragssatzerhöhungen bei deutlichen Ausgabenzuwächsen*

gut ½ Mrd €. Die Einnahmen wuchsen nach der Anhebung des Beitragssatzes von 1,95% auf 2,05% (jeweils zzgl. 0,25% für Kinderlose) um 8% und beitragsatzbereinigt immerhin noch um gut 3%. Die Ausgaben stiegen nach den Ausweitungen der Pflegeleistungen insbesondere für Demenzzranke mit gut 6% zwar sehr kräftig, aber doch noch schwächer als die Einnahmen. Die Rücklagen konnten somit auf gut 6 Mrd € aufgestockt werden.

*Vorhaben der großen Koalition verschärfen das langfristige Finanzierungsproblem*

Die große Koalition hat sich darauf verständigt, die Leistungen der Pflegeversicherung nochmals auszubauen. Ab 2015 soll deshalb der Beitragssatz schrittweise um insgesamt 0,5 Prozentpunkte angehoben werden. Davon sollen 0,4 Prozentpunkte unmittelbar zur Finanzierung der laufenden Ausgaben eingesetzt werden und das den verbleibenden 0,1 Prozentpunkten entsprechende Beitragsaufkommen zunächst in eine (von der Bundesbank verwaltete) Rücklage geleitet werden. Das ausgedehnte Leistungsvolumen wird künftige Gene-

rationen noch stärker zusätzlich belasten, weil die schrumpfende Gruppe der für das Beitragsaufkommen besonders relevanten Erwerbstätigen die Pflegeleistungen für die wachsende Gruppe der Leistungsempfänger im Wesentlichen finanzieren müssen. Mit dem Aufbau einer Rücklage können die heutigen Beitragszahler zwar stärker und mit dem Abschmelzen zukünftige Beitragszahler weniger zusätzlich belastet werden. Nach dem Verzehr der Finanzreserven wird das höhere Ausgaben-niveau dann aber durch laufend höhere Beiträge gedeckt werden müssen. Inwiefern die beabsichtigte Beitragsglättung tatsächlich erreicht wird, hängt von den weiteren Politikreaktionen ab. Nicht zuletzt die aktuelle Erfahrung zeigt, dass Rücklagen bei den Sozialversicherungen offenbar Begehrlichkeiten entweder in Richtung höherer Leistungsausgaben oder auch zur Finanzierung von Projekten des Bundes wecken. Zweifel an der Nachhaltigkeit einer kollektiven Vermögensbildung unter staatlicher Kontrolle erscheinen umso eher angebracht, je unspezifischer die Verwendung der Rücklagen festgelegt wird.

## ■ Wertpapiermärkte

### Rentenmarkt

Am deutschen Rentenmarkt nahm die Emissionstätigkeit im Januar 2014 wieder zu. Insgesamt wurden Anleihen für 151,3 Mrd € begeben, nach 95,2 Mrd € im Dezember 2013. Nach Abzug der gegenüber dem Vormonat ebenfalls gestiegenen Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten stieg der Umlauf heimischer Rentenwerte moderat um 2,5 Mrd €. Der Absatz ausländischer Schuldverschreibungen in Deutschland belief sich auf netto 3,6 Mrd €, sodass im Ergebnis im Januar Rententitel für 6,1 Mrd € abgesetzt wurden.

*Umlauf heimischer Rentenwerte moderat gestiegen*

Die Kreditinstitute erhöhten im Berichtsmonat zum ersten Mal seit Februar 2013 wieder ihre Kapitalmarktverschuldung, und zwar um per

*Gestiegene Kapitalmarktverschuldung bei den Kreditinstituten*

saldo 3,7 Mrd €. Dies ist im Ergebnis vor allem auf die Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute zurückzuführen, deren Umlauf um 14,6 Mrd € stieg. Darüber hinaus wurden in geringerem Umfang auch Hypothekendarlehen in Höhe von 1,3 Mrd € emittiert. Hingegen wurden Öffentliche Pfandbriefe (6,3 Mrd €) sowie die flexibel gestaltbaren Sonstigen Bankschuldverschreibungen (5,8 Mrd €) zurückgenommen.

*Umlauf von Schuldverschreibungen der Unternehmen gestiegen*

Inländische Unternehmen begaben im Januar Anleihen für per saldo 3,5 Mrd €, nachdem sie im Vormonat Anleihen in Höhe von 5,0 Mrd € getilgt hatten. Bei den Neuemissionen handelte es sich im Ergebnis ausschließlich um Papiere mit einer Laufzeit von unter einem Jahr.

*Nettotilgungen der öffentlichen Hand*

Die öffentliche Hand tilgte dagegen wie schon im Vormonat eigene Schuldverschreibungen für per saldo 4,7 Mrd € (Dezember 2013: 10,1 Mrd €). Dabei reduzierten ausschließlich die Länder ihre Kapitalmarktverschuldung, und zwar um netto 6,2 Mrd €. Die Verschuldung des Bundes nahm hingegen per saldo um 1,5 Mrd € zu. Der Schwerpunkt der Emissionen lag bei Bundesobligationen (5,2 Mrd €) sowie bei zweijährigen Schatzanweisungen (4,8 Mrd €). Dem standen Nettotilgungen von zehnjährigen Bundesanleihen und unverzinslichen Schatzanweisungen (Bubills) in Höhe von 6,6 Mrd € beziehungsweise 3,0 Mrd € gegenüber.

*Ausländische Investoren als stärkste Erwerbergruppe*

Auf der Erwerberseite traten im Ergebnis vor allem ausländische Investoren am deutschen Rentenmarkt in Erscheinung; sie nahmen für 11,3 Mrd € Schuldverschreibungen in ihre Portfolios auf. Dagegen veräußerten die heimischen Kreditinstitute Rentenwerte in Höhe von netto 4,1 Mrd €. Bei der Bundesbank gingen die Bestände an Schuldverschreibungen um 1,5 Mrd € zurück.

## Aktienmarkt

Am deutschen Aktienmarkt gab es im Januar kaum Emissionsaktivität. Börsennotierte Unter-

## Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2013		2014
	Januar	Dezember	Januar
<b>Absatz</b>			
Inländische Schuldverschreibungen <sup>1)</sup>	- 14,3	- 39,9	2,5
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	- 8,9	- 24,8	3,7
Anleihen der öffentlichen Hand	0,1	- 10,1	- 4,7
Ausländische Schuldverschreibungen <sup>2)</sup>	14,4	1,4	3,6
<b>Erwerb</b>			
Inländer	0,2	- 4,3	- 5,2
Kreditinstitute <sup>3)</sup>	- 2,6	- 4,6	- 4,1
Deutsche Bundesbank	- 1,8	- 1,2	- 1,5
Übrige Sektoren <sup>4)</sup>	4,7	1,5	0,4
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	- 5,4	- 3,4	- 3,6
Ausländer <sup>2)</sup>	- 0,1	- 34,1	11,3
<b>Absatz bzw. Erwerb insgesamt</b>	<b>0,1</b>	<b>- 38,5</b>	<b>6,1</b>

<sup>1</sup> Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. <sup>2</sup> Transaktionswerte. <sup>3</sup> Buchwerte, statistisch bereinigt. <sup>4</sup> Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

nehmen begaben im Ergebnis lediglich für 0,1 Mrd € Anteilscheine. Hingegen nahm der Umlauf an ausländischen Aktien mit einem Zuwachs von per saldo 3,6 Mrd € deutlich zu. Erworben wurden Dividentitel von heimischen Kreditinstituten sowie von hiesigen Nichtbanken für netto 8,6 Mrd € beziehungsweise 2,7 Mrd €. Ausländische Investoren reduzierten hingegen ihre Bestände per saldo um 7,6 Mrd €.

*Geringe Emissionstätigkeit am deutschen Markt*

## Investmentfonds

Inländische Investmentfonds verzeichneten im Berichtsmonat Mittelzuflüsse in Höhe von 4,6 Mrd €, wovon 3,9 Mrd € auf die den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds entfielen. In den einzelnen Anlageklassen konnten insbesondere Rentenfonds (2,5 Mrd €) Anteilscheine absetzen. Hingegen nahmen Aktienfonds Anteile für per saldo 0,9 Mrd € zurück. Ausländische Kapitalanlagegesellschaften

*Mittelzuflüsse bei Investmentfonds*

## Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2013		2014
	Jan. <sup>1)</sup>	Dez. <sup>1)</sup>	Jan. <sup>1)</sup>
<b>I. Leistungsbilanz</b>			
1. Außenhandel <sup>1)</sup>			
Ausfuhr (fob)	88,2	82,1	90,7
Einfuhr (cif)	74,6	68,2	75,7
Saldo	+ 13,6	+ 13,9	+ 15,0
nachrichtlich:			
Saisonbereinigte Werte			
Ausfuhr (fob)	91,1	92,5	94,5
Einfuhr (cif)	75,5	74,2	77,3
2. Ergänzungen zum Außenhandel <sup>2)</sup>	- 2,4	- 3,9	- 2,2
3. Dienstleistungen			
Einnahmen	17,3	23,9	18,7
Ausgaben	18,9	19,5	16,8
Saldo	- 1,5	+ 4,4	+ 1,9
4. Erwerbs- und Vermögens-einkommen (Saldo)	+ 6,7	+ 8,6	+ 6,2
5. Laufende Übertragungen			
Fremde Leistungen	1,2	6,7	1,3
Eigene Leistungen	6,9	8,7	6,0
Saldo	- 5,7	- 1,9	- 4,7
Saldo der Leistungsbilanz	+ 10,6	+ 21,1	+ 16,2
<b>II. Vermögensübertragungen (Saldo) <sup>3)</sup></b>	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,3
<b>III. Kapitalbilanz</b>			
(Netto-Kapitalexport: -)			
1. Direktinvestitionen	- 3,8	+ 3,8	- 9,6
Deutsche Anlagen im Ausland	- 2,7	- 0,3	- 6,8
Ausländische Anlagen im Inland	- 1,1	+ 4,1	- 2,7
2. Wertpapiere	- 27,1	- 26,1	- 3,9
Deutsche Anlagen im Ausland	- 21,3	+ 2,3	- 8,4
darunter: Aktien	- 3,3	+ 4,2	- 2,4
Anleihen <sup>4)</sup>	- 10,3	- 5,1	- 2,1
Ausländische Anlagen im Inland	- 5,8	- 28,4	+ 4,4
darunter: Aktien	- 5,7	+ 5,2	- 7,6
Anleihen <sup>4)</sup>	- 0,5	- 15,2	- 3,9
3. Finanzderivate	+ 0,1	+ 0,0	- 2,0
4. Übriger Kapitalverkehr <sup>5)</sup>	+ 41,1	- 8,7	+ 14,9
Monetäre Finanzinstitute <sup>6)</sup>	+ 22,1	- 24,2	+ 7,9
darunter: kurzfristig	+ 20,3	- 30,7	+ 10,1
Unternehmen und Privatpersonen	- 18,8	- 4,5	+ 0,6
Staat	+ 1,6	- 1,1	- 0,7
Bundesbank	+ 36,1	+ 21,1	+ 7,1
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) <sup>7)</sup>	- 0,5	- 1,3	+ 0,4
Saldo der Kapitalbilanz	+ 9,8	- 32,3	- 0,2
<b>IV. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen (Restposten)</b>	- 20,5	+ 11,0	- 16,3

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren. 3 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. 4 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. 5 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. 6 Ohne Bundesbank. 7 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

setzten im Januar Anteilscheine für 2,4 Mrd € in Deutschland ab. Erworben wurden Investmentfondsanteile wie schon im Vormonat nahezu ausschließlich von inländischen Nichtbanken (6,7 Mrd €) sowie in geringem Umfang von gebietsfremden Investoren (0,7 Mrd €). Heimische Kreditinstitute veräußerten Fondsanteile für netto 0,4 Mrd €.

## Zahlungsbilanz

Die deutsche Leistungsbilanz wies im Januar 2014 – gemessen an den Ursprungsdaten – einen Überschuss von 16,2 Mrd € auf. Das Ergebnis lag um 4,9 Mrd € unter dem Niveau des Vormonats. Ausschlaggebend dafür war ein starker Rückgang des Überschusses im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, der die Ausweitung des Aktivsaldos in der Handelsbilanz überstieg.

*Leistungsbilanz-überschuss deutlich gesunken*

Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes nahm der Überschuss im Außenhandel im Januar gegenüber dem Vormonat um 1,2 Mrd € auf 15,0 Mrd € zu. Saison- und kalenderbereinigt gab er jedoch um 1,1 Mrd € auf 17,2 Mrd € nach. Dabei zogen die wertmäßigen Einfuhren gegenüber dem Vormonat prozentual deutlich stärker (+ 4,1%) als die Ausfuhren (+ 2,2%) an. Gegenüber dem Jahresschlussquartal 2013 legten die nominalen Importe saisonbereinigt um 2,7% und die Exporte um 1,7% zu.

*Aktivsaldo im Außenhandel gestiegen*

Die „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen verzeichneten im Januar einen Überschuss von 3,4 Mrd €, nach 11,1 Mrd € im Dezember. Dahinter standen Verschlechterungen in allen drei Teilbilanzen. Das Defizit bei den laufenden Übertragungen stieg um 2,8 Mrd € auf 4,7 Mrd €. Dies hing vor allem mit dem starken Zufluss von Zahlungen aus dem EU-Haushalt zum Jahresende zusammen. Die Nettoeinnahmen bei den grenzüberschreitenden Faktoreinkommen gingen im Januar um 2,4 Mrd € auf 6,2 Mrd € zurück. Hier schlugen im Wesentlichen geringere Einkünfte aus ausländischen Investment-

*Positivsaldo bei den „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen stark vermindert*

zertifikaten und höhere Dividendenzahlungen an Gebietsfremde zu Buche. Der Plussaldo in der Dienstleistungsbilanz verminderte sich um 2,5 Mrd € auf 1,9 Mrd €.

*Netto-Kapital-  
exporte im  
Wertpapier-  
verkehr*

Vor dem Hintergrund eines über weite Strecken überwiegend ruhigen Finanzmarktumfelds kam es im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr Deutschlands im Januar zu Netto-Kapitalexporten in Höhe von 3,9 Mrd €. Die zeitweiligen Anspannungen an den Finanzmärkten einiger Schwellenländer zum Monatsende schlugen sich nicht erkennbar nieder. Ausschlaggebend für die beobachtete Entwicklung war die Ausweitung des Engagements gebietsansässiger Anleger im Ausland (8,4 Mrd €). Gebietsfremde Anleger stockten ihre hiesigen Wertpapieranlagen um 4,4 Mrd € auf.

Deutsche Investoren kauften vorwiegend ausländische Schuldverschreibungen (3,6 Mrd €). Daneben erwarben sie auch Aktien und Investmentzertifikate (jeweils 2,4 Mrd €). Ausländische Anleger kauften – vor allem kurzfristige – Schuldverschreibungen gebietsansässiger Emittenten (11,3 Mrd €). Dagegen trennten sie sich von hiesigen Aktien (7,6 Mrd €)

*Netto-Kapital-  
exporte bei den  
Direkt-  
investitionen*

Auch im Bereich der Direktinvestitionen ergaben sich im Januar Netto-Kapitalexporte (9,6 Mrd €). Maßgeblich für diese Entwicklung war, dass gebietsansässige Firmen ihren Auslandsniederlassungen Mittel im Umfang von 6,8

Mrd € bereitgestellt haben. Dabei spielten Kapitalaufstockungen (4,7 Mrd €) und Reinvestitionen von Gewinnen (4,2 Mrd €) eine wesentliche Rolle. Ausländische Unternehmen zogen im Januar, hauptsächlich über kurzfristige Finanzkredite, Mittel in Höhe von 2,7 Mrd € von ihren hiesigen Tochtergesellschaften ab.

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen) als auch Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, flossen im Januar netto 14,9 Mrd € aus dem Ausland zu. Die Transaktionen von Unternehmen und Privatpersonen haben dazu im Umfang von 0,6 Mrd € beigetragen. Im Gegensatz dazu führten die Finanzdispositionen staatlicher Stellen zu Netto-Kapitalexporten in Höhe von 0,7 Mrd €. Das Bankensystem verzeichnete – im Wesentlichen als Reflex aller anderen Zahlungsbilanztransaktionen – Mittelzuflüsse von 15,1 Mrd €. Während die Netto-Auslandsforderungen der Kreditinstitute im Januar um 7,9 Mrd € abgenommen haben, verringerte sich die Auslandsposition der Bundesbank um 7,1 Mrd €. Dazu beigetragen hat unter anderem der Rückgang des TARGET2-Saldos um 9,8 Mrd €.

*Mittelzuflüsse im  
übrigen Kapital-  
verkehr*

Die Währungsreserven der Bundesbank haben im Januar – zu Transaktionswerten gerechnet – um 0,4 Mrd € abgenommen.

*Währungs-  
reserven*



## Das Schattenbankensystem im Euro-Raum: Darstellung und geldpolitische Implikationen

*Aus volkswirtschaftlicher Perspektive ist es eine wesentliche Aufgabe des Finanzsystems, dem nichtfinanziellen Sektor geeignete Möglichkeiten zur Finanzierung und zur Geldvermögensbildung bereitzustellen. Diese Intermediationsaufgabe wird zunehmend auch vom „Schattenbankensystem“ geleistet, also von Finanzunternehmen, die außerhalb des regulären Geschäftsbankensystems angesiedelt sind. Hierzu zählen beispielsweise finanzielle Zweckgesellschaften und Fonds (Geldmarkt-, Investment-, Hedgefonds). Daneben werden auch bestimmte Aktivitäten (darunter Verbriefungen und Wertpapierfinanzierungsgeschäfte) zum Schattenbankensystem gezählt.*

*Die gewachsene Bedeutung der Schattenbankenakteure wird häufig aus dem Blickwinkel der Finanzstabilität betrachtet. Sie ist aber auch aus geldpolitischer Perspektive relevant, da sie zum einen die monetäre Analyse berührt und zum anderen die Wirkungsweise geldpolitischer Maßnahmen verändern kann. So kann ein Angebot von bankähnlichen Leistungen durch Schattenbankenakteure oder eine verstärkte Interaktion zwischen Schatten- und Geschäftsbanken implizieren, dass die für die Einschätzung der wirtschaftlichen Aktivität und der Güterpreisentwicklung relevanten Geld- und Kreditmengen nur noch unvollständig oder verzerrt abgebildet werden. Der Gefahr eines sinkenden Informationsgehalts monetärer Indikatoren durch verstärkte Schattenbankenaktivität begegnete die monetäre Analyse des Eurosystems bisher dadurch, dass sie ausgewählte Schattenbankenakteure in die Berechnung monetärer Aggregate einbezog (Geldmarktfonds) und die Aggregate um bestimmte Transaktionen bereinigte (beispielsweise Kreditverbriefungen). Diese Korrekturen – in Kombination mit einer verstärkten Analyse der sektoralen Verschiebungen in der Geldhaltung – stellen aktuell eine ausreichend hohe Aussagekraft der monetären Aggregate sicher.*

*Aufgrund der zentralen Rolle des Finanzsektors für die geldpolitische Transmission kann die gestiegene Bedeutung der Schattenbanken prinzipiell auch die Wirkungsweise der Geldpolitik verändern. Da die betreffende Forschung für den Euro-Raum erst in den Anfängen steckt – was auch an der noch unzureichenden statistischen Erfassung des Schattenbankensystems liegen dürfte – können diesbezüglich nur einige konzeptionelle Überlegungen angestellt werden: Einerseits dürfte die erhöhte Aktivität der Schattenbanken die Möglichkeiten des nichtfinanziellen Sektors zur Finanzierung und Vermögensbildung erweitern, was für sich genommen die Übertragung geldpolitischer Maßnahmen über die Geschäftsbanken tendenziell schwächt. Andererseits impliziert die verstärkte Schattenbankenaktivität aber auch eine gestiegene Bedeutung marktbezogener Variablen in der geldpolitischen Transmission, insbesondere der Vermögenspreise, was isoliert betrachtet die Wirksamkeit geldpolitischer Maßnahmen erhöht. In der Summe ist daher nicht notwendigerweise davon auszugehen, dass die gestiegene Bedeutung der Schattenbanken die Effektivität der Geldpolitik schwächt, wohl aber die relative Bedeutung einzelner Transmissionskanäle verändert.*

## Geldpolitik in einem sich ändernden finanziellen Umfeld

*Zunehmende Verflechtung von Geschäftsbanken und anderen Finanzunternehmen ...*

Finanzsysteme unterliegen seit jeher einem stetigen Wandel. So waren im Vorfeld der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise sowohl zunehmende Verbriefungsaktivitäten als auch eine Bewegung hin zu kurzfristigerer und stärker marktbasierter Finanzierung zu beobachten. Die Tätigkeit der Geschäftsbanken erfolgte dabei zunehmend im Verbund mit anderen Finanzunternehmen. Dies hatte zur Folge, dass die aus volkswirtschaftlicher Sicht bedeutsame Bereitstellung von Finanzierungsmitteln für die Realwirtschaft zunehmend von einer Vielzahl von Akteuren und finanziellen Aktivitäten begleitet wurde, die außerhalb des regulären Geschäftsbankensystems, im sogenannten „Schattenbankensystem“, angesiedelt waren.<sup>1)</sup>

*... mit weitreichenden Implikationen für die Finanzstabilität ...*

Mit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise hat sich gezeigt, dass diese Entwicklungen Implikationen für die Finanzstabilität haben. So resultieren aus der Verflechtung zwischen Schatten- und Geschäftsbanken erhöhte Ansteckungsgefahren. Darüber hinaus scheint das Schattenbankensystem in seinem Verhalten prozyklisch zu agieren, was dazu beitragen könnte, Finanz- und Konjunkturzyklen zu verstärken. Vor diesem Hintergrund haben die Regulierungsinstanzen ihre Aufmerksamkeit verstärkt auch auf die Überwachung und Regulierung von Schattenbanken gerichtet. Gegenwärtig werden diese beiden Aspekte im Zuge einer internationalen Koordination im Finanzstabilitätsrat und im Europäischen Ausschuss für Systemrisiken vorangetrieben und auf europäischer Ebene durch die Europäische Kommission umgesetzt.<sup>2)</sup>

*... und potenziell für die Geldpolitik*

Die wachsende Bedeutung des Schattenbankensystems hat aber auch Implikationen für die Geldpolitik, weil sie die Aussagekraft geldpolitischer Indikatoren beeinflusst und die Wirkungsweise geldpolitischer Maßnahmen verändern kann. Vor diesem Hintergrund beschreibt der vorliegende Aufsatz nach einer Darstellung des Schattenbankensystems die statistischen

und analytischen Herausforderungen, die mit dieser Entwicklung verbunden sind. Aus Sicht der Geldpolitik interessiert dabei vor allem, inwieweit das Schattenbankensystem die Analyse der monetären Entwicklungen berührt und wie es sich auf die geldpolitische Transmission auswirken könnte.

## Das Schattenbankensystem – Charakteristika und Bedeutung für den Euro-Raum

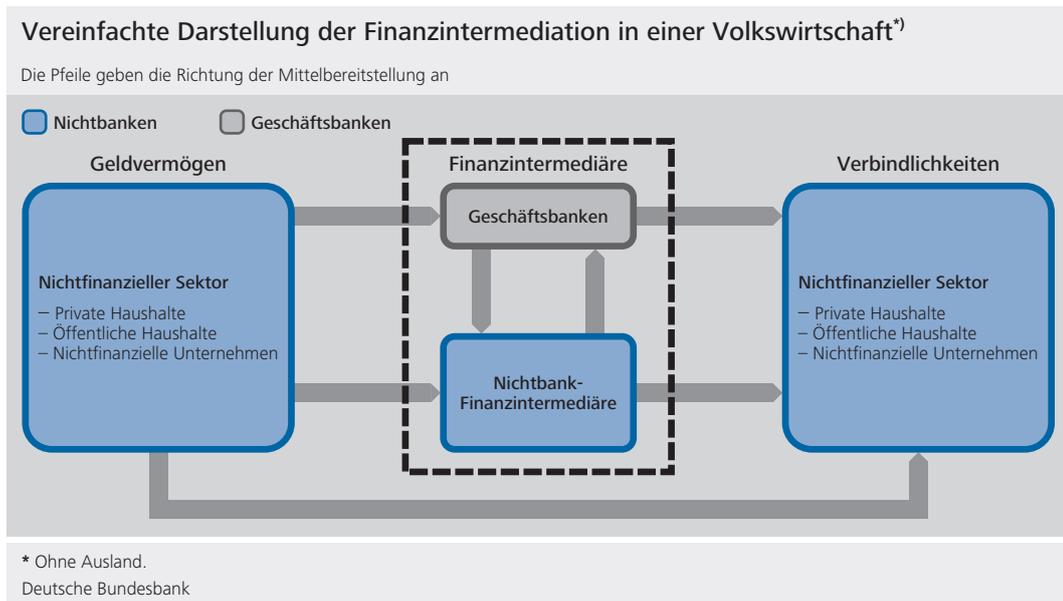
### Das Schattenbankensystem im Finanzierungskreislauf

Der gesamtwirtschaftliche Finanzierungskreislauf beschreibt, welche Sektoren in einer Volkswirtschaft in welchem Umfang und in welcher Form finanzielle Mittel bereitstellen (Geldvermögensbildung) und beanspruchen (Finanzierung). Von besonderem Interesse ist hierbei der nichtfinanzielle Sektor, darunter insbesondere die nichtfinanziellen Unternehmen und die privaten Haushalte, denn der letztendliche Zweck des Finanzsystems als Ganzem besteht aus volkswirtschaftlicher Sicht darin, diesem Sektor über die Finanzintermediation geeignete Möglichkeiten einerseits zur Finanzierung und andererseits zur Geldvermögensbildung zur Verfügung zu stellen (siehe Schaubild auf S. 17). Im Rahmen der Finanzintermediation erbringt das Finanzsystem bei der Bereitstellung von Fremdfinanzierungs-

*Geldvermögensbildung und Finanzierung des nichtfinanziellen Sektors*

<sup>1</sup> Ein Blick in die Wirtschaftsgeschichte zeigt, dass das Schattenbankensystem kein neues Phänomen ist. So haben sich über die Zeit regelmäßig Intermediationssegmente herausgebildet, die durch Nichtbank-Finanzintermediäre besetzt wurden; auch neue Finanzprodukte zur Ausweitung des Kreditgeschäfts kamen dabei zum Einsatz. Vgl. hierzu: R. S. Thorn (1958), *Nonbank Financial Intermediaries, Credit Expansion and Monetary Policy*, IMF Staff Papers, 6, S. 369–383.

<sup>2</sup> Vgl.: Finanzstabilitätsrat (2011), *Shadow Banking: Strengthening Oversight and Regulation*; sowie Europäische Kommission (2013), *Schattenbankwesen – Eindämmung neuer Risikoquellen im Finanzsektor*, Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament; sowie Deutsche Bundesbank, *Schattenbankensystem: in Deutschland klein, aber global vernetzt*, Finanzstabilitätsbericht 2012, S. 67–79.



mitteln, der sogenannten Kreditintermediation,<sup>3)</sup> Transformationen in Bezug auf Fristigkeit, Liquidität, Kreditrisiko und Losgrößen. Ziel dieser Transformationen ist es, auf der einen Seite entsprechend den Präferenzen der Anleger möglichst kurzfristig verfügbare, liquide, risikoarme und kleinteilige Anlagemöglichkeiten anzubieten und auf der anderen Seite dem nichtfinanziellen Sektor möglichst langfristige, wenig liquide, risikotragende und ausreichend hohe Finanzierungsmittel bereitzustellen.

Schattenbankensystem ist Teil dieses Sektors und umfasst im Wesentlichen alle Akteure und Aktivitäten, die an der Kreditintermediation außerhalb des regulären Geschäftsbankensystems beteiligt sind.<sup>4)</sup> Hierzu zählen zum Beispiel bestimmte Aktivitäten von finanziellen Zweckgesellschaften, Fonds (Geldmarkt, Investment-, Hedgefonds), Wertpapierhändlern, Finanzierungsgesellschaften und auch von Versicherungen (siehe Erläuterungen auf S. 18 f.).

*Geschäftsbanken  
 traditionell als  
 Kreditintermediäre*

Traditionell leisten dies Geschäftsbanken, vor allem indem sie einerseits zumeist langfristige Buchkredite an den nichtfinanziellen Sektor vergeben und andererseits liquide Sichteinlagen schaffen. Hierfür sind sie prädestiniert, da ihnen die Fähigkeit zur Giralgeldschöpfung ein hohes Maß an Flexibilität verleiht. Wesentlich unterstützt wird die Akzeptanz des Giralgeldes durch die Einlagensicherung, regulatorische Vorschriften und den Zugang der Geschäftsbanken zu Zentralbankliquidität. Durch Letzteren bilden Geschäftsbanken auch den Anknüpfungspunkt für das geldpolitische Instrumentarium.

*Kreditintermediation auch  
 durch das  
 Schattenbankensystem ...*

Neben den Geschäftsbanken agieren auch sogenannte Nichtbank-Finanzintermediäre als finanzielle Mittler bei der Bereitstellung von Finanzierungsmitteln und der Geldvermögensbildung im Zuge der Finanzintermediation. Das

Im Vergleich zu Geschäftsbanken weisen Schattenbanken einige grundsätzliche Unterschiede auf. So können sie im Gegensatz zu Geschäftsbanken keine Giralgeldschöpfung betreiben und haben auch keinen direkten Zugang zu Zentralbankliquidität. Hieraus folgt, dass sie grundsätzlich in stärkerem Maße der Gefahr kurzfristiger Liquiditätsschwankungen ausgesetzt sind. Hinzu kommt, dass die Passiva der Schattenbanken – im Gegensatz zu den Einlagen der Geschäftsbanken – nicht im gleichen Ausmaß durch staatliche Sicherungssysteme

*... mit unterschiedlichen  
 Charakteristika*

<sup>3</sup> Vgl.: Finanzstabilitätsrat (2011), Shadow Banking: Scoping the Issue; sowie Z. Poszar, T. Adrian, A. Ashcraft und H. Boesky (2013), Shadow Banking, Economic Policy Review der Federal Reserve Bank of New York, 19(2).

<sup>4</sup> Auf diese Definition haben sich die Mitglieder im Finanzstabilitätsrat geeinigt. Vgl.: Finanzstabilitätsrat (2011), Shadow Banking: Scoping the Issue. Bspw. fallen reine Aktienfonds oder Wagniskapital-Beteiligungsgesellschaften, die im Finanzierungsprozess keine Kreditinstrumente einsetzen, nicht unter diese Definition.

## Ausgewählte Akteure und Aktivitäten des Schattenbankensystems

Das Schattenbankensystem umfasst alle Akteure und Aktivitäten, die an der Kreditintermediation außerhalb des regulären Geschäftsbankensystems beteiligt sind. Einige typische Beispiele werden hier kurz dargestellt.<sup>1)</sup>

### Finanzierungsgesellschaften

Finanzierungsgesellschaften spezialisieren sich auf die Vergabe von Immobilien-, Konsumenten- oder Investitionskrediten (bspw. in Form von Autobanken). Auch Leasing- und Factoring-Geschäfte werden von diesen spezialisierten Kreditinstituten durchgeführt. Ein Einlagengeschäft betreiben Finanzierungsgesellschaften im Gegensatz zu den Geschäftsbanken hingegen nicht – sie finanzieren sich primär über den Kapitalmarkt oder über Geschäftsbanken.

### Finanzielle Zweckgesellschaften

Finanzielle Zweckgesellschaften (Special Purpose Vehicles) betreiben in der Regel strukturierte Finanzierungen, die spezifischen wirtschaftlichen und rechtlichen Umständen Rechnung tragen.<sup>2)</sup> Sie umfassen vor allem Verbriefungszweckgesellschaften (Special Investment Vehicles, ABCP Conduits), die Forderungen (darunter Buchkredite) von Geschäftsbanken oder Finanzierungsgesellschaften ankaufen und in einem Portfolio zusammenfügen. Diese Forderungen dienen als Besicherung für die Schuldverschreibungen unterschiedlicher Laufzeit, mit deren Emission sich diese Institute finanzieren.<sup>3)</sup>

### Investmentfonds

Investmentfonds sammeln durch die Herausgabe von Fondsanteilen Kapital ein und investieren dieses in Aktiva:

- Die von Geldmarktfonds emittierten Anteile stellen aus Sicht der Anleger typischerweise eine Alternative zu klassischen Bankeinlagen dar, weil sie mit geringen Verlustrisiken als jederzeit liquidierbar wahrgenommen werden. Geldmarktfonds investieren die überlassenen Mittel in kurzfristige und besicherte Finanzierungsgeschäfte mit anderen institutionellen Investoren und Geschäftsbanken.
- Andere Investmentfonds sind an der Kreditintermediation beispielsweise über den Ankauf verbriefter Forderungen beteiligt. In einigen Ländern des Euro-Raums ist ihnen auch die direkte Buchkreditvergabe an private Haushalte und Unternehmen erlaubt.
- Hedgefonds investieren unter anderem in strukturierte Produkte, gegebenen-

<sup>1</sup> Vgl.: Finanzstabilitätsrat (2011), Shadow Banking: Scoping the Issue. Die Ausführungen sind dabei stark vereinfachend und verkürzt dargestellt. Für eine detaillierte Darstellung der einzelnen Akteure und Aktivitäten im Schattenbankensystem vgl.: Z. Poszar, T. Adrian, A. Ashcraft und H. Boesky (2013), Economic Policy Review der Federal Reserve Bank of New York, 19(2), S. 1–16.

<sup>2</sup> Dabei wird eine Zweckgesellschaft zwischen Schuldner und Gläubiger etabliert, um den Schuldner bei Zahlungsschwierigkeiten gegen Zugriffsrechte des Gläubigers juristisch abzusichern. Neben Verbriefungen fallen beispielsweise auch große Projektfinanzierungen und Akquisitionsfinanzierungen unter die Aktivitäten von Zweckgesellschaften.

<sup>3</sup> Vgl.: Europäische Zentralbank, Verbriefungen im Euro-Währungsgebiet, Monatsbericht, Februar 2008, S. 89–103.

falls unter Anwendung eines großen Fremdkapitalhebels, was ihnen vergleichsweise hohe Renditen ermöglicht, aber auch große Risiken mit sich bringt. Darüber hinaus engagieren sie sich unter anderem im Markt für Kreditausfallversicherungen (Credit Default Swaps).

### Versicherungen und Pensions- einrichtungen

Versicherungen und Pensionseinrichtungen investieren die im Zuge der Beitragszahlungen ihrer Kunden erhaltenen Mittel ebenfalls in strukturierte Finanzierungsinstrumente, unterliegen aber dabei regulatorischen Beschränkungen. Versicherungen können direkte Darlehen anbieten und sind am Transfer von Liquidität (z. B. über Liquiditätsswap-Vereinbarungen mit anderen Finanzintermediären) und Kreditrisiken

(z. B. über Hypothekenkreditversicherungen) beteiligt. Daneben sind sie zusammen mit den Pensionseinrichtungen, Investmentfonds, Wertpapierhändlern und anderen institutionellen Investoren in besicherte Refinanzierungsgeschäfte (Repogeschäfte und Wertpapierleihe) eingebunden.<sup>4)</sup>

<sup>4</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Finanzsystem im Wandel: neue Bedeutung der Repomärkte, Monatsbericht, Dezember 2013, S. 59–74.

geschützt sind. Und schließlich ist die Regulierung der Schattenbanken insgesamt weit weniger ausgeprägt als die der Geschäftsbanken, auch wenn es für einzelne Akteure und Aktivitäten bereits einschlägige länderspezifische und supranationale Vorgaben gibt und diese stetig weiterentwickelt werden.

*Transaktionen  
des Schatten-  
bankensystems  
tendenziell  
stärker ...*

Um die vom nichtfinanziellen Sektor gewünschten Transformationsleistungen trotz der Unterschiede zum Geschäftsbankensystem durchführen zu können, weisen die Transaktionen der Akteure des Schattenbankensystems eine Reihe besonderer Eigenschaften auf:

*... markt-  
basiert, ...*

– Sowohl die finanziellen Aktiva als auch die Finanzierungsinstrumente dieser Intermediäre sind in größerem Maße marktbasierend:<sup>5)</sup> Dies erleichtert die Fristen- und Liquiditätstransformation, weil die Akteure einerseits in langfristige beziehungsweise wenig liquide kreditbasierte Vermögenswerte investieren und andererseits dennoch Anlageformen

anbieten können, die handelbar und damit einfacher liquidierbar beziehungsweise kurzfristig verfügbar sind.

– Ihre Finanzierungsinstrumente sind stärker fonds-basiert: Die Ausgabe von Fondsanteilen ermöglicht es, auf der einen Seite großvolumige Kredite bereitzustellen und auf der anderen Seite dennoch kleinteilige Anlegerpräferenzen zu bedienen.

*... fonds-  
basiert ...*

– Schließlich sind die Transaktionen in größerem Ausmaß besichert: Dies ermöglicht, wie auch die verstärkte Nutzung derivativer Instrumente, die Transformation und Trennung von Kreditrisiken.

*... und besichert*

<sup>5</sup> Alternativ wird anstelle des Schattenbankensystems daher auch von einem System der markt-basierten Finanzintermediation gesprochen, weil die eingebundenen Akteure sich primär über geld- und kapitalmarkt-basierte Instrumente finanzieren. Vgl.: T. Adrian und H. S. Shin (2009), Money, Liquidity and Monetary Policy, American Economic Review: Papers & Proceedings, 90, 2, S. 600–605.

### Entwicklung der Bilanzsummen der Finanzintermediäre im Euro-Raum <sup>1)</sup>

Position	4. Vj. 1999		4. Vj. 2007		3. Vj. 2013	
	Billionen €	% gesamt <sup>1)</sup>	Billionen €	% gesamt <sup>1)</sup>	Billionen €	% gesamt <sup>1)</sup>
Geschäftsbanken	15,0	58,1	27,0	56,4	27,5	50,9
Nichtbank-Finanzintermediäre	10,9	41,9	20,9	43,6	26,5	49,1
Sonstige Finanzintermediäre (SFI)	7,2	27,9	14,7	30,7	18,8	34,9
Geldmarktfonds	0,3	1,3	1,1	2,4	0,8	1,6
andere Investmentfonds	2,8	10,9	5,1	10,7	7,8	14,4
Verbriefungszweckgesellschaften	–	–	–	–	2,0	3,6
andere Intermediäre	4,1	15,7	8,5	17,7	8,3	15,3
Versicherungen und Pensionseinrichtungen	3,6	14,1	6,2	12,9	7,6	14,2
<b>Gesamt</b>	<b>25,9</b>	<b>100,0</b>	<b>47,9</b>	<b>100,0</b>	<b>53,9</b>	<b>100,0</b>

Quelle: EZB. \* Die Aktiva umfassen Einlagen, Kredite, Schuldverschreibungen, Anteilsrechte, Ansprüche gegenüber Versicherungen und Pensionseinrichtungen sowie sonstige Forderungen. Die Aktiva der Geschäftsbanken berechnen sich als die Aktiva des MFI-Sektors basierend auf der Finanzierungsrechnung abzüglich der Aktiva des Eurosystems und den von den MFI emittierten Geldmarktfondsanteilen. Die Aktiva der „Sonstigen Finanzintermediäre“ entsprechen den Aktiva der Sonstigen Finanzintermediäre basierend auf der Finanzierungsrechnung zuzüglich der von MFIs emittierten Geldmarktfondsanteilen. Angaben zu den „anderen Investmentfonds“ beziehen sich auf alle Investmentfonds ohne Geldmarktfonds. Angaben zu den Verbriefungszweckgesellschaften sind erst ab dem 4. Vj. 2009 verfügbar. Die Aktiva der „anderen Intermediäre“ wird als Residualgröße berechnet. <sup>1</sup> In Prozent der gesamten finanziellen Aktiva der Finanzintermediäre.

Deutsche Bundesbank

*Lange Intermediationsketten ...*

Im Ergebnis führt dies tendenziell zu langen Intermediationsketten, weil die Transformationsleistung über mehrere Aktivitäten und Akteure erbracht wird, die sich auf einzelne Aspekte der Transformation spezialisieren.

*... und enge Verflechtung von Schatten- und Geschäftsbankensystem*

Zudem ist das Schattenbankensystem eng mit dem Geschäftsbankensektor verflochten. So kaufen beispielsweise Geschäftsbanken von Zweckgesellschaften emittierte Schuldverschreibungen an, gewähren Kreditlinien an Akteure des Schattenbankensystems oder sind über die eigene Refinanzierung mit Akteuren des Schattenbankensystems verbunden, insbesondere mit Geldmarktfonds und anderen institutionellen Anlegern.

### Statistische Erfassung des Schattenbankensystems im Euro-Raum

*Heterogenität des Schattenbankensystems erschwert statistische Erfassung*

Die ausgeprägte Heterogenität des Schattenbankensystems hinsichtlich der Akteure, Tätigkeiten und Instrumente stellt eine große Herausforderung für die statistische Erfassung dar. Anders als beim Geschäftsbankensektor, der statistisch sehr gut abgedeckt ist, liegt für das Schattenbankensystem im Euro-Raum insgesamt keine wohldefinierte, konsistente Sta-

tistik vor, die Akteure und Aktivitäten vollständig erfasst.

Eine erste statistische Annäherung an das Schattenbankensystem bietet die Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung. Sie erlaubt die Unterteilung der Finanzintermediäre in Geschäftsbanken und Nichtbank-Finanzintermediäre. Die Nichtbank-Finanzintermediäre wiederum lassen sich weiter gliedern in „Versicherungen und Pensionseinrichtungen“ (VGPK) und in die sogenannten „Sonstigen Finanzintermediäre“ (SFI).<sup>6)</sup>

Unter Zuhilfenahme weiterer Statistiken können innerhalb der Gruppe der SFI Verbriefungszweckgesellschaften, Geldmarktfonds und die „anderen Investmentfonds“ (d.h. alle Investmentfonds außer Geldmarktfonds) separat identifiziert werden. Für die übrigen SFI („andere Intermediäre“) existieren dagegen keine Statistiken, die einen vergleichbaren Ausweis ermöglichen.<sup>7)</sup> Die Finanzierungsrechnung erfasst diese Akteure gleichwohl, allerdings nur als Aggregat. Sie umfassen unter anderem Finanzierungsgesellschaften (Konsumenten-

*Statistische Annäherung mit Gesamtwirtschaftlicher Finanzierungsrechnung ...*

*... und Einbeziehung weiterer Statistiken*

<sup>6</sup> In diesem Abschnitt sind in dem Sektor der SFI auch die Geldmarktfonds enthalten.

<sup>7</sup> Vgl. auch: Europäische Zentralbank, Verbesserung der Überwachung des Schattenbankensystems, Monatsbericht, Februar 2013, S. 99–109.

und Immobilienkreditfinanzierer), Finanzierungsleasinggesellschaften, Wagniskapital-Beteiligungsgesellschaften und Wertpapierhändler.

*Breite Herangehensweise führt tendenziell zur Überzeichnung des Schattenbankensystems*

Eine solche breite Herangehensweise erfasst zwar alle Finanzintermediäre, die prinzipiell Schattenbankenaktivitäten ausüben. Jedoch ist damit tendenziell eine Überzeichnung des Schattenbankensystems verbunden, weil auch Finanzintermediäre und Aktivitäten einbezogen werden, deren Hauptgeschäftsfelder nur vereinzelt oder überhaupt nicht in die Kreditintermediation eingebunden sind. Hierzu zählen beispielsweise reine Aktienfonds<sup>8)</sup> oder Aktienhändler. Auch Versicherungen und Pensionsinstitutionen sind durch ihr Engagement in Aktien und die Ausgestaltung ihrer Verbindlichkeiten in Form von wenig liquiden und langfristig ausgerichteten Versicherungs- und Pensionsansprüchen nur teilweise an der Kreditintermediation und den damit verbundenen Transformationsleistungen beteiligt.

## Die gewachsene Bedeutung des Schattenbankensystems

*Bedeutung der Nichtbank-Finanzintermediäre hat insgesamt zugenommen*

Da eine solche funktionale Orientierung an der Kreditintermediation statistisch nicht umsetzbar ist, wird das Schattenbankensystem nachfolgend auf breite Weise durch den Sektor der Nichtbank-Finanzintermediäre approximiert.<sup>9)</sup> Dessen Bedeutung bei der Finanzintermediation für den nichtfinanziellen Sektor hat in den letzten Jahren erkennbar zugenommen: So ist der Anteil der Nichtbank-Finanzintermediäre an der aggregierten Bilanzsumme des gesamten Finanzsektors im Euro-Raum zwischen 1999 und 2013 deutlich gestiegen. Dieser Anstieg wurde vom Aufbau der finanziellen Forderungen der SFI getrieben. Dahinter stehen wiederum vor allem die „anderen Investmentfonds“ und die nicht separat identifizierbaren „anderen Intermediäre“. Spiegelbildlich zur steigenden Bedeutung der Nichtbank-Finanzintermediäre hat die Bedeutung des Geschäftsbankensektors abgenommen, insbesondere nach Ausbruch der Krise. Hierzu dürfte auch die not-

wendige Bilanzbereinigung aufseiten der Geschäftsbanken beigetragen haben.

Aus volkswirtschaftlicher Sicht sind in diesem Zusammenhang vor allem die Verbindlichkeiten und Forderungen der Nichtbank-Finanzintermediäre gegenüber dem nichtfinanziellen Privatsektor (also den nichtfinanziellen Unternehmen und privaten Haushalten) von Interesse. Mit den momentan für den Euro-Raum insgesamt zur Verfügung stehenden Statistiken ist eine Darstellung dieser Gläubiger-Schuldner-Beziehungen aber leider nur teilweise möglich. Lücken bestehen insbesondere im Wertpapierbereich: So enthalten die Angaben der Finanzierungsrechnung nur den Wertpapierbestand der Nichtbank-Finanzintermediäre insgesamt. Ein separater Ausweis der Beziehungen mit dem nichtfinanziellen Privatsektor oder des Bestandes an von Geschäftsbanken emittierten Wertpapieren ist bisher nicht möglich.

*Verflechtung mit nichtfinanziellem Privatsektor dabei besonders interessant ...*

Für die Buchkredite liegen hingegen detailliertere Angaben vor, die eine Untersuchung der Gläubiger-Schuldner-Beziehungen erlauben. Sie zeigen, dass das Wachstum der gesamten Buchkredite an den nichtfinanziellen Privatsektor im Euro-Raum zwar weiterhin deutlich von den Geschäftsbanken geprägt wird (siehe Schaubild auf S. 24). Die Dynamik der Buchkreditvergabe der SFI war aber – vor allem in Verbindung mit den verstärkten Verbriefungsaktivitäten der Jahre 2006 bis 2009 – höher als

*... und im Bereich der Buchkredite durch hohe Dynamik geprägt*

<sup>8</sup> Soweit reine Aktienfonds in Wertpapierfinanzierungsgeschäfte eingebunden sind, sind sie jedoch Teil der Kreditintermediation im Schattenbankensystem.

<sup>9</sup> Bei seinem Ansatz zur Überwachung des Schattenbankensystems wählt auch der Finanzstabilitätsrat in einem ersten Schritt ein breites Maß zur Beschreibung der Kreditintermediation außerhalb des Geschäftsbankensektors. Da die Perspektive dabei keine geldpolitische, sondern eine finanzstabilitätsorientierte ist, werden dazu die finanziellen Aktiva des Sektors der „Sonstigen Finanzintermediäre“ betrachtet. In einem zweiten Schritt wird der Fokus dann auf diejenigen Akteure und Aktivitäten gelegt, die ein systemisches Risiko für das Finanzsystem darstellen könnten oder vor dem Hintergrund der regulatorischen Arbitrage näher untersucht werden sollten. Vgl.: Finanzstabilitätsrat (2011), Shadow Banking: Strengthening Oversight and Regulation; sowie Finanzstabilitätsrat, Global Shadow Banking Monitoring Report 2013.

## Finanzsystemstrukturen im internationalen Vergleich – ausgewählte Länderergebnisse

Ein Vergleich der Finanzsysteme zwischen den USA und dem Euro-Raum anhand der finanziellen Aktiva der Finanzintermediäre verdeutlicht, dass die relative Bedeutung der Nichtbank-Finanzintermediäre im Euro-Raum geringer ist als in den USA: Während in den USA seit 1999 stets deutlich über 40% dieser Aktiva auf die Sonstigen Finanzintermediäre (SFI, einschl. Geldmarktfonds) und rund 20% auf die Geschäftsbanken entfielen, verwalteten die Geschäftsbanken im Euro-Raum einen Anteil von teils deutlich über 50%.

Dabei ist jedoch zu beachten, dass der Sektor der SFI im Trennbankensystem der USA allein schon aufgrund der rechtlichen Ausgestaltung größer ausfällt. Vor dem Hintergrund des Universalbankensystems im Euro-Raum werden dagegen viele Akteure, deren Aktivitäten zum Teil prinzipiell dem Schattenbankensystem zuzuordnen sind, nicht zu den SFI, sondern zu den Geschäftsbanken gerechnet.

In den USA wurde die Entwicklung der Bilanzsumme der Finanzintermediäre im Vorfeld der Krise primär von den SFI getrieben. Seitdem hat deren Bedeutung aber ab-

genommen. Im Euro-Raum gewannen die SFI relativ zu den Geschäftsbanken dagegen erst seit dem Höhepunkt der Krise spürbar an Bedeutung. Dennoch trugen die Geschäftsbanken im Euro-Raum insgesamt weit mehr zum Wachstum der Finanzintermediäre bei als in den USA. Die finanziellen Aktiva der Versicherungen und Pensions-einrichtungen zeigten über den gesamten Betrachtungszeitraum in beiden Regionen ein weitgehend stetiges Wachstum.

Hinter den Angaben zum Euro-Raum als Ganzem verbirgt sich jedoch eine teils sehr

### Entwicklung der Bilanzsummen der Finanzintermediäre

in % des BIP

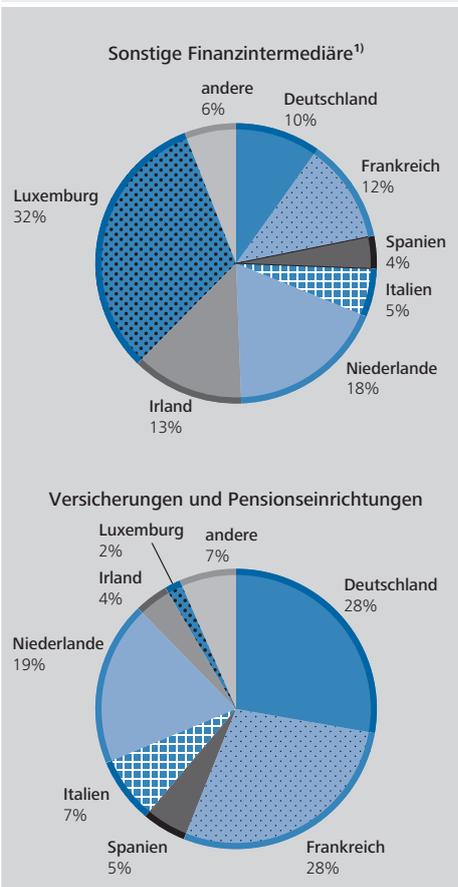
Gebiet/Land	1999	2007	2013 <sup>1)</sup>
<b>Euro-Raum</b>			
Finanzintermediäre	401	530	565
Geschäftsbanken	233	299	288
Sonstige Finanzintermediäre <sup>2)</sup>	112	163	197
Versicherungen und Pensions-einrichtungen	56	68	80
<b>USA</b>			
Finanzintermediäre	343	423	423
Geschäftsbanken	70	87	91
Sonstige Finanzintermediäre <sup>2)</sup>	151	207	195
Versicherungen und Pensions-einrichtungen	123	129	137

Quelle: EZB und Federal Reserve Board. 1 Stand am Ende des dritten Quartals 2013. 2 Sonstige Finanzintermediäre einschließl. Geldmarktfonds. Zu den Berechnungen vgl. die Erläuterungen zur Tabelle auf S. 20.

Deutsche Bundesbank

### Länderspezifischer Anteil an der Bilanzsumme der Sonstigen Finanzintermediäre sowie der Versicherungen und Pensionseinrichtungen im Euro-Raum

Stand: 3. Vj. 2013



Quelle: EZB. 1 Einschl. Geldmarktfonds.  
 Deutsche Bundesbank

ungleichmäßige Verteilung der verwalteten Aktiva auf die einzelnen Mitgliedsländer. So bieten vor allem die Steuersysteme einiger Länder deutliche Standortvorteile, die durch die dadurch entstehenden Größenvorteile noch verstärkt werden (Angaben beziehen sich auf das dritte Quartal 2013):

- Die Hälfte der finanziellen Aktiva der SFI des Euro-Raums wird allein von SFI in Luxemburg und den Niederlanden gehalten (32% bzw. 18%).
- Die große Bedeutung Luxemburgs ist dabei vor allem auf die „anderen Investmentfonds“ (alle Investmentfonds außer Geldmarktfonds) zurückzuführen (35%), darunter insbesondere Renten- und Aktienfonds. Auch in Deutschland sind andere Investmentfonds mit 18% der Aktiva recht bedeutend.
- Fast das gesamte Geldmarktfondsvermögen im Euro-Raum wird in Frankreich (39%), Irland (33%) und Luxemburg (24%) verwaltet.
- In Irland, den Niederlanden, Italien und Spanien werden knapp 75% der gesamten Aktiva von Verbriefungszweckgesellschaften im Euro-Raum gehalten, was unter anderem im Zusammenhang mit den Entwicklungen auf den dortigen Immobilienmärkten im Vorfeld der Finanzkrise steht.<sup>1)</sup>
- Fast 60% der Aktiva von Versicherungen und Pensionseinrichtungen werden in Deutschland und Frankreich gehalten (je 28%), was mitunter auf das mit der Altersstruktur im Zusammenhang stehende Sparverhalten und die Ausgestaltung der sozialen Sicherungssysteme zurückzuführen ist.

<sup>1</sup> Für aktuelle Entwicklungen auf den Verbriefungsmärkten im Euro-Raum und auf Länderebene siehe: AFME (2013), Securitisation Data Report, Q3 2013.

die der Geschäftsbanken. Seit dem Jahr 2012 sind vor allem Buchkredite der zu den SFI zählenden „anderen Intermediäre“ eine wichtige Finanzierungsalternative für private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen.<sup>10)</sup> Aktuell tragen somit die SFI positiv zum Wachstum der Buchkredite bei. Ihr Beitrag reicht aber nicht, um die negative Entwicklung bei den Geschäftsbanken zu kompensieren.

## Anlageverhalten und Außenfinanzierung der Sonstigen Finanzintermediäre

Das Schaubild auf Seite 25 zeigt die Struktur der Außenfinanzierung und des Anlageverhaltens der SFI im Detail. Bei der Außenfinanzierung fällt der insgesamt hohe Anteil der Investmentzertifikate auf, die von Geldmarkt- und anderen Investmentfonds emittiert werden. Letztere nutzen die aufgenommenen Mittel primär für Investitionen in Schuldverschreibungen

und Aktien. Die Emittenten der Schuldverschreibungen sind vor allem im Euro-Raum angesiedelt, während die im Portfolio gehaltenen Aktien vornehmlich von nichtfinanziellen Unternehmen sowohl innerhalb als auch außerhalb des Euro-Raums emittiert werden.<sup>11)</sup>

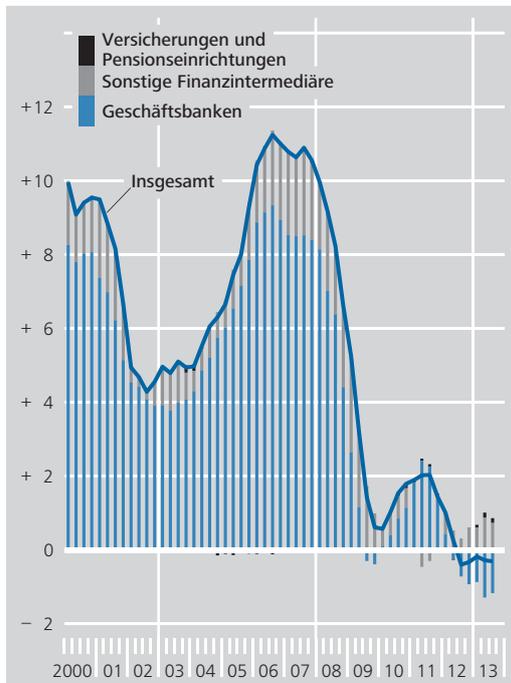
Die Entwicklung der – nicht separat dargestellten – Geldmarktfonds ist dabei stark von der

<sup>10</sup> Die intrasektorale Kreditvergabe im Sektor der nichtfinanziellen Unternehmen (wozu insbesondere Kredite im Konzernverbund zählen) ist bei diesen Berechnungen nicht berücksichtigt. Diese war vor allem im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise eine wichtige Finanzierungsalternative zum Bankkredit; vgl. hierzu: Arbeitsgruppe Eurosystem (2013), Corporate Finance and Economic Activity in the Euro Area, Occasional Paper der Europäischen Zentralbank, Nr. 151.

<sup>11</sup> Für eine exemplarische Darstellung vgl. für in Deutschland ansässige Investmentfonds: Deutsche Bundesbank, Aktuelle Entwicklungen am Markt für Investmentfonds: Nachfrage, Strukturveränderungen und Anlageverhalten, Monatsbericht, Januar 2013, S. 13–28; sowie exemplarisch für in Irland ansässige Investmentfonds B. Godfrey und B. Golden (2013), Measuring Shadow Banking in Ireland using Granular Data, Quarterly Bulletin Bank of Ireland, 04/Oktober 2012, S. 82–89.

### Beiträge zum Wachstum der Buchkredite an den nichtfinanziellen Privatsektor

in %



Quelle: EZB und eigene Berechnungen.  
 Deutsche Bundesbank

... darunter sind Geldmarktfonds trotz massiver Mittelabflüsse weiterhin eng mit Geschäftsbanken verflochten

Finanz- und Wirtschaftskrise geprägt.<sup>12)</sup> Ihre Bilanzsumme ist erheblich geschrumpft, weil Investoren aufgrund hoher Verlustrisiken in den Portefeuilles der Geldmarktfonds und deren geringer Rentabilität in einem Umfeld niedriger kurzfristiger Zinsen massiv Mittel abgezogen haben. Hinsichtlich ihrer Aktivseite zeigt sich, dass die Geldmarktfonds vor allem kurzfristige Schuldverschreibungen halten, die überwiegend von Geschäftsbanken und zu einem geringeren Anteil von nichtfinanziellen Unternehmen und den Mitgliedstaaten des Euro-Raums emittiert wurden.<sup>13)</sup> Daneben engagieren sich die Geldmarktfonds auch in Form von Einlagen-geschäften (unter anderem Repo-Aktivitäten) bei der Finanzierung von Geschäftsbanken.<sup>14)</sup> Sie zeigen daher insgesamt eine sehr enge Verflechtung mit den Geschäftsbanken.

Neben dem Engagement in Aktien und Schuldverschreibungen gewähren die SFI vor allem Buchkredite. Dies wird einerseits von den „anderen Intermediären“ getrieben, wie zuvor be-

reits erwähnt vor allem am aktuellen Rand, andererseits von den Verbriefungszweckgesellschaften. Deren Bedeutung ist jedoch in der Finanz- und Wirtschaftskrise wegen des Einbruchs des Verbriefungsgeschäfts deutlich gesunken, was im Zusammenhang mit der erhöhten Unsicherheit bezüglich der Bewertung dieser besicherten Wertpapiere stehen dürfte. Zudem wird gegenwärtig ein Gutteil der verbleibenden Emissionen von den Geschäftsbanken im Rahmen der Refinanzierungsgeschäfte mit dem Eurosystem als Sicherheiten genutzt.

*Buchkreditvergabe der SFI aktuell durch die „anderen Intermediäre“ und weniger durch Verbriefungsaktivitäten geprägt*

## Schattenbankensystem und Effizienz des Finanzsystems

Grundsätzlich können über die Spezialisierung im Schattenbankensystem der Finanzmittelbedarf und die Mittelbereitstellung effizienter zusammengeführt werden. Aus dieser Perspektive leisten Schattenbanken einen Beitrag zur Vervollständigung des Finanzsystems, was für den nichtfinanziellen Sektor Verbesserungen bei Vermögensbildung und Finanzierung mit sich bringt. Bei vorübergehenden Kreditangebotsengpässen im Geschäftsbankensystem kann dies die gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsströme stabilisieren und gleichzeitig eine Risikodiversifikation auch außerhalb des Geschäftsbankensektors ermöglichen.<sup>15)</sup> Damit verbessern die Aktivitäten des Schattenbankensystems für sich genommen die Mittelbereitstellung

*Schattenbanken können Effizienz im Finanzsystem grundsätzlich fördern, sofern sie die Finanzstabilitätsrisiken nicht erhöhen*

<sup>12</sup> Zu den Entwicklungen der europäischen Geldmarktfonds während der Finanz- und Wirtschaftskrise vgl.: E. Bengtsson (2013), Shadow banking and financial stability: European money market funds in the global financial crisis, *Journal of International Money and Finance*, 32, S. 579–594.

<sup>13</sup> Vgl.: J. Ansidei et al. (2012), Money Market Funds in Europe and Financial Stability, Occasional Paper des ESRB, Nr. 1/2012.

<sup>14</sup> Gemäß den Vorgaben des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) werden Kreditverbindlichkeiten von Monetären Finanzinstituten (MFIs) als Einlagen verbucht. Zu den Entwicklungen und den Implikationen der Repomärkte für die Banken vgl. außerdem: Deutsche Bundesbank, Finanzsystem im Wandel: neue Bedeutung der Repomärkte, Monatsbericht, Dezember 2013, S. 59–74.

<sup>15</sup> Vgl.: N. Gennaiolo, A. Shleifer und R. W. Vishny (2013), A model of shadow banking, *Journal of Finance*, 58(4), S. 1331–1363.

im Finanzsystem, sofern damit keine Gefahren für die Finanzstabilität verbunden sind. Den Risiken für die Finanzstabilität kann dabei durch den Einsatz makroprudenzieller Instrumente begegnet werden. Diese können auf die Eindämmung systemischer Risiken in der Querschnitts- (Vernetzung) und in der Zeitdimension (Prozyklizität) ausgerichtet sein. Ihre Anwendung sollte sich an Prinzipien wie Verhältnismäßigkeit, Zielgenauigkeit und Anpassungsfähigkeit orientieren.

Trotz der Schwierigkeiten, die mit der statistischen Erfassung des Schattenbankensystems verbunden sind, zeigt sich insgesamt, dass die Bedeutung der Kreditintermediation durch das Schattenbankensystem seit Beginn der Europäischen Währungsunion (EWU) zugenommen hat. Dies dürfte zumindest teilweise darauf zurückzuführen sein, dass die Aktivitäten der Schattenbanken weniger reguliert sind, was aus Finanzstabilitätsperspektive kritisch zu beurteilen ist.<sup>16)</sup> Daneben dürfte aber auch eine zunehmende Nachfrage global agierender Kapitalanlagegesellschaften, Versicherungen und Pensionseinrichtungen sowie großer nicht-finanzieller Unternehmen nach Anlageformen eine Rolle gespielt haben, die vor allem im kurzfristigen Bereich eine Alternative zu Bank-einlagen darstellten und von den Schattenbanken bereitgestellt wurden (unter anderem über Geldmarktfondsanteile und kurzfristige besicherte Schuldverschreibungen).<sup>17)</sup>

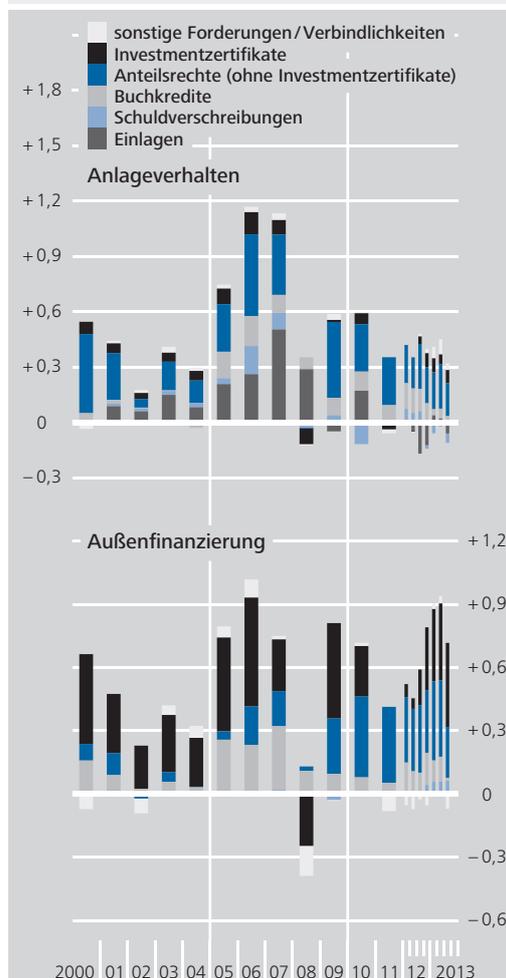
## Das Schattenbankensystem aus geldpolitischer Perspektive

### Bedeutung des Schattenbankensystems für die monetäre Analyse

In der geldpolitischen Strategie des Eurosystems nimmt die Analyse der Geldmengen- und Kreditentwicklung eine herausgehobene Rolle ein. Dahinter steht die Erfahrung, dass adäquat

### Anlageverhalten und Außenfinanzierung der Sonstigen Finanzintermediäre\*)

Billionen €, basierend auf Transaktionen und gleitenden Vierquartalsummen



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. \* Einschl. Geldmarktfonds ab 2006.  
 Deutsche Bundesbank

abgegrenzte Geldmengen- und Kreditaggregate Informationsgehalt für die realwirtschaftliche Entwicklung und die mittel- bis langfristigen Risiken für die Preisstabilität besitzen. Den natürlichen Anknüpfungspunkt für die Definition dieser Größen bildet in einem von Geschäftsbanken dominierten Finanzsystem der Bankensektor. So verwendet das Eurosystem die konsolidierte Bilanz des Bankensektors des Euro-Raums, um verschiedene Geldmengen-

*Analyse der Geldmengen- und Kreditaggregate zur Beurteilung längerfristiger Preisrisiken*

<sup>16</sup> Vgl.: V.V. Acharya, P. Schnabl und G. Suarez (2013), Securitization without Risk Transfer, Journal of Financial Economics, 107(3), S. 515–536.

<sup>17</sup> Vgl.: Z. Pozsar (2011), Institutional cash pools and the Triffin dilemma of the U. S. banking system, Working Paper des Internationalen Währungsfonds, Nr. 11/190.

aggregate (M1, M2, M3) und ihre bilanziellen Gegenposten zu berechnen.<sup>18)</sup>

*Schattenbanken als Teil des Finanzsystems und des Nichtbankensektors*

In den bisherigen Ausführungen spielte die Finanzierungsperspektive die zentrale Rolle: Sie betonte die volkswirtschaftliche Aufgabe der Schattenbanken, gemeinsam mit Geschäftsbanken dem nichtfinanziellen Sektor Anlage- und Finanzierungsmöglichkeiten anzubieten. Im Rahmen der monetären Analyse steht dagegen nicht primär die Mittelbereitstellung an den nichtfinanziellen Sektor, sondern die in den Händen der Nichtbanken umlaufende Geldmenge im Mittelpunkt. Dementsprechend unterscheidet die monetäre Analyse zwischen den Banken als geldschöpfendem und den Nichtbanken als geldhaltendem Sektor. Daher werden die Schattenbanken aus Finanzierungsperspektive zusammen mit den Geschäftsbanken dem Finanzsektor zugerechnet, während sie aus monetärem Blickwinkel zusammen mit dem nichtfinanziellen Sektor dem Nichtbankensektor zugeordnet werden. Wegen dieser besonderen Rolle stellen die Schattenbanken analytisch und statistisch eine gewisse Herausforderung dar.

*Einflüsse der Schattenbanken auf die monetären Aggregate durch ...*

Diese zeigt sich für die monetäre Analyse insbesondere dann, wenn die Aktivitäten der Schattenbanken den Informationsgehalt der – traditionell aus den Bilanzen der Geschäftsbanken ermittelten – monetären und kreditbezogenen Indikatoren für die realwirtschaftliche Entwicklung und die Preisaussichten beeinträchtigen.<sup>19)</sup> Hier können zwei Einflüsse unterschieden werden:

*... Substitution von Geschäftsbankaktivitäten ...*

– Zum einen kann die steigende Bedeutung des Schattenbankensystems dazu führen, dass die Bereitstellung liquider Mittel und die Finanzierung der Volkswirtschaft zunehmend am Geschäftsbankensektor vorbei erfolgt, es also dessen Leistungen substituiert.

*... und Interaktion mit dem Geschäftsbankensektor*

– Zum anderen schlagen sich die Interaktionen der Schattenbanken mit dem Geschäftsbankensektor vollumfassend in den Geld- und Kreditaggregaten nieder, da erstere in der

Bankenstatistik als Nichtbanken aufgefasst werden. Insbesondere ist es bei einzelnen Aktivitäten zwischen Schatten- und Geschäftsbanken möglich, dass sie – entgegen ihrer statistischen Zuordnung – ökonomisch gesehen eher den Aktivitäten des geldschöpfenden Sektors als denen des geldhaltenden Sektors zuzuordnen sind.

## Schattenbanken als Substitute für Geschäftsbanken

Die Rolle der Schattenbanken als finanzielle Mittler hat dazu geführt, dass sie bei der Geldvermögensbildung gegenüber dem nichtfinanziellen Sektor als alternative Anbieter kurzfristiger Geldanlagen auftreten, zum Beispiel durch die Emission von Geldmarktfondsanteilen oder kurzfristigen besicherten Wertpapieren. Aus Sicht der monetären Analyse ist diesbezüglich zu prüfen, ob Teile der vom Schattenbankensystem emittierten Verbindlichkeiten traditionelle Bankeinlagen substituieren, also beispielsweise von ihrem Liquiditätsgrad und ihren Risikoeigenschaften her mit den in M3 enthaltenen Bankeinlagen vergleichbar sind.<sup>20)</sup> Wenn dies der Fall ist, würde die Aussagekraft der monetären Indikatoren unter der zunehmenden Aktivität der Schattenbanken leiden, insbesondere würden die für die Preisbestimmung auf den Gütermärkten relevanten Geldmengensaggregate zu eng abgegrenzt sein.

Daher ist es in einem sich ständig wandelnden Finanzsystem unerlässlich, die Abgrenzung der Geldmengendefinitionen regelmäßig zu überprüfen. So hat sich das Eurosystem zu Beginn

*Substitution von Bankeinlagen durch Anlagen bei Schattenbanken ...*

<sup>18</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Bedeutung der konsolidierten Bilanzdarstellung des MFI-Sektors für die monetäre Analyse, Monatsbericht, Juli 2013, S. 58 f.

<sup>19</sup> Potenziell können sie den Informationsgehalt auch erhöhen, wenn z. B. bestimmte, eher mit Vermögens- als mit Güterpreisen zusammenhängende Transaktionen der privaten Haushalte und nichtfinanziellen Unternehmen dadurch nicht mehr in den Geschäftsbankbilanzen reflektiert würden.

<sup>20</sup> Der Grad, zu welchem diese Verbindlichkeiten als Geldsubstitute verwendet werden, unterliegt zyklischen Schwankungen und ist dabei von Marktentwicklungen abhängig.

*... kann Anpassungen der Geldmengenabgrenzung erforderlich machen*

der EWU entschieden, in den Kreis der MFIs, die den geldschöpfenden Sektor abbilden sollen, neben den im Euro-Raum tätigen Geschäftsbanken auch Geldmarktfonds aufzunehmen. Dies begründet es damit, dass Geldmarktfondsanteile aus Sicht der Anleger mit Blick auf den Liquiditätsgrad enge Substitute zu Bank-einlagen darstellen und daher wie diese auch im Zusammenhang mit Ausgabeentscheidungen stehen dürften.

Da aber die monetäre Analyse auf der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors basiert, muss wegen der erforderlichen Bilanzidentität für jede neu aufgenommene monetäre Größe ein entsprechender Gegenposten eingestellt werden. Nimmt das Eurosystem die Passivseite der Geldmarktfondsbilanzen, also die ausgegebenen Geldmarktfondsanteile, in die konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors auf, folgt daraus auch ein Einbezug der Aktivseite der Geldmarktfondsbilanzen. Bei den Geldmarktfonds war dies relativ problemlos möglich, da sie der Meldepflicht unterzogen werden konnten und sich ihre Geschäftstätigkeit im Wesentlichen auf die Entgegennahme und Anlage von Fondsmitteln (Letzteres vor allem in kurzfristigen banknahen Anlagen) beschränkt.

## Interaktion von Schattenbanken und Geschäftsbanken

*Interaktion zwischen Schatten- und Geschäftsbanken beeinflusst Geld- und Kreditaggregate*

Mit der größeren Bedeutung des Schattenbankensystems geht auch eine gestiegene Interaktion zwischen Schattenbanken und Geschäftsbanken einher. Während aus Sicht der Finanzstabilität eine unkonsolidierte Betrachtung der Zahlungsströme zwischen den einzelnen Akteuren des Finanzsektors von Interesse ist, versucht die monetäre Analyse, die von der Interaktion betroffenen Geldmengen- und Kreditaggregate im Bedarfsfall so anzupassen, dass sie die für die Preisentwicklung relevanten Veränderungen möglichst gut erfassen.<sup>21)</sup>

Ein Beispiel hierfür sind besicherte Geldmarktgeschäfte, sogenannte Repo- und Reverse-

Repogeschäfte, die Geschäftsbanken mit zentralen Kontrahenten (wie z. B. der Eurex Clearing AG, die bis vor Kurzem statistisch den Nichtbank-Finanzintermediären zugerechnet wurde) abschließen. Die Repogeschäfte (Reverse-Repogeschäfte) wurden ursprünglich in der – für die monetäre Analyse zentralen – Bankenstatistik als Mittelabfluss (Mittelzufluss) für den geldhaltenden Sektor dargestellt; ihrer Natur nach handelt es sich bei diesen Geschäften jedoch weitestgehend um besicherte Geldmarktgeschäfte zwischen Geschäftsbanken, bei denen der zentrale Kontrahent lediglich zwischengeschaltet wird. Infolgedessen kommt es gesamtwirtschaftlich nicht zu einer Ausweitung der Zahlungsmittel. Während der Finanz- und Wirtschaftskrise nahm die Bedeutung dieser besicherten Geschäfte wegen der hohen Unsicherheit auf dem Interbankenmarkt beständig zu. Letztlich übten sie sowohl mengenmäßig als auch mit Blick auf die monatliche Volatilität einen erheblichen Einfluss auf die kurzfristige Geldmengen- und Kreditentwicklung aus (siehe Schaubild auf S. 28), sodass sich das Eurosystem entschied, sie im August 2012 aus der Berechnung von M3 und ihren Gegenposten auszuschließen.<sup>22)</sup>

*Repo- und Reverse-Repogeschäfte*

Ein weiteres Beispiel für die zunehmende Interaktion zwischen Geschäfts- und Schattenbankensystem sowie die damit verbundenen Konsequenzen für die monetäre Analyse sind Kreditverbriefungen und -verkäufe. Der vor Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise zu beobachtende kräftige Anstieg der Buchkreditvergabe an den nichtfinanziellen Privatsektor im Euro-Raum wurde von erheblichen Verbriefungsaktivitäten der Geschäftsbanken begleitet. Sie nutzten den Transfer von Buchkrediten an Verbriefungsgesellschaften unter anderem, um ihr regulatorisches Eigenkapital zu schonen. Aufgrund der unterschiedlichen sektoralen Zuord-

*Kreditverbriefungen und -verkäufe*

<sup>21</sup> Vgl.: Europäische Zentralbank, Die Interaktion der Finanzintermediäre und ihre Bedeutung für die monetäre Analyse, Monatsbericht, Januar 2012, S. 63–79.

<sup>22</sup> Diese Problematik hat mittlerweile an Bedeutung verloren, da die meisten zentralen Kontrahenten inzwischen als MFIs klassifiziert wurden.

### Buchkredite der Geschäftsbanken\*) im Euro-Raum

Mrd €, über 12 Monate kumulierte Veränderungen<sup>1)</sup>,  
 Monatsendstände



\* Einschl. Geldmarktfonds. <sup>1</sup> Statistisch bedingte Veränderungen ausgenommen.  
 Deutsche Bundesbank

nung von Geschäftsbanken einerseits und den zu den Nichtbank-Finanzintermediären zählenden Verbriefungsgesellschaften andererseits werden derartige Buchkreditverkäufe und Verbriefungen in der Bankenstatistik als Rückgang des jeweiligen Kreditaggregats verbucht. Aus Finanzierungssicht bestehen die Buchkredite aber unverändert fort, das heißt, die Kreditbeträge können vom nichtfinanziellen Privatsektor weiterhin ausgabenwirksam verwendet werden. Die monetäre Analyse hatte deshalb ein Interesse, diese Verkäufe und Verbriefungen zu berücksichtigen: Seit Mitte 2010 unterliegen sie einer Meldepflicht und die monetären Daten können entsprechend bereinigt werden.<sup>23)</sup>

## Sektorale Verschiebungen in der Geldhaltung und der Geldmengen-Preis-Zusammenhang

Während eine umfassende Darstellung der seit Beginn der EWU gestiegenen Bedeutung des

Schattenbankensystems sowohl hinsichtlich der Substitution von Tätigkeiten der Geschäftsbanken als auch der direkten Interaktion mit diesen aufgrund einer unvollständigen statistischen Erfassung der Schattenbankenaktivitäten insbesondere im Wertpapierverkehr zurzeit nicht möglich ist, enthält die Bankenstatistik zumindest detaillierte Informationen zu den Bank-einlagen der Nichtbank-Finanzintermediäre. So hat die zunehmende Bedeutung des Schattenbankensystems für die Finanzintermediation seit Beginn der EWU zu sektoralen Verschiebungen in der M3-Geldhaltung<sup>24)</sup> im Euro-Raum geführt (siehe Schaubild auf S. 29): Während der Anteil der nichtfinanziellen Unternehmen an der gesamten M3-Geldhaltung im Euro-Raum relativ konstant geblieben ist, haben die Einlagen von privaten Haushalten seit 1999 trotz kontinuierlichen Wachstums per saldo deutlich an Gewicht verloren. Dennoch halten private Haushalte mit knapp 64% am aktuellen Rand weiterhin den Großteil der in M3 enthaltenen Einlagen.<sup>25)</sup> Demgegenüber spiegelt sich das Wachstum des Schattenbankensystems in einem Anstieg des Anteils der Nichtbank-Finanzintermediäre von 10% zu Beginn der EWU auf 16% Ende 2011 wider. Am aktuellen Rand ist ihr Anteil an der M3-Geldhaltung aber wieder auf knapp 12% gesunken, was – neben der seit Mitte 2010 erfolgenden betragsmäßig bedeutsamen Herausrechnung der Repogeschäfte mit zentralen Kontrahenten – auch darauf zurückzuführen sein dürfte, dass das von professionellen Geldanlegern do-

*Gestiegener Anteil der M3-Einlagen des Schattenbankensystems ...*

<sup>23</sup> Die Veränderungen der MFI-Buchkredite werden um Kreditverkäufe und -verbriefungen korrigiert, nicht aber die Bestandsdaten. Die Tilgung von aus den Bilanzen des MFI-Sektors ausgebuchten Krediten wird nur unvollständig erfasst, wodurch eine Überschätzung der tatsächlichen Kreditentwicklung möglich ist.

<sup>24</sup> Da sich die kurzfristigen Bankschuldverschreibungen nicht nach sektoraler Haltung aufspalten lassen, werden diese im Folgenden nicht berücksichtigt. Der Begriff Geldhaltung beschränkt sich hier also auf M2-Komponenten (ohne Bargeld) plus Repogeschäfte.

<sup>25</sup> Grundsätzlich halten private Haushalte einen deutlich größeren Teil ihres Geldvermögens in Bankeinlagen und insbesondere in M3-Einlagen als Unternehmen und öffentliche Haushalte. In der hohen Liquiditätspräferenz drückt sich die im Vergleich zu anderen Sektoren relativ größere Bedeutung der Geldhaltung für Transaktionen auf dem Markt für Güter und Dienstleistungen aus.

minierte Schattenbankensystem im Zuge der Beruhigung der Finanzmärkte seine unsicherheitsbedingte Geldhaltung reduziert hat und wieder in höherverzinsliche Anlagen außerhalb der Geldmengenaggregate investiert.

Sowohl die Zunahme vor der Krise als auch der Rückgang in den vergangenen zwei Jahren geht dabei vorrangig auf die SFI (und nicht auf die VGPK) zurück. Sie erhöhten im Vorfeld der Finanz- und Wirtschaftskrise vor allem die kurzfristigen Termineinlagen, nicht zuletzt wegen der zu dem Zeitpunkt bestehenden deutlichen Zinsdifferenz zwischen Sicht- und kurzfristigen Termineinlagen (siehe Schaubild auf S. 30). Seit dem Zusammenbruch der US-amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers Ende 2008 gewannen dann vor dem Hintergrund erhöhter Unsicherheit besicherte Geldmarktgeschäfte (Repos) spürbar an Bedeutung.

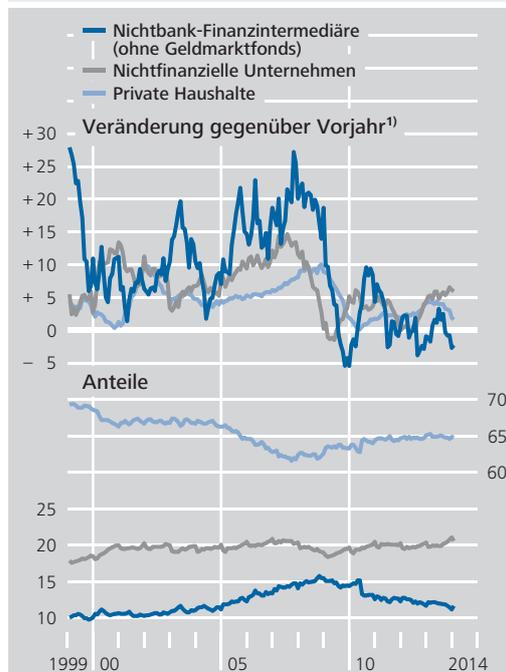
*... könnte den Geldmengen-Preis-Zusammenhang verändern*

Die sektoralen Verschiebungen innerhalb der M3-Haltung müssen im Rahmen der monetären Analyse berücksichtigt werden, da sie den Informationsgehalt der monetären Aggregate für die gesamtwirtschaftliche Aktivität und die Entwicklung der Güter- und Vermögenspreise im Zeitverlauf verändern könnten. So ist zu beobachten, dass die von professionellen Portfolioüberlegungen dominierte Einlagenentwicklung der Nichtbank-Finanzintermediäre in Zeiten eines sich verändernden Finanzmarktumfelds gewisse Vorlaufeigenschaften gegenüber dem Anlageverhalten des nichtfinanziellen Privatsektors aufweist. Am aktuellen Rand ist insbesondere denkbar, dass sich die wieder zunehmende Risikobereitschaft, die im Schattenbankensystem zu der oben beschriebenen Auflösung von M3-Einlagen führte, mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung auch auf die übrigen Sektoren überträgt.

Dies muss aber nicht zwangsläufig mit einer weiteren Schwächung des M3-Wachstums einhergehen. Denn generell ist davon auszugehen, dass die Geldhaltung der privaten Haushalte und nichtfinanziellen Unternehmen vorwiegend für Konsum- und Investitionszwecke

### M3-Einlagen des inländischen Privatsektors nach Sektoren\*)

in %, Monatsendstände



\* Ab Juni 2010 bereinigt um Repogeschäfte mit zentralen Kontrahenten. <sup>1</sup> Statistisch bedingte Veränderungen ausgenommen.

Deutsche Bundesbank

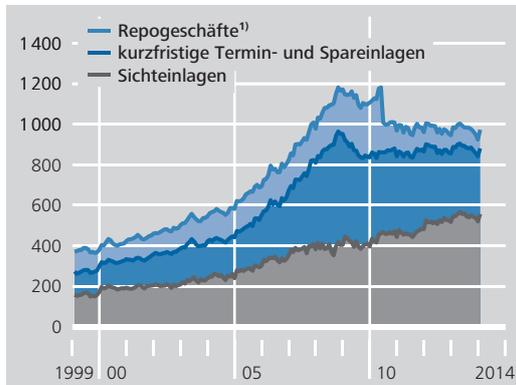
bestimmt ist. Dabei reagieren insbesondere die privaten Haushalte bei ihren Anlageentscheidungen relativ träge auf Veränderungen des makroökonomischen Umfelds, während die Entscheidungen der nichtfinanziellen Unternehmen stärker vom Konjunkturzyklus motiviert werden. Dies kontrastiert mit der Geldnachfrage des Schattenbankensystems, die eine weniger enge Beziehung zur Güternachfrage aufweist. Vielmehr nehmen Vermögenspreise infolge der stärker marktbasierteren Finanzierungsinstrumente des Schattenbankensystems und der vielfachen Besicherung von Transaktionen mit Wertpapieren, deren Kurse im Zeitablauf schwanken, eine bedeutendere Rolle ein.<sup>26)</sup>

Die monetäre Analyse muss daher beachten, dass ein dauerhaft gestiegener Anteil des

<sup>26</sup> Vgl.: P. Moutot, D. Gerdemesier, A. Lojschová und J. von Landesberger (2007), The role of other financial intermediaries in monetary and credit developments in the euro area, Occasional Paper der Europäischen Zentralbank, Nr. 75.

### M3-Einlagen von inländischen Nichtbank-Finanzintermediären<sup>\*)</sup>

Mrd €, Monatsendstände



\* Ohne Geldmarktfonds. <sup>1</sup> Ab Juni 2010 bereinigt um Geschäfte mit zentralen Kontrahenten.  
 Deutsche Bundesbank

*Schattenbankenaktivität erhöht Volatilität der monetären Aggregate und ...*

Schattenbankensystems an der M3-Geldhaltung die Aussagekraft der monetären Indikatoren verändern könnte. So reagieren Einlagen, die Schattenbanken im Geschäftsbankensektor halten, typischerweise weitaus stärker auf Bewegungen der Marktentwicklungen als die Einlagen nichtfinanzieller Sektoren; zudem werden ihre Transaktionen in größerem Umfang durch das Marktumfeld bestimmt. Einen Hinweis hierauf gibt die Tatsache, dass sich die 12-Monatsraten der M3-Einlagen der Nichtbank-Finanzintermediäre im Vergleich zu denen der nichtfinanziellen Unternehmen und privaten Haushalte seit Beginn der EWU sowohl in einem breiteren Band bewegten als auch größere monatliche Veränderungen aufwiesen. Für die monetäre Analyse führt der gestiegene Anteil des zinsensensitiven Schattenbankensystems an den M3-Einlagen somit auch zu einer insgesamt höheren kurzfristigen Volatilität der Geldmenge M3, was bei der Beurteilung der monetären Grunddynamik zu berücksichtigen ist.<sup>27)</sup>

*... verändert ihre Aussagekraft mit Blick auf die Realwirtschaft und die Preise*

Darüber hinaus dürfte durch die zunehmende Bedeutung des Schattenbankensystems die Indikatoreigenschaft des Wachstums der realen M1-Bestände für Wendepunkte der realwirtschaftlichen Aktivität tendenziell leiden, da die Geldhaltung der Schattenbanken weitaus weniger deutlich mit der realwirtschaftlichen Dynamik zusammenhängt als die des nicht-

finanziellen Privatsektors. Gleiches gilt für den Zusammenhang zwischen monetären Aggregaten und Verbraucherpreisen. Während die Geldnachfrage des nichtfinanziellen Privatsektors eine engere Verbindung zur Realwirtschaft und zu den Güterpreisen aufweist, sind die Bestimmungsgründe für die Entwicklung der Geldnachfrage der Schattenbanken eher im Bereich der Finanzmarktvariablen zu suchen (Näheres siehe die Erläuterungen auf S. 31f.). Daher dürfte durch sie der Zusammenhang zwischen Geldmengenwachstum und Vermögenspreisen grundsätzlich gestärkt werden.

## Schattenbankensystem und geldpolitische Transmission

Das Finanzsystem spielt die zentrale Rolle bei der Übertragung geldpolitischer Maßnahmen auf die Ausgaben- und Preisentscheidungen des nichtfinanziellen Sektors. Die geldpolitische Transmission erfolgt dabei über zahlreiche – auch miteinander verbundene – Kanäle: Geldpolitische Maßnahmen beeinflussen beispielsweise das allgemeine Zinsniveau und hierüber das Kreditnachfrage- und Ausgabeverhalten des nichtfinanziellen Sektors (Zinskanal), berühren das Angebot an Bankkrediten (Kreditkanal) und können eine veränderte Einstellung der Finanzintermediäre zur Risikoübernahme auslösen (Risikoneigungskanal).<sup>28)</sup>

*Finanzsystem ist zentral für geldpolitische Transmission*

Verschiebungen in der relativen Bedeutung von Schatten- und Geschäftsbanken können daher grundsätzlich auch den geldpolitischen Transmissionsprozess im Euro-Raum verändern. Ob dies tatsächlich der Fall ist, kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt jedoch nicht eindeutig belegt werden: Die empirische Forschung zu dieser Thematik steckt noch in den Anfängen –

*Verstärkte Rolle der Schattenbanken ...*

<sup>27</sup> Vgl.: Europäische Zentralbank, Die Interaktion der Finanzintermediäre und ihre Bedeutung für die monetäre Analyse, Monatsbericht, Januar 2012, S. 63–79.

<sup>28</sup> Für einen Überblick vgl.: Europäische Zentralbank, Die geldpolitische Transmission im Euro-Währungsgebiet ein Jahrzehnt nach der Einführung des Euro, Monatsbericht, Mai 2010, S. 95–107.

## Eine Wavelet-Analyse zu den Bestimmungsgründen der Einlagenentwicklung von Nichtbank-Finanzintermediären

Der Informationsgehalt der Geldmengenentwicklung für die monetäre Analyse kann durch die Geldhaltung der – statistisch dem nichtmonetären Finanzsektor zugerechneten – Schattenbanken beeinträchtigt werden, wenn die Beziehung zwischen der Geldhaltung des nichtmonetären Sektors und den für die Geldpolitik relevanten makroökonomischen Variablen systematisch von jener für den nichtfinanziellen Sektor abweicht.

Ein Einblick in den empirischen Zusammenhang zwischen den Einlagen der Nichtbank-Finanzintermediäre und anderen Variablen kann mithilfe einer sogenannten Wavelet-Analyse gewonnen werden.<sup>1)</sup> Sie lässt Veränderungen im empirischen Zusammenhang zwischen den betrachteten Variablen sowohl im Zeitverlauf als auch über das Frequenzspektrum (d. h. für Schwingungen mit Perioden unterschiedlicher Länge) zu. Dabei werden die Zeitreihen mithilfe einer flexiblen mathematischen Funktion (sog. Wavelet) modelliert, die in Abhängigkeit von der untersuchten Frequenz gestreckt oder gestaucht wird. Die Zeitvariabilität wird erfasst, indem die Approximation für jeden Zeitpunkt über ein Fenster von benachbarten Beobachtungen erfolgt, wobei die Fensterlänge an die betrachtete Frequenz angepasst wird. Mithilfe dieser Methode kann folglich untersucht werden, in welchen Frequenzbereichen ein Zusammenhang zwischen der Geldhaltung der Nichtbank-Finanzintermediäre und anderen für die Geldpolitik relevanten makroökonomischen Variablen besteht und ob sich dieser Zusammenhang im Zeitablauf verändert hat.

Zu diesem Zweck wurde der empirische Zusammenhang der in M2 enthaltenen Einlagen der Nichtbank-Finanzintermediäre jeweils paarweise mit dem Bruttoinlandsprodukt, dem Harmonisierten Verbraucherpreisindex und einem Aktienkursindex (DJ Euro Stoxx) analysiert.<sup>2)</sup> Dabei wurde für verschiedene Frequenzen und Zeitpunkte geschätzt,

wie hoch der Anteil der Schwingungen der Jahreswachstumsrate jeweils einer dieser Variablen ist, der mit den Schwingungen der Jahreswachstumsrate der Einlagen erklärt werden kann („Kohärenz“):<sup>3)</sup>

- Weder für die Wachstumsrate des realen Bruttoinlandsprodukts noch für die Inflationsrate lassen sich statistisch signifikante, im Zeitablauf stabile Kohärenzen mit der Wachstumsrate der realen beziehungsweise nominalen Einlagen der Nichtbank-Finanzintermediäre finden. Einige wenige signifikante Kohärenzen zeigen sich zwar auf niedrigen bis mittleren Frequenzen, treten aber nur über begrenzte Zeiträume auf.
- Dagegen findet sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Jahreswachstumsrate der Einlagenvariablen und jener

---

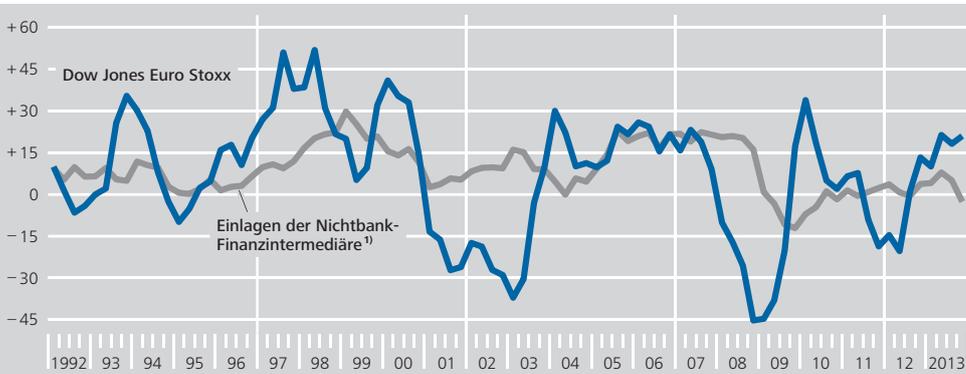
1 Für eine Einführung in die Wavelet-Analyse siehe: A. Rua (2012), Wavelets in Economics, Economic Bulletin, Summer, Banco de Portugal, S. 71 ff.; L. Aguiar-Conraria und M. J. Soares (2013), The Continuous Wavelet Transform: Moving Beyond Uni- and Bivariate Analyses, Journal of Economic Surveys, im Erscheinen. Im Vergleich zur herkömmlichen rollenden Fourier-Analyse auf Grundlage einer von der Frequenz unabhängigen Fensterlänge führt die Wavelet-Transformation bei hohen Frequenzen zu einer genaueren Erfassung von Zeitvariabilität und bei niedrigen Frequenzen zu einer genaueren Erfassung von Variabilität in Abhängigkeit von der Frequenz.

2 In die Wavelet-Analyse geht bei niedrigeren Frequenzen für jeden betrachteten Zeitpunkt eine zunehmende Anzahl von benachbarten Beobachtungen ein. Damit wird das Frequenzspektrum, für das die Analyse durchgeführt werden kann, durch die Länge der für die betrachteten Variablen verfügbaren Zeitreihen begrenzt. Daten zu den Einlagen (täglich fällige Einlagen, kurzfristige Sicht- und Spareinlagen) der nichtmonetären Finanzintermediäre im Euro-Raum liegen ab 1991 vor. Daten zur sektoralen Aufteilung des Bargeldumschlufs sind erst ab 1999, zu jener der marktfähigen Instrumente zum Teil noch später vorhanden, sodass sich die Untersuchung auf die in M2 enthaltenen Einlagen der nichtmonetären Finanzintermediäre beschränkt, um die Untersuchung auch für mittel- bis langfristige Fluktuationen durchführen zu können. Verwendet werden dabei die aus den transaktionsbedingten Veränderungen konstruierten Indexreihen.

3 Vereinfacht kann die Kohärenz mit dem  $R^2$  einer bivariaten Regression verglichen werden.

### Wachstumsraten der Einlagen der Nichtbank-Finanzintermediäre und des Aktienkursindex

Veränderung gegenüber Vorjahresquartal in %



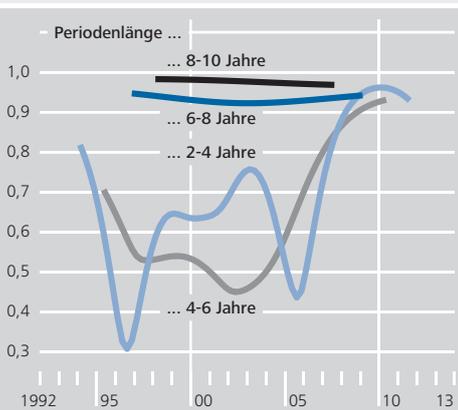
1 In M2 enthaltene Einlagen der Nichtbank-Finanzintermediäre, transaktionsbedingte Veränderung.  
 Deutsche Bundesbank

des Aktienindex für Schwingungen mit Perioden zwischen sechs und zehn Jahren (siehe unten stehendes Schaubild). In diesem Frequenzband wird die Kohärenz sogar nahe 1 geschätzt, das heißt, nahezu die gesamten Fluktuationen der Wachstumsrate des Aktienindex in diesem Frequenzbereich können mit den

Fluktuationen der Einlagenwachstumsrate erklärt werden.<sup>4)</sup>

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass der Zusammenhang zwischen der Geldhaltung der Nichtbank-Finanzintermediäre einerseits und der realwirtschaftlichen Entwicklung beziehungsweise der Güterpreisentwicklung andererseits eher schwach ausgeprägt ist, aber die Beziehung zwischen den M2-Einlagen dieses Sektors und der Finanzmarktvariablen deutlich enger ausfällt.

### Kohärenz zwischen Einlagen der Nichtbank-Finanzintermediäre und Aktienkursindex<sup>5)</sup>



\* Wavelet-Kohärenz zwischen der Jahreswachstumsrate der in M2 enthaltenen Einlagen der Nichtbank-Finanzintermediäre und der Jahreswachstumsrate des Dow Jones Euro Stoxx für unterschiedliche Frequenzbereiche, d. h. für Schwingungen unterschiedlicher Periodenlänge. Die Werte geben für den jeweiligen Frequenzbereich an, welcher Anteil der Fluktuationen der Jahreswachstumsrate des Aktienindex mit den entsprechenden Fluktuationen der Einlagenwachstumsrate erklärt werden kann. Der Zeitraum, für den die Kohärenz geschätzt werden kann, verkürzt sich bei gegebener Länge der Zeitreihen mit zunehmender Periode der Schwingungen, da zu jedem Zeitpunkt eine größere Anzahl an benachbarten Beobachtungen für die Schätzung verwendet wird.

Deutsche Bundesbank

Die weitere Analyse der Beziehung zwischen diesen beiden Variablen für Perioden von sechs bis zehn Jahren zeigt, dass zwischen den Wachstumsraten der Einlagen und des Aktienindex ein positiver Zusammenhang besteht, der sich im Zeitverlauf leicht abgeschwächt hat.<sup>5)</sup> Untersucht man die zeitliche Verschiebung zwischen der Einlagen- und Aktienkursentwicklung, so ergibt sich in dem betrachteten Frequenzband ein im Zeitverlauf stabiler Nachlauf der Einlagenentwicklung gegenüber der Aktienkursentwicklung von etwa einem Jahr.

4 Diese Kohärenzen sind auf dem 5%-Niveau statistisch signifikant von null verschieden.

5 Das hierfür relevante Maß ist der „cross-spectral gain“. Es ist vergleichbar mit dem Koeffizienten, der sich bei der Regression des Wachstums der Aktienkurse auf das Wachstum der Einlagen in dem ausgewählten Frequenzband ergeben würde. Sein Wert sinkt für Fluktuationen mit Perioden von sechs bis zehn Jahren im Zeitverlauf von etwa 0,95 auf etwa 0,85.

was vor allem an der derzeit noch unzureichenden statistischen Basis liegen dürfte.<sup>29)</sup>

*... dürfte geldpolitische Transmission über Geschäftsbanken tendenziell schwächen und ....*

Einige konzeptionelle Überlegungen sind aber möglich. Die Schattenbanken stehen im Hinblick auf die Bereitstellung von Finanzierungsmitteln sowohl in einer komplementären als auch in einer substitutiven Beziehung zu den Geschäftsbanken:

- Ein Beispiel für Ersteres sind Kreditverbriefungsgesellschaften, die die Handelbarkeit von Kreditportefeuilles erhöhen, sodass Geschäftsbanken durch Kreditveräußerungen Ressourcen freisetzen können. Dadurch kann für sich genommen die Möglichkeit der Kreditvergabe der Geschäftsbanken erhöht werden.<sup>30)</sup> Bezogen auf die geldpolitische Transmission dürfte dies darüber hinaus dazu führen, dass beispielsweise eine restriktive geldpolitische Maßnahme das Bankkreditangebot in geringerem Maße einschränkt, als es ohne diese verstärkte Interaktion zwischen Schatten- und Geschäftsbanken der Fall gewesen wäre.
- Substitutiv verhalten sich Schattenbanken zu Geschäftsbanken beispielsweise dann, wenn sie dem nichtfinanziellen Sektor direkte Finanzierungsalternativen zum Bankkredit anbieten. In dem Maße, wie restriktive geldpolitische Maßnahmen über eine Einschränkung des Bankkreditangebots wirken, dürfte dies für sich genommen die Wirkung der Geldpolitik ebenfalls schwächen, denn die Geldpolitik setzt direkt an den Geschäftsbanken an und wirkt somit bestenfalls mittelbar auch auf die Schattenbanken.<sup>31)</sup>

*... Transmission über Vermögenspreise tendenziell stärken*

Dieser möglichen Schwächung der Wirkung geldpolitischer Impulse steht jedoch eine Stärkung an anderer Stelle gegenüber, da die Schattenbanken die Rolle der Vermögenspreise tendenziell stärken dürften. Dahinter steht folgende Überlegung: Bei der Entscheidung, einem Schuldner Finanzierungsmittel zu überlassen, spielen – insbesondere aufgrund von Informationsproblemen – die Besicherung und

die Qualität der Bilanz des Schuldners, das heißt vor allem sein Nettovermögen beziehungsweise seine Eigenkapitalausstattung, eine zentrale Rolle.<sup>32)</sup> Dies gilt auch dann, wenn der Schuldner ein Finanzintermediär ist: Je geringer sein Nettovermögen und je schlechter die Qualität der Sicherheiten, desto höher dürfte die „externe Finanzierungsprämie“ sein, das heißt, die zusätzliche Kompensation, die ein Gläubiger für die Mittelbereitstellung verlangt. Nehmen also Nettovermögen und/oder Besicherungswert aufgrund sinkender Vermögenspreise ab, steigt tendenziell die externe Finanzierungsprämie, was die Kreditvergabemöglichkeiten der Finanzintermediäre einschränken dürfte. Dies gilt auch unter umgekehrten Vorzeichen: Eine expansive Geldpolitik bewirkt über steigende Vermögenspreise ein höheres Kreditangebot.<sup>33)</sup>

Hinzu kommt, dass Vermögenspreisänderungen zudem die Risikoneigung der Finanzintermediäre beeinflussen dürften: Beispielsweise können steigende Vermögenspreise in einem Umfeld niedriger Zinsen eine Suche nach besseren Renditechancen und damit eine erhöhte Risikobereitschaft auslösen. Finanzintermediäre

---

<sup>29</sup> Dies liegt mitunter an den Teilstatistiken im Sektor der SFI, die erst seit Kurzem und nur für wenige Jahre zur Verfügung stehen, an einer statistisch unzureichenden institutionellen Abgrenzung der einzelnen Akteure im Schattenbankensystem sowie an fehlenden Angaben bei Gläubiger-Schuldner-Beziehungen und die für das Schattenbankensystem wichtigen finanziellen Instrumente. Vgl. hierzu: C. Jackson und J. Matilainen (2012), Macro-mapping the euro area shadow banking system with financial sector balance sheet statistics, ICF Bulletin der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Nr. 36, S. 1–15.

<sup>30</sup> Vgl.: L. Gambacorta und D. Marquéz-Ibàñez (2011), The bank lending channel: lessons from the crisis, Economic Policy, 26(66), 137–182; sowie Y. Altunbas, L. Gambacorta und D. Marquéz-Ibàñez (2000), Securitization and the bank lending channel, European Economic Review, 53(8), S. 996–1009.

<sup>31</sup> Vgl.: R. Meeks, B. Nelson und P. Alessandri (2013), Shadow banks and macroeconomic instability, Working Paper der Banca d'Italia, Nr. 939.

<sup>32</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Kreditentwicklung, Bankkapital und Wirtschaftsaktivität, Monatsbericht, März 2005, S. 15–25.

<sup>33</sup> Vgl.: P. Disyatat (2011), The bank lending channel revisited, Journal of Money, Credit and Banking, 43(3), S. 711–734; sowie M.L. Gertler und P. Karadi (2011), A model of unconventional monetary policy, Journal of Monetary Economics, 58(1), S. 17–34.

sind dann möglicherweise eher bereit, Ausleihungen auch an riskantere Schuldner zu günstigeren Konditionen vorzunehmen. Gleichzeitig kann in einem Umfeld von Vermögenspreissteigerungen die Wahrnehmung von möglichen Risiken sinken, weil zeitgleich damit auch die Volatilität auf den Vermögensmärkten abnehmen könnte, was zusätzlich die geforderte Risikokompensation dämpft.<sup>34)</sup>

*Schattenbanken stärken die Rolle der Vermögenspreise*

Die Bedeutung der geldpolitischen Transmission über die Vermögenspreise dürfte durch das Schattenbankensystem tendenziell steigen:

- So ist es aufgrund des hohen Marktbezugs stärker als das reguläre Geschäftsbankensystem von den Veränderungen beim Zugang zu Finanzierungsmitteln über den Geld- und Kapitalmarkt abhängig.
- Zudem haben Vermögenspreisschwankungen aufgrund des hohen Anteils der markt-basierten Vermögenswerte an der Bilanzsumme stärkere Effekte auf ihr Nettovermögen und ihre Eigenkapitalposition.
- Weiterhin dürfte sich die Abhängigkeit der Geschäftsbanken von den Finanzmarktbedingungen und den Schattenbanken im Rahmen der markt-basierten Refinanzierung auch prozyklisch auf die Fähigkeit zur ihrer Mittelaufnahme und damit auf ihr Kreditangebot auswirken.<sup>35)</sup>

Hierzu passen die Ergebnisse empirischer Studien, insbesondere für die USA, die eine aktivere Steuerung des Fremdkapitalhebels von Schattenbanken im Vergleich zu Geschäftsbanken feststellen:<sup>36)</sup> Vermögenspreisanstiege erhöhen die Nachfrage der Schattenbanken nach fremdfinanzierten Finanzaktiva mit der Folge, dass die Vermögenspreise noch weiter steigen. Auf diese Weise entsteht ein sich selbst verstärkender Prozess aus Bilanzwachstum, steigendem Verschuldungsgrad, sinkenden Risikoprämien und größerer Kreditgewährung an den nichtfinanziellen Sektor.<sup>37)</sup>

Alles in allem geben diese Überlegungen keinen eindeutigen Hinweis darauf, dass die Effektivität der Geldpolitik durch eine größere Aktivität der Schattenbanken gestärkt oder geschwächt wird. Sie deuten aber darauf hin, dass eine relative Verschiebung in der Bedeutung bestimmter Variablen bei der Übertragung geldpolitischer Maßnahmen zu erwarten ist. So dürfte durch eine zunehmende Schattenbankenaktivität die Bedeutung von Vermögenspreisen in der geldpolitischen Transmission steigen.

## ■ Ausblick

Aufgrund bestehender Datenlücken ist eine umfassende und detaillierte statistische Erfassung des Schattenbankensystems und seiner Verflechtungen mit den Geschäftsbanken sowie mit dem nichtfinanziellen Sektor im Euro-Raum gegenwärtig nicht zufriedenstellend möglich. Im Rahmen der geldpolitischen Analyse hat das Eurosystem daher bislang auf der Basis von Einzelfallentscheidungen auf Veränderungen durch das Schattenbankensystem reagiert und spezifische Geschäfte oder Schat-

*Datenlücken bei der Erfassung des Schattenbankensystems ...*

<sup>34</sup> Vgl.: C. Borio und H. Zhu (2012), Capital regulation, risk-taking and monetary policy: A missing link in the transmission mechanism?, *Journal of Financial Stability*, 8(4), S. 236–251; sowie J. Danielsson, H. S. Shin und J. P. Zigrand (2004), The impact of risk regulation on price dynamics, *Journal of Banking and Finance*, 28(5), S. 1069–1108.

<sup>35</sup> Vor allem in einem Umfeld zunehmender Finanzmarktanspannungen könnten Schattenbanken weniger bereit sein, Refinanzierungsmittel und gestellte Sicherheiten zur Wiederverwendung für Geschäftsbanken anzubieten. Damit könnten sich die prozyklischen Effekte im Finanzsystem verstärken. Vgl.: D. Bleich und A. Dombret (2014), Financial System Leverage and the Shortage of Sale Assets: Exploring the Policy Options, *German Economic Review*, im Erscheinen.

<sup>36</sup> Vgl.: T. Adrian und H. Shin (2010), Liquidity and leverage, *Journal of Financial Intermediation*, 19(3), S. 418–437. Auch Geschäftsbanken steuern aktiv ihren Fremdkapitalhebel und maximieren über Variationen ihrer Bilanzsumme ihre Eigenkapitalrendite; vgl. hierzu: G. Nuno und C. Thomas (2013), Bank Leverage Cycles, Working Paper Series der Europäischen Zentralbank, Nr. 1524.

<sup>37</sup> Vgl.: T. Adrian, E. Moench und H. S. Shin (2010), Macro Risk Premium and Intermediary Balance Sheet Quantities, *IMF Economic Review*, 58(1), S. 179–207; sowie M. G. Papaioannou, J. Park, J. Pihlman und H. von der Hoorn (2013), Procyclical Behavior of Institutional Investors During the Recent Financial Crisis: Causes, Impacts, and Challenges, Working Paper des Internationalen Währungsfonds, Nr. 13/193.

tenbankenakteure dann einer Meldepflicht unterworfen und sie in die Berechnung der Geldmengen- und Kreditaggregate beziehungsweise in den Kreis des geldschöpfenden Sektors einbezogen, wenn sie aus geldpolitischer Sicht eine ausreichend hohe Bedeutung erreicht hatten.

*... werden derzeit durch statistische Umstellungen innerhalb der EU und des Eurosystems abgebaut, ...*

Um tiefer gehende Untersuchungen zur Bedeutung der Schattenbanken im Rahmen der monetären Analyse und für die geldpolitische Transmission – und natürlich auch für die Finanzstabilität – durchführen zu können, muss die statistische Grundlage weiter verbessert werden. Diesen Anforderungen wird vonseiten der EU und des Eurosystems bereits Rechnung getragen: So werden im Rahmen der Umstellung der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung auf das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 2010 (ESVG 2010) im Herbst 2014 erstmals für den Euro-Raum insgesamt Gläubiger-Schuldner-Beziehungen im Wertpapierbereich erhoben. Darüber hinaus existieren zahlreiche – vor allem regulatorische – Initiativen, um die Schattenbankenaktivitäten transparenter zu machen und eine bessere Überwachung zu ermöglichen. Dazu zählt beispielsweise die geplante Schaffung eines Transaktionsregisters für Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (Repogeschäfte und Wertpapierleihe).<sup>38)</sup>

Aus geldpolitischer Perspektive wird die verbesserte Datenbasis für die Akteure und Aktivitäten des Schattenbankensystems eine adäquate

Abgrenzung der monetären Indikatoren, die sachgemäße Interpretation der zunehmenden Verschiebungen in der sektoralen Geldhaltung und in der Kreditintermediation sowie empirische Untersuchungen zur geldpolitischen Transmission ermöglichen. In Kombination mit der bereits jetzt praktizierten komplementären Analyse von Daten der Bankenstatistik und der an sektoralen Entwicklungen ansetzenden Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung<sup>39)</sup> sollte somit ein tieferer Einblick möglich sein.

Eine fortwährende Beobachtung und Bewertung der Entwicklungen im Schattenbankensystem sind aber auch aus dem Blickwinkel der Finanzstabilität von zentraler Bedeutung. Dabei gilt es, den regulatorischen Rahmen an ein sich änderndes Intermediationsumfeld adäquat anzupassen, um frühzeitig Risiken für die Finanzstabilität zu minimieren. In diesem Zusammenhang ist es aus Sicht der Geldpolitik wichtig, die Auswirkungen dieser Regulierungsmaßnahmen auf den geldpolitischen Transmissionsprozess ebenfalls im Blick zu behalten.

*... mit entsprechendem Potenzial, auch die geldpolitischen Analysen zu vertiefen*

---

**38** Vgl.: Europäische Kommission, Proposal of the European Parliament and of the Council on reporting and transparency of securities financing transactions vom 29. Januar 2014.

**39** Die komplementäre Analyse von Daten der Bankenstatistik und der Finanzierungsrechnung hat sich schon bisher häufig als bedeutsam erwiesen, unter anderem für Diskussionen im Zusammenhang mit der Unternehmensfinanzierung. Zuletzt stand dabei die Frage im Mittelpunkt, wie sehr die hohen Verschuldungsniveaus der nichtfinanziellen Unternehmen vor Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise die Kreditvergabe in den Peripherieländern des Euro-Raums am aktuellen Rand dämpfen.



## Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2013

*Der Leistungsbilanzüberschuss der deutschen Volkswirtschaft belief sich 2013 auf 206 Mrd € und damit 7½% des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Der Vorjahreswert wurde mit 7½ Mrd € moderat übertroffen. Dabei hat sich die seit dem Jahr 2010 zu beobachtende Tendenz fortgesetzt, wonach der Abbau der Aktivsaldos im Leistungsverkehr mit den Partnerländern der Europäischen Währungsunion (EWU) durch kräftig steigende Einnahmenüberschüsse im außereuropäischen Geschäft überkompensiert wird. Innerhalb der EWU nimmt Deutschland inzwischen keine auffällige Ungleichgewichtsposition mehr ein. Die Anpassungsprozesse haben bereits erkennbar Wirkung entfaltet, wobei der „Beitrag“ der deutschen Volkswirtschaft in Form eines robusten Importwachstums im Berichtszeitraum – im Unterschied zum Jahr 2012 – wieder deutlich zum Vorschein kam.*

*Die Zunahme des Überschusses im Leistungsverkehr mit den Drittländern war im Jahr 2013 darauf zurückzuführen, dass die anziehende Konjunktur in Deutschland kaum zu steigenden Importen von Gütern aus dem außereuropäischen Raum führte. Aufgrund erheblicher Preisermäßigungen bei international gehandelten Rohstoffen und Halbwaren erzielte die deutsche Wirtschaft überdies beträchtliche Terms-of-Trade-Gewinne. Das Ausfuhrgeschäft blieb im Jahr 2013 ohne Schwung. Hierbei spielte eine Hauptrolle, dass der Bedarf an hochwertigen Investitions- und Konsumgütern aus deutscher Produktion in den Schwellenländern im Berichtszeitraum nicht mehr so hoch ausgefallen ist wie in den Jahren davor, als es eine ausgesprochen kräftige Expansion gegeben hatte.*

*Der Kapitalverkehr Deutschlands mit dem Ausland stand im vergangenen Jahr zum einen weiter unter dem Einfluss der Finanz- und Staatsschuldenkrise. Er spiegelte zum anderen aber auch den deutschen Leistungsbilanzüberschuss wider. Im Ergebnis kam es 2013 zu hohen Netto-Kapitalexporten (250½ Mrd €). Diese entfielen überwiegend auf deutsche Wertpapieranlagen im Ausland und auf den unverbrieften Kreditverkehr der Kreditinstitute. Hiesige Banken verzeichneten dabei vor allem einen starken Abfluss kurzfristiger Auslandsgelder, die ihnen zum Teil auf dem Höhepunkt der Finanzkrise zugeflossen waren. Gegenläufig wirkte unter anderem der kräftige Rückgang der grenzüberschreitenden Forderungen der Bundesbank im Rahmen des Zahlungssystem TARGET2. Die eher längerfristig ausgerichteten Direktinvestitionen wiesen ebenfalls Kapitalexperte auf. Ausschlaggebend war, dass hiesige Unternehmen ihre Auslandspräsenz weiter ausbauten.*

## Leistungverkehr

### Grundtendenzen im Leistungsverkehr

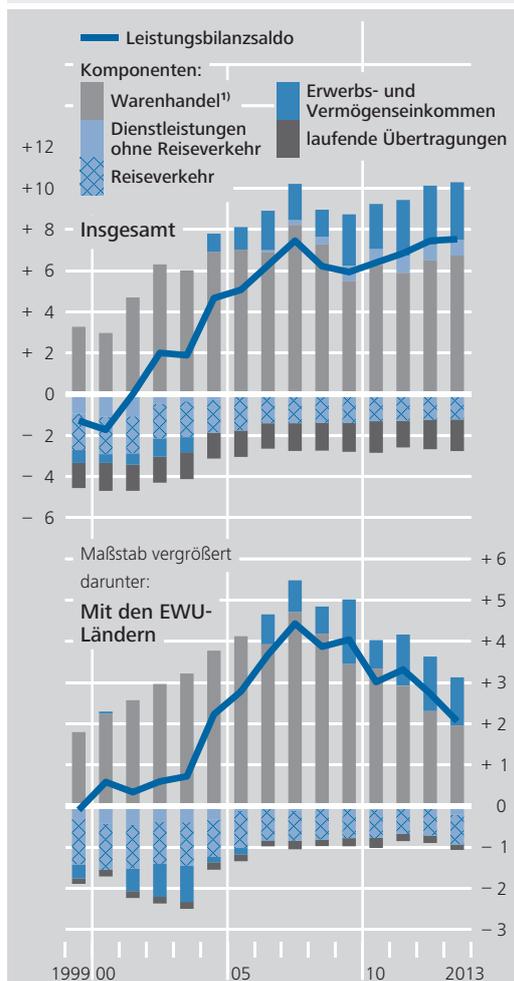
*Leistungsbilanzüberschuss 2013 erneut gestiegen*

Der Leistungsbilanzüberschuss der deutschen Volkswirtschaft hat im Jahr 2013 im Kontext der sich national wie international festigenden Konjunktur und der Beruhigung an den Finanzmärkten weiter zugenommen. Der Zuwachs fiel mit 7 1/2 Mrd € weit geringer aus als im Jahr 2012 (+20 Mrd €), als sich infolge der zeitweisen Zuspitzung der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum große Unsicherheit breitgemacht hatte und im Inland insbesondere Investitionen

aufgeschoben worden waren. Im Jahresverlauf nahmen die globale Produktion und der Welt-handel zwar wieder etwas Fahrt auf, die Warenexporte der deutschen Wirtschaft erhielten hiervon aber keine zusätzlichen Impulse. Demgegenüber schob die Binnenwirtschaft, zu deren Wachstum seit der Jahresmitte auch wieder die gewerblichen Investitionen beigetragen haben, die Importtätigkeit erkennbar an. Dass für die Warenlieferungen trotz deutlich erhöhter Mengen 2013 insgesamt nicht mehr gezahlt werden musste als ein Jahr zuvor, war auf spürbare Preisermäßigungen bei international gehandelten Rohstoffen und Halbwaren zurückzuführen. Die quantitative Bedeutung der Terms-of-Trade-Gewinne zeigt sich darin, dass sie mit schätzungsweise 14 1/2 Mrd € die Zunahme des Außenhandelsüberschusses (+ 8 Mrd €) deutlich überstiegen.

#### Der deutsche Leistungsverkehr mit dem Ausland

in % des BIP



1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik, einschl. Ergänzungen zum Außenhandel, abzüglich Fracht- und Versicherungskosten der Einfuhr.

Deutsche Bundesbank

Neben dem strukturell positiven Handelsbilanzsaldo weist seit zehn Jahren die Vermögenseinkommensbilanz einen zunehmend deutlichen Überschuss aus. Generell steht dies mit der kräftigen Expansion des Netto-Auslandsvermögens in Verbindung; im Berichtsjahr fielen aber besonders Renditeeffekte ins Gewicht. Seit 2010 ist gemäß den revidierten Angaben zudem die Dienstleistungsbilanz (einschl. des Reiseverkehrs) praktisch ausgeglichen.<sup>1)</sup> Hierbei spielt eine Rolle, dass deutsche Unternehmen im internationalen Transport- und Logistikgeschäft sowie als Anbieter von IT-Diensten und technischer und finanzieller Dienstleistungen auch jenseits der Landesgrenzen gefragt sind. Ausländische Wettbewerber fassen demgegenüber nicht im gleichen Umfang hierzulande Fuß. Dies gilt bislang auch für das Baugewerbe, obwohl die Kapazitäten der inländischen Unternehmen angesichts der hohen Nachfrage in Deutschland ausgesprochen stark beansprucht werden. Bei den laufenden Übertragungen stieg 2013 der Negativsaldo wie im Jahr davor vergleichsweise kräftig.

*Bei positiven Handels- und Vermögenseinkommensalden sowie ausgeglichener Dienstleistungsbilanz nur noch laufende Übertragungen mit Fehlbetrag*

1 Dies gilt ohne Fracht- und Versicherungskosten der Einfuhr. Unter Einschluss dieser Komponente wies die Dienstleistungsbilanz in diesem Zeitraum geringe Fehlbeträge auf.

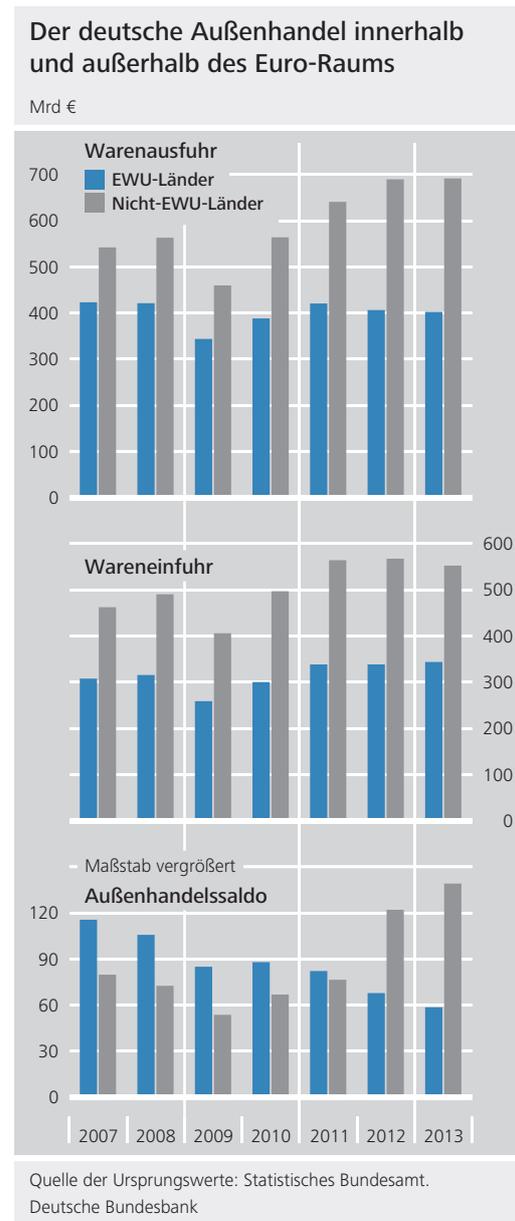
*Ausgleichsmechanismen innerhalb des Euro-Raums lassen deutschen Einnahmenüberschuss sinken*

Der Leistungsbilanzüberschuss belief sich im Jahr 2013 mit 206 Mrd € auf 7 ½% des BIP. Hinter dem anhaltend hohen Gesamtergebnis verbirgt sich einerseits, dass der Abbau des Einnahmenüberhangs aus dem Leistungsverkehr mit den EWU-Partnerländern weiter vorangekommen ist. Im Vergleich zum Höchststand aus dem Jahr 2007 hat sich der Aktivsaldo dieser Teilbilanz in Relation zum BIP mehr als halbiert. Die Anpassungsprozesse in der EWU reflektieren sich mithin wahrnehmbar in den außenwirtschaftlichen Transaktionen der deutschen Volkswirtschaft. Andererseits hat sich die Ungewogenheit der Leistungsbilanz mit dem Nicht-EWU-Raum in den vergangenen drei Jahren immer stärker akzentuiert. Mit Blick auf das Berichtsjahr spielt zwar eine Rolle, dass die Einnahmen-Ausgaben-Bilanz des außereuropäischen Warenhandels vom einfuhrseitigen Preisschwung aufgrund des höheren Gewichts von Energie- und Rohstofflieferungen besonders stark beeinflusst wurde. Über einen längeren Zeitraum betrachtet deutet der wachsende Außenhandelsüberschuss Deutschlands mit dieser Ländergruppe an, dass es bislang noch nicht zu einer nennenswerten Korrektur binnenwirtschaftlicher Ungleichgewichte bei wichtigen Handelspartnern außerhalb der EWU gekommen ist.

## Warenströme und Handelsbilanz

*Deutscher Außenhandel 2013 ohne Schwung*

Der deutsche Außenhandel ist im Jahr 2013 erstmals seit 2009 im Vorjahresvergleich nicht gestiegen. Die nominalen Warenausfuhren gingen leicht um ¼% zurück, während im Jahr 2012 noch ein Plus von 3 ¼% zu Buche gestanden hatte. Die Warenimporte lagen in nominaler Betrachtung um 1% unter dem Vorjahreswert. In realer Rechnung haben sie jedoch schätzungsweise um 1 ½% zugenommen, da sich die Einfuhrpreise deutlich ermäßigten. Dies war unter anderem der Aufwertung des Euro gegenüber wichtigen Währungen sowie günstigerer Weltmarktpreise für Rohstoffe und Halbwaren geschuldet. Die Ausfuhrpreise er-



mäßigten sich hingegen nur geringfügig. Somit verschob sich das relative Austauschverhältnis im Berichtszeitraum erstmals seit dem Rezessionsjahr 2009 wieder zugunsten der deutschen Wirtschaft. Im Ergebnis erhöhte sich die Handelsbilanz um 8 Mrd € auf 197 ½ Mrd €. Das Plus beruhte rechnerisch ausschließlich auf Preiseffekten; mengenmäßig sind die Nettoexporte 2013 im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen.

Das Exportgeschäft der deutschen Wirtschaft war im Jahr 2013 neben der stagnativen Gesamtentwicklung davon gekennzeichnet, dass sich die im Jahr zuvor sehr ausgeprägten Unter-

*Hohes Ausfuhrvolumen in die Schwellenländer nicht gehalten, ...*

## Außenhandel nach Regionen

in %

Ländergruppe/Land	Anteile		Veränderung gegenüber Vorjahr	
	2013	2011	2012	2013
<b>Ausfuhr</b>				
EWU (17)	36,8	8,4	-3,4	-1,0
übrige EU	20,2	13,3	3,3	2,0
darunter:				
Großbritannien	6,9	11,8	11,8	3,3
Mittel- und ost-europäische EU-Länder (8) <sup>1)</sup>	9,9	15,5	0,1	1,5
Schweiz	4,3	14,9	2,2	-3,3
Russland	3,3	30,8	10,6	-5,2
USA	8,1	12,5	17,9	1,6
Japan	1,6	15,0	13,4	-0,1
Neue Industrieländer Asiens <sup>2)</sup>	3,0	8,8	4,5	2,2
China	6,1	20,6	2,9	0,4
Süd- und ostasiatische Schwellenländer <sup>3)</sup>	2,3	12,3	11,7	-6,2
OPEC	2,8	-2,0	18,3	3,5
Alle Länder	100,0	11,5	3,3	-0,2
<b>Einfuhr</b>				
EWU (17)	37,7	12,7	0,0	1,6
übrige EU	18,2	15,8	-1,1	3,1
darunter:				
Großbritannien	4,8	18,0	-4,3	-1,3
Mittel- und ost-europäische EU-Länder (8) <sup>1)</sup>	10,5	15,9	1,4	5,4
Schweiz	4,1	13,8	2,1	1,1
Russland	4,0	28,4	4,6	-5,5
USA	5,7	7,3	5,2	-5,0
Japan	2,8	5,0	-7,1	-11,0
Neue Industrieländer Asiens <sup>2)</sup>	3,0	-4,5	-6,0	-3,8
China	9,7	2,9	-1,3	-6,6
Süd- und ostasiatische Schwellenländer <sup>3)</sup>	3,1	13,8	-0,5	1,2
OPEC	1,2	42,8	28,5	-7,0
Alle Länder	100,0	13,2	0,4	-1,1

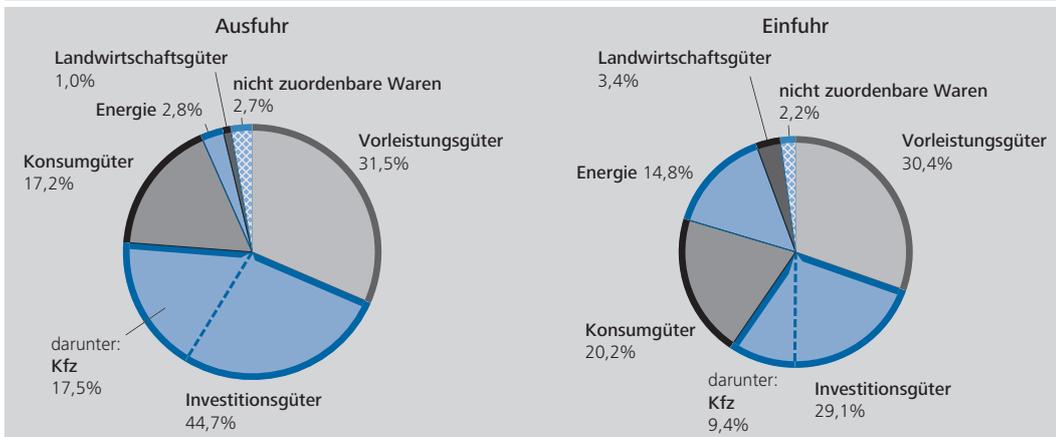
<sup>1</sup> Bulgarien, Kroatien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn. <sup>2</sup> Hongkong, Singapur, Südkorea, Taiwan. <sup>3</sup> Indien, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Thailand, Vietnam.  
 Deutsche Bundesbank

schiede in den Regionaltendenzen deutlich verringerten. In den Euro-Raum wurden im Vergleich zum Vorjahr zwar erneut weniger Waren geliefert, mit 1% fiel das Minus aber spürbar geringer aus als im Jahr 2012 (-3½%). Auf den außereuropäischen Märkten gab es im Berichtszeitraum nur noch im Fall einzelner Länder ein Exportplus. Nachdem in den Jahren 2011 und 2012 bei den Ausfuhr in die Schwellenländer noch sehr hohe Wachstumsraten erzielt worden waren, hat sich die wirtschaftliche Situation dort inzwischen so verändert, dass eine weitere Expansion von dem erreichten hohen Niveau zunächst nicht mehr möglich war. Dies dürfte an der Abkühlung der Investitionskonjunktur, aber vermutlich auch an gewissen Sättigungstendenzen bei der Nachfrage nach hochwertigen Automobilen gelegen haben. Bedarfsschwankungen in diesen beiden Warenssegmenten beeinflussen den deutschen Außenhandel erheblich, da hierauf nicht zuletzt angesichts der guten Marktstellung deutscher Anbieter ein hoher Exportanteil entfällt. So belief sich das Gewicht der Investitionsgüter und Kfz an den Gesamtausfuhr im Jahr 2013 auf rund 45%, bei den Lieferungen in die Schwellenländer, die der G 20 angehören, machen die beiden Produktgruppen sogar gut 57% aus.

Bei den Ausfuhr in die außereuropäischen Industrieländer setzte sich die Aufwärtsbewegung zwar fort, die Expansionsgeschwindigkeit verringerte sich aber beträchtlich. Die Lieferungen in die USA erhöhten sich im Jahr 2013 nur noch um 1½%, nach 18% im Jahr davor. Einen ähnlich markanten Tempoverlust gab es im Falle Japans; auf einen Zuwachs um 13½% im Jahr 2012 folgte im Berichtszeitraum eine Stagnation. Hierbei könnte eine Rolle gespielt haben, dass der Euro gegenüber dem US-Dollar und ganz besonders gegenüber dem japanischen Yen aufwertete. Die Warenerlöse in den anderen asiatischen Industriestaaten stiegen mit 2¼% vergleichsweise deutlich an. Das Bild, wonach die Industrieländer – mit Ausnahme des Euro-Raums, Japans und der Schweiz – die Exportentwicklung im Berichtsjahr bei Belastungen aus den Schwellenländern gestützt ha-

*... dagegen leichtes Plus bei den Lieferungen in die außereuropäischen Industriestaaten*

### Außenhandel nach ausgewählten Gütergruppen im Jahr 2013



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.  
 Deutsche Bundesbank

ben, rundet ab, dass im Geschäft mit britischen Kunden ein spürbarer Zuwachs zu Buche stand (+ 3 1/4%). In die mittel- und osteuropäischen EU-Länder wurden ebenfalls mehr Waren exportiert.

elektronischen und optischen Erzeugnissen ausgingen. Auch bei den Kfz-Exporten waren nur geringe Steigerungen zu verzeichnen, wobei es regional deutliche Unterschiede gab. Während die Nachfrage nach deutschen Modellen in den Vereinigten Staaten und dem Vereinigten Königreich deutlich anstieg, ermäßigten sich die Kfz-Absätze sowohl in China<sup>2)</sup> als auch im Euro-Raum. Die Ausfuhren von Vorleistungsgütern wurden aufgrund des relativ mäßigen globalen Wachstumstempos nur wenig ausgeweitet. Die deutschen Konsumgüterexporte hingegen legten im Berichtszeitraum noch einmal sehr deutlich zu, was vor allem an der großen Nachfrage nach pharmazeutischen Produkten gelegen haben dürfte.

*EWU-Geschäft 2013 nicht mehr so stark rückläufig wie 2012*

Im Exportergebnis mit den EWU-Ländern spiegelt sich wider, dass im Jahr 2013 der rezessive Druck in den am stärksten von der Krise betroffenen Staaten spürbar nachgelassen hat. Im Jahresdurchschnitt kam es mit Blick auf die Ausfuhren nach Griechenland, Portugal und Spanien zu einer Stabilisierung im Vergleich zu 2012; teilweise tendierten gegen Jahresende die Ausfuhren dorthin sogar wieder nach oben. Im Falle Irlands gab es insbesondere aufgrund der sich erholenden Investitionstätigkeit ein deutliches Plus. Dass die Exporteure ihre Erträge im EWU-Geschäft insgesamt nicht steigern konnten, war der schrumpfenden Nachfrage nach deutschen Gütern in den beiden großen Ländern Frankreich und Italien geschuldet.

Die spürbare Zunahme der realen Warenimporte fußte auf dem binnenwirtschaftlich getragenen konjunkturellen Aufwind hierzulande. Die Steigerung der industriellen Erzeugung begünstigte insbesondere die Lieferungen von Vorleistungen aus den mittel- und osteuropäischen Ländern. Mit dieser Region hat sich in den vergangenen beiden Jahrzehnten ein enger Produktionsverbund herausgebildet. Aus dem Euro-Raum fragten die heimischen Unter-

*Wareneinfuhren infolge des konjunkturellen Aufwinds hierzulande klar gesteigert*

*Kein zusätzlicher Bedarf an deutschen Investitionsgütern im Ausland*

Die deutschen Investitionsgüterexporte erbrachten 2013 keine spürbar größeren Umsätze als im Jahr zuvor. Ausschlaggebend war die rückläufige Entwicklung bei den Erzeugern von Luft- und Raumfahrzeugen und im Maschinenbau, wohingegen positive Impulse von den Ausfuhren von Datenverarbeitungsgeräten,

<sup>2</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den Ursachen für die jüngste Schwäche der deutschen Warenexporte nach China, Monatsbericht, November 2013, S. 50–52.

nehmen und Haushalte vor allem mehr Investitions- und Konsumgüter nach. Dass im Berichtsjahr nach dem Minus des Jahres 2012 auch insgesamt wieder deutlich mehr Investitionsgüter nach Deutschland eingeführt wurden, deutet auf ein Nachlassen der Investitionszurückhaltung im Verlauf des Jahres hin. Besonders Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse sowie elektrische Ausrüstungen, aber auch Maschinen aus ausländischer Produktion fanden vermehrt Absatz. In Übereinstimmung mit der ausgesprochen hohen Anschaffungsneigung der privaten Haushalte entfiel jedoch auf die Konsumgüter der größte Beitrag für das Importwachstum.

*Nachfrageschub begünstigt vor allem das europäische Umfeld*

Von der deutschen Importnachfrage profitierte das europäische Umfeld im Jahr 2013 in weit stärkerem Ausmaß als die Warenproduzenten in Übersee. In realer Betrachtung stiegen beispielsweise die Importe aus dem Euro-Raum schätzungsweise um 3% gegenüber dem Vorjahr, während sich das Einfuhrplus aus den Drittstaaten lediglich auf ½% belief. Im Jahr 2012 waren die Warenlieferungen aus beiden Regionen gleichermaßen um 1¾% zurückgegangen, und in den beiden Jahren davor hatte der Nicht-EWU-Bereich klar besser abgeschnitten. Auffällig ist vor allem die Abwärtstendenz bei den Wareneinfuhren aus dem ostasiatischen Raum. So unterschritt der Wert der Lieferungen aus China 2013 das Niveau des Jahres 2012 um 6½%. Bei den neuen Industrieländern Asiens betrug das Minus diesmal 3¾%, nachdem es in den beiden Jahren davor bereits zu Rückgängen gekommen war. Die Einfuhren aus Japan blieben 2013 um ein Sechstel hinter dem Wert des Jahres 2011 zurück. Hierbei könnte eine Rolle gespielt haben, dass die japanischen Produzenten in den letzten beiden Jahren ihr Augenmerk wieder stärker auf den kräftig expandierenden Heimatmarkt gerichtet haben. Außerdem hat die starke Abwertung der japanischen Währung gegenüber dem Euro im Berichtszeitraum – um etwa ein Fünftel im Jahresmittel im Vergleich zum Vorjahr – offensichtlich kurzfristig zu einer Verminderung der wertmäßigen Einfuhren geführt.<sup>3)</sup>

## Die „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen im Einzelnen

Das Dienstleistungsgeschäft Deutschlands mit dem Ausland expandierte mit einer gegenüber den Vorjahren reduzierten Rate. Dies lag daran, dass ein großer Teil an grenzüberschreitenden Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Warenproduktion erbracht wird, die sich im abgelaufenen Jahr national wie international eher mäßig entwickelt hat. Hinzu kam eine schwache Ausdehnung der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen. Demgegenüber belebte sich der Austausch von unternehmensbezogenen Dienstleistungen in den zyklisch weniger reagiblen technischen und kaufmännischen Bereichen. Die Reiseausgaben der hiesigen Wohnbevölkerung im Ausland nahmen gegenüber dem Vorjahr wiederum nur moderat zu. Um einen ähnlichen Betrag stiegen die vom Umfang her wesentlich geringeren Erlöse aus Reisen von Gebietsfremden nach Deutschland an. Insgesamt wies die Dienstleistungsbilanz<sup>4)</sup> Deutschlands einen Aktivsaldo in Höhe von 2½ Mrd € aus, nach 3½ Mrd € im Jahr 2012. Dabei ist in der gewichtigen Teilbilanz des grenzüberschreitenden Reiseverkehrs ein unveränderter Fehlbetrag von 33½ Mrd € verbucht.

*Grenzüberschreitendes Dienstleistungsgeschäft weniger schwungvoll*

Ins internationale Fracht- und Logistikgeschäft sind deutsche Unternehmen stark eingebunden. Angesichts der hohen Wettbewerbsintensität und des erheblichen Kostendrucks behaupten sie ihre Markstellung offensichtlich durch entsprechende Konzessionen bei den Gewinnmargen. Im Jahr 2013 steuerten die grenzüberschreitenden Transportleistungen – insbesondere im Rahmen des Seefrachtver-

*Überschüsse bei unternehmensbezogenen Dienstleistungen weiterhin hoch*

<sup>3</sup> Dies liegt daran, dass sich bei vertraglich festgelegten Abgabepreisen in Yen der importierte Warenwert allein aufgrund der Umrechnung in Euro verringert. Im Zuge der Neuverhandlung von Lieferkontrakten kann es zu einer abwertungsbedingten Verbilligung der japanischen Güter kommen, was in der Regel zu einem mengenmäßigen Zuwachs der Nachfrage nach diesen Produkten in Deutschland führt.

<sup>4</sup> Ohne Fracht- und Versicherungskosten der Einfuhr.

kehr<sup>5)</sup> – erneut einen beträchtlichen Einnahmenüberschuss bei; mit 8½ Mrd € war er nur etwas geringer als im Jahr 2012. Die Einnahmen und Ausgaben von ingenieurspezifischen und sonstigen technischen Dienstleistungen glichen sich bei moderater Umsatzentwicklung im Berichtszeitraum wie im Jahr 2012 etwa aus. Demgegenüber sind die grenzüberschreitenden Transaktionen von Forschungs- und Entwicklungsleistungen (FuE), EDV-Anwendungen und kaufmännischen Dienstleistungen – dem seit Jahren zu beobachtenden Trend folgend – weiter kräftig gewachsen. In diesen international expandierenden Geschäftsfeldern sind deutsche Unternehmen insgesamt ebenfalls gut positioniert. Während bei EDV- und FuE-Leistungen die Einnahmenseite deutlich überwiegt (5 Mrd € im Berichtszeitraum), werden kaufmännische Dienstleistungen per saldo aus dem Ausland bezogen. In dieser Teilbilanz ergab sich im Jahr 2013 ein Defizit von 5 Mrd €. Hinzu kommen umfangreiche Einnahmen durch Patente und Lizenzen. Im vergangenen Jahr gab es eine beträchtliche Zunahme um drei Zehntel auf 22 Mrd €, die zum großen Teil auf steigende Nutzungsentgelte für Postverteilungsnetze zurückzuführen war. Im Ergebnis stand in diesem Bereich ein Überschuss von 7 Mrd € zu Buche.

*Rückverlagerung des Tätigkeitsfeldes deutscher Bauunternehmen ins Inland*

Seit fünf Jahren verlagern deutsche Bauunternehmen ihr Tätigkeitsfeld zurück auf den Heimatmarkt. Die Einnahmen für im Ausland erbrachte Leistungen am Bau verringerten sich im Jahr 2013 um 11% auf 7½ Mrd €; kumuliert seit 2008 beläuft sich der Rückgang auf mehr als ein Viertel.<sup>6)</sup> Die Aktivitäten ausländischer Baufirmen in Deutschland spielen nach wie vor nur eine untergeordnete Rolle. Im abgelaufenen Jahr erhielten sie für Bauleistungen, Montagen und Ausbesserungen 1½ Mrd €. Die Ausgaben gingen damit nur geringfügig über das Niveau des Jahres 2012 hinaus.<sup>7)</sup>

*Ausgaben für Reisen ins Ausland moderat gestiegen*

Die Aufwendungen der inländischen Wohnbevölkerung für Reisen ins Ausland expandierten 2013 mit 2¼% ähnlich wie ein Jahr zuvor nur noch langsam. Dies lag am privat veranlassten

Reiseverkehr. So sind die Ausgaben nach zwei Jahren mit kräftigen Zuwächsen 2013 kaum noch gestiegen (+ 1½%). Demgegenüber nahmen die Kosten für Geschäftsreisen ins Ausland im Berichtszeitraum um 8% zu, nachdem es in den Jahren zuvor teilweise deutliche Kürzungen in den Budgets gegeben hatte (z. B. um ein Achtel im Jahr 2012). Die Partnerländer in der EWU profitierten überdurchschnittlich von den zusätzlichen Ausgaben deutscher Geschäftsreisender und Touristen. Vor allem in Spanien und Griechenland verbrachten deutsche Urlauber 2013 wieder vermehrt ihre Ferien. Die Reiseausgaben in Italien und Portugal, aber auch in Kroatien sind im letzten Jahr allerdings, nach deutlichen Zuwächsen zuvor, gesunken. Weiter an Beliebtheit gewannen Urlaubsreisen in die Türkei und nach Bulgarien. Reiseziele im nördlichen Afrika, insbesondere Ägypten und Tunesien, mussten hingegen – wie bereits im Jahr 2011 – einen erheblichen Rückgang der Urlaubszahlen hinnehmen, nachdem es 2012 zu einer Erholung gekommen war. Die Reiseausgaben der hiesigen Wohnbevölkerung in der Schweiz sanken nach den schon empfindlichen Einschränkungen der beiden Vorjahre wohl als Reaktion auf die Wechselkursanpassung auch im Jahr 2013 weiter. Hiervon dürften Reiseziele in Österreich profitiert haben. Die höheren Ausgaben in Großbritannien stehen möglicherweise mit den wieder gestiegenen Geschäftsreisebudgets in Zusammenhang. Die Ausgaben für Fernreisen stagnierten im letzten Jahr insgesamt bei leichten Umschichtungen von Amerika hin zu Asien.

Deutschland erzielt seit zehn Jahren tendenziell steigende Überschüsse aus grenzüberschreitenden Vermögenseinkommen. Im Jahr 2013 belief sich der Überschuss auf 75 Mrd €; das wa-

*Erhöhter Überschuss bei Vermögenseinkommen dank gesunkener Ausgaben*

<sup>5</sup> Im Bereich der Hafendienste werden die Einnahmen allerdings erheblich durch die Ausgaben übertroffen.

<sup>6</sup> Von diesem Betrag sind die Ausgaben für Wareneinkäufe und Leistungen von Subunternehmen vor Ort abzuziehen. Diese stiegen im abgelaufenen Jahr weiter an, sodass sich die Einnahmenseite um gut 1 Mrd € verkürzte.

<sup>7</sup> Die Einnahmen deutscher Lieferanten und Unterauftragnehmer für ausländische Baufirmen, die Leistungen in Deutschland anbieten, stiegen zwar an, sind jedoch sehr gering.

ren rund 1 Mrd € mehr als ein Jahr zuvor. Ausschlaggebend hierfür sind die wiederholt deutlich gesunkenen Aufwendungen für ausländische Direktinvestitionen, Wertpapieranlagen und Kredite. Insgesamt fiel das Minus mit 8% ähnlich hoch aus wie ein Jahr zuvor. Alle drei Anlagekategorien wirkten gleichermaßen dämpfend auf das Ergebnis, wobei die Zinszahlungen für Kredite mit einem Minus von einem Sechstel den höchsten relativen Rückgang aufwiesen. Hierbei könnten „safe haven“-Effekte eine Rolle gespielt haben. Die Erlöse aus deutschen Aktiva im Ausland gingen mit 4½% ebenfalls spürbar zurück, nachdem es im Jahr 2012 eine nur halb so umfangreiche Einschränkung gegeben hatte. Angesichts der fortgesetzten Akkumulation spricht das Ergebnis dafür, dass das Auslandsvermögen im Berichtszeitraum offensichtlich eine vergleichsweise geringe Durchschnittsrendite erwirtschaftet hat. Nach Anlageformen ergab sich ein differenziertes Bild. Während sich die Einnahmen aus Wertpapieranlagen im Ausland spürbar erhöhten, gingen die Erträge aus Direktinvestitionen leicht zurück. Der größte Einfluss auf die magere Rendite dürfte von den Zinseinnahmen aus dem grenzüberschreitenden Kreditgeschäft ausgegangen sein, die sich vor allem infolge des Niedrigzinsumfelds um mehr als ein Fünftel reduzierten.

*Erhöhter Fehlbetrag bei den laufenden Übertragungen*

Die laufenden Übertragungen an das Ausland erhöhten sich im Jahr 2013 kräftig um 11½% auf 63½ Mrd €. Dabei stiegen sowohl die öffentlichen als auch die privaten Überweisungen. Den größten Zuwachs gegenüber dem Vorjahr verzeichneten die Leistungen an die EU, welche mit einem Anstieg von einem Sechstel inzwischen mehr als die Hälfte aller laufenden Übertragungen an das Ausland ausmachen. Mit der substanziellen Zuwanderung der letzten Jahre dürfte zusammenhängen, dass die Auslandsüberweisungen in Deutschland erwerbstätiger Ausländer nach Osteuropa und in geringerem Maße auch nach Südeuropa gestiegen sind. Gleichwohl sind die quantitativen Auswirkungen der genannten Zahlungen auf die insgesamt geleisteten laufenden Übertra-

gungen mit einem Anteil von 5% von untergeordneter Bedeutung. Die Transfers aus ausländischen Quellen an inländische Empfänger expandierten ebenfalls um 11½%. Insgesamt erhöhte sich das Defizit der laufenden Übertragungen im Jahr 2013 um 4½ Mrd € auf 42 Mrd €. Gut drei Fünftel des Fehlbetrages resultierten aus den Nettoüberweisungen an den EU-Haushalt.

## ■ Kapitalverkehr

### Grundtendenzen im Kapitalverkehr

Dem Leistungsbilanzüberschuss Deutschlands standen im Jahr 2013 erneut hohe Netto-Kapitalexporte (250½ Mrd €) gegenüber.<sup>8)</sup> Zwei Drittel davon entfielen auf den Wertpapierverkehr. Im Vergleich zum vorangegangenen Jahr spielte hier die deutlich gesunkene Nachfrage nach deutschen Staatsanleihen durch Ausländer eine zentrale Rolle. Darin spiegelt sich die Entspannung an den europäischen Kapitalmärkten wider, in deren Zuge die Bedeutung Deutschlands als sicherer Hafen für Kapitalanlagen etwas in den Hintergrund trat. Stattdessen bestimmte die Suche nach einer attraktiven Rendite wieder verstärkt die Anlageentscheidungen deutscher und ausländischer Investoren. Zu Kapitalabflüssen kam es auch im übrigen Kapitalverkehr und bei den Direktinvestitionen. Allerdings sind die TARGET2-Forderungen der Bundesbank erstmals seit Beginn der Finanzkrise per saldo zurückgegangen.

*Anzeichen für Normalisierung der Lage an den internationalen Kapitalmärkten*

Positive Signale für die internationalen Finanzmärkte gingen im vergangenen Jahr von den Fortschritten bei der Bewältigung der europäischen Schuldenkrise aus; so sind die realwirtschaftlichen Anpassungsprozesse in den besonders betroffenen Ländern erkennbar vorange-

<sup>8)</sup> Die Differenz zwischen den Salden von Leistungsbilanz und Kapitalverkehr erklärt sich im Wesentlichen durch den Saldo der nicht aufgliederbaren Transaktionen (43 Mrd €).

kommen.<sup>9)</sup> Zudem haben sich im außereuropäischen Ausland, insbesondere in den USA, die Anzeichen für eine Rückführung der geldpolitischen Sondermaßnahmen gemehrt. Dies zeigte sich am deutlichsten an der bereits im Mai 2013 angekündigten und zu Beginn dieses Jahres auch begonnenen Reduzierung der als Quantitative Easing bezeichneten Anleihekäufe durch die amerikanische Notenbank. Die damit verbundene Erwartung eines steigenden globalen Zinsniveaus hat im Berichtsjahr den internationalen und deutschen Kapitalverkehr, insbesondere den Wertpapierverkehr, ebenfalls beeinflusst.

## Wertpapierverkehr

Im Wertpapierverkehr, der in der Regel besonders rasch auf Stimmungsveränderungen an den Finanzmärkten reagiert, kam es im vergangenen Jahr bei einem leicht gestiegenen Umsatzvolumen zu Kapitalexporten in Höhe von netto 165 Mrd €; verglichen mit 64½ Mrd € im Jahr davor. Der erhebliche Anstieg ist in erster Linie auf einen Umschwung der Auslandsnachfrage nach hiesigen Wertpapieren zurückzuführen. Nachdem gebietsfremde Investoren im Jahr 2012 noch in großem Umfang deutsche Wertpapiere erworben hatten, haben sie sich im Berichtsjahr per saldo von deutschen Portfoliowerten getrennt. Dies führte zu einem transaktionsbedingten Rückgang deutscher Wertpapiere in den Händen ausländischer Investoren um 24 Mrd €.

Der Erwerb öffentlicher Anleihen durch ausländische Anleger übertraf zwar nochmals die Verkäufe um 29½ Mrd €, doch bedeutete das gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von über 60%. Dies spiegelt die wachsende Zuversicht der internationalen Anleger wider und unterstreicht, dass die Rolle Deutschlands als sicherer Hafen nicht mehr im gleichen Maße gefragt war wie in den Jahren zuvor. Die erfolg-

## Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2011 <sup>1)</sup>	2012 <sup>1)</sup>	2013 <sup>1)</sup>
<b>I. Leistungsbilanz</b>			
1. Außenhandel <sup>1)</sup>			
Ausfuhr (fob)	1 061,2	1 095,8	1 093,8
Einfuhr (cif)	902,5	905,9	896,2
Saldo	+ 158,7	+ 189,8	+ 197,7
Ergänzungen zum Außenhandel <sup>2)</sup>	- 20,3	- 33,2	- 29,0
2. Dienstleistungen (Saldo)	+ 3,4	+ 3,3	+ 2,4
darunter:			
Reiseverkehr (Saldo)	- 33,8	- 33,6	- 33,6
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 70,5	+ 76,4	+ 76,9
darunter:			
Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 68,7	+ 73,8	+ 74,8
4. Laufende Übertragungen (Saldo)	- 33,9	- 37,7	- 42,0
Saldo der Leistungsbilanz	+ 178,4	+ 198,6	+ 206,0
II. Saldo der Vermögensübertragungen <sup>3)</sup>	+ 0,6	+ 0,0	+ 1,8
<b>III. Kapitalbilanz <sup>4)</sup></b>			
1. Direktinvestitionen	- 15,6	- 51,7	- 23,2
2. Wertpapiere	+ 28,0	- 64,7	- 165,0
3. Finanzderivate	- 27,7	- 16,3	- 16,1
4. Übriger Kapitalverkehr <sup>5)</sup>	- 156,5	- 88,7	- 45,5
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) <sup>6)</sup>	- 2,8	- 1,3	- 0,8
Saldo der Kapitalbilanz	- 174,7	- 222,7	- 250,6
IV. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen (Restposten)	- 4,3	+ 24,1	+ 42,8

**1** Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). **2** Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren. **3** Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. **4** Netto-Kapitalexport: -. Vgl. zum Kapitalverkehr im Einzelnen Tabelle auf S. 47. **5** Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. **6** Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

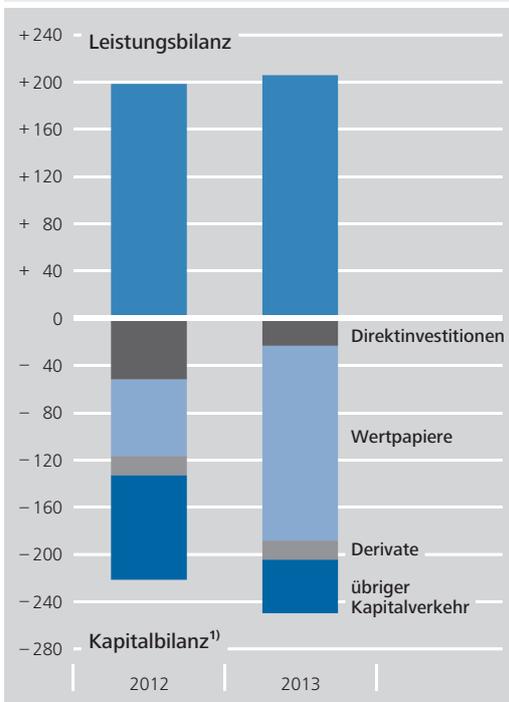
*Deutlicher Anstieg der Kapitalexporte im Wertpapierverkehr*

*Ausländische Anlagen in inländischen öffentlichen Anleihen, ...*

<sup>9</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Anpassungsprozesse in den Ländern der Wirtschafts- und Währungsunion, Monatsbericht, Januar 2014, S. 13 ff.

### Wichtige Posten in der deutschen Zahlungsbilanz

Salden in Mrd €



¹ Ohne transaktionsbedingte Veränderung der Währungsreserven; Netto-Kapitalexport: –  
 Deutsche Bundesbank

reiche Platzierung öffentlicher Schuldverschreibungen in Irland, Italien, Portugal und Spanien passt in dieses Bild.

... inländischen privaten Anleihen, ...

Anders als bei öffentlichen Schuldverschreibungen überwogen bei den grenzüberschreitenden Transaktionen mit privaten Anleihen über das Jahr gesehen per saldo die Verkäufe und Tilgungen (41½ Mrd €). Allerdings sinkt auch der Umlauf von im Inland emittierten Bankschuldverschreibungen bereits seit Jahren – im Berichtsjahr um rund 115 Mrd €. Verantwortlich sind hierfür unter anderem Tilgungen von Pfandbriefen durch die hiesigen Landesbanken, die aufgrund eines veränderten Geschäftsmodells diese Papiere nicht mehr in gleichem Umfang emittieren wie zuvor. Zudem sind den Kreditinstituten im Zuge der Finanzkrise in großen Umfang Einlagen von Nichtbanken zugeflossen, sodass eine Finanzierung über Anleihen weniger vordringlich erschien. Dies macht deutlich, dass der Rückgang privater, in Deutschland begebener Anleihen in den Händen ausländischer

Anleger nicht nur auf eine nachlassende Nachfrage, sondern insbesondere auch auf ein sinkendes Angebot zurückzuführen ist.

Auch heimische Geldmarktpapiere haben internationale Anleger per saldo abgegeben (23 Mrd €). Dies betraf allerdings überwiegend öffentliche Emissionen, die im Jahr 2013 – nach der starken Nachfrage im Vorjahr – im Ergebnis veräußert (bzw. getilgt) wurden. Der Bestand privater „Kurzläufer“ in ihren Portfolios ist nach deutlichen Rückgängen in den beiden vorangegangenen Jahren nur geringfügig gesunken.

... inländischen Geldmarktpapieren, ...

Die grenzüberschreitenden Umsätze im Handel mit deutschen Aktien sind im Berichtsjahr weiter gesunken. Da die Verkäufe noch stärker zurückgingen als die Käufe, kam es zu Netto-Kapitalimporten in Höhe von 5½ Mrd €. Die Käufe deutscher Investmentzertifikate durch Ausländer zogen hingegen kräftig an, sodass auf diesem Wege weitere 6 Mrd € zuflossen.

... und inländischen Aktien und Investmentzertifikaten

In umgekehrter Richtung erwarben heimische Investoren per saldo vermehrt ausländische Wertpapiere (141 Mrd €, nach 110 Mrd € im Jahr 2012). Gefragt waren insbesondere zinstragende Papiere. Die Käufe von Anleihen aus dem übrigen Euro-Währungsgebiet lagen etwas unter dem Niveau des vorangegangenen Jahres; dabei machte sich bemerkbar, dass staatliche Stellen (einschl. der Abwicklungsbanken) ihren Bestand an Anleihen aus den europäischen Peripherieländern (durch Tilgungen oder Verkäufe) abgebaut haben. Darüber hinaus blieb das Auslandsengagement hiesiger Geschäftsbanken – entsprechend ihrer Kreditvergabe – auch im Bereich der Wertpapieranlagen verhalten. Hingegen nahmen Nichtbanken, vor allem Geldmarktfonds und andere nicht-monetäre Finanzinstitute, wieder verstärkt ausländische Anleihen aus Südeuropa (vor allem aus Italien und Spanien) in ihre Portfolios auf.

Inländische Anlagen in ausländischen Schuldverschreibungen, ...

Gestiegen ist überdies der Nettoerwerb von Fremdwährungsanleihen. Im Vergleich zu 2012 haben sich die Käufe von Wertpapieren in ausländischer Währung im Jahr 2013 mehr als ver-

... in Fremdwährungsanleihen, ...

dreifach (22 ½ Mrd €). Dabei wurden auf US-Dollar, Pfund Sterling und dänische Kronen lautende Wertpapiere besonders stark nachgefragt.

... und in ausländischen Aktien und Investmentzertifikaten

Mit der nachlassenden Risikoaversion und im Jahresverlauf verbesserten Aussichten für die Weltwirtschaft stieg auch das Interesse inländischer Investoren an ausländischen Aktien weiter an. Per saldo erwarben sie bei gestiegenen Umsätzen im Jahr 2013 für 19 Mrd € Beteiligungspapiere. Zu der Belebung der Nachfrage dürften das nach wie vor niedrige Zinsniveau in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften in Verbindung mit der Erwartung steigender Langfristzinsen und damit einhergehender Kursverluste von Staatsanleihen beigetragen haben. Überdies haben sich die Aktienkurse in vielen Ländern günstig entwickelt. Die weitere Beruhigung der Finanzmärkte in Europa hat die Bereitschaft, Dividendenpapiere in die Portfolios aufzunehmen, zusätzlich begünstigt. Dies wird durch die regionale Zusammensetzung der Aktienkäufe noch unterstrichen. So hat der Erwerb von Dividendenwerten ausländischer Unternehmen des Euro-Raums überdurchschnittlich zugelegt, aber auch Aktien von japanischen und britischen Unternehmen waren gefragt. Hingegen haben sich die Käufe von Anteilscheinen amerikanischer Unternehmen, die im vorangegangenen Jahr eine wichtige Rolle gespielt hatten, nahezu halbiert.

Noch stärker als direkte Aktienkäufe im Ausland schlug das indirekte Engagement über ausländische Investmentgesellschaften zu Buche. So erwarben deutsche Anleger im Gesamtjahr 2013 für über 31 ½ Mrd € ausländische Investmentanteile, wodurch die hohe Nachfrage nach dieser Anlageform im Jahr 2012 nochmals um mehr als 40% übertroffen wurde.

Netto-Kapitalexporte bei den Finanzderivaten

Bei den Finanzderivaten, die in der Zahlungsbilanz nur in einer Position ausgewiesen werden, kam es wie in den vorausgegangenen beiden Jahren zu Netto-Kapitalexporten. Mit 16 Mrd € lag das Ergebnis in etwa auf dem Niveau des Jahres 2012.

## Kapitalverkehr

Mrd €; Netto-Kapitalexport: –

Position	2011 <sup>1)</sup>	2012 <sup>1)</sup>	2013 <sup>1)</sup>
<b>1. Direktinvestitionen</b>			
Deutsche Anlagen im Ausland	– 15,6	– 51,7	– 23,2
Ausländische Anlagen im Inland	– 58,2	– 62,0	– 43,3
	+ 42,7	+ 10,3	+ 20,1
<b>2. Wertpapiere</b>			
Deutsche Anlagen im Ausland	+ 28,0	– 64,7	– 165,0
Aktien	– 21,6	– 109,8	– 141,0
Investmentzertifikate	+ 2,7	– 11,7	– 19,2
Anleihen <sup>1)</sup>	+ 1,3	– 21,7	– 31,3
Geldmarktpapiere	– 18,3	– 76,5	– 86,7
Ausländische Anlagen im Inland	– 4,8	+ 0,1	– 3,8
Aktien	+ 49,6	+ 45,1	– 24,0
Investmentzertifikate	– 11,3	+ 1,1	+ 5,3
Anleihen <sup>1)</sup>	+ 7,1	– 3,8	+ 6,0
Geldmarktpapiere	+ 51,1	+ 52,2	– 12,3
	+ 2,7	– 4,4	– 23,0
<b>3. Finanzderivate<sup>2)</sup></b>	– 27,7	– 16,3	– 16,1
<b>4. Übriger Kapitalverkehr<sup>3)</sup></b>	– 156,5	– 88,7	– 45,5
Monetäre Finanzinstitute <sup>4)</sup>	– 52,6	+ 113,7	– 101,7
langfristig	– 31,3	+ 37,6	+ 33,6
kurzfristig	– 21,3	+ 76,1	– 135,3
Unternehmen und Privatpersonen	+ 4,8	+ 10,7	– 29,3
langfristig	– 6,2	– 7,7	– 23,2
kurzfristig	+ 10,9	+ 18,4	– 6,0
Staat	– 2,5	– 80,4	– 10,8
langfristig	+ 2,9	– 13,4	– 6,3
kurzfristig	– 5,4	– 67,0	– 4,4
Bundesbank	– 106,1	– 132,7	+ 96,2
<b>5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: –)<sup>5)</sup></b>	– 2,8	– 1,3	– 0,8
<b>Saldo der Kapitalbilanz</b>	– 174,7	– 222,7	– 250,6

<sup>1</sup> Ursprungslaufzeit über ein Jahr. <sup>2</sup> Verbriefte und nicht verbrieft Optionen sowie Finanztermingeschäfte. <sup>3</sup> Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. <sup>4</sup> Ohne Bundesbank. <sup>5</sup> Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

## Direktinvestitionen

Die internationale Integration der Unternehmen schreitet weiter rasch voran. Nach Schätzungen der United Nations Conference on Trade and Development (UNCTAD) verzeichneten die weltweiten Direktinvestitionen im vergangenen Jahr einen Anstieg um 11% auf knapp 1 ½ Billionen US-\$.<sup>10)</sup> Sie lagen damit in etwa auf dem Durchschnittsniveau der Vorkrisenjahre 2005 bis 2007. Der größte Teil der

Direktinvestitionen weltweit ...

<sup>10</sup> Vgl.: UNCTAD, Global Investment Trends Monitor; Nr. 15, 28. Januar 2014.

Direktinvestitionszuflüsse entfiel – wie im Vorjahr – auf die Schwellen- und Entwicklungsländer. Daran haben auch die im Jahresverlauf aufgekommene Erwartungen hinsichtlich der Verringerung der Anleihekäufe durch die US-Notenbank Fed nichts geändert. Die Direktinvestitionen erwiesen sich in dieser Hinsicht als vergleichsweise robust. Gleichwohl sieht die UNCTAD den allmählichen Ausstieg aus dem Quantitative Easing als potenziell dämpfenden Faktor für die Direktinvestitionsströme in einige davon besonders betroffene Schwellenländer an. Auch die Direktinvestitionen in Industrieländern legten zu, wenngleich das Bild hier differenziert war. Insbesondere einige EU-Länder standen im Jahr 2013 hoch in der Gunst gebietsfremder Investoren, darunter auch Deutschland, welches im vergangenen Jahr diesen Angaben zufolge seine Bedeutung als Standort für ausländische Direktinvestitionen deutlich steigern konnte.

... und in  
Deutschland

Während die Direktinvestitionen ausländischer Firmen in Deutschland im Vergleich zum Vorjahr also deutlich zugenommen haben, weiteten hiesige Unternehmen ihr Auslandsengagement im Berichtsjahr weniger stark aus als im Vorjahr. Gleichwohl führten die Direktinvestitionen von und nach Deutschland im Jahr 2013 zu Netto-Kapitalabflüssen in Höhe von 23 Mrd € (verglichen mit 51½ Mrd € im Jahr davor).

Deutsche Direktinvestitionen im  
Ausland

Mit 43½ Mrd € lagen die Auslandsinvestitionen der Firmen mit Sitz in Deutschland unter dem Wert des Vorjahres (62 Mrd €). Dabei führten inländische Unternehmen ihren Auslandsstöckern im Berichtsjahr zwar zusätzliches Beteiligungskapital zu (13 Mrd €), stärkten deren Kapitalbasis aber vor allem über reinvestierte Gewinne (30 Mrd €). Hingegen hoben sich die Ströme im konzerninternen Kreditverkehr gegenseitig nahezu auf: Der Gewährung von Krediten durch hiesige Eigner an ihre Auslandsniederlassungen stand eine Netto-Kreditaufnahme von inländischen Gesellschaften bei ihren ausländischen Tochterunternehmen in fast derselben Höhe gegenüber. Dabei standen einzelne, zum Teil großvolumige Transaktionen

in einem unmittelbaren Zusammenhang. Beispielsweise wurden Mittel bei gebietsfremden Finanzierungstöchtern aufgenommen und an Tochtergesellschaften in anderen Ländern weitergereicht.

Trotz des Rückgangs unterstreicht das lebhaftere Direktinvestitionsengagement die weiterhin große Bedeutung der Auslandspräsenz für hiesige Unternehmen. In einer Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK)<sup>11</sup> gaben mit 46% der befragten Unternehmen mehr als je zuvor an, ihre Auslandsinvestitionen ausbauen zu wollen. Dabei dominierten im Wesentlichen strategische Zielsetzungen. Fast die Hälfte der Unternehmen nannten „Vertrieb und Kundendienst“, mehr als ein Drittel die „Markterschließung“ als primäres Motiv. Nur noch bei einem Fünftel der Unternehmen stellte die „Kostensparnis“ das entscheidende Argument für Auslandsinvestitionen dar. Zehn Jahre zuvor war dies noch der zentrale Beweggrund für Produktionsverlagerungen der Industrie ins Ausland gewesen. Seitdem hat die Bedeutung des Kostenmotivs, nicht zuletzt wohl auch aufgrund der deutlich verbesserten preislichen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands, kontinuierlich abgenommen.

Eine verstärkte Auslandspräsenz hiesiger Unternehmen muss nicht zwingend mit geringeren Investitionen in Deutschland einhergehen. Darauf weist unter anderem eine Untersuchung hin, welche in den Erläuterungen auf Seite 49 f. vorgestellt wird. Demnach besteht langfristig ein positiver Zusammenhang zwischen den Direktinvestitionen im Ausland und den inländischen gewerblichen Anlageinvestitionen.

Die deutschen Direktinvestitionen flossen 2013, wie im Vorjahr, mehrheitlich in Industrieländer. In Europa richtete sich das Hauptaugenmerk der Investoren auf das Vereinigte Königreich. Außerhalb Europas waren asiatische Länder und hier insbesondere China begehrte Investi-

*Motive der  
deutschen  
Auslands-  
investitionen*

*Regionale und  
sektorale  
Struktur*

<sup>11</sup> Vgl.: DIHK-Umfrage, Auslandsinvestitionen in der Industrie, Frühjahr 2013.

## Auslandsinvestitionen und inländische Investitionstätigkeit

In der öffentlichen Diskussion wird die vergleichsweise moderate Investitionstätigkeit in Deutschland oft mit Berichten über eine Ausweitung der Produktion deutscher Hersteller im Ausland in Zusammenhang gebracht. Verwiesen wird beispielsweise darauf, dass im Gefolge von Direktinvestitionen realwirtschaftliche Investitionen im Inland unterbleiben, da diese aufgrund der erworbenen oder ausgedehnten ausländischen Produktionskapazitäten obsolet werden. Allerdings kann die dabei unterstellte substitutionale Beziehung zwischen Investitionen der Unternehmen in Deutschland und deutschen Direktinvestitionen im Ausland auf der gesamtwirtschaftlichen Ebene empirisch nicht bestätigt werden.

### Deskriptive Analyse

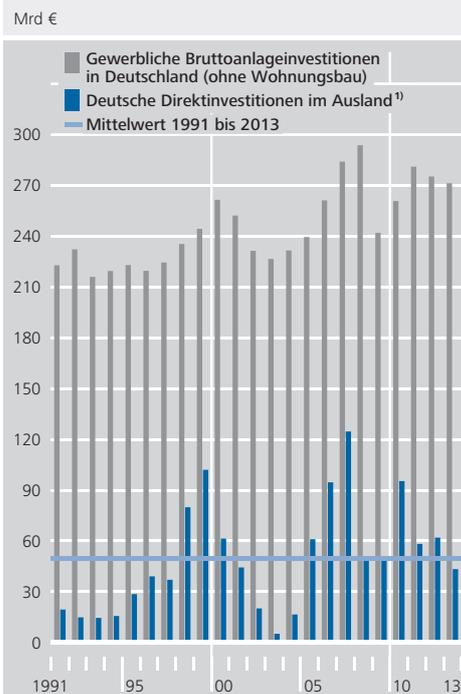
Die Angaben für deutsche Direktinvestitionen im Ausland zeigen in jüngster Zeit keine auffällige Expansion. Über die beiden vergangenen Dekaden hinweg verzeichnet die Statistik für die deutschen Auslandsinvestitionen einen mittleren Wert in Höhe von jährlich knapp 50 Mrd €. Das Auslandsengagement des Jahres 2012 lag demnach etwas über, das 2013 leicht unter dem langfristigen Durchschnitt. Eine aktuell verstärkte Verlagerung von Investitionen hin zu ausländischen Absatzmärkten kann anhand dieser Daten nicht bestätigt werden. Ebenso deuten die Angaben nicht auf einen substitutionalen Charakter von Auslands- und Inlandsinvestitionen hin. Der Vergleich mit dem Investitionsverhalten der Unternehmen

im Inland legt eher eine gleichgerichtete, von zyklischen Einflüssen getriebene Entwicklung der deutschen Auslandsinvestitionen und der Investitionen in Deutschland nahe (vgl. unten stehendes Schaubild). Dies gilt für die Bruttoanlageinvestitionen der Gesamtwirtschaft genauso wie für die in diesem Zusammenhang für einen Vergleich passenderen gewerblichen Bruttoanlageinvestitionen.

### Empirische Analyse für Deutschland

Bereits in einer 2006 veröffentlichten Untersuchung<sup>1)</sup> wurde festgestellt, dass langfristig ein komplementärer Zusammenhang zwischen den Direktinvestitionen deutscher Unternehmen im Ausland und den inländischen gewerblichen Bruttoanlageinvestitionen<sup>2)</sup> besteht. Eine Aktualisierung die-

**Direktinvestitionen im Ausland und Investitionen im Inland**



<sup>1</sup> Netto-Kapitalexport: +.  
 Deutsche Bundesbank

<sup>1</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Direktinvestitionen und Inländische Investitionen, Monatsbericht, September 2006, S. 52.

<sup>2</sup> Privatwirtschaftliche Bruttoanlageinvestitionen ohne Wohnungsbau.

### Direktinvestitionen und inländische Bruttoanlageinvestitionen

Jahresdaten, 1971 bis 2013, t-Werte in Klammern

Variable	Kointegrationsvektor	Fehlerkorrekturgleichung	Ladungskoeffizient
$\frac{BAI}{BIP}$	$\beta_1 = 1,00^{11}$	$\Delta \frac{BAI}{BIP}$	-0,41 (-3,60)
$\frac{FDI_{IN}}{BIP}$	$\beta_2 = 1,64$ (5,28)	$\Delta \frac{FDI_{IN}}{BIP}$	-0,50 (-2,96)
$\frac{FDI_{OUT}}{BIP}$	$\beta_3 = -1,28$ (-4,34)	$\Delta \frac{FDI_{OUT}}{BIP}$	0,00 <sup>11</sup> -
<i>c</i>	-0,12 (-47,70)		

<sup>11</sup> Restringiert.  
 Deutsche Bundesbank

ser Schätzung für den Zeitraum von 1971 bis 2013 bestätigt die seinerzeit ermittelten Ergebnisse.<sup>3)</sup> In Anlehnung an die damalige Analyse und an frühere Studien<sup>4)</sup> erfolgte erneut eine Normierung der Investitionsbeiträge mit dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Außerdem wurde, wie bereits 2006, wegen der besseren Vergleichbarkeit mit dem Konzept der Bruttoanlageinvestitionen, auf Direktinvestitionen in Form von Beteiligungskapital abgestellt.<sup>5)</sup>

Für die Analyse wurde die Gleichung

$$\beta_1 \frac{BAI}{BIP} + \beta_2 \frac{FDI_{IN}}{BIP} + \beta_3 \frac{FDI_{OUT}}{BIP} + c = \varepsilon$$

als Vektorfehlerkorrekturmodell<sup>6)</sup> geschätzt. Dabei steht *BAI* für die gewerblichen Bruttoanlageinvestitionen in Deutschland (ohne Wohnungsbau), *FDI<sub>IN</sub>* für ausländische Direktinvestitionen im Inland und *FDI<sub>OUT</sub>* für deutsche Direktinvestitionen im Ausland (jeweils in Form von Beteiligungskapital); *c* ist eine Konstante und  $\varepsilon$  der Fehlerterm. Der komplementäre Zusammenhang zwischen Inlands- und Auslandsinvestitionen hiesiger Firmen ergibt sich aus dem negativen Vorzeichen von  $\beta_3$  (vgl. oben stehende Tabelle). Mithilfe von Kausalitätstests<sup>7)</sup> lässt sich darüber hinaus zeigen, dass die Auslandsinvestitionen die Inves-

tionen im Inland beeinflussen. Demnach gehen deutsche Direktinvestitionen im Ausland – zumindest langfristig – mit höheren Investitionen im Inland einher. Offenbar zieht ein verstärktes Engagement deutscher Unternehmen im Ausland auch einen erhöhten Investitionsbedarf im Inland nach sich.

### G20-Staaten

Um die Analyse auf ein breiteres Fundament zu stellen, wurde für die Länder der G20<sup>8)</sup> im Zeitraum von 1993 bis 2012 untersucht, inwieweit die inländischen Bruttoanlageinvestitionen von zu- oder abfließenden Direktinvestitionen (in Relation zum BIP) abhängen.<sup>9)</sup> Zusätzlich wurden das Wirtschaftswachstum der Länder und die Output-Lücke als Indikatoren für die konjunkturelle Entwicklung und die Lage sowie das Niveau und die Veränderung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit<sup>10)</sup> als weitere erklärende Variablen einbezogen. Im Ergebnis kommt die Schätzung (als Länderpanel mit fixen Effekten und robusten Standardfehlern) zu dem Ergebnis, dass sich Direktinvestitionen im Ausland in der Regel posi-

<sup>3</sup> Der Besonderheit des Zeitabschnitts ab 2008 (Finanzkrise) wurde durch das Setzen eines Dummies Rechnung getragen.

<sup>4</sup> Vgl. etwa: M. S. Feldstein (1995), The Effects of Outbound Foreign Direct Investment on the Domestic Capital Stock, in: M. S. Feldstein, J. R. Hines und R. G. Hubbard, Hrsg., The Effects of Taxation on Multinational Corporations, University of Chicago Press, S. 43 ff.).

<sup>5</sup> Netto-Kapitalexporte werden – entgegen der Zahlungsbilanznotation – positiv dargestellt.

<sup>6</sup> Die Variablen sind integriert vom Grad 1. Ein Johansen-Kointegrationstest legt eine Kointegrationsbeziehung nahe.

<sup>7</sup> Ein LR-Test ergibt, dass der Ladungskoeffizient der Auslandsinvestitionen auf null restringiert werden kann. Das ist ein Hinweis auf schwache Exogenität. Gleichzeitig sind die Koeffizienten der Lags von  $\Delta \frac{BAI}{BIP}$  insignifikant, was starke Exogenität signalisiert.

<sup>8</sup> Ohne die Europäische Union.

<sup>9</sup> Die Analyse in Relation zum BIP dient hier vor allem der Vergleichbarkeit (Skalierung) der Werte über die unterschiedlichen Länder hinweg.

<sup>10</sup> Gegenüber 56 Handelspartnern auf Basis der Verbraucherpreise.

tiv, jedenfalls aber nicht negativ auf die Entwicklung der inländischen Bruttoanlageinvestitionen auswirken. Investitionen im Inland werden den Ergebnissen zufolge vor allem von konjunkturellen Faktoren getrieben.

### Fazit

Empirisch lässt sich ein Zusammenhang zwischen Direktinvestitionen im Ausland und inländischen Investitionen nachweisen; jedoch nicht der oft unterstellte negative, substitutionale, sondern vielmehr ein positiver, komplementärer. Allerdings ist bei derartigen Untersuchungen und insbesondere bei deren Interpretation Vorsicht angezeigt, da zum einen die Investitionsbegriffe unterschiedlichen methodischen Konzepten folgen und zum anderen die Direktinvestitionsangaben aufgrund der erforderlichen statistischen Abgrenzungen nicht in der

Lage sind, die Auslandsaktivitäten von Unternehmen vollständig abzubilden. Zu nennen sind hier beispielsweise Meldefreigrenzen in der Erfassung, aber auch das weit verbreitete Phänomen der Produktion durch ausländische Vertragspartner oder Lizenznehmer, das – ohne entsprechende Kapitalbeteiligung – definitionsgemäß nicht zu den Direktinvestitionen zählt.<sup>11)</sup>

<sup>11</sup> Detaillierte Angaben und methodische Erläuterungen zur Direktinvestitionsstatistik sind auf der Website der Bundesbank verfügbar: <http://www.bundesbank.de/Navigation/DE/Statistiken/Aussenwirtschaft/Direktinvestitionen/direktinvestitionen.html>.

tionsstandorte. Daneben flossen Mittel in größerem Umfang nach Nord- und Südamerika. Als Investoren traten im Berichtszeitraum, neben hiesigen Beteiligungsgesellschaften, Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, und hier vor allem solche aus dem Maschinenbau und der Chemischen Industrie, in nennenswertem Maße in Erscheinung.

Gebietsfremde Investoren verdoppelten ihre Direktinvestitionen in Deutschland von knapp 10½ Mrd € im Jahr 2012 auf gut 20 Mrd € im vergangenen Jahr. In diesem Anstieg kommen neben der eingangs beschriebenen globalen Belebung der weltweiten Direktinvestitionsströme auch die Standortvorteile Deutschlands zum Ausdruck; die Zuflüsse in die Gruppe der Industrieländer insgesamt haben deutlich weniger stark zugelegt. Während das Beteiligungskapital bei den deutschen Unternehmen im Auslandsbesitz nur mäßig angehoben wurde (2½ Mrd €), erfolgte die Ausweitung des Engagements durch die Reinvestition hier erzielter

Gewinne (3½ Mrd €), vor allem aber durch Kredite der ausländischen Eigner an ihre deutschen Niederlassungen (14 Mrd €).

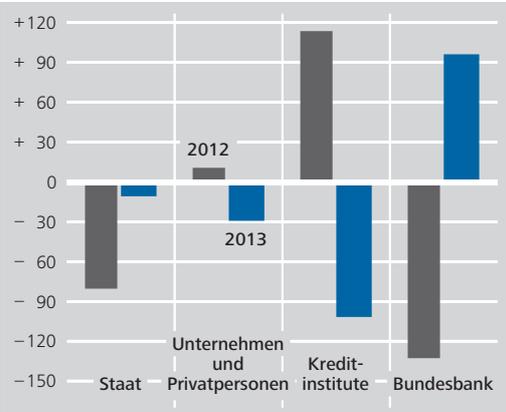
Die den hiesigen Unternehmen zugeführten Finanzmittel kamen vorwiegend von verbundenen Unternehmen in Europa, darunter vor allem aus den Nachbarländern Belgien, Luxemburg, den Niederlanden und der Schweiz. Im Fall der Beneluxländer, die wichtige Holdingstandorte sind, geschah dies per saldo annähernd vollständig über konzerninterne Kredite. Umgekehrt zogen französische Eigner, ebenfalls auf dem Kreditweg, in größerem Maße Gelder aus Deutschland ab. Während gebietsansässige Beteiligungsgesellschaften in erheblichem Umfang von der Mittelbereitstellung profitierten, waren insbesondere Niederlassungen des Verarbeitenden Gewerbes, vorwiegend im Fahrzeugbau, von Kapitalabzügen betroffen.

*Regionale und sektorale Struktur*

*Ausländische Direktinvestitionen in Deutschland*

### Übriger Kapitalverkehr<sup>\*)</sup> nach Sektoren

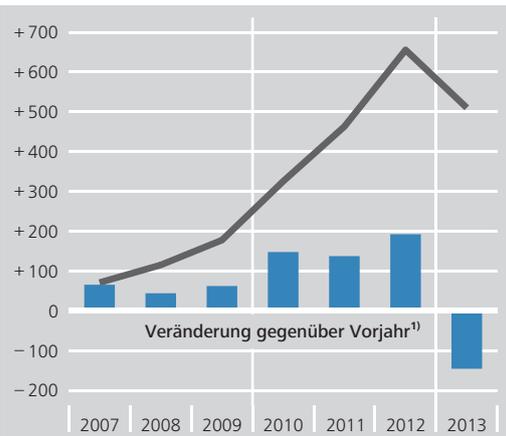
Salden in Mrd €



\* Im Wesentlichen Finanz- und Handelskredite sowie Bankguthaben; Netto-Kapitalexport: -.  
 Deutsche Bundesbank

### TARGET2-Saldo der Bundesbank

Mrd €, Jahresendstände



<sup>1</sup> Netto-Kapitalexport: +.  
 Deutsche Bundesbank

## Übriger Kapitalverkehr

*Netto-Kapitalexporte im übrigen Kapitalverkehr*

Der übrige Kapitalverkehr, welcher sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit sie nicht den Direktinvestitionen zuzurechnen sind) als auch Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, verzeichnete im Jahr 2013 Netto-Kapitalexporte in Höhe von 45 ½ Mrd €. Dabei kam es sowohl bei den Nichtbanken als auch im Bankensystem zu Mittelabflüssen.

*Mittelabflüsse bei den Nichtbanken ...*

Die Transaktionen der inländischen Nichtbanken zogen im Jahr 2013 Kapitalabflüsse im Umfang von netto 40 Mrd € nach sich. Davon ent-

fiel der größte Teil auf Unternehmen und Privatpersonen (29 ½ Mrd €). Diese führten zum einen zuvor aufgenommene – vorwiegend langfristige – grenzüberschreitende Finanzkredite zurück (22 ½ Mrd €) und stockten zum anderen ihre Bankguthaben im Ausland auf (13 ½ Mrd €). Staatliche Stellen zeichneten für weitere Netto-Kapitalexporte in Höhe von 11 Mrd € verantwortlich. Darin enthalten war unter anderem die planmäßige Zahlung zweier Tranchen an den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) in Höhe von 8 ½ Mrd €.

*... und im Bankensystem*

Die grenzüberschreitenden Aktivitäten des Bankensystems schlugen sich im Jahr 2013 in einem Anstieg der unverbrieften Netto-Auslandsforderungen der Kreditinstitute um 101 ½ Mrd € nieder. Im Zuge des fortgesetzten Deleveraging sind die grenzüberschreitenden Verbindlichkeiten hiesiger Banken stärker gesunken als die entsprechenden Forderungen. Dabei entfiel der Forderungsrückgang um 56 ½ Mrd €, wie bereits im Vorjahr, vorwiegend auf langfristige Finanzkredite. Die grenzüberschreitenden Verbindlichkeiten der Banken sind um 158 ½ Mrd € zurückgegangen. Auch hier spielten Finanzkredite eine maßgebliche Rolle (174 ½ Mrd €), wobei gruppeninterne Transaktionen überwogen. Zum Teil ist die Entwicklung auch als Gegenbewegung zu dem hohen Mittelaufkommen aus dem Ausland bei deutschen Banken im Jahr davor zu sehen, als die Anspannungen im Euro-Raum zu massiven „safe haven“-Flüssen nach Deutschland geführt hatten. Überdies könnten Window-Dressing-Operationen des Bankensektors zum Jahresende – insbesondere im Vorfeld des Asset Quality Review – eine Rolle gespielt haben. Der hiermit einhergehende Abbau der Bilanzaktiva hat zu einer temporären Verbesserung der Eigenkapitalquote beigetragen.

Die Bundesbank verzeichnete im Jahr 2013 einen Rückgang ihrer Auslandsposition um 96 Mrd €. Hierbei spielten Transaktionen im Rahmen des Zahlungsverkehrssystems TARGET2 die maßgebliche Rolle. Anders als in den Vorjahren verringerte sich der TARGET2-Saldo im

*Veränderung der Auslandsposition der Bundesbank vom Rückgang der TARGET2-Forderungen geprägt*

Berichtszeitraum allerdings um 145½ Mrd €; dies war der erste Rückgang der TARGET2-Forderungen der Bundesbank seit dem Beginn der Finanzkrise im Jahr 2007.<sup>12)</sup> Darin kommen die Beruhigung an den internationalen Finanzmärkten sowie die Unterstützungsleistungen der internationalen Gemeinschaft für die von der Krise besonders betroffenen Mitgliedstaaten zum Ausdruck. Demgegenüber kam es durch eine Rückführung von Einlagen Gebietsfremder bei der Bundesbank zu Kapitalabflüssen in Höhe von 49½ Mrd €. Dies betraf im Wesentlichen vorübergehend bei der Bundesbank platzierte Guthaben anderer Zentralbanken und internationaler Organisationen, darunter auch Mittel aus den Euro-Rettungsschirmen.

## Währungsreserven

*Transaktionen ...* Die transaktionsbedingten Veränderungen der Währungsreserven bilden in der Zahlungsbilanz eine eigene Position. Sie lagen im Jahr 2013 per saldo bei knapp 1 Mrd €. Die Erhöhung der De-

visenreserven um 1½ Mrd € überwog hierbei eine leichte Reduktion der Reserveposition beim Internationalen Währungsfonds (IWF).

Wie in den vorangegangenen Jahren wurden die Bestände an Währungsreserven zudem durch die gemäß internationalen Standards nicht in der Zahlungsbilanz zu erfassenden bilanziellen Anpassungen beeinflusst. Aus der Neubewertung zu Marktpreisen resultierte 2013 ein Rückgang um 45½ Mrd €. Ausschlaggebend dafür waren Bewertungsverluste beim Gold; der Goldpreis war im Berichtszeitraum erstmals seit Jahren gesunken. Darüber hinaus kam es zu kleineren kursbedingten Rückgängen bei den Devisenreserven und der Reserveposition im IWF. Alles in allem ist der Bilanzwert der deutschen Währungsreserven im Jahr 2013 um 45 Mrd € zurückgegangen; zum Bilanzstichtag am 31. Dezember 2013 lag er damit bei 144 Mrd €.

*... und  
bilanzielle An-  
passungen*

---

<sup>12</sup> Ende 2013 betragen die TARGET2-Forderungen der Bundesbank 510 Mrd €. Den höchsten Monatsendstand hatten sie im August 2012 mit 751½ Mrd € verzeichnet.



## Zur Krisenanfälligkeit von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes in Deutsch- land – Ergebnisse einer Risikoanalyse mit Jahresabschlussdaten

*Mit zunehmender Dauer der Finanz- und Wirtschaftskrise ist auch das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer systematischen Beobachtung und periodischen Analyse des Risikopotenzials ökonomischer Systeme stark gewachsen. Während im Bankensektor regelmäßig Untersuchungen zum Beispiel in Form von Stresstests zumindest der größten Institute vorgenommen werden, gibt es für den realen Sektor bisher nur wenige unternehmensübergreifende Ansätze zur Risikomes-  
sung und -bewertung, obwohl es wegen der engen Verzahnung von Realwirtschaft und Finanz-  
system durchaus zu gesamtwirtschaftlich relevanten Wechselwirkungen kommen kann.*

*Im vorliegenden Aufsatz werden die Bestimmungsfaktoren des Risikos nichtfinanzieller Unterneh-  
men systematisiert und auf der Basis entsprechender Risikokennzahlen mit einem umfangreichen  
Datensatz aus dem Jahresabschlussdatenpool der Deutschen Bundesbank untersucht. Hierbei  
steht die Krisenanfälligkeit der Unternehmen im Vordergrund, die sich in Ergebnisschwächen  
manifestiert und die oftmals lange vor erzwungenen Marktaustritten wichtige Hinweise für  
Schwachstellen und strukturelle Auffälligkeiten im Unternehmenssektor geben kann.*

*Die empirische Analyse verdeutlicht, dass krisenanfällige Unternehmen vor allem in Branchen mit  
hoher Konjunktorempfindlichkeit der Nachfrage und in Wirtschaftsbereichen mit Strukturproble-  
men angesiedelt sind. Besondere Risikotreiber sind im finanzwirtschaftlichen Bereich eine hohe  
Verschuldung, die über den negativen Hebel des Leverage-Effekts die Erträge belastet, sowie im  
operativen Bereich relativ starre Kostenstrukturen bei den Personalausgaben und den sonstigen  
betrieblichen Aufwendungen. Offensichtlich entstehen in Krisensituationen zunächst beträchtliche  
Kostenremanenzen, wenn die betroffenen Unternehmen bedingt durch Nachfrageausfälle ihre  
Produktion drosseln müssen, wodurch sich die Ertrags- und Liquiditätslage weiter verschlechtern.*

*Die Untersuchungsergebnisse sprechen aber auch dafür, dass die deutsche Industrie ein hohes  
Risikoabsorptionspotenzial besitzt. Dadurch kam sie bisher nicht nur recht gut durch die Finanz-  
krise, sondern sie hat auch das Finanzsystem eher stabilisiert, als es durch negative Rückkopp-  
lungseffekte noch weiter zu belasten. So konnten die sichtbar gewordenen Ergebnisschwächen  
selbst bei den meisten als anfällig eingestuften Unternehmen binnen kurzer Zeit wieder bereinigt  
werden. Die solide preisliche Wettbewerbsfähigkeit und die kostenorientierte Produktionsflexibili-  
tät der deutschen Wirtschaft dürften ebenso wie der hohe Grad an regionaler Absatzdiversifika-  
tion trotz der allgemeinen Risikoexposition einer Volkswirtschaft mit einem hohen Offenheitsgrad,  
wie der deutschen, dazu ganz entscheidend beigetragen haben.*

## Die Bedeutung von Risiken für die Gesamtwirtschaft

*Risikopotenzial im realen Sektor bisher nur unzureichend untersucht*

Die Finanz- und Wirtschaftskrise und die daraus entstandenen Belastungen für das Finanzsystem und die Realwirtschaft haben die Notwendigkeit einer möglichst systematischen Analyse von Risiken und Schwachstellen in Teilen der Volkswirtschaft und den dazwischengeschalteten Übertragungs- und Rückkopplungsmechanismen sichtbar gemacht. Während im Bankenbereich regelmäßig Risikobewertungen zum Beispiel in Form von Stresstests der systemrelevanten Institute vorgenommen werden, gibt es für den nichtfinanziellen Sektor bisher nur wenige unternehmensübergreifende Ansätze zu einer systematischen Messung und Analyse der Risikosituation.<sup>1)</sup>

*Mögliche Ansteckungseffekte aus dem realen Sektor*

Die vom Produzierenden Gewerbe und vom nichtfinanziellen Dienstleistungssektor möglicherweise ausgehenden Risiken sind freilich anders gelagert als bei international operierenden Großbanken. Das Bankensystem ist typischerweise über ein engmaschiges Geflecht von Finanzmarktsegmenten und Infrastrukturen stark miteinander vernetzt und wird durch die Existenz großer systemrelevanter Akteure geprägt.<sup>2)</sup> Demgegenüber strahlen Schwierigkeiten nichtfinanzieller Unternehmen zunächst vor allem über den Input-Output-Verbund hin zu den Zulieferern, Abnehmern und Beschäftigten sowie namentlich bei Konzernen in Richtung finanziell verbundener Firmen aus. Sogenannte „Gemeinsame Exposures“ von Teilen des Bankensektors gegenüber bestimmten Wirtschaftsbereichen bilden aber auch mögliche Übertragungswege zur Ansteckung des Finanzsystems mit realwirtschaftlichen Schocks.<sup>3)</sup> Aus Nachfrage- oder Kostenschocks resultierende Schief-lagen der Realwirtschaft können sich somit direkt und indirekt auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung auswirken und damit Wohlfahrtsverluste erzeugen.<sup>4)</sup> Insofern liegt es nahe, nicht nur das Finanzsystem, sondern ergänzend auch die Krisenanfälligkeit des realen Sektors mit Risikoerkennungskonzepten systematisch zu analysieren.<sup>5)</sup>

Bis zu einem gewissen Grad sind Schwankungen in der Auslastung der Kapazität einer Marktwirtschaft allerdings durchaus normal und führen nicht zwangsläufig in tiefe oder lang anhaltende Rezessionen. Vielmehr verursachen innovationsgetriebene Prozesse im Unternehmenssektor „schöpferische Zerstörungen“<sup>6)</sup>: Marktaustritte von Unternehmen und wirtschaftlicher Strukturwandel bilden typische Begleiterscheinungen einer sich ständig in Such- und Anpassungsprozessen befindlichen Ökonomie. Sie gehören zum normalen Erscheinungsbild einer dynamischen, sich wandelnden Volkswirtschaft und stellen ein systemimmanentes, originäres Basisrisiko dar.

*Typische Basisrisiken*

Jedoch haben sich gerade in den letzten Jahren als Folge der Finanzkrise die Volatilität auf vielen Märkten und die Korrelation zwischen ihnen spürbar vergrößert, was die Ergebnisschwankungen und die sich daraus ergebenden Krisenbelastungen des Unternehmenssektors weltweit verstärkt hat. Auch wenn diese erhöhten Schwankungsintensitäten unternehmerischer Erfolgsgrößen erst die notwendigen Anreize dafür bilden, dass Firmen und Kapitalgeber das Risiko ihrer Vermögenspositionen entsprechend bepreisen und umschichten, so stellen sie gleichzeitig auch wichtige Indizien für Krisenanfälligkeiten im Unternehmenssek-

*Ergebnisschwäche als Indikator für Risikopotenzial*

1 Vgl. als Beispiel für eine solche Analyse: Deutsche Bundesbank, Zur Outputvolatilität auf einzel- und gesamtwirtschaftlicher Ebene, Monatsbericht, Oktober 2009, S. 35 ff.

2 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Makroprudenzielle Überwachung in Deutschland: Grundlagen, Institutionen, Instrumente, Monatsbericht, April 2013, S. 41 ff.

3 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Der Europäische Ausschuss für Systemrisiken: vom institutionellen Fundament zur glaubwürdigen makroprudenziellen Überwachung, April 2012, S. 29 ff.

4 Die Immobilienkrisen in Spanien und Irland und die daraus resultierende große Zahl an problembehafteten immobilienmarktbezogenen Krediten in den Bilanzen der heimischen Kreditinstitute zeigen exemplarisch, wie schnell unter bestimmten Bedingungen Fehlentwicklungen des realen Sektors in das Finanzsystem übertragen werden können.

5 Ein solcher Analyseansatz wird beispielsweise im Rahmen der G-20 Data Gaps Initiative vom Finanzstabilitätsrat und dem Internationalen Währungsfonds vorgeschlagen. Vgl.: Finanzstabilitätsrat, Internationaler Währungsfonds, The Financial Crisis and Information Gaps, Fourth Progress Report on the Implementation of the G-20 Data Gaps Initiative, Washington, D.C., 2013, S. 7.

6 Vgl.: J. A. Schumpeter, Capitalism, Socialism, and Democracy, New York 1946, S.136 ff.

tor dar. Sie bilden quasi eine Art Frühwarnindikator.

## Theoretische und empirische Ansatzpunkte einer Risikoanalyse im realen Sektor

*Portfolio-theoretischer Ansatz*

Der Zusammenhang zwischen Ertrag und Risiko wird vor allem von der finanzwirtschaftlichen Portfoliotheorie beleuchtet. Danach ist das Risiko einer Finanz- oder Sachinvestition an seinen Ergebnisschwankungen zu erkennen, wobei aber aufgrund von Korrelationszusammenhängen nicht nur einzelne Investments, sondern auch das gesamte Portfolio zu betrachten sind. Diesem Grundgedanken folgend, lassen sich die Risiken der nichtfinanziellen Unternehmen in Form unsicherer maximaler Verluste mit speziellen finanzwirtschaftlichen Risikomesszahlen ermitteln. Ein solcher Ansatz macht auf systematische Weise die Anfälligkeiten des Unternehmensbereichs für Nachfrage- und Kostenschocks sichtbar und deckt damit, meist lange bevor Unternehmen wegen Insolvenz aus dem Markt austreten müssen, Schwachstellen auf, die ein relevantes Gefährdungspotenzial für die Gesamtwirtschaft in sich bergen können.

*Unterscheidung zwischen idiosynkratischen und allgemeinen Risikofaktoren*

Bei der Suche nach den Verursachungsfaktoren solcher Anfälligkeiten können grundsätzlich zwei Ebenen unterschieden werden, nämlich primär im Verantwortungsbereich des jeweiligen Unternehmens selbst liegende (unsystematische oder idiosynkratische) Risiken und allgemeine (systematische) Risikofaktoren, die für viele Unternehmen in derselben oder ähnlichen Konstellation gelten. Zu den idiosynkratischen Risiken gehören insbesondere Schwankungen, die aus dem jeweiligen Geschäftsmodell des einzelnen Unternehmens resultieren. Dieses umfasst alle strategischen Entscheidungen zum Ressourceneinsatz und zum innerbetrieblichen Leistungserstellungsprozess. Eng verzahnt mit diesen grundlegenden Strategiefestlegungen sind Organisationsentscheidungen, die wieder-

### Systematisierung unternehmerischer Risiken



Deutsche Bundesbank

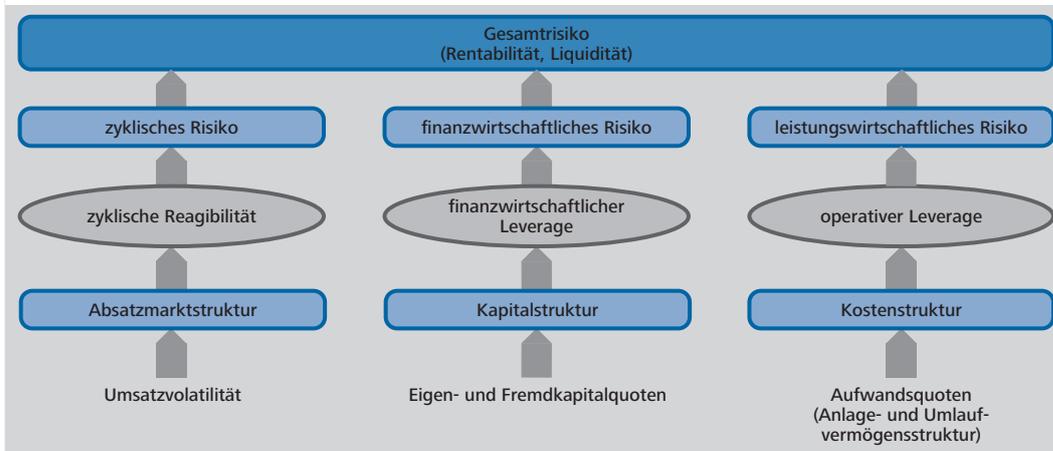
rum eigenständige Risiken in sich bergen können.

Bei den auf der übergeordneten Ebene zu lokalisierenden systematischen Risikofaktoren handelt es sich um exogene Determinanten des Gesamtrisikos, denen mehr oder minder alle Unternehmen an einem bestimmten Markt oder Land ausgesetzt sind und die deshalb als Markt- beziehungsweise Länderrisiko bezeichnet werden. Aus der Perspektive einer Firma erfasst diese Komponente vor allem die Schwankungen auf den Absatz- und Beschaffungsmärkten. Dabei umfassen Letztere nicht nur Preisschocks und Wechselkursbewegungen sowie Verknappungen auf den Rohstoff- und Energiemärkten, sondern auch Probleme bei der Rekrutierung geeigneter Fachkräfte.

Als geeignete Referenzgröße für empirische Risikoanalysen mit Jahresabschlussdaten nichtfinanzieller Unternehmen dient in erster Linie das Jahresergebnis (vor Steuern). Dieses wird ins Verhältnis zum Umsatz gesetzt, um Einflüsse der beträchtlichen Größenunterschiede zwischen den analysierten Firmen auf die Ergebnisse auszuschalten. Für das Jahresergebnis vor Steuern spricht, dass es eine von Ergebnisabführungen und der unterschiedlichen Besteue-

*Risikomessung setzt am Jahresergebnis vor Steuern an*

### Zentrale Ansatzpunkte zur Risikoanalyse mit Jahresabschlussdaten im realen Sektor



Deutsche Bundesbank

von Personen- und Kapitalgesellschaften unverfälschte Gewinngröße liefert.<sup>7)</sup>

*Reduktion der komplexen Verursachungsfaktoren auf Marktrisiko sowie finanz- und leistungswirtschaftliche Risiken*

Bei der Operationalisierung der verschiedenen Erklärungsfaktoren der Risikobelastung sind gegenüber differenzierten theoretischen Betrachtungen allerdings Abstriche zu machen, weil teilweise für die in der Theorie als relevant erachteten Bestimmungsfaktoren keine empirischen Informationen verfügbar sind oder sich firmenspezifische und allgemeine Risikofaktoren überlagern, sodass eine klare Trennung der Ursachen oft nicht möglich ist. Insofern erfordert die empirische Betrachtung eine Reduktion auf einen Ausschnitt von beobachtbaren und separierbaren Risikofaktoren.

Die vorliegende empirische Analyse beschränkt sich dabei auf drei Aspekte: Das zyklische Risiko und damit die systematischen Probleme, die durch Absatzmarktschwankungen entstehen, werden mit der Umsatzvolatilität gemessen. Als firmenspezifische Faktoren stehen das finanz- und das leistungswirtschaftliche Risiko im Vordergrund, die mit Kennzahlen zur Kapital- beziehungsweise Kostenstruktur abgebildet werden. So lassen sich ungünstige Auswirkungen auf die Unternehmensergebnisse aus einem negativen Hebel der Kapitalstruktur oder aus einer fehlenden oder auch nur schwachen Umsatzreagibilität von operativen Kostenkomponenten erklären.

Bei der Messung der Risikoprofile der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe greift die Untersuchung auf häufig verwendete Risiko- maße der finanzwirtschaftlichen Portfoliotheorie zurück. Diese ursprünglich für die Steuerung von Anlageportfolios oder das Management von Risiken im Handelsbuch von Banken entwickelten Messzahlen finden inzwischen auch in makroökonomischen Analysen Anwendung.<sup>8)</sup> Unter den verschiedenen Messgrößen werden hier als traditionelles Risikomaß der Value-at-Risk (VaR; Schwellenwert einer Verteilung, bei dem in der folgenden Untersuchung genau 1% der Unternehmen Ergebnisse unter diesem Wert erzielen<sup>9)</sup>) und der Conditional Value-at-Risk (CVaR; Erwartungswert der Ergebnisse unterhalb des VaR) sowie der Mean

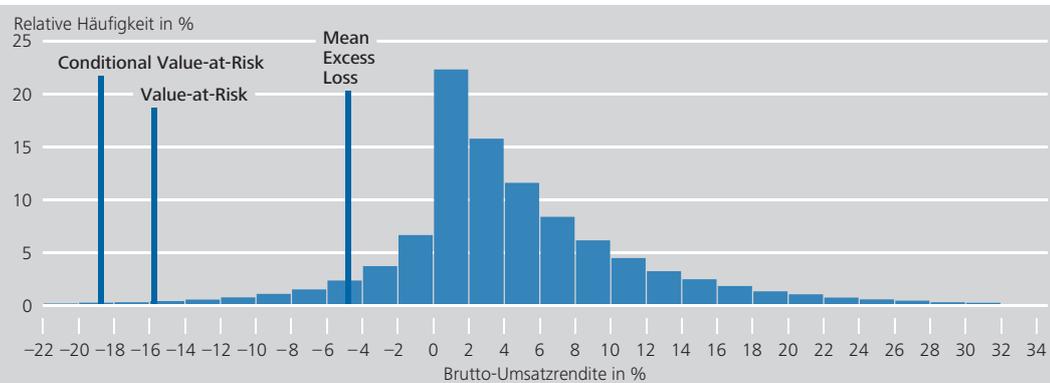
*Messung mit den gängigen Risikokennzahlen*

<sup>7</sup> Der Cashflow bietet sich als alternative oder ergänzende Ergebnisgröße an, weil er die für die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit des Unternehmens entscheidende Liquiditätssituation abbildet. Die Ergebnisse auf der Basis des Cashflow entsprechen aber weitgehend den Resultaten auf der Basis des Jahresergebnisses und werden deshalb hier nicht dargestellt.

<sup>8</sup> Vgl. beispielsweise: G. De Nicolò, M. Lucchetta, Systemic Real and Financial Risks: Measurement, Forecasting, and Stress Testing, IMF Working Paper, WP/12/58, 2011, S. 6; und M. Brun, F. Chai, D. Elgg et al., Equity Capitalization and Net Worth at Risk, How resilient are non-financial corporations in a crisis environment?, Working Paper of the European Committee of Central Balance Sheet Data Offices, Januar 2013.

<sup>9</sup> Das erste Quantil wird üblicherweise in finanzwirtschaftlichen Analysen als Schwelle für die Irrtumswahrscheinlichkeit benutzt.

### Verteilung der Brutto-Umsatzrendite von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes in den Jahren 2000 bis 2011



Value-at-Risk: erstes Quantil der Brutto-Umsatzrendite; Conditional Value-at-Risk: Erwartungswert des Verlustes der Unternehmen unterhalb des Value-at-Risk; Mean Excess Loss: Erwartungswert des Verlustes der Unternehmen mit negativer Umsatzrendite.  
 Deutsche Bundesbank

Excess Loss (MEL; Erwartungswert des Verlustes von Unternehmen in der Verlustzone) behandelt.<sup>10)</sup> Weitere Aspekte, wie der Bedarf einer Mindestverzinsung des eingesetzten Kapitals oder der bei Nichtkapitalgesellschaften außer Acht gelassene kalkulatorische Unternehmerlohn, können dabei aufgrund von statistischen Quantifizierungsschwierigkeiten allerdings nicht berücksichtigt werden.

Strukturanalyse der krisenanfälligen Unternehmen für die Jahre 2006 bis 2011. Hieraus wird erkennbar, inwieweit die Geschäftsmodelle der unterschiedlichen Firmen spezifische Risikoprofile besitzen und von welchen Faktoren das gemessene Risiko der Unternehmen im risikobehafteten Tail entscheidend geprägt wird.

Untersuchungsansatz

Im Vordergrund der empirischen Untersuchung steht zunächst die Frage nach den Messergebnissen der ausgewählten Risikokennzahlen und ihrer Sensitivität in Bezug auf die Finanz- und Wirtschaftskrise. Hierzu werden für alle im Jahresabschlussdatenpool der Deutschen Bundesbank verfügbaren Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes die oben genannten drei Risikomaße, die die Schwellenwerte für die Bildung der Subsamples von Tail- und Nichttail-Unternehmen<sup>11)</sup> darstellen, über die gesamte Untersuchungsperiode von 2000 bis 2011 zeitinvariant berechnet. Ergänzend erfolgt die Berechnung jahresspezifischer Risikoparameter auf der Basis eines vergleichbaren Kreises von Unternehmen im Untersuchungszeitraum. So lassen sich die Bewegungen der Risikoparameter vor, während und nach Krisenzeiten analysieren, die im Besonderen Auskunft über die Schockreagibilität der unterschiedlichen Maße liefern. Den Abschluss bildet eine detaillierte

### Risikokennzahlen der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes im Vergleich

Die Verteilung der Umsatzrendite, die auf der Basis des gesamten Datensatzes für Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes im Untersuchungszeitraum von 2000 bis 2011 berechnet wurde und die damit auf rund 270 000 Jahresabschlüsse aus dem Datenpool der Deutschen Bundesbank<sup>12)</sup> zurückgreift, weist ein deutlich linkssteiles beziehungsweise rechtschiefes Grundmuster auf.

Linkssteile Verteilung der Umsatzrendite und ...

<sup>10</sup> Diese Messkonzepte werden im methodischen Anhang auf S. 67 f. näher beschrieben.

<sup>11</sup> Unter Tail-Unternehmen sind jene Firmen zu verstehen, deren Kennziffern im Vergleich zu einem Schwellenwert am (unteren oder oberen) Rand einer Verteilung liegen und in diesem Sinne als risikobehaftet bezeichnet werden.

<sup>12</sup> Vgl. hierzu auch die Erläuterungen in: Deutsche Bundesbank, Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen – eine Untersuchung auf neuer Datenbasis, Monatsbericht, Oktober 2005, S. 48 ff.

### Anteile der Unternehmen im Tail nach Wirtschaftszweigen <sup>\*)</sup>

Position	Risikoparameter		
	Mean Excess Loss <sup>1)</sup>	Value-at-Risk <sup>2)</sup>	Conditional Value-at-Risk <sup>2)</sup>
<b>Wirtschaftsbranche</b>			
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, Getränken und Tabakerzeugnissen	4,70	0,53	0,28
Herstellung von Textilien	9,04	1,29	0,58
Herstellung von Bekleidung, Leder, Lederwaren und Schuhen	8,20	1,16	0,47
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren	7,03	0,94	0,42
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	6,73	1,07	0,51
Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	8,36	0,92	0,48
Kokerei und Mineralölverarbeitung	3,23	0,59	0,00
Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen	6,60	1,17	0,57
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	6,34	0,94	0,40
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	8,86	1,37	0,59
Metallerzeugung und -bearbeitung	6,50	0,90	0,40
Herstellung von Metall-erzeugnissen	5,98	0,82	0,40
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	7,12	1,23	0,56
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	6,55	0,87	0,45
Maschinenbau	6,67	1,06	0,53
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	8,52	1,44	0,61
Sonstiger Fahrzeugbau	8,80	1,60	0,97
Herstellung von Möbeln	8,05	1,09	0,51
Herstellung von sonstigen Waren	7,92	1,39	0,61
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	5,00	0,78	0,44
<b>Rechtsformen</b>			
Kapitalgesellschaften	7,21	1,11	0,53
Nichtkapitalgesellschaften	5,79	0,76	0,35
<b>Größenklassen (Bilanzsumme)</b>			
< 2 Mio €	8,96	1,51	0,73
2 ≤ 10 Mio €	5,95	0,84	0,39
10 ≤ 50 Mio €	6,48	0,91	0,44
≥ 50 Mio €	6,15	0,84	0,39
<b>Insgesamt</b>	<b>6,77</b>	<b>1,00</b>	<b>0,47</b>

\* Berechnet auf der Basis des vollständigen Datensatzes für das Verarbeitende Gewerbe mit kumulativ 272 356 Jahresabschlüssen im Zeitraum 2000 bis 2011. 1 Mit dem Referenzwert  $z = 0$ . 2 Auf der Basis des ersten Quantils.

In mindestens einem dieser Jahre ist für 18½% der Jahresabschlüsse ein Verlust festzustellen. Ferner wird deutlich, dass die drei ausgewählten Kennzahlen zu großen Unterschieden in der Risikoeinschätzung führen. Der MEL (mit dem Referenzwert  $z = 0$ ) greift den Schwerpunkt des negativen Bereichs der Verteilung bei einer Brutto-Umsatzrendite von  $-4,8\%$  ab. Dieser Mittelwert der Unternehmen mit negativer Performance liegt 11 Prozentpunkte beziehungsweise 14 Prozentpunkte über dem VaR ( $-15,8\%$ ) und dem benachbarten CVaR ( $-18,8\%$ ). Das zeigt deutlich, dass der VaR und CVaR mehr auf die extremen Fälle rekurrieren, da sie an dem ersten Quantil ansetzen, während der MEL unmittelbar an die Verlustschwelle gekoppelt ist und damit auf einer bewusst vorsichtigen Risikoeinschätzung beruht. Mit dem MEL werden im Durchschnitt des gesamten Untersuchungszeitraums 6,8% der Unternehmen als risikobehaftet klassifiziert, weil ihre Brutto-Umsatzrenditen jenseits des kritischen Schwellenwerts von  $-4,8\%$  liegen. Dieser Anteil liegt im Falle des VaR definitionsgemäß bei 1%. Beim CVaR fallen nur 0,5% der Firmen in diese Risikogruppe.

... große Unterschiede in der Risikoeinschätzung zwischen den Kennzahlen

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes variieren diese Tail-Anteile beträchtlich nach Wirtschaftszweigen. Hier ergibt sich eine klare, auf der Ergebnisschwäche der schlechtesten Unternehmen basierende Risikohierarchie der Branchen. Bei allen drei Risikomaßen werden die Textil-, Glas- und Keramikindustrie, die Verarbeitung von Steinen und Erden sowie der Fahrzeugbau als relativ stark risikobehaftet einsortiert, während die Kokerei und Mineralölverarbeitung sowie die Nahrungs- und Genussmittelindustrie sowie die Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen eher risikoarm erscheinen.

Klare Risikohierarchie der Branchen

Auch in Bezug auf die großen Rechtsformkategorien Kapital- und Nichtkapitalgesellschaften zeigen die drei Risikomaße recht ausgeprägte Unterschiede bei der Tail-Zugehörigkeit. So sind Nichtkapitalgesellschaften schwächer im Tail vertreten als Kapitalgesellschaften. Allerdings

Rechtsformspezifische Risiko-unterschiede

### Anteile der Unternehmen des vergleichbaren Kreises im Tail <sup>\*)</sup>

Jahr	Risikoparameter					
	Mean Excess Loss		Value-at-Risk		Conditional Value-at-Risk	
	%	Veränderung gegenüber Vorjahr	%	Veränderung gegenüber Vorjahr	%	Veränderung gegenüber Vorjahr
2006	3,3		0,4		0,2	
2007	2,5	-0,8	0,2	-0,2	0,1	-0,1
2008	3,6	1,1	0,4	0,2	0,2	0,1
2009	10,9	7,3	1,6	1,2	0,7	0,6
2010	5,2	-5,7	0,6	-1,0	0,3	-0,4
2011	4,0	-1,2	0,4	-0,2	0,2	-0,1
Insgesamt	4,9		0,6		0,3	

\* Ergebnisse eines vergleichbaren Kreises von 9 558 Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes. Jahresunspezifische Schwellenwerte berechnet auf der Basis des vollständigen Datensatzes für das Verarbeitende Gewerbe mit kumulativ 272 356 Jahresabschlüssen im Zeitraum 2000 bis 2011.

Deutsche Bundesbank

ist dabei in Rechnung zu stellen, dass bei Personengesellschaften und Einzelkaufleuten der kalkulatorische Unternehmerlohn im Ergebnis enthalten ist, und daher deren Renditesituation nach den vorliegenden Daten überschätzt wird.

Bei der Differenzierung der Risikomaße nach Firmengröße wird sichtbar, dass in erster Linie sehr kleine Unternehmen einer wesentlich erhöhten Risikoanfälligkeit ausgesetzt sind. Bei allen drei Risikomaßen weisen diese höhere Tail-Anteile auf und sind damit stärker im kritischen Verteilungsabschnitt repräsentiert als die anderen kleinen, die mittelgroßen und die großen Firmen. Offensichtlich sind solche Mikrounternehmen, die auch die Gruppe der jungen Firmen umfassen, durch ihre immer noch ungünstige Kapitalausstattung einem nicht unerheblichen Finanzierungsrisiko ausgesetzt, während die übrigen kleinen und mittleren Unternehmen infolge der nachhaltigen Verbesserung ihrer Kapitalstruktur in den letzten Jahren ihre Risikoprofile deutlich an die Verhältnisse von Großunternehmen angenähert haben.<sup>13)</sup>

Veränderungen im Sample untersuchen zu können, wird im Folgenden ein vergleichbarer Unternehmenskreis für den Zeitraum 2006 bis 2011 betrachtet, der pro Jahr rund 9 500 Firmen des Verarbeitenden Gewerbes enthält, für die im Untersuchungszeitraum durchgehend Jahresabschlüsse vorliegen. Die in dieser Untersuchung zur Sicherstellung der durchgängigen Verfügbarkeit und Vergleichbarkeit der Ergebnisse erforderliche zusätzliche Beschränkung des Datenmaterials hat insoweit zur Folge, dass ein sogenannter „sample selection bias“ entstehen kann, der die Ergebnisse verzerrt. Der Auswahlfehler kann darauf beruhen, dass Jahresabschlüsse grundsätzlich nicht verfügbar sind oder keine Angaben zu insolventen oder neu gegründeten Unternehmen vorliegen. Allerdings dürfte das Problem hier keine große Bedeutung besitzen, da im betrachteten Zeitraum keine ungewöhnliche Dynamik im Unternehmenssektor aufgrund verstärkter Insolvenzen oder Markteintritte neuer Unternehmen zu verzeichnen gewesen ist. Auch der Vergleich der Ergebnisse des vergleichbaren Kreises mit Berechnungen auf der Basis des gesamten Samples zeigt, dass im umfassenden Datensatz die Anteile der Unternehmen im Tail zwar hö-

*Untersuchungen auf der Basis eines vergleichbaren Kreises*

*Mikrounternehmen am stärksten risikobehaftet*

## Risikomesszahlen im Zeitvergleich

Um die Bestimmungsfaktoren von Ertragschwankungen im Zeitablauf ohne störende

<sup>13</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2012, Monatsbericht, Dezember 2013, S. 43 ff.

### Mittlere Verweildauer im Tail nach Subsamples

Position	Jahre		Mittelwert
	t	t+1	
Tail definiert durch:			
Mean Excess Loss			
Subsample 2006 bis 2008	1,32	1,25	1,28
Subsample 2009 bis 2011	1,25	1,22	1,23
Value-at-Risk			
Subsample 2006 bis 2008	1,06	1,11	1,08
Subsample 2009 bis 2011	1,02	1,14	1,08
Conditional Value-at-Risk			
Subsample 2006 bis 2008	1,06	1,00	1,03
Subsample 2009 bis 2011	1,03	1,04	1,03

Deutsche Bundesbank

her sind, aber im Zeitverlauf ein sehr ähnliches Verlaufsmuster aufweisen. Das deutet darauf hin, dass die Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen des vergleichbaren Kreises durchaus verallgemeinerungsfähig sind.

*Starker Anstieg risikobehafteter Firmen in der Krise*

In diesem Datensatz variiert die Quote der Firmen im Tail nach allen drei Maßen im Zeitraum 2006 bis 2008 nur vergleichsweise wenig. Bedingt durch die massiven Gewinneinbrüche infolge der Finanzkrise schnell im Jahr 2009 der Anteil der Unternehmen mit kritischer Performance um mehr als das Dreifache hoch. Dieser sprunghafte Aufbau von Risikopotenzialen im Verarbeitenden Gewerbe hält aber nicht lange an. Bereits im Jahr 2010 halbiert sich die Quote und fällt dann im Jahr 2011 in etwa wieder auf das Ausgangsniveau zurück. Dieser Sachverhalt wird auch in den Veränderungen der Tail-Anteile sichtbar, die als Saldo der Übergangswahrscheinlichkeiten der Bewegung in oder aus dem negativen Verteilungsabschnitt interpretiert werden können. Gemäß allen drei Risikomaßen wanderten per saldo im guten Konjunkturjahr 2007 mehr Firmen aus dem Tail heraus als in ihn hinein. Diese Entwicklung kehrt sich aber dann im bereits von der Finanzkrise betroffenen Jahr 2008 um, verstärkt sich noch um ein Vielfaches im Krisenjahr 2009 und wird schließlich bereits in den zwei darauffolgenden Jahren durch entsprechende Gegenbewegun-

gen wieder wettgemacht. Ferner lässt sich aus den Untersuchungsergebnissen auch ableiten, dass gesunde Unternehmen, die aufgrund der krisenhaften Entwicklung in den Tail geraten, im Durchschnitt nicht viel länger als ein Jahr in dieser problematischen Verlustzone beharren. Trotz des ungünstigen wirtschaftlichen Umfelds und der verschärften Renditeprobleme gelingt es diesen Firmen, innerhalb kurzer Frist ihre Ertragssituation wieder zu konsolidieren, wozu sie sogar noch etwas weniger Zeit benötigen als Unternehmen mit Renditeschwächen in Zeiten normaler wirtschaftlicher Entwicklung.<sup>14)</sup> Immerhin meldeten laut Insolvenzstatistik des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2009 40,5% mehr Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes Insolvenz an als im Jahr davor. Bereits im Jahr 2011 lag aber die Zahl der Insolvenzen wieder auf Vorkrisenniveau. Das macht deutlich, dass die deutschen Unternehmen offensichtlich eine besonders ausgeprägte Risikoabsorptionsfähigkeit zumindest für bestimmte Schocktypen besitzen und daher den durch die Finanz- und Wirtschaftskrise verursachten massiven makroökonomischen Schock bei insgesamt guter konjunktureller Ausgangslage vor der Krise, einer weltweit gut diversifizierten Absatzmarktstruktur sowie einer günstigen Wettbewerbsposition und robusten Finanzierungsbedingungen ohne nachhaltige Störungen der Ertragskraft bewältigen konnten.

### Bestimmungsfaktoren der Krisenanfälligkeit von Unternehmen und deren Entwicklung im Zeitablauf

Eine systematische Analyse des Risikos im realen Sektor kann sich aber nicht nur auf eine Quantifizierung der Krisenanfälligkeit der Unternehmen mittels geeigneter Risikoparame-

*Hohes Marktrisiko hängt primär von der Umsatzvolatilität und der Produktspezifität ab*

<sup>14</sup> Wie lange hingegen schwächelnde Firmen zunächst im Tail verharren, bevor sie insolvent werden, lässt sich mit dem vorliegenden Datenmaterial nicht beantworten, da in den vergleichbaren Kreis nur im Untersuchungszeitraum 2006 bis 2011 durchgehend aktive Unternehmen einbezogen werden.

ter beschränken. Aus wirtschaftspolitischer Sicht interessiert nicht minder die Frage nach den Bestimmungsfaktoren der beobachteten Rentabilitätssituation. Hierzu wurden für die drei dargelegten Risikokategorien die Medianwerte zentraler Kennzahlen der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für die auf der Basis des MEL klassifizierten Tail- und Nichttail-Unternehmen berechnet. Als zentraler Indikator für das Marktrisiko wird der Variationskoeffizient des Umsatzes benutzt, der die Konjunkturanfälligkeit des firmenspezifischen Geschäfts widerspiegelt. Die empirischen Ergebnisse zeigen erwartungsgemäß, dass die Ertragsschwäche auch mit Nachfrageschwankungen zusammenhängt, wobei sich aber die Unterschiede in der Umsatzvolatilität zwischen Tail- und Nichttail-Firmen in Grenzen halten.<sup>15</sup> Offensichtlich sind aber Geschäftsmodelle von Unternehmen, die Absatzmärkte mit stärker spezialisierten Produkten bedienen, was produktionstechnisch mit einer größeren Fertigungstiefe verbunden ist, stärker risikofähig als das für Anbieter von Standardprodukten gilt. Produktionsstrukturen, bei denen die Wertschöpfungskette einen hohen Anteil an Eigenfertigung erfordert, lassen im Gegenzug auch wenig Spielraum, durch Outsourcing gezielt Risiken (z. B. Lagerhaltung) auf Zuliefererbetriebe zu verteilen. Sowohl der Anteil des Sachanlagevermögens an der Bilanzsumme als auch die Relation Personal- zu Materialaufwand, die mangels genauerer Indikatoren jeweils als Näherungsgröße für die Fertigungstiefe und den Spezialisierungsgrad verwandt werden, zeigen bei Tail-Unternehmen deutlich höhere Medianwerte. So liegt im Mittel der Umfang der in den risikobehafteten Unternehmungen eingesetzten Anlagegüter gut 5 Prozentpunkte über dem Medianwert der Gruppe außerhalb des Tails, und die Aufwandsrelation Personal- zu Materialkosten rangiert bei Ersteren – bedingt durch einen gerade in der Krise wachsenden Anteil von Unternehmen mit vergleichsweise sehr hohen Personalkosten – auf einem um über 15 Prozentpunkte höheren Niveau als bei der Vergleichsgruppe.

Ferner hat die Kapitalstruktur in wirtschaftlichen Schwächephasen über den negativen Hebel des finanziellen Leverage-Effekts einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Ertragskraft und damit auf das Risikoprofil von Unternehmen. Der Finanzierungsmix der Tail-Unternehmen ist etwa um ein Drittel fremdkapitallastiger als derjenige der Firmen außerhalb des Tails. Ihre Eigenmittelquote liegt im Schnitt bei nur 17,3%, während beim Rest der Unternehmen im vergleichbaren Kreis die Eigenmittelbestände 28,1% der Bilanzsumme ausmachen. Entsprechend deutlich sind auch die Unterschiede der Nutzung alternativer Finanzierungsquellen im Rahmen der Außenfinanzierung. Tail-Unternehmen finanzieren sich in wesentlich höherem Ausmaß durch Bankkredite als der übrige Teil der hier betrachteten Firmen. Über die Jahre betrachtet liegt die Bankverbindlichkeitsquote mit rund 16,7% knapp 5 Prozentpunkte höher als bei den Vergleichsunternehmen. Im Krisenjahr 2009 vergrößert sich dieser Abstand sogar auf 10 Prozentpunkte.

Ähnlich ausgeprägt sind die Divergenzen bei den konzernbezogenen Finanzierungsmitteln. Mit 11,4% gegenüber 6,7% greifen Tail-Firmen stärker auf Verflechtungsverbindlichkeiten zurück, wobei allerdings deren Finanzierungsanteil im Krisenjahr signifikant abnimmt. Offensichtlich hinterlassen Abschwungphasen in den Bilanzstrukturen der Konzernunternehmen auch deshalb deutliche Spuren, weil die Finanzierungsspielräume innerhalb von Unternehmensgruppen spürbar eingengt werden. Konsequenz der stärkeren Abhängigkeit von Fremdmitteln bei den risikobehafteten Firmen sind Zinsaufwendungen, die mit 1,6% des Umsatzes doppelt so hoch ausfallen und damit das Ergebnis wesentlich stärker belasten als bei den übrigen für die Untersuchung ausgewählten Unternehmen.

*Negativer Hebel der Kapitalstruktur durch niedrige Eigenmittelquoten und hohe Anteile an Bankverbindlichkeiten*

*Zusätzlich erhöhen Verflechtungsverbindlichkeiten die Finanzierungskosten*

---

<sup>15</sup> Der Variationskoeffizient wird dadurch tendenziell gedämpft, dass größere Nachfrageeinbrüche nur in den wenigen Krisenjahren auftreten, während in normalen wirtschaftlichen Phasen, die häufiger sind, eher relativ gleichförmige Entwicklungen der Umsatzzahlen zu verzeichnen sind.

**Medianwerte der Tail- und Nichttail-Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes auf der Basis des Mean Excess Loss im Durchschnitt 2006 bis 2011 <sup>1)</sup>**

Risikofaktor/Indikator	Tail-Unternehmen						Durchschnitt 2006 bis 2011	Nicht-tail-Unternehmen Durchschnitt 2006 bis 2011
	2006	2007	2008	2009	2010	2011		
<b>Marktrisiko</b>								
Umsatzvolatilität <sup>1)</sup>	0,18	0,18	0,17	0,19	0,19	0,17	0,18	0,16
Anlagevermögensquote	29,81	33,39	35,10	37,82	31,39	30,67	34,51	29,19
Quote der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	16,21	14,49	11,49	11,36	13,72	13,04	12,71	15,67
Verhältnis Personal- zu Materialaufwand	51,11	53,78	48,04	77,17	63,39	45,99	60,08	45,84
<b>Finanzwirtschaftliches Risiko</b>								
Eigenmittelquote	11,93	16,25	17,03	20,09	17,14	15,12	17,29	28,08
Bankverbindlichkeitenquote	12,48	15,25	15,92	20,64	14,22	14,27	16,75	11,99
Verflechtungsverbindlichkeitenquote	10,68	13,81	12,15	10,81	10,30	15,24	11,41	6,69
Zinsaufwandsquote	1,31	1,67	1,81	1,66	1,63	1,45	1,58	0,81
<b>Leistungswirtschaftliches Risiko</b>								
Personalkostenquote	28,84	28,77	27,36	36,02	32,40	27,23	31,45	24,24
Materialaufwandsquote	55,71	56,08	57,48	47,80	52,37	59,04	52,60	53,23
Abschreibungsquote	3,05	3,11	3,36	4,29	3,37	2,90	3,60	2,24
Quote der sonstigen betrieblichen Aufwendungen	19,23	19,97	19,69	19,04	19,27	19,37	19,00	14,73

\* Ergebnisse eines vergleichbaren Kreises von 9 558 Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes. Jahresunspezifischer Schwellenwert berechnet auf der Basis des vollständigen Datensatzes für das Verarbeitende Gewerbe mit kumulativ 272 356 Jahresabschlüssen im Zeitraum 2000 bis 2011. <sup>1</sup> Variationskoeffizient des Umsatzes.

Deutsche Bundesbank

*Personalkosten  
 wichtigster  
 Risikotreiber  
 insbesondere  
 in der Krise, ...*

Als wichtigster Risikotreiber im realen Sektor erweist sich der operative Hebel, der vor allem auf hohen Fixkostenanteilen und Anpassungsverzögerungen bei den variablen Kosten beruht. Ganz entscheidend werden die Performance- und Risikounterschiede durch die substantiellen Diskrepanzen im Personalaufwand geprägt. Tail-Unternehmen besitzen mit über 31,5% eine um mehr als 7 Prozentpunkte höhere Personalkostenquote als die anderen Unternehmen des betrachteten vergleichbaren Kreises. Hinzu kommt, dass sich die überproportionale Belastung mit Aufwendungen für Personal bei den risikobehafteten Unternehmen mit der Finanzkrise im Jahr 2009 vorübergehend schlagartig um fast 9 Prozentpunkte erhöhte und der Abstand zur Vergleichsgruppe dann fast 11 Prozentpunkte betrug. Dieser Befund legt nahe, dass selbst vielfältige personalpolitische Maßnahmen zur auslastungsbezogenen Flexibilisierung des Arbeitskräfteeinsatzes, zum Beispiel durch Arbeitszeitkonten, nicht ausreichend waren oder genutzt wurden, um

die Personalaufwendungen in der Krise anzupassen. So könnte die beobachtete Starrheit und Gewichtszunahme dieses Kostenblocks auch damit zusammenhängen, dass gerade Unternehmen mit starken Nachfrageeinbrüchen im Verarbeitenden Gewerbe auf die Krise mit dem Horten von Arbeitskräften statt mit Entlassungen reagiert haben, um beim Anspringen der Konjunktur nicht durch Fachkräftemangel am Hochfahren der Produktion behindert zu werden.

Vergleichbar konturierte, aber im Krisenverlauf sehr stabile Unterschiede zeigen sich bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen. In diesen Sammelposten fallen beispielsweise Aufwendungen für Leiharbeiter, Mieten und Leasingraten, Kosten für Verbrauchsmaterial und Ähnliches. Mit 19,0% liegt die Quote dieses Kostenblocks bei den Tail-Unternehmen im Mittel 4,3 Prozentpunkte über den Medianwerten der Firmen des vergleichbaren Kreises, die außerhalb des Tails angesiedelt sind. Erwar-

*... aber auch  
 hohe sonstige  
 betriebliche Auf-  
 wendungen und  
 Abschreibungen  
 risikosteigernd*

## Signifikanztests für Risikofaktoren im Verarbeitenden Gewerbe

Mit statistischen t-Tests lässt sich prüfen, ob die Unterschiede in den Erklärungsfaktoren zwischen den auf der Basis des Mean Excess Loss der Brutto-Umsatzrendite klassifizierten Tail- und Nichttail-Firmen<sup>1)</sup> signifikant sind. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Entwicklung vor, während und nach der großen Rezession 2009 gelegt. Um die Unabhängigkeit der Beobachtungen sicherzustellen und somit eine probabilistische Aussage treffen zu können, werden Unternehmensangaben für die Jahre 2006, 2009 und 2011 herangezogen.

Als Indikator für das Marktrisiko beziehungsweise als Näherungsgröße für Schwankungen im betrieblichen Auslastungsgrad dient die Umsatzvolatilität des jeweiligen Unternehmens in Form des Variationskoeffizienten im Untersuchungszeitraum. Das finanzwirtschaftliche Risiko wird als Verhältnis der Fremdmittel zur Bilanzsumme errechnet. Das leistungswirtschaftliche Risiko wird als der Anteil der Summe aus Personalaufwand, Abschreibungen und sonstigen betrieblichen Aufwendungen zum Umsatz operationalisiert.

Die Medianwerte geben Aufschluss über die Lage dieser zur Erklärung genutzten Variablen in unterschiedlichen konjunkturellen Phasen und haben gegenüber dem arithmetischen Mittel den Vorteil, ausreißerinvariant zu sein. Um die statistische Signifikanz der empirischen Unterschiede beurteilen zu können, wurden mittels eines nicht-parametrischen Bootstraps Standardfehler für die Mediane berechnet. Somit kann ein klassischer t-Test auf die Mediandifferenz der Tail- und Nichttail-Unternehmen in Anwendung gebracht werden.

Beim Marktrisiko sind in Phasen einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung leichte Unterschiede zwischen Tail- und Nichttail-Unternehmen hinsichtlich der Umsatzvolatilität festzustellen. Mit der Krise steigen die Medianwerte in beiden Subsamples relativ deutlich, wobei jedoch der Zuwachs bei den Tail-Unternehmen mehr als den vierfachen Wert der Nichttail-Unternehmen erreicht und die festgestellten Unterschiede im Krisenjahr statistisch hochsignifikant sind. Weiterhin wird erkennbar, dass bei den Nichttail-Unternehmen das Marktrisiko im Jahr 2011 auf einem merklich höheren Niveau verharrt als vor der Krise und nun keine nennenswerten Abweichungen zwischen beiden Unternehmensgruppen mehr feststellbar sind.

Für das mit der Fremdmittelquote gemessene finanzwirtschaftliche Risiko ergeben sich in allen drei Jahren deutliche Unterschiede zwischen den Tail- und den Nichttail-Unternehmen, die selbst bei den Medianwerten Größenordnungen von deutlich über 10 Prozentpunkten annehmen und durchgehend hochsignifikant sind. In der Krise schrumpfte der Verschuldungsgrad beider Gruppen merklich, allerdings bei den Tail-Unternehmen mit rund 5 Prozentpunkten deutlich stärker als bei den Nichttail-Unternehmen (3 Prozentpunkte), und verringerte damit den Abstand von  $-14,2$  auf  $-12,7$  Prozentpunkte. Ob der überproportionale Rückgang der Fremdmittelquote bei den krisenanfälligen Unternehmen primär auf einer vorsichtigeren Finanzierungspolitik beruhte, wie das bei den Nichttail-Unternehmen ziemlich durchgängig beobachtet

---

<sup>1</sup> Als Tail-Unternehmen werden Firmen verstanden, deren Brutto-Umsatzrendite geringer ist als der Mean Excess Loss. Die Rendite der Nichttail-Unternehmen liegt auf oder über dieser Schwelle.

### Mediandifferenzen

Position	Medianwerte	2006	2009	2011
Marktrisiko	Nicht-Tail	0,1472	0,1541	0,1589
	Tail	0,1663	0,1975	0,1673
	Differenz	- 0,0191	- 0,0435	- 0,0084
	t-Wert	- 3,9898*	- 17,0636*	- 1,2555
Finanzieller Leverage	Nicht-Tail	76,0554	72,8420	72,0971
	Tail	90,2919	85,5271	88,8489
	Differenz	- 14,2365	- 12,6851	- 16,7518
	t-Wert	- 15,3100*	- 14,7012*	- 21,2281*
Operativer Leverage	Nicht-Tail	45,0161	46,9239	44,2325
	Tail	56,7842	63,7681	54,7088
	Differenz	- 11,7681	- 16,8442	- 10,4763
	t-Wert	- 16,6338*	- 26,4455*	- 10,9814*

\* Differenz der Medianwerte signifikant auf dem 1%-Niveau.  
 Deutsche Bundesbank

werden kann, ist eher fraglich. Letztere hatten im Rahmen eines „freiwilligen“ Deleveraging auch in Krisenzeiten den weiteren Aufbau der Eigenmittelbasis vorangetrieben und sich damit unabhängiger von externen Finanzierungsquellen gemacht. Die schlechte Ertragssituation der Tail-Unternehmen, die kaum Thesaurierungsspielräume eröffnete, spricht eher dafür, dass diese Unternehmen ihre Geschäftsaktivitäten krisenbedingt erheblich eingeschränkten, was teilweise den Finanzierungsbedarf verminderte, oder dass sie sogar effektiven Finanzierungsbeschränkungen ausgesetzt waren. Mit dem Aufschwung sind diese Probleme offensichtlich nicht mehr relevant und die Fremdmittelbestände werden bei den Tail-Unternehmen wieder kräftig ausgedehnt, sodass der Abstand zur Vergleichsgruppe sogar auf -16,8 Prozentpunkte steigt.

Ähnlich deutlich ausgeprägt sind die Unterschiede beim leistungswirtschaftlichen Risiko. Zunächst liegen hier die Medianwerte zwischen beiden Gruppen 11,8 Prozentpunkte auseinander, wobei die Differenzen auch hier mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von weniger als 1% hochsignifikant sind. Allerdings zeigt sich auch beim leistungswirtschaftlichen Risiko, dass bei den

Tail-Unternehmen die ausgewählten operativen Kosten in der Krise wesentlich stärker (7 Prozentpunkte) ansteigen als bei den Nichttail-Unternehmen, bei denen dieser Kostenblock nur um rund 2 Prozentpunkte wächst. Offensichtlich schlagen bei Ersteren erhebliche Kostenremanenzen zu Buche, da die krisenhafte Anpassung des Geschäftsvolumens nicht zu entsprechenden Einsparungen auf der operativen Kostenseite führt. Mit dem konjunkturbedingten Anstieg normalisiert sich der Kostendruck der Tail-Unternehmen wieder und ihr Abstand zur Vergleichsgruppe sinkt sogar knapp unter Vorkrisenniveau.

tungsgemäß sind auch die Abschreibungsaufwendungen der risikobehafteten Unternehmen mit 3,8% gut 1½ Prozentpunkte höher als bei den Firmen der Vergleichsgruppe. Diese höhere Belastung mit Kosten des Werteverzehrs von Anlagegütern ist der unterschiedlichen Kapitalintensität und der höheren Fertigungstiefe geschuldet und findet ihre Entsprechung in den Unterschieden im bilanziellen Anlagevermögen beider Unternehmensgruppen.

## Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

*Inbesondere flexible Arbeitsmarktstrukturen wirken risikomindernd*

Die vorliegende Untersuchung anhand der verfügbaren Jahresabschlüsse nichtfinanzieller Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes im Jahresabschlussdatenpool der Deutschen Bundesbank hat deutlich gemacht, dass verschiedene Risikomesszahlen zur Abbildung von Krisenanfälligkeiten und deren Ursachen im industriellen Bereich herangezogen werden können. Die Ergebnisse zeigen, dass die Krisenanfälligkeit der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe gemessen an der Ergebnisschwäche deutliche Unterschiede nach Wirtschaftszweig, Rechtsform und Größenklasse aufweist. Die dafür ausschlaggebenden Faktoren kristallisieren sich empirisch klar heraus. Was die Marktstruktur anbelangt, sind Unternehmen mit stabilen Nachfragebedingungen und damit insbesondere verbrauchsnahe Branchen, die nicht stark vom Konjunkturverlauf abhängen, weniger risikofähig. Risikomindernd wirken auch Produktionsprozesse mit geringer Fertigungstiefe und wenig spezifischem Produktangebot. Von der Finanzierungsseite her bilden eine solide Eigenkapitalausstattung beziehungsweise eine

niedrige Fremdmittelaufnahme einen wirksamen Schutz gegen den negativen Leverage-Effekt in Krisenzeiten, der zu starren oder erhöhten Fremdfinanzierungskosten führt. Diese belasten dann neben den häufig überproportional steigenden Produktionskosten je Erzeugniseinheit das Ergebnis zusätzlich. Als kostenseitig besonders risikorelevanter Faktor erweisen sich der Personalaufwand, aber auch die sonstigen betrieblichen Aufwendungen und die Abschreibungen, die mit der Fertigungsstruktur zusammenhängen. Das macht einmal mehr deutlich, dass eine breite Eigenkapitalbasis und flexible Kostenstrukturen, insbesondere was Personalaufwendungen anbelangt, ganz wesentliche Voraussetzungen für eine wirksame Begrenzung von Risikoanfälligkeiten im nichtfinanziellen Unternehmenssektor darstellen.

Ferner zeigt die Untersuchung auf der Basis eines vergleichbaren Kreises der Unternehmen, dass die deutsche Industrie in der letzten Krise eine hohe Schockabsorptionsfähigkeit bewiesen hat und in der Lage war, erhöhte Risiken in relativ kurzer Zeit zu bewältigen. Hierdurch konnte auch eine mögliche Ansteckung des finanziellen Sektors vermieden werden. Sicherlich ist die Frage der spezifischen Schockresistenz auch abhängig von der jeweiligen Art des Schocks. Generell wird man aber feststellen können, dass wettbewerbsfähige Produkte, eine starke Marktpräsenz, solide Finanzierungsstrukturen zusammen mit einem funktionsfähigen Bankensystem und eine hohe kostenorientierte Fertigungsflexibilität die Schlüsselfaktoren für die Stabilität und Nachhaltigkeit des unternehmerischen sowie gesamtwirtschaftlichen Erfolgs bilden.

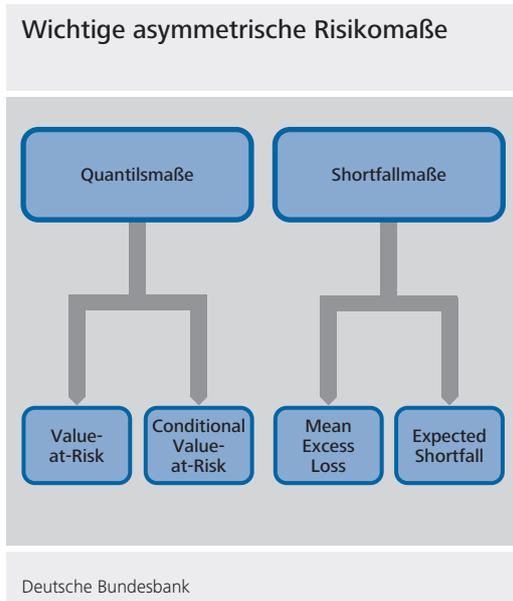
*Ausgeprägte Krisenresistenz der deutschen Wirtschaft durch hohe Schockabsorptionsfähigkeit*

## Methodischer Anhang

### Risikokonzepte für die Unternehmensabschlussanalyse

Bei der Messung von Risiken im Unternehmensbereich geht es vor allem um die Abbildung ungüns-

tiger Ertrags- und Liquiditätskonstellationen und um die Identifikation von solchen Ereignissen beziehungsweise Bedingungen, die zu Verlusten oder Einnahmeausfällen führen. Hierzu hat die finanzwirtschaftliche Portfoliotheorie mehrere Kennzahlen ent-



wickelt, welche in Quantils- und in Shortfallmaße unterteilt werden können.<sup>16)</sup> Der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Kategorien ist, dass sich im ersten Fall die Definition des Risikomaßes indirekt auf ein spezielles Lagemaß der Verteilung bezieht, das Quantil. Damit wird die Schwelle der Ergebnisgröße bestimmt, die mit der vorgegebenen Wahrscheinlichkeit  $\alpha$  nicht über- oder unterschritten wird, je nachdem, auf welcher Seite der Verteilung man sich bewegt. Shortfallmaße greifen hingegen direkt auf einen festgelegten Referenz- beziehungsweise Schwellenwert der Ergebnisgröße zurück und zeigen auf, mit welcher Wahrscheinlichkeit unerwünschte Abweichungen von einem vorgegebenen Zielwert beziehungsweise ungünstige Realisationen der Ergebnisvariablen (der Shortfall), zum Beispiel Verluste oder Liquiditätsdefizite, eintreten.

Die wichtigsten und in der Risikoanalyse gebräuchlichsten Quantilsmaße sind der Value-at-Risk (VaR) und der Conditional Value-at-Risk (CVaR). Der VaR ist derjenige Merkmalswert der Ergebnisgröße  $X$ , der innerhalb eines festgelegten Zeithorizonts mit der vorgegebenen Wahrscheinlichkeit  $\alpha$  nicht überschritten wird. Implizit definiert gilt also:<sup>17)</sup>

$$P[X \leq VaR_\alpha(X)] = \alpha$$

Somit ist der VaR das  $\alpha$ -Quantil der Verteilung von  $X$ .

Der VaR besitzt jedoch einige methodische Schwächen. Beispielsweise kann er die für die Risikoanalyse ganz wesentliche axiomatische Voraussetzung der

Subadditivität (das Aggregatrisiko darf nicht größer als die Summe der Einzelrisiken sein) verletzen, wodurch das Problem der fehlenden Kohärenz der Risikomessung verursacht wird.<sup>18)</sup> Aus inhaltlicher Sicht kennzeichnet ihn der Nachteil, dass er nur eine Verlustschranke definiert (Verlust, der bei gegebenem  $\alpha$  mindestens eintritt), wodurch eventuell noch größere Schäden am Verteilungsrand jenseits des VaR-Wertes unberücksichtigt bleiben.

Der CVaR, der diese ungünstige Eigenschaft nicht aufweist, quantifiziert den durchschnittlichen Schaden (den Durchschnitt der VaR-Werte), der im ausgewählten (negativen) Verteilungsabschnitt entsteht und der als Schwerpunkt des entsprechenden Rands berechnet wird:

$$CVaR_\alpha(X) := E[X \mid X < VaR_\alpha(X)] = VaR_\alpha(X) + E[X - VaR_\alpha(X) \mid X < VaR_\alpha(X)]$$

Bei der Ableitung der Shortfallmaße wird im ersten Schritt nicht eine Wahrscheinlichkeit, sondern direkt ein kritischer Schwellenwert vorgegeben. Ein wichtiges Shortfallmaß stellt der Mean Excess Loss (MEL) dar. Er bestimmt den erwarteten Zusatzverlust, der bei Unterschreitung des Referenzverlustes  $z$  eintritt:

$$MEL_z(X) = E(X - z \mid X < z)$$

Der MEL steht konstruktionsbedingt mit dem unbedingten Erwartungswert des Shortfalls, dem Expected Shortfall (ES), in einem engem Zusammenhang:

$$MEL_z(X) = ES_z(X) / P(X < z)$$

Besitzt die Ergebnisgröße  $X$  eine diskrete Verteilung, so heißt das:

$$MEL_z(X) = \sum_i (x_i - z) \cdot \frac{P(X = x_i \wedge X > z)}{P(X < z)}$$

Der MEL ist also der mittlere (zusätzliche) Verlust unter der Voraussetzung, dass das negative Szenario (im Vergleich zum Schwellenwert) eingetreten ist.

<sup>16</sup> Vgl. z. B.: P. Albrecht, R. Maurer, Investment- und Risikomanagement, 3. Auflage, Stuttgart 2008, S. 120 ff.

<sup>17</sup> Vgl.: J. Hanisch, Risikomessung mit dem Conditional Value-at-Risk, Implikationen für das Entscheidungsverhalten, Hamburg 2006, S. 22 f.

<sup>18</sup> Vgl.: P. Jorion, Value-at-Risk: The new benchmark for controlling market risk, New York 1997, S. 115.

# Statistischer Teil

## **■ Inhalt**

### **■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion**

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

### **■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion**

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

### **■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems**

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

### **■ IV. Banken**

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland.....	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche.....	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck.....	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen.....	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39•
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40•

## ■ V. Mindestreserven

1. Reservesätze.....	42•
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998.....	42•
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion.....	42•

## ■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

## ■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva.....	48•
2. Passiva.....	49•

## ■ VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland.....	50•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	51•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	52•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	52•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	53•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	53•

## ■ IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	54•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	55•

## ■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	56•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	56•

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik) .....	57*
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik) .....	57*
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen .....	58*
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten .....	58*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern .....	59*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen .....	59*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung .....	60*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung .....	60*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung .....	61*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme .....	61*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern .....	61*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten .....	62*

## ■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	63*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe .....	64*
3. Auftragseingang in der Industrie .....	65*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe .....	66*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen .....	66*
6. Arbeitsmarkt .....	67*
7. Preise .....	68*
8. Einkommen der privaten Haushalte .....	69*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft .....	69*

## ■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion .....	70*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland .....	71*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern .....	72*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen .....	73*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland .	73*
6. Vermögensübertragungen .....	73*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland .....	74*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 .....	75*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der EWU .....	75*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland .....	76*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen .....	77*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU .....	77*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft .....	78*

## I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

### 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2012 Mai	3,3	2,8	2,9	2,8	1,5	- 0,3	- 0,1	0,34	0,68	4,0
Juni	3,5	2,9	3,0	3,1	1,5	- 0,4	- 0,3	0,33	0,66	4,0
Juli	4,6	3,4	3,5	3,1	1,3	- 0,6	- 1,1	0,18	0,50	3,8
Aug.	4,9	3,1	2,8	3,0	0,8	- 1,0	- 1,2	0,11	0,33	3,7
Sept.	5,2	3,1	2,8	3,1	0,9	- 0,9	- 1,3	0,10	0,25	3,5
Okt.	6,4	4,3	3,9	3,5	0,6	- 1,3	- 1,8	0,09	0,21	3,3
Nov.	6,4	4,4	3,8	3,7	0,5	- 1,3	- 1,8	0,08	0,19	3,2
Dez.	6,4	4,5	3,5	3,6	0,7	- 0,5	- 1,5	0,07	0,19	3,0
2013 Jan.	6,5	4,4	3,4	3,3	0,2	- 0,8	- 1,7	0,07	0,20	2,9
Febr.	7,0	4,2	3,1	3,0	0,1	- 0,7	- 1,6	0,07	0,22	3,0
März	7,1	4,1	2,5	2,9	0,3	- 0,5	- 1,2	0,07	0,21	2,9
April	8,6	4,8	3,2	2,8	0,3	- 0,5	- 1,5	0,08	0,21	2,7
Mai	8,3	4,6	2,8	2,8	0,2	- 0,6	- 1,0	0,08	0,20	2,6
Juni	7,5	4,3	2,4	2,4	0,1	- 0,6	- 1,0	0,09	0,21	2,9
Juli	7,0	4,0	2,1	2,3	- 0,4	- 1,1	- 1,0	0,09	0,22	3,0
Aug.	6,7	4,0	2,3	2,1	- 0,3	- 0,9	- 1,2	0,08	0,23	3,0
Sept.	6,6	3,8	2,0	1,9	- 0,7	- 1,0	- 1,3	0,08	0,22	3,1
Okt.	6,5	3,2	1,4	1,6	- 0,9	- 1,3	- 0,9	0,09	0,23	3,0
Nov.	6,5	3,0	1,5	1,3	- 1,1	- 1,3	- 0,9	0,10	0,22	2,8
Dez.	5,7	2,5	1,0	1,2	- 1,8	- 2,0	- 1,2	0,17	0,27	2,9
2014 Jan.	6,2	2,4	1,2	...	- 1,7	- 2,2	- 1,1	0,20	0,29	2,8
Febr.	...	...	...	...	...	...	...	0,16	0,29	2,6

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFI's gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFI's.

5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43. 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE,FR,NL,BE,AT,FI,IE,PT,ES,IT,GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

### 2. Außenwirtschaft \*)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU							Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)		
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr		Währungsreserven	nominal	real 4)
	Mio €							1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100	
2012 Mai	- 1 912	+ 6 743	+ 3 701	+ 15 372	+ 12 736	- 22 952	- 1 456	1,2789	98,1	95,7
Juni	+ 22 512	+ 13 747	- 18 822	- 50 075	+ 72 340	- 36 583	- 4 504	1,2526	97,2	94,9
Juli	+ 21 529	+ 14 356	- 12 546	+ 15 659	- 9 596	- 19 106	+ 496	1,2288	95,4	93,2
Aug.	+ 9 708	+ 5 520	- 7 570	+ 22 197	- 12 242	- 15 962	- 1 564	1,2400	95,2	93,1
Sept.	+ 12 254	+ 9 945	- 19 623	- 6 910	- 3 794	- 9 895	+ 976	1,2856	97,2	95,0
Okt.	+ 13 665	+ 10 500	- 27 114	- 50 518	+ 69 534	- 43 485	- 2 644	1,2974	97,8	95,5
Nov.	+ 20 899	+ 13 415	- 34 527	+ 19 156	+ 23 613	- 76 312	- 985	1,2828	97,2	94,9
Dez.	+ 27 328	+ 11 064	- 38 519	+ 3 799	+ 5 186	- 48 284	+ 779	1,3119	98,7	96,3
2013 Jan.	- 6 820	- 2 695	+ 4 699	- 10 901	+ 31 457	- 11 058	- 4 799	1,3288	100,4	98,0
Febr.	+ 9 016	+ 11 220	- 11 069	+ 2 202	- 11 277	+ 4 554	+ 2 560	1,3359	101,6	99,1
März	+ 22 401	+ 22 167	- 18 759	- 15 284	+ 4 712	- 10 437	+ 2 251	1,2964	100,2	97,9
April	+ 14 797	+ 16 341	- 20 663	- 18 550	- 5 845	+ 3 773	- 41	1,3026	100,5	97,9
Mai	+ 11 311	+ 16 906	- 12 709	- 16 578	+ 29 627	- 25 204	- 555	1,2982	100,5	98,0
Juni	+ 30 027	+ 18 008	- 25 457	- 20 481	+ 42 730	- 47 116	- 591	1,3189	101,6	98,9
Juli	+ 24 013	+ 18 837	- 25 781	+ 7 889	- 34 483	+ 574	+ 239	1,3080	101,5	98,9
Aug.	+ 10 180	+ 7 107	- 10 214	- 969	+ 23 776	- 31 053	- 1 968	1,3310	102,2	99,5
Sept.	+ 14 715	+ 13 516	- 22 270	- 34 690	+ 20 190	- 6 640	- 1 130	1,3348	102,0	99,1
Okt.	+ 26 611	+ 19 223	- 27 533	- 1 677	+ 4 849	- 31 560	+ 855	1,3635	102,8	99,7
Nov.	+ 27 169	+ 18 878	- 27 130	- 11 765	+ 54 498	- 70 051	+ 187	1,3493	102,6	99,5
Dez.	+ 33 245	+ 13 938	- 49 601	+ 4 075	- 4 480	- 47 848	- 1 348	1,3704	103,9	101,0
2014 Jan.	...	...	...	...	...	...	...	1,3610	103,4	p) 100,3
Febr.	...	...	...	...	...	...	...	1,3659	103,6	p) 100,5

\* Quelle: EZB. 1 Siehe auch Tab. XII.12 und 13, S. 77\* / 78\* 2 Einschl. Finanzderivate. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-20-Gruppe. 4 Auf Basis der Verbraucherpreisindizes.

## I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

### 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
<b>Reales Bruttoinlandsprodukt <sup>1)2)</sup></b>										
2011	1,6	1,8	3,3	9,6	2,8	2,0	- 7,1	2,2	0,4	5,3
2012	- 0,7	- 0,1	0,7	3,9	- 1,0	0,0	- 7,0	0,2	- 2,4	5,2
2013	- 0,5	0,3	0,4	0,8	- 1,4	0,2	- 3,9	...	- 1,8	...
2012 3.Vj.	- 0,7	- 0,2	0,4	3,5	- 1,7	- 0,1	- 7,7	- 0,5	- 2,7	4,6
4.Vj.	- 1,0	- 0,6	0,0	4,9	- 2,5	- 0,2	- 4,9	- 1,0	- 2,5	4,6
2013 1.Vj.	- 1,2	- 0,5	- 1,6	1,3	- 3,3	- 0,9	- 6,0	- 1,8	- 2,6	3,8
2.Vj.	- 0,6	0,1	0,9	1,1	- 0,9	0,4	- 4,0	- 1,6	- 2,3	4,3
3.Vj.	- 0,3	0,4	1,1	0,7	- 0,8	0,6	- 3,2	1,7	- 1,4	4,5
4.Vj.	0,5	1,0	1,3	0,3	- 0,6	0,6	- 2,3	...	- 1,1	...
<b>Industrieproduktion <sup>1)3)</sup></b>										
2011	3,4	4,4	7,2	19,7	2,1	2,3	- 8,0	0,0	1,1	8,8
2012	- 2,5	- 3,3	4) - 0,3	1,5	- 1,6	- 2,7	- 3,7	- 1,3	- 6,5	6,2
2013	- 0,7	0,6	5)p) 0,0	3,0	- 3,5	- 0,5	- 3,6	- 1,9	- 2,9	- 0,4
2012 3.Vj.	- 2,3	- 3,4	- 0,7	0,5	- 1,2	- 2,1	- 3,2	- 3,3	- 5,2	5,9
4.Vj.	- 3,3	- 1,8	- 2,1	3,0	- 0,1	- 3,2	- 0,5	- 6,6	- 7,0	5,7
2013 1.Vj.	- 2,2	- 3,2	- 2,0	4,2	- 3,6	- 1,7	- 3,2	- 2,9	- 4,3	- 1,0
2.Vj.	- 1,0	1,2	- 0,4	3,8	- 6,3	0,5	- 1,5	- 2,5	- 3,7	- 0,1
3.Vj.	- 1,1	0,8	- 0,2	2,6	- 2,4	- 1,5	- 6,0	- 0,6	- 3,8	0,2
4.Vj.	1,5	3,8	5)p) 2,8	1,4	- 1,9	0,4	- 3,5	- 1,1	0,1	- 0,6
<b>Kapazitätsauslastung in der Industrie <sup>6)</sup></b>										
2011	80,7	80,5	86,1	73,3	80,5	83,4	67,9	-	72,6	67,6
2012	78,9	77,7	83,5	70,2	78,8	82,2	64,9	-	70,1	70,8
2013	78,0	76,6	82,1	71,3	78,4	80,9	65,0	-	70,1	72,0
2012 4.Vj.	77,2	76,6	80,7	70,1	77,4	80,4	65,1	-	69,0	71,6
2013 1.Vj.	77,6	75,5	82,2	70,5	78,3	82,3	65,3	-	68,5	72,1
2.Vj.	77,5	76,4	81,5	70,8	77,4	80,9	64,0	-	68,4	72,0
3.Vj.	78,3	76,4	82,5	71,5	80,3	80,8	64,9	-	71,3	71,8
4.Vj.	78,4	78,2	82,3	72,5	77,5	79,6	65,9	-	72,2	72,2
2014 1.Vj.	80,0	79,5	83,3	72,3	79,1	81,5	65,9	-	72,5	72,1
<b>Standardisierte Arbeitslosenquote <sup>7)8)</sup></b>										
2011	10,2	7,2	6,0	12,5	7,8	9,6	17,7	14,7	8,4	16,2
2012	11,4	7,6	5,5	10,2	7,7	10,2	24,3	14,7	10,7	15,0
2013	12,1	8,4	5,3	...	8,2	10,8	27,3	13,1	12,2	11,9
2013 Aug.	12,1	8,4	5,2	8,5	8,1	10,8	27,5	12,7	12,4	11,9
Sept.	12,1	8,4	5,4	8,9	8,2	10,9	27,8	12,6	12,5	11,9
Okt.	12,0	8,4	5,3	9,1	8,2	10,8	27,5	12,4	12,5	11,5
Nov.	12,0	8,5	5,1	9,3	8,3	10,8	27,6	12,2	12,8	11,5
Dez.	12,0	8,5	5,1	...	8,3	10,8	27,5	12,0	12,7	11,5
2014 Jan.	12,0	8,5	5,0	...	8,3	10,9	...	11,9	12,9	...
<b>Harmonisierter Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup></b>										
2011	9) 2,7	3,4	2,5	5,1	3,3	2,3	3,1	1,2	2,9	4,2
2012	2,5	2,6	2,1	4,2	3,2	2,2	- 1,0	1,9	3,3	2,3
2013	1,4	1,2	1,6	3,2	2,2	1,0	- 0,9	0,5	1,3	0,0
2013 Sept.	1,1	1,0	1,6	2,6	1,8	1,0	- 1,0	0,0	0,9	- 0,4
Okt.	0,7	0,7	1,2	2,2	1,7	0,7	- 1,9	- 0,1	0,8	0,0
Nov.	0,9	0,9	1,6	2,1	1,8	0,8	- 2,9	0,3	0,7	- 0,3
Dez.	0,8	1,2	1,2	2,0	1,9	0,8	- 1,8	0,4	0,7	- 0,4
2014 Jan.	10) 0,8	1,1	1,2	1,6	1,9	0,8	- 1,4	0,3	0,6	0,5
Febr.	p) 0,7	1,0	1,0	1,1	1,6	1,1	- 0,9	0,1	0,4	0,5
<b>Staatlicher Finanzierungssaldo <sup>11)</sup></b>										
2010	- 6,2	- 3,7	- 4,2	0,2	- 2,5	- 7,1	- 10,7	- 30,6	- 4,5	- 8,1
2011	- 4,1	- 3,7	- 0,8	1,1	- 0,7	- 5,3	- 9,5	- 13,1	- 3,8	- 3,6
2012	- 3,7	- 4,0	0,1	- 0,2	- 1,8	- 4,8	- 9,0	- 8,2	- 3,0	- 1,3
<b>Staatliche Verschuldung <sup>11)</sup></b>										
2010	85,4	95,7	82,5	6,7	48,7	82,4	148,3	91,2	119,3	44,4
2011	87,3	98,0	80,0	6,1	49,2	85,8	170,3	104,1	120,7	41,9
2012	90,6	99,8	81,0	9,8	53,6	90,2	156,9	117,4	127,0	40,6

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.  
**1** Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt der EWU aus saisonbereinigten Werten berechnet. EWU-Aggregat ohne Lettland. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. **5** Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung sowie der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe. **6** Verarbeitendes Gewerbe,

tendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. **5** Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung sowie der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe. **6** Verarbeitendes Gewerbe,

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
<b>Reales Bruttoinlandsprodukt <sup>1)2)</sup></b>									
1,9	1,6	0,9	2,8	1,2	3,0	0,7	0,1	0,4	2011
- 0,2	0,6	- 1,2	0,9	- 3,2	1,8	- 2,5	- 1,6	- 2,4	2012
...	2,4	...	...	- 1,4	1,0	- 1,1	...	- 5,4	2013
- 0,5	1,0	- 1,7	0,5	- 2,4	1,9	- 3,0	- 1,7	- 2,0	2012 3.Vj.
0,4	1,3	- 1,5	1,3	- 5,5	0,4	- 3,3	- 1,9	- 3,7	4.Vj.
0,7	1,6	- 1,8	- 0,3	- 4,7	0,5	- 4,6	- 2,5	- 5,2	2013 1.Vj.
2,8	3,3	- 1,7	0,2	- 2,4	0,8	- 1,4	- 1,7	- 6,1	2.Vj.
2,7	2,3	- 0,4	0,5	- 1,7	0,9	- 0,5	- 0,6	- 5,2	3.Vj.
...	2,2	0,7	1,1	...	1,5	2,1	- 0,1	- 5,1	4.Vj.
<b>Industrieproduktion <sup>1)3)</sup></b>									
2,0	-	- 0,7	6,8	1,0	5,4	1,9	- 1,7	- 8,4	2011
- 3,9	-	- 0,5	- 0,2	- 6,1	7,7	- 0,6	- 6,9	- 9,2	2012
- 2,7	-	0,6	p) 0,2	0,8	5,3	p) - 0,7	- 1,7	- 12,5	2013
- 4,3	-	- 2,3	0,0	- 3,8	11,6	0,4	- 6,8	- 4,7	2012 3.Vj.
- 3,6	-	0,4	- 0,9	- 5,2	4,1	- 2,3	- 7,3	- 10,7	4.Vj.
- 6,9	-	2,2	0,5	- 1,5	2,9	- 1,1	- 4,0	- 15,0	2013 1.Vj.
- 6,6	-	0,2	0,2	2,0	2,9	- 1,9	- 2,6	- 13,1	2.Vj.
- 2,3	-	- 0,4	0,3	- 1,3	4,5	- 1,7	- 0,9	- 11,0	3.Vj.
5,2	-	0,3	p) 0,0	4,2	10,8	p) 1,9	0,9	- 10,7	4.Vj.
<b>Kapazitätsauslastung in der Industrie <sup>6)</sup></b>									
83,2	78,7	80,3	85,4	74,4	61,6	80,4	73,3	61,4	2011
76,4	75,2	78,4	84,6	73,8	69,6	79,1	72,1	56,5	2012
64,5	77,0	76,7	83,6	73,5	60,6	78,3	73,3	49,3	2013
65,7	74,3	77,0	83,6	72,6	68,4	76,6	72,5	53,7	2012 4.Vj.
66,9	77,2	77,0	84,9	73,5	60,7	77,8	68,7	52,2	2013 1.Vj.
62,3	76,2	75,9	83,5	73,9	72,3	78,4	74,6	43,7	2.Vj.
63,1	76,1	76,6	83,5	73,2	55,2	78,2	76,2	50,5	3.Vj.
65,8	78,4	77,4	82,6	73,2	54,0	78,6	73,5	50,8	4.Vj.
67,7	80,2	79,7	84,1	76,3	57,6	79,7	77,0	52,5	2014 1.Vj.
<b>Standardisierte Arbeitslosenquote <sup>7)8)</sup></b>									
4,8	6,5	4,4	4,2	12,9	13,7	8,2	21,7	7,9	2011
5,1	6,4	5,3	4,3	15,9	14,0	8,9	25,0	11,9	2012
5,9	6,5	6,7	...	16,5	14,2	10,2	26,4	16,0	2013
5,9	6,5	7,0	5,0	16,1	14,3	9,8	26,5	16,6	2013 Aug.
6,0	6,6	7,0	5,0	15,8	14,2	9,7	26,4	16,8	Sept.
6,0	6,7	7,0	5,0	15,6	14,1	9,7	26,3	17,0	Okt.
6,1	6,5	6,9	5,0	15,4	14,0	9,9	26,2	17,0	Nov.
6,1	6,7	7,0	5,0	15,3	13,8	10,1	25,9	17,2	Dez.
6,1	6,9	7,1	4,9	15,3	13,6	10,2	25,8	16,8	2014 Jan.
<b>Harmonisierter Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup></b>									
3,7	2,5	2,5	3,6	3,6	4,1	2,1	3,1	3,5	2011
2,9	3,2	2,8	2,6	2,8	3,7	2,8	2,4	3,1	2012
1,7	1,0	2,6	2,1	0,4	1,5	1,9	1,5	0,4	2013
1,5	0,6	2,4	1,8	0,3	1,1	1,5	0,5	0,3	2013 Sept.
1,0	0,5	1,3	1,5	0,0	0,7	1,1	0,0	- 0,5	Okt.
1,1	0,3	1,2	1,5	0,1	0,5	1,2	0,3	- 0,8	Nov.
1,5	1,0	1,4	2,0	0,2	0,4	0,9	0,3	- 1,3	Dez.
1,5	0,9	0,8	1,5	0,1	0,0	0,9	0,3	- 1,6	2014 Jan.
0,8	1,6	0,4	p) 1,5	- 0,1	- 0,1	0,2	0,1	- 1,3	Febr.
<b>Staatlicher Finanzierungssaldo <sup>11)</sup></b>									
- 0,8	- 3,5	- 5,1	- 4,5	- 9,8	- 7,7	- 5,9	- 9,6	- 5,3	2010
0,1	- 2,8	- 4,3	- 2,5	- 4,3	- 5,1	- 6,3	- 9,6	- 6,3	2011
- 0,6	- 3,3	- 4,1	- 2,5	- 6,4	- 4,5	- 3,8	- 10,6	- 6,4	2012
<b>Staatliche Verschuldung <sup>11)</sup></b>									
19,5	66,8	63,4	72,3	94,0	41,0	38,7	61,7	61,3	2010
18,7	69,5	65,7	72,8	108,2	43,4	47,1	70,5	71,5	2011
21,7	71,3	71,3	74,0	124,1	52,4	54,4	86,0	86,6	2012

in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **7** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. **8** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. **9** Ab 2011 einschl. Estland. **10** Ab 2014 einschl. Lett-

land. **11** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat (ohne Lettland); Europäische Zentralbank (ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maast-richt-Definition).

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang \*) a) Europäische Währungsunion<sup>1)</sup>

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) <sup>2)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>3)</sup>
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2012 Juni	8,3	- 35,3	- 59,6	43,6	18,3	20,6	- 82,0	- 102,6	10,9	- 12,4	- 1,0	- 13,0	37,4
Juli	- 33,9	- 17,7	- 42,4	- 16,2	- 15,4	9,6	6,3	- 3,3	- 33,3	- 53,4	- 1,1	6,5	14,6
Aug.	- 77,5	- 60,6	- 15,2	- 16,9	- 7,6	22,0	- 23,8	- 45,8	3,3	2,9	- 1,3	- 1,0	2,7
Sept.	65,4	32,4	- 3,6	33,0	30,7	- 6,6	- 41,2	- 34,5	- 0,4	- 7,6	- 1,4	- 3,7	12,3
Okt.	- 4,7	- 20,5	- 6,1	15,8	1,1	20,5	7,3	- 13,2	- 25,0	- 12,6	- 0,7	- 12,7	0,9
Nov.	13,9	- 3,7	- 0,5	17,7	27,2	64,5	- 12,4	- 76,8	- 2,5	- 4,6	- 0,7	- 1,4	4,2
Dez.	- 70,9	- 5,5	66,7	- 65,4	- 50,6	32,6	- 89,5	- 122,1	16,1	- 4,2	- 1,8	- 19,5	41,7
2013 Jan.	48,0	17,4	- 2,5	30,6	26,5	32,4	60,3	28,0	- 6,1	- 4,3	- 1,0	- 7,1	6,3
Febr.	- 5,0	- 9,6	- 3,4	4,6	43,8	- 10,6	- 10,6	- 0,1	- 4,6	- 8,4	- 2,0	- 1,0	6,9
März	65,7	30,4	24,1	35,4	29,8	11,5	- 42,1	- 53,7	- 6,0	16,7	- 1,5	- 32,4	11,2
April	10,1	8,9	33,9	1,2	- 8,8	- 6,0	58,9	65,0	- 25,0	- 7,6	- 1,9	- 15,8	0,3
Mai	9,9	- 16,6	0,3	26,4	52,0	77,7	0,1	- 77,6	- 5,5	4,6	- 2,1	- 19,5	11,5
Juni	- 2,2	- 30,6	- 24,9	28,4	36,4	35,9	- 56,6	- 92,5	13,6	- 0,6	- 1,3	- 22,4	37,8
Juli	- 122,8	- 85,6	- 12,4	- 37,3	- 39,6	- 1,8	- 27,9	- 26,1	- 34,6	- 4,3	- 1,0	- 25,6	- 3,7
Aug.	- 52,5	- 34,8	- 6,0	- 17,8	- 2,8	34,2	- 15,9	- 50,1	- 8,8	- 6,5	- 0,2	- 13,7	11,5
Sept.	0,5	16,6	- 1,9	- 16,1	- 16,3	23,7	- 31,6	- 55,4	- 10,2	- 3,8	- 2,1	- 2,1	- 2,1
Okt.	- 42,9	- 61,1	- 26,4	18,2	5,8	34,0	65,4	31,4	10,0	2,2	- 0,5	15,3	- 7,0
Nov.	- 27,8	- 1,4	- 1,8	- 26,5	- 7,8	51,6	5,6	- 46,0	- 2,7	1,6	- 0,3	- 2,2	- 1,8
Dez.	- 169,2	- 94,2	- 38,7	- 75,0	- 73,1	79,6	- 85,0	- 164,6	- 9,2	- 8,8	- 0,5	- 9,3	9,4
2014 Jan.	59,3	- 5,4	8,2	64,7	44,4	9,9	129,9	120,1	3,3	- 3,7	0,1	- 13,0	19,9

### b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) <sup>2)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>3)</sup>
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2012 Juni	10,1	- 7,5	- 9,2	17,6	7,0	- 27,1	- 28,9	- 1,8	1,7	- 3,0	- 1,0	- 1,3	7,0
Juli	29,8	34,2	- 0,6	- 4,5	- 0,4	- 16,1	1,5	17,6	- 5,5	- 4,9	- 0,8	- 2,2	2,5
Aug.	- 4,1	0,6	1,6	- 4,7	2,1	- 7,0	13,2	20,2	- 5,0	- 1,9	- 1,4	- 2,4	0,7
Sept.	7,3	2,3	5,0	5,1	6,1	52,6	7,0	- 45,7	- 5,7	- 3,2	- 1,6	- 1,4	0,5
Okt.	18,7	8,2	- 5,0	10,5	3,2	10,1	0,9	- 9,2	- 14,0	- 8,9	- 0,7	- 3,8	- 0,6
Nov.	- 5,2	- 4,1	0,8	- 1,2	5,0	23,7	- 7,2	- 30,9	- 12,5	- 5,4	- 1,3	- 5,4	- 0,4
Dez.	- 50,5	- 32,0	- 2,8	- 18,5	- 7,0	53,7	- 20,2	- 73,9	- 12,5	- 1,0	- 1,6	- 10,6	0,8
2013 Jan.	34,9	34,0	10,6	0,9	- 1,0	- 13,7	- 2,1	11,6	- 7,9	- 2,0	- 1,8	- 4,9	0,8
Febr.	- 8,7	- 2,0	- 3,5	- 6,7	- 1,8	4,4	- 3,2	- 7,6	- 2,8	- 4,4	- 1,5	- 1,4	1,8
März	- 2,4	0,7	7,9	- 3,0	- 0,7	16,7	- 3,4	- 20,1	- 7,2	- 0,9	- 0,8	- 10,8	5,3
April	26,3	16,3	17,2	10,0	- 0,7	5,0	6,1	1,2	- 5,2	- 4,4	- 1,5	- 2,6	3,3
Mai	- 22,9	- 11,7	- 14,2	- 11,2	- 0,5	21,9	- 2,0	- 23,9	- 11,0	- 0,9	- 2,0	- 11,5	3,4
Juni	0,2	3,6	- 6,1	- 3,4	- 0,4	- 0,3	- 8,3	- 8,0	- 2,4	- 1,0	- 0,9	- 8,7	8,2
Juli	- 3,0	- 12,8	0,8	9,8	4,8	- 3,8	- 9,7	- 5,9	- 14,0	- 4,9	- 1,0	- 7,6	- 0,5
Aug.	- 13,5	- 9,5	- 2,0	- 4,1	1,9	1,2	- 13,4	- 14,6	- 10,1	- 4,3	- 0,9	- 5,1	0,2
Sept.	- 3,7	2,4	1,3	- 6,1	- 5,1	22,3	- 17,6	- 39,9	- 1,1	- 3,9	- 0,8	3,3	0,2
Okt.	9,4	- 0,6	0,3	10,1	2,3	22,3	25,8	3,5	- 4,2	- 3,4	- 0,1	- 0,6	- 0,1
Nov.	5,0	7,9	1,7	- 2,9	1,8	14,6	16,1	1,5	- 1,5	- 0,7	- 0,0	- 1,3	0,5
Dez.	- 17,0	- 8,3	- 6,3	- 8,7	- 2,2	40,7	- 25,6	- 66,2	- 6,5	- 1,5	- 0,2	- 5,7	0,9
2014 Jan.	15,2	9,7	10,4	5,5	- 0,8	- 12,2	32,6	44,8	- 8,5	- 1,4	- 0,5	- 7,2	0,5

\* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beihft zum Monatsbericht 1, S. 112\*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFI-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)										Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)				
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)						
17,2	- 35,2	-	36,0	59,0	74,3	11,4	62,9	- 21,9	6,6	- 0,0	- 23,3	6,7	2012 Juni
- 32,6	15,6	-	26,0	20,3	22,7	3,8	19,0	- 8,0	5,6	4,6	- 1,3	2,0	Juli
- 39,6	8,0	-	11,3	3,6	1,8	- 1,3	3,1	- 13,7	8,3	- 13,5	4,3	- 10,4	Aug.
33,5	7,8	-	17,8	43,1	47,2	- 3,5	50,7	- 6,3	2,2	14,2	- 20,7	- 4,2	Sept.
- 22,8	6,6	-	57,0	63,7	34,1	- 2,4	36,5	18,3	11,3	- 20,7	5,3	- 5,1	Okt.
40,5	33,1	-	7,3	29,6	35,4	- 0,2	35,5	- 13,9	8,1	7,6	- 1,2	- 19,6	Nov.
- 60,6	- 50,3	-	56,5	95,8	82,9	12,7	70,2	- 12,3	25,2	- 42,3	- 26,9	- 6,1	Dez.
33,9	77,1	-	24,6	- 35,2	- 53,8	- 19,8	- 34,0	- 5,4	24,1	11,8	7,2	- 6,7	2013 Jan.
5,7	- 18,1	-	1,3	10,0	5,2	- 1,2	6,4	- 3,4	8,2	28,0	6,3	- 13,4	Febr.
10,6	27,9	-	44,7	57,9	47,1	11,7	35,4	5,1	5,6	24,2	- 5,9	- 5,3	März
- 50,6	21,8	-	57,9	54,1	73,9	7,2	66,7	- 26,5	6,7	- 11,4	- 0,4	1,4	April
62,6	29,5	-	1,0	11,4	25,6	4,9	20,8	- 17,2	3,0	10,9	- 3,4	- 7,4	Mai
30,3	- 3,5	-	6,5	25,8	45,3	6,3	38,9	- 19,2	- 0,2	22,9	- 19,6	- 2,1	Juni
- 26,1	- 57,5	-	6,5	- 7,2	- 8,5	6,9	- 15,4	- 2,1	3,5	- 47,5	- 1,1	- 6,7	Juli
- 55,7	13,8	-	32,3	26,9	25,5	1,4	24,1	- 0,2	1,6	4,9	9,5	1,1	Aug.
11,2	56,9	-	33,7	- 1,2	23,0	- 0,2	23,2	- 18,5	- 5,7	- 7,2	- 26,4	6,6	Sept.
- 28,0	- 6,6	-	15,7	22,0	38,5	3,9	34,6	- 9,4	- 7,1	- 8,1	1,3	- 12,4	Okt.
18,4	- 20,2	-	28,3	33,8	47,1	5,4	41,7	- 15,2	1,9	1,2	- 1,1	- 4,0	Nov.
- 49,6	- 14,4	-	16,4	15,8	14,6	17,8	- 3,2	- 0,5	1,7	- 11,2	- 12,9	- 13,0	Dez.
20,4	44,5	-	1,1	- 33,6	- 30,4	- 13,6	- 16,8	- 15,5	12,3	- 6,7	24,0	- 0,1	2014 Jan.

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)									Zeit	
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge					Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)		Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)
					täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)				
1,7	- 36,9	1,7	2,8	16,5	18,0	6,6	0,1	- 9,4	0,2	9,4	0,2	1,0	2012 Juni
- 5,2	5,9	3,5	1,7	30,3	20,4	- 0,8	0,8	7,6	0,0	7,6	0,0	2,3	Juli
- 1,1	- 15,8	3,9	- 0,9	10,8	12,4	- 2,1	0,9	1,7	- 0,4	1,7	- 0,4	1,6	Aug.
1,0	62,5	3,4	- 1,2	2,1	23,9	- 13,5	0,3	- 10,1	- 0,2	- 10,1	- 0,2	1,7	Sept.
- 2,1	- 11,2	2,8	- 0,3	56,1	55,8	- 11,1	0,2	9,9	0,4	9,9	0,4	1,1	Okt.
1,3	12,0	2,6	- 0,1	17,5	25,9	- 9,0	0,5	- 0,8	- 0,0	- 0,8	- 0,0	1,1	Nov.
- 2,6	71,8	3,0	2,0	- 53,4	- 7,0	- 24,2	6,3	- 26,5	0,2	- 26,5	0,2	2,2	Dez.
0,9	40,4	- 0,9	- 3,6	- 12,1	- 1,9	- 10,2	0,9	2,7	0,1	2,7	0,1	3,6	2013 Jan.
- 2,9	- 12,4	2,0	- 0,6	13,8	2,5	- 8,3	1,4	16,6	0,3	16,6	0,3	1,5	Febr.
- 1,7	35,1	2,4	2,5	- 11,8	- 10,3	3,6	- 1,4	- 2,7	0,1	- 2,7	0,1	1,1	März
- 2,7	6,2	0,3	2,5	33,1	30,2	- 1,3	- 0,6	1,9	0,6	1,9	0,6	2,2	April
5,0	1,0	2,9	0,7	4,0	5,4	0,1	0,4	- 0,9	- 0,0	- 0,9	- 0,0	0,9	Mai
1,1	- 4,6	1,3	1,7	5,7	- 0,6	- 5,7	- 0,2	15,4	- 0,5	15,4	- 0,5	2,7	Juni
- 1,8	23,1	3,3	1,4	- 14,1	9,1	- 3,0	- 0,6	- 23,5	- 0,0	- 23,5	- 0,0	3,9	Juli
- 8,9	3,4	3,4	- 0,4	3,2	13,0	2,4	0,2	9,4	0,0	9,4	0,0	3,0	Aug.
1,1	14,2	3,2	0,2	4,5	12,9	- 6,5	- 0,3	0,7	- 0,5	0,7	- 0,5	1,8	Sept.
- 3,3	7,0	2,2	0,6	32,2	27,1	- 0,7	0,0	4,0	- 0,3	4,0	- 0,3	2,1	Okt.
0,5	18,8	1,5	1,4	1,9	10,4	- 1,9	- 0,0	- 3,5	- 0,1	- 3,5	- 0,1	3,0	Nov.
2,6	31,0	2,5	3,7	- 3,4	- 13,6	7,1	4,1	2,9	- 0,0	2,9	- 0,0	3,9	Dez.
- 3,1	16,0	10,4	- 13,0	- 1,4	5,1	- 4,9	- 0,6	1,2	0,1	1,2	0,1	2,4	2014 Jan.

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) \*)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
			Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte		Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>											
2011 Dez.	26 718,7	16 562,9	13 432,5	11 164,1	1 527,4	741,0	3 130,5	1 177,6	1 952,8	5 032,7	5 123,1
2012 Jan.	26 895,5	16 673,7	13 478,2	11 196,6	1 532,2	749,3	3 195,5	1 174,8	2 020,7	5 046,6	5 175,2
Febr.	26 832,2	16 686,9	13 451,7	11 165,7	1 539,0	747,0	3 235,2	1 158,9	2 076,3	5 015,7	5 129,6
März	26 693,8	16 707,6	13 447,9	11 163,9	1 526,6	757,3	3 259,8	1 155,6	2 104,1	5 034,1	4 952,1
April	26 862,2	16 703,9	13 447,1	11 157,7	1 520,8	768,6	3 256,8	1 159,6	2 097,2	5 056,0	5 102,3
Mai	27 825,4	16 721,3	13 448,4	11 175,7	1 520,6	752,1	3 272,8	1 161,3	2 111,5	5 205,5	5 898,6
Juni	27 211,8	16 729,0	13 386,4	11 190,8	1 463,1	732,5	3 342,6	1 187,0	2 155,6	5 089,7	5 393,1
Juli	27 534,1	16 699,8	13 371,0	11 218,1	1 416,1	736,8	3 328,8	1 186,4	2 142,4	5 183,4	5 651,0
Aug.	27 305,1	16 627,3	13 304,9	11 165,0	1 400,8	739,1	3 322,4	1 177,0	2 145,4	5 104,1	5 573,7
Sept.	27 159,9	16 695,7	13 325,3	11 188,4	1 386,6	750,3	3 370,4	1 180,1	2 190,3	5 045,6	5 418,6
Okt.	26 627,5	16 695,5	13 300,3	11 168,3	1 384,2	747,8	3 395,2	1 194,7	2 200,5	5 013,0	4 918,9
Nov.	26 695,1	16 718,3	13 292,7	11 161,0	1 370,3	761,5	3 425,5	1 185,1	2 240,4	4 996,6	4 980,2
Dez.	26 245,6	16 606,9	13 241,2	11 040,4	1 433,8	767,0	3 365,7	1 170,3	2 195,4	4 845,6	4 793,2
2013 Jan.	26 386,0	16 635,6	13 238,4	11 041,8	1 415,9	780,7	3 397,3	1 174,2	2 223,1	4 799,6	4 950,8
Febr.	26 500,1	16 623,5	13 226,3	11 031,8	1 418,7	775,8	3 397,2	1 135,6	2 261,7	4 826,1	5 050,4
März	26 563,0	16 694,2	13 258,2	11 040,2	1 433,3	784,7	3 435,9	1 141,2	2 294,8	4 844,2	5 024,6
April	26 700,1	16 722,5	13 262,1	11 005,8	1 440,9	815,4	3 460,3	1 151,1	2 309,3	4 818,7	5 159,0
Mai	26 365,0	16 722,2	13 243,2	10 986,2	1 446,8	810,2	3 479,0	1 125,4	2 353,7	4 798,5	4 844,3
Juni	25 925,0	16 690,9	13 199,9	10 974,6	1 432,8	792,5	3 491,0	1 116,9	2 374,1	4 669,1	4 565,0
Juli	25 672,6	16 570,8	13 110,7	10 893,1	1 431,9	785,7	3 460,0	1 120,3	2 339,8	4 636,9	4 465,0
Aug.	25 457,4	16 416,5	12 976,5	10 767,0	1 427,9	781,6	3 440,0	1 105,3	2 334,8	4 661,9	4 379,0
Sept.	25 416,3	16 419,6	12 992,6	10 779,5	1 420,4	792,7	3 426,9	1 105,5	2 321,4	4 587,5	4 409,2
Okt.	25 460,1	16 382,6	12 923,8	10 730,4	1 400,1	793,3	3 458,8	1 118,1	2 340,7	4 625,4	4 452,1
Nov.	25 414,5	16 352,2	12 916,9	10 724,1	1 397,6	795,2	3 435,3	1 099,5	2 335,8	4 616,6	4 379,0
Dez.	24 649,4	16 162,8	12 803,6	10 651,1	1 360,1	792,4	3 359,2	1 097,3	2 261,9	4 488,6	3 998,0
2014 Jan.	25 063,6	16 259,3	12 820,7	10 657,2	1 368,1	795,4	3 438,6	1 118,7	2 319,9	4 683,1	4 121,2
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>											
2011 Dez.	6 229,9	3 720,7	2 986,3	2 576,3	183,2	226,8	734,4	396,9	337,5	1 180,4	1 328,9
2012 Jan.	6 292,8	3 751,9	3 007,6	2 594,7	182,4	230,4	744,4	400,3	344,0	1 212,0	1 328,9
Febr.	6 239,0	3 746,7	3 001,7	2 595,0	179,9	226,8	745,0	398,1	346,9	1 193,1	1 299,2
März	6 185,1	3 751,3	3 002,6	2 587,7	182,1	232,9	748,7	395,8	352,9	1 191,6	1 242,1
April	6 250,5	3 775,2	3 022,0	2 594,1	179,8	248,0	753,3	401,1	352,2	1 198,9	1 276,4
Mai	6 499,3	3 745,2	3 001,6	2 594,7	178,2	228,7	743,5	395,8	347,7	1 221,4	1 532,7
Juni	6 313,4	3 752,8	2 970,9	2 592,7	156,5	221,7	781,8	406,4	375,4	1 183,7	1 377,0
Juli	6 448,1	3 784,2	3 006,9	2 629,3	154,0	223,6	777,3	402,5	374,8	1 205,4	1 458,5
Aug.	6 408,2	3 779,1	3 005,1	2 625,9	153,0	226,2	774,0	395,7	378,2	1 206,3	1 422,8
Sept.	6 361,1	3 785,2	3 004,1	2 620,0	153,3	230,8	781,1	395,6	385,5	1 209,7	1 366,2
Okt.	6 314,2	3 803,4	3 010,6	2 631,5	147,6	231,5	792,8	402,8	390,0	1 201,4	1 309,5
Nov.	6 280,7	3 798,0	3 005,5	2 625,8	148,3	231,4	792,5	396,6	395,9	1 194,7	1 288,1
Dez.	6 158,5	3 745,1	2 970,5	2 593,8	147,9	228,9	774,6	385,1	389,5	1 159,8	1 253,7
2013 Jan.	6 067,4	3 774,6	2 998,7	2 611,3	146,5	240,9	775,9	386,9	389,0	1 140,9	1 151,9
Febr.	6 062,6	3 765,7	2 998,6	2 614,6	148,2	235,8	767,1	382,0	385,1	1 143,4	1 153,5
März	6 075,5	3 766,8	3 000,8	2 608,8	150,0	242,0	765,9	379,8	386,2	1 154,8	1 154,0
April	6 087,6	3 792,2	3 014,9	2 605,5	148,6	260,7	777,3	390,5	386,9	1 139,0	1 156,4
Mai	5 962,4	3 768,8	3 003,0	2 607,6	146,3	249,0	765,9	379,8	386,1	1 132,8	1 060,8
Juni	5 846,2	3 766,9	3 005,4	2 616,6	148,4	240,3	761,6	376,7	384,9	1 103,7	975,6
Juli	5 814,2	3 762,3	2 990,9	2 601,1	147,7	242,1	771,4	381,7	389,8	1 097,2	954,7
Aug.	5 642,3	3 656,3	2 889,1	2 501,7	145,7	241,7	767,2	375,7	391,5	1 100,0	886,0
Sept.	5 637,5	3 650,6	2 889,5	2 500,3	144,3	244,8	761,2	374,6	386,6	1 070,0	916,9
Okt.	5 668,2	3 659,4	2 887,3	2 497,3	145,4	244,6	772,1	382,6	389,5	1 090,1	918,8
Nov.	5 680,6	3 663,8	2 894,5	2 502,7	146,9	244,9	769,3	377,9	391,4	1 101,1	915,7
Dez.	5 571,3	3 644,0	2 884,1	2 498,8	145,3	240,0	759,9	371,4	388,5	1 065,2	862,1
2014 Jan.	5 651,4	3 659,6	2 893,0	2 498,5	144,8	249,8	766,6	377,8	388,8	1 111,0	880,7

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12\*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende	
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen							von mehr als 2 Jahren		von mehr als 3 Monaten
			zusammen	tätlich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)					
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren		bis zu 3 Monaten				
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>												
857,5	10 626,2	10 052,5	10 119,6	3 800,1	1 446,8	310,5	2 524,5	1 928,2	109,4	2011 Dez.		
843,0	10 678,5	10 051,3	10 103,0	3 765,6	1 445,1	315,4	2 523,6	1 944,9	108,5	2012 Jan.		
842,5	10 704,6	10 055,2	10 101,9	3 735,2	1 464,1	325,6	2 517,3	1 951,1	108,5	Febr.		
844,9	10 731,4	10 103,4	10 128,0	3 775,3	1 469,1	323,2	2 491,4	1 960,9	108,1	März		
847,6	10 689,9	10 094,3	10 126,9	3 783,4	1 468,8	312,1	2 489,2	1 965,2	108,2	April		
856,3	10 707,2	10 079,2	10 101,9	3 811,1	1 440,0	312,0	2 459,7	1 971,8	107,4	Mai		
867,7	10 754,8	10 113,1	10 103,6	3 869,9	1 411,5	304,0	2 433,6	1 978,1	106,6	Juni		
871,5	10 686,7	10 067,8	10 064,9	3 886,4	1 405,2	302,9	2 381,5	1 983,4	105,5	Juli		
870,2	10 643,2	10 063,2	10 071,1	3 896,1	1 391,5	301,5	2 384,1	1 993,5	104,4	Aug.		
866,7	10 716,2	10 109,3	10 110,9	3 940,3	1 390,3	300,8	2 381,1	1 995,3	103,1	Sept.		
864,3	10 745,5	10 155,5	10 153,9	3 965,2	1 405,5	306,6	2 368,1	2 005,9	102,5	Okt.		
864,1	10 807,6	10 183,5	10 170,2	3 994,2	1 386,1	309,5	2 365,1	2 013,4	101,9	Nov.		
876,8	10 810,1	10 247,7	10 270,3	4 061,9	1 392,7	312,8	2 359,7	2 042,8	100,5	Dez.		
857,0	10 822,1	10 225,5	10 254,3	4 036,7	1 380,3	319,7	2 354,8	2 064,1	98,6	2013 Jan.		
855,8	10 837,2	10 222,0	10 263,4	4 048,6	1 367,3	330,8	2 347,7	2 072,3	96,7	Febr.		
867,5	10 916,1	10 288,9	10 326,7	4 091,0	1 357,1	339,8	2 365,2	2 078,3	95,3	März		
874,7	10 895,6	10 325,7	10 355,2	4 148,2	1 320,3	350,5	2 358,6	2 084,1	93,5	April		
879,6	10 967,2	10 332,7	10 351,8	4 160,8	1 285,3	363,8	2 363,4	2 087,1	91,5	Mai		
885,9	11 011,3	10 340,0	10 357,2	4 192,1	1 256,1	371,2	2 360,1	2 087,3	90,4	Juni		
892,8	10 958,6	10 321,8	10 342,1	4 181,9	1 243,1	383,2	2 354,3	2 090,2	89,4	Juli		
894,2	10 923,3	10 336,9	10 362,6	4 208,9	1 240,8	385,7	2 346,7	2 091,3	89,2	Aug.		
894,0	10 924,6	10 323,3	10 348,2	4 227,6	1 212,3	392,3	2 343,2	2 085,6	87,2	Sept.		
898,0	10 915,5	10 342,7	10 373,0	4 264,1	1 193,0	405,6	2 344,6	2 078,9	86,8	Okt.		
903,4	10 962,0	10 370,0	10 389,9	4 295,5	1 162,4	419,6	2 345,4	2 080,3	86,7	Nov.		
921,2	10 900,2	10 352,0	10 401,4	4 310,5	1 153,2	431,3	2 335,4	2 084,5	86,4	Dez.		
908,2	10 919,3	10 348,8	10 400,0	4 306,1	1 132,1	442,4	2 337,0	2 096,3	86,0	2014 Jan.		
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>												
212,6	3 038,9	2 962,5	2 867,9	1 130,2	276,1	44,9	799,8	515,8	101,2	2011 Dez.		
209,6	3 040,0	2 961,3	2 864,8	1 130,9	274,7	44,8	796,2	518,1	100,3	2012 Jan.		
209,4	3 049,0	2 965,8	2 864,0	1 138,8	265,6	45,4	793,2	521,0	100,0	Febr.		
209,3	3 041,1	2 968,3	2 857,2	1 143,7	259,8	44,8	788,4	521,4	99,2	März		
210,3	3 054,1	2 981,2	2 867,5	1 156,8	260,2	44,1	787,2	520,2	98,9	April		
212,3	3 072,2	2 998,5	2 874,4	1 170,8	257,5	43,8	784,0	520,2	98,1	Mai		
215,2	3 094,3	3 019,5	2 863,0	1 182,2	252,1	43,4	768,1	520,1	97,1	Juni		
216,9	3 104,4	3 034,0	2 878,4	1 205,8	249,6	43,0	763,1	520,7	96,2	Juli		
215,9	3 111,3	3 040,9	2 888,5	1 220,9	247,7	42,4	761,2	521,5	94,8	Aug.		
214,7	3 117,3	3 045,7	2 891,7	1 237,8	239,2	41,8	757,8	521,9	93,3	Sept.		
214,4	3 150,2	3 077,3	2 926,3	1 291,6	229,9	41,2	749,0	522,0	92,5	Okt.		
214,2	3 162,1	3 088,7	2 929,4	1 311,1	220,5	40,6	743,5	522,4	91,2	Nov.		
216,3	3 131,3	3 060,2	2 930,4	1 307,2	222,8	40,0	742,2	528,6	89,6	Dez.		
212,7	3 116,1	3 045,2	2 928,9	1 315,4	216,1	39,6	740,4	529,6	87,8	2013 Jan.		
212,1	3 103,6	3 034,1	2 921,3	1 320,1	209,7	38,4	736,0	530,9	86,2	Febr.		
214,7	3 093,1	3 026,7	2 905,9	1 311,8	207,3	37,1	734,8	529,5	85,4	März		
217,1	3 112,2	3 047,8	2 928,5	1 340,3	208,8	36,1	730,7	528,9	83,8	April		
217,9	3 120,7	3 051,1	2 925,7	1 343,8	205,7	35,4	730,0	529,0	81,8	Mai		
219,6	3 113,0	3 041,2	2 911,2	1 340,2	198,5	34,3	728,4	528,8	81,0	Juni		
221,0	3 110,3	3 040,5	2 916,4	1 353,3	198,9	33,3	722,9	528,2	79,9	Juli		
220,7	3 111,9	3 051,4	2 924,9	1 365,3	200,3	32,8	719,1	528,4	79,0	Aug.		
220,9	3 115,2	3 051,4	2 926,9	1 378,4	193,3	32,5	716,4	528,1	78,2	Sept.		
221,5	3 134,5	3 075,3	2 955,7	1 408,4	195,1	32,9	713,0	528,1	78,1	Okt.		
222,9	3 142,9	3 081,9	2 956,1	1 415,6	188,8	33,3	712,2	528,1	78,1	Nov.		
226,6	3 140,9	3 075,9	2 955,8	1 403,8	197,6	33,6	710,9	532,2	77,8	Dez.		
213,5	3 136,4	3 074,9	2 960,7	1 414,2	195,0	32,8	709,6	531,7	77,3	2014 Jan.		

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) \*)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva															
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											Begebene Schuld-				
	öffentliche Haushalte											Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)		
	Zentral- staaten			sonstige öffentliche Haushalte					insgesamt			darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen		insgesamt		darunter: auf Euro
	zusammen	tätlich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)										
			bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten									
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>																
2011 Dez.	259,3	247,4	117,9	81,6	5,2	29,5	7,4	5,9	397,3	394,6	520,4	3 006,2	2 297,0			
2012 Jan.	319,2	256,4	124,7	81,8	5,3	29,7	7,5	7,4	414,5	411,7	510,6	2 989,8	2 298,4			
Febr.	342,2	260,5	122,3	87,9	5,5	29,8	8,0	7,1	428,1	425,7	500,9	2 982,2	2 303,8			
März	328,5	275,0	129,4	94,8	5,7	29,8	8,3	6,9	413,6	410,9	511,4	2 988,1	2 312,8			
April	289,9	273,2	123,1	99,4	5,6	29,6	8,7	6,8	419,8	417,3	521,0	2 981,5	2 289,4			
Mai	316,1	289,1	131,3	106,4	5,9	30,0	9,0	6,6	428,4	422,5	533,6	2 983,9	2 272,1			
Juni	333,3	317,9	134,8	117,9	6,6	42,8	9,3	6,5	428,9	425,1	510,1	2 975,5	2 275,5			
Juli	300,7	321,1	136,0	119,9	6,2	43,0	9,5	6,4	433,9	428,0	508,8	2 997,2	2 276,1			
Aug.	261,3	310,8	124,6	120,9	6,3	42,9	9,9	6,3	418,0	412,8	513,2	2 966,1	2 265,1			
Sept.	294,5	310,8	127,4	117,8	6,2	43,0	10,3	6,2	427,9	423,9	492,5	2 938,7	2 251,8			
Okt.	271,7	319,8	140,0	113,7	6,0	43,1	11,1	6,0	407,1	403,5	497,3	2 914,7	2 226,4			
Nov.	312,3	325,1	143,7	114,0	6,1	43,5	11,9	5,9	414,8	411,0	495,5	2 889,6	2 206,9			
Dez.	251,0	288,7	134,9	86,7	6,0	43,9	11,6	5,6	372,2	368,2	467,9	2 853,4	2 183,4			
2013 Jan.	284,9	282,9	129,2	83,5	6,0	43,4	14,4	6,4	383,6	379,8	459,7	2 807,9	2 172,5			
Febr.	290,5	283,3	129,3	83,6	6,0	43,5	14,6	6,3	411,9	406,6	465,9	2 807,1	2 151,7			
März	301,2	288,2	126,0	91,0	6,6	44,0	14,4	6,2	436,4	430,3	459,6	2 775,7	2 122,3			
April	250,7	289,7	130,1	87,7	6,9	43,7	15,1	6,1	424,7	417,3	459,1	2 747,6	2 102,3			
Mai	313,2	302,1	137,1	91,8	7,3	44,6	15,3	6,0	435,7	428,8	455,7	2 721,6	2 076,7			
Juni	343,5	310,6	142,5	95,5	7,6	44,3	14,9	5,9	458,4	452,0	436,0	2 696,1	2 062,1			
Juli	317,4	299,1	131,9	94,1	7,2	45,1	14,9	5,8	410,8	405,0	434,8	2 656,8	2 031,5			
Aug.	261,7	299,0	130,7	95,3	7,5	44,5	15,1	5,8	333,3	327,0	444,4	2 646,5	2 013,2			
Sept.	272,9	303,5	133,8	96,8	7,5	44,8	15,0	5,8	326,0	320,3	417,9	2 643,0	2 003,9			
Okt.	245,2	297,3	132,3	91,8	7,9	45,0	14,7	5,6	306,3	300,3	419,1	2 638,2	2 006,4			
Nov.	263,6	308,6	140,0	94,8	8,2	45,3	14,7	5,6	300,5	293,2	417,9	2 631,4	2 000,2			
Dez.	214,5	284,4	121,3	92,0	8,5	45,1	12,2	5,2	288,7	281,9	404,7	2 587,1	1 979,3			
2014 Jan.	236,1	283,2	120,9	89,6	8,6	45,1	13,4	5,6	282,2	273,7	428,8	2 584,1	1 971,2			
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>																
2011 Dez.	40,1	130,8	40,2	60,3	3,3	24,6	2,0	0,4	97,1	97,1	4,8	691,1	404,5			
2012 Jan.	44,1	131,1	40,0	60,6	3,4	24,8	1,8	0,4	86,7	86,2	4,5	663,1	384,3			
Febr.	47,6	137,4	41,5	65,1	3,6	24,9	1,9	0,4	96,6	96,5	4,4	667,4	389,9			
März	36,9	147,0	45,4	70,6	3,7	24,9	1,9	0,4	93,1	93,0	4,1	660,3	379,3			
April	36,4	150,2	42,9	76,6	3,7	24,8	1,9	0,4	102,9	102,9	4,2	664,4	380,6			
Mai	36,4	161,4	47,2	82,8	3,9	25,1	2,0	0,4	108,3	105,0	4,2	666,3	373,8			
Juni	38,1	193,1	53,6	94,5	4,6	37,9	2,1	0,4	98,9	97,7	4,4	662,6	374,1			
Juli	32,9	193,1	50,9	97,0	4,3	38,1	2,3	0,5	106,6	103,2	4,4	668,8	371,1			
Aug.	31,9	190,9	47,6	98,0	4,4	38,0	2,4	0,5	108,1	105,4	4,0	658,6	366,5			
Sept.	32,6	193,0	53,8	93,9	4,4	38,1	2,4	0,5	98,0	97,3	3,8	654,1	367,7			
Okt.	30,5	193,4	55,6	92,6	4,3	38,0	2,4	0,5	107,8	107,3	4,2	649,9	362,0			
Nov.	31,9	200,9	62,0	93,4	4,5	38,1	2,5	0,5	107,0	106,6	4,1	644,4	357,6			
Dez.	29,2	171,7	58,5	67,5	4,4	38,2	2,5	0,5	80,4	80,1	4,3	627,0	350,3			
2013 Jan.	30,1	157,0	47,6	64,2	4,4	37,7	2,5	0,6	83,1	82,6	4,4	610,1	345,1			
Febr.	27,2	155,1	46,0	63,8	4,4	37,7	2,6	0,6	99,7	98,7	4,6	620,0	346,1			
März	25,4	161,9	44,8	70,8	4,9	38,1	2,6	0,6	97,0	95,8	4,7	610,5	338,4			
April	22,7	161,0	45,7	69,1	5,1	37,8	2,6	0,6	98,9	96,6	5,3	605,6	340,1			
Mai	27,8	167,2	47,2	72,6	5,4	38,5	2,8	0,6	98,0	96,7	5,3	593,2	330,7			
Juni	28,9	172,9	50,1	75,6	5,4	38,3	2,9	0,6	113,3	112,8	4,8	581,3	326,4			
Juli	27,1	166,7	45,7	73,5	5,0	39,0	2,9	0,6	89,8	89,7	4,8	574,5	322,1			
Aug.	18,2	168,9	46,8	74,8	5,1	38,4	3,0	0,7	3,0	2,8	4,8	567,8	316,2			
Sept.	19,2	169,2	46,4	75,4	5,1	38,6	3,0	0,7	3,7	3,2	4,3	566,6	316,5			
Okt.	16,0	162,9	43,2	71,9	5,4	38,8	3,0	0,7	7,7	6,2	4,0	565,3	316,5			
Nov.	16,5	170,4	46,4	76,0	5,4	38,9	2,9	0,7	3,9	3,3	3,9	561,7	314,1			
Dez.	19,0	166,1	44,4	73,8	5,7	38,7	2,9	0,7	6,7	5,1	3,9	550,0	309,5			
2014 Jan.	15,9	159,9	39,7	72,3	5,7	38,7	2,8	0,7	7,9	7,1	4,0	544,9	304,3			

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (EurosysteM). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des EurosysteMs sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10\*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) <sup>3)</sup>										Nachrichtlich				Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) <sup>14)</sup>	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet <sup>5)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>6)</sup>	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate <sup>7)</sup> (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Geldkapitalbildung <sup>13)</sup>				
bis zu 1 Jahr <sup>4)</sup>	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt <sup>8)</sup>	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten <sup>9)</sup>	M1 <sup>10)</sup>	M2 <sup>11)</sup>	M3 <sup>12)</sup>					
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) <sup>1)</sup></b>															
122,9	83,7	2 799,6	4 089,5	2 219,1	- 17,9	5 020,5	-	4 866,6	8 671,2	9 535,4	7 688,0	116,0	2011 Dez.		
109,0	91,6	2 789,2	4 104,0	2 273,3	- 63,8	5 145,6	-	4 815,7	8 640,9	9 495,8	7 731,7	107,7	2012 Jan.		
115,6	98,8	2 767,8	4 068,1	2 290,8	- 39,6	5 054,7	-	4 781,8	8 648,7	9 505,8	7 721,3	106,5	Febr.		
135,2	103,5	2 749,4	4 139,1	2 271,1	- 58,0	4 852,1	-	4 831,8	8 718,7	9 606,2	7 656,8	107,0	März		
119,4	107,7	2 754,4	4 178,1	2 268,7	- 56,3	5 011,8	-	4 837,2	8 721,7	9 608,6	7 656,9	107,8	April		
114,2	107,3	2 762,4	4 285,5	2 276,0	- 54,5	5 809,0	-	4 883,1	8 752,8	9 646,5	7 642,1	109,1	Mai		
128,7	102,1	2 744,7	4 158,4	2 312,3	- 56,5	5 260,6	-	4 958,2	8 810,9	9 683,7	7 646,4	111,0	Juni		
136,3	96,2	2 764,7	4 201,6	2 353,7	- 56,4	5 537,2	-	4 982,7	8 834,6	9 713,0	7 654,8	113,5	Juli		
122,9	96,4	2 746,8	4 115,5	2 361,9	- 40,9	5 458,0	-	4 979,0	8 827,3	9 688,8	7 646,4	113,0	Aug.		
120,1	92,6	2 726,0	4 047,4	2 405,7	- 61,1	5 325,9	-	5 022,9	8 868,1	9 702,0	7 665,1	113,1	Sept.		
113,8	93,5	2 707,3	4 020,6	2 394,2	- 73,4	4 857,2	-	5 056,5	8 930,4	9 757,1	7 621,2	112,1	Okt.		
96,3	91,2	2 702,1	3 939,7	2 408,7	- 69,6	4 944,7	-	5 091,6	8 957,5	9 761,4	7 627,2	114,6	Nov.		
87,6	93,8	2 672,1	3 793,0	2 395,9	- 53,3	4 729,7	-	5 169,3	9 046,2	9 809,9	7 577,5	120,0	Dez.		
70,4	92,3	2 645,3	3 774,1	2 387,6	- 38,3	4 932,4	-	5 110,3	9 002,8	9 749,8	7 536,2	112,0	2013 Jan.		
62,0	88,1	2 657,0	3 812,3	2 378,1	- 50,6	4 982,3	-	5 120,2	9 019,2	9 758,0	7 529,5	111,1	Febr.		
59,5	84,1	2 632,1	3 798,0	2 414,1	- 60,3	4 955,8	-	5 171,0	9 082,6	9 806,8	7 557,1	110,9	März		
62,7	81,6	2 603,3	3 832,3	2 390,0	- 46,2	5 122,2	-	5 240,4	9 128,8	9 855,9	7 495,4	111,2	April		
63,1	74,4	2 584,0	3 755,0	2 377,7	- 52,6	4 825,2	-	5 265,6	9 139,9	9 857,5	7 467,2	111,9	Mai		
66,4	68,4	2 561,4	3 651,5	2 335,7	- 57,0	4 507,1	-	5 309,8	9 166,0	9 850,9	7 397,8	113,0	Juni		
62,3	66,7	2 527,8	3 598,9	2 365,2	- 56,0	4 410,8	-	5 299,6	9 155,8	9 842,4	7 387,6	116,5	Juli		
66,4	63,1	2 517,0	3 571,7	2 391,2	- 57,3	4 310,2	-	5 326,2	9 185,4	9 885,3	7 394,4	115,9	Aug.		
76,2	58,3	2 508,5	3 500,4	2 371,3	- 44,1	4 383,2	-	5 347,6	9 181,4	9 847,2	7 360,7	116,6	Sept.		
64,0	58,1	2 516,1	3 511,5	2 376,7	- 41,6	4 436,4	-	5 384,3	9 200,5	9 859,9	7 374,8	114,3	Okt.		
64,0	53,4	2 514,1	3 474,0	2 357,1	- 54,7	4 422,9	-	5 432,0	9 236,1	9 888,6	7 351,1	117,2	Nov.		
38,7	49,1	2 499,3	3 308,4	2 342,1	- 53,8	3 950,8	-	5 444,4	9 249,0	9 852,1	7 313,5	114,1	Dez.		
43,6	43,9	2 496,6	3 471,1	2 390,1	- 25,7	4 105,5	-	5 425,6	9 230,9	9 868,9	7 360,5	113,3	2014 Jan.		
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>															
22,8	9,7	658,6	696,1	473,6	- 607,5	1 835,9	170,5	1 170,4	2 072,8	2 207,2	2 058,1	-	2011 Dez.		
19,7	10,3	633,1	801,2	486,8	- 614,9	1 825,4	171,0	1 170,9	2 074,3	2 195,5	2 041,5	-	2012 Jan.		
20,2	11,4	635,8	815,9	493,4	- 670,9	1 783,3	172,2	1 180,3	2 082,8	2 215,4	2 047,8	-	Febr.		
19,9	9,8	630,5	873,9	491,9	- 710,2	1 730,8	175,5	1 189,1	2 091,3	2 218,3	2 035,4	-	März		
16,6	11,5	636,3	889,0	497,3	- 733,8	1 772,5	177,6	1 199,7	2 106,4	2 241,6	2 044,8	-	April		
13,4	9,9	643,0	919,2	495,5	- 796,5	2 029,9	179,3	1 218,0	2 128,2	2 264,1	2 046,1	-	Mai		
13,8	10,5	638,3	913,8	501,1	- 829,7	1 868,1	181,0	1 235,7	2 152,5	2 280,1	2 042,9	-	Juni		
15,5	11,2	642,1	937,5	512,6	- 840,9	1 953,8	184,5	1 256,7	2 173,6	2 311,3	2 052,6	-	Juli		
14,6	10,3	633,7	951,4	513,4	- 857,1	1 918,4	188,5	1 268,5	2 184,9	2 322,0	2 041,6	-	Aug.		
16,2	10,4	627,5	900,0	521,5	- 806,5	1 872,9	191,9	1 291,6	2 195,0	2 323,4	2 038,7	-	Sept.		
17,3	10,3	622,3	889,1	515,3	- 822,5	1 820,3	194,7	1 347,2	2 239,6	2 379,2	2 017,6	-	Okt.		
17,8	10,8	615,8	857,9	516,9	- 813,3	1 801,6	197,3	1 373,1	2 257,0	2 396,7	2 005,9	-	Nov.		
16,0	10,3	600,7	780,0	510,2	- 759,5	1 784,7	200,3	1 365,7	2 231,6	2 342,6	1 981,4	-	Dez.		
13,5	8,9	587,7	783,8	507,3	- 715,8	1 678,5	199,4	1 363,0	2 219,5	2 329,4	1 961,3	-	2013 Jan.		
14,1	10,0	595,9	782,3	503,7	- 719,8	1 668,6	201,4	1 366,1	2 215,9	2 344,3	1 960,1	-	Febr.		
13,5	8,9	588,1	768,2	517,6	- 696,6	1 681,0	203,8	1 356,6	2 208,8	2 332,9	1 964,6	-	März		
14,9	9,5	581,1	764,4	508,0	- 696,5	1 689,7	204,1	1 386,1	2 236,6	2 365,2	1 942,0	-	April		
14,6	9,0	569,7	740,9	506,2	- 693,4	1 591,5	207,0	1 391,0	2 242,0	2 368,8	1 926,8	-	Mai		
12,3	8,5	560,5	731,8	495,3	- 696,9	1 503,6	208,2	1 390,3	2 235,9	2 374,8	1 904,0	-	Juni		
15,8	8,8	549,9	722,1	503,6	- 681,6	1 490,7	211,5	1 399,1	2 240,8	2 360,0	1 895,9	-	Juli		
13,9	7,8	546,1	719,8	509,3	- 696,3	1 422,0	214,8	1 412,2	2 256,5	2 286,0	1 892,6	-	Aug.		
12,0	7,8	546,8	676,5	502,4	- 696,5	1 465,4	218,0	1 424,8	2 262,2	2 290,0	1 883,0	-	Sept.		
13,6	8,2	543,6	677,2	501,5	- 694,8	1 472,8	220,2	1 451,6	2 287,9	2 321,4	1 875,6	-	Okt.		
12,5	6,3	542,9	679,5	495,3	- 679,0	1 472,5	221,7	1 462,1	2 296,5	2 323,1	1 868,1	-	Nov.		
8,9	5,9	535,1	610,6	490,2	- 652,9	1 422,0	224,3	1 448,1	2 293,9	2 319,3	1 853,4	-	Dez.		
8,4	4,2	532,3	658,7	498,3	- 638,2	1 439,3	234,7	1 453,9	2 294,3	2 318,8	1 856,8	-	2014 Jan.		

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 3. Liquiditätsposition des Bankensystems \*) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)							
<b>Eurosystem 2)</b>												
2011 Okt.	571,0	193,0	373,6	1,5	217,4	168,7	162,9	854,9	50,0	- 88,5	208,7	1 232,2
Nov.	612,1	196,1	387,1	2,8	231,9	204,6	178,0	861,4	57,9	- 80,8	208,9	1 274,8
Dez.	622,1	238,0	389,0	4,4	260,3	253,7	200,5	869,4	63,8	- 85,9	212,2	1 335,3
2012 Jan.	683,9	169,4	627,3	6,0	278,6	399,3	210,8	883,7	67,7	- 8,7	212,3	1 495,3
Febr.	698,3	120,6	683,6	2,3	282,4	489,0	218,5	870,1	100,1	1,6	108,1	1 467,1
März	688,2	89,1	860,1	2,2	288,1	621,0	219,5	868,8	129,0	- 19,4	108,9	1 598,6
April	667,6	56,4	1 093,4	3,0	280,6	771,3	215,8	871,2	146,3	- 13,3	109,6	1 752,1
Mai	659,3	47,0	1 088,7	1,0	281,3	771,4	214,0	872,7	137,1	- 28,5	110,5	1 754,6
Juni	656,8	58,1	1 071,0	1,6	281,1	770,8	212,8	880,8	117,8	- 24,2	110,8	1 762,3
Juli	666,7	160,7	1 074,9	1,8	280,7	770,6	210,9	892,5	138,8	60,6	111,5	1 774,6
Aug.	678,9	146,0	1 079,9	0,8	281,0	343,1	211,5	897,7	130,7	93,5	510,2	1 751,0
Sept.	676,8	130,6	1 076,8	0,8	279,7	328,6	210,5	897,6	107,0	81,0	540,0	1 766,2
Okt.	681,5	117,6	1 062,8	1,1	279,6	305,4	209,0	892,7	101,4	96,0	538,1	1 736,2
Nov.	708,5	84,4	1 053,8	1,0	278,9	256,1	209,3	890,0	95,7	146,4	529,2	1 675,3
Dez.	708,0	74,0	1 044,1	1,6	277,3	231,8	208,5	889,3	121,1	144,5	509,9	1 631,0
2013 Jan.	683,9	78,2	1 036,8	3,7	276,8	238,4	206,6	903,5	100,1	141,7	489,0	1 630,9
Febr.	656,5	127,5	960,3	0,3	273,4	184,3	207,8	883,4	90,8	185,6	466,3	1 534,0
März	655,7	130,5	843,2	0,9	269,9	145,3	205,5	880,5	78,8	187,1	403,0	1 428,8
April	656,8	123,7	782,9	0,5	269,1	133,8	205,5	889,2	89,7	168,7	346,0	1 369,0
Mai	657,3	113,0	749,9	0,9	265,7	114,5	204,3	897,1	82,5	166,2	322,2	1 333,8
Juni	656,0	104,7	728,4	0,5	259,9	90,5	199,4	904,1	83,1	172,3	300,3	1 294,9
Juli	615,9	108,8	708,0	1,3	256,4	92,1	195,0	909,3	92,5	115,1	286,5	1 287,9
Aug.	532,3	104,5	698,6	0,2	255,0	82,6	195,5	917,6	97,1	28,2	269,6	1 269,8
Sept.	531,8	97,5	692,3	0,4	251,1	79,2	191,7	920,4	72,6	34,7	274,5	1 274,2
Okt.	538,2	96,2	674,6	0,2	248,2	58,9	189,8	918,3	80,1	41,9	268,4	1 245,6
Nov.	550,9	90,8	652,4	0,1	244,6	52,1	187,2	920,4	70,9	63,4	244,9	1 217,4
Dez.	550,8	91,6	625,3	0,1	241,5	48,3	177,4	925,9	80,2	57,2	220,2	1 194,4
2014 Jan.	532,7	129,3	592,1	0,3	236,8	60,1	149,3	947,9	61,2	24,7	248,1	1 256,0
Febr.	510,3	105,4	576,4	0,3	232,5	42,1	164,4	931,8	83,4	- 12,9	216,0	1 190,0
<b>Deutsche Bundesbank</b>												
2011 Okt.	155,5	10,7	20,8	0,0	52,3	41,5	86,8	213,5	0,3	- 155,0	52,2	307,2
Nov.	167,5	4,0	18,0	0,1	55,7	55,0	87,9	213,8	0,2	- 164,5	53,0	321,8
Dez.	168,7	3,0	17,6	0,1	63,2	60,4	126,2	216,3	0,7	- 205,5	54,4	331,2
2012 Jan.	182,3	4,4	40,3	0,1	67,2	101,7	117,0	219,8	0,8	- 199,6	54,5	376,0
Febr.	183,2	1,8	46,7	0,0	69,2	141,9	130,5	216,9	0,8	- 217,6	28,3	387,1
März	183,6	1,2	59,4	0,0	69,2	192,6	142,2	217,0	0,8	- 266,8	27,7	437,3
April	182,0	1,2	73,8	0,1	68,8	257,2	142,7	218,1	0,7	- 321,6	28,8	504,1
Mai	181,3	1,3	73,4	0,1	68,8	260,5	144,6	217,8	0,7	- 327,5	28,9	507,2
Juni	180,4	3,8	74,6	0,5	68,7	276,9	150,3	219,8	0,8	- 349,1	29,3	526,0
Juli	180,3	3,1	76,5	0,1	68,6	293,3	152,1	222,3	1,0	- 369,8	29,6	545,2
Aug.	179,6	2,5	76,3	0,2	68,8	102,0	162,9	225,1	4,2	- 351,5	184,8	511,9
Sept.	177,7	1,6	75,4	0,0	68,6	112,1	134,6	224,6	6,0	- 349,1	195,2	531,9
Okt.	181,8	1,7	74,5	0,2	68,7	108,2	124,0	223,4	6,8	- 325,3	189,9	521,4
Nov.	190,7	1,9	72,9	0,1	68,2	76,7	126,2	222,4	7,1	- 291,0	192,5	491,5
Dez.	190,8	1,8	70,5	0,2	67,5	61,3	124,6	222,0	8,9	- 277,5	191,5	474,8
2013 Jan.	185,1	2,1	69,7	0,1	67,4	56,1	117,2	225,3	10,0	- 242,5	158,2	439,6
Febr.	176,8	0,7	58,9	0,0	66,3	34,2	109,9	219,2	2,5	- 207,3	144,2	397,5
März	176,4	0,7	34,9	0,0	65,3	30,4	107,3	219,7	2,1	- 203,2	121,0	371,1
April	177,1	0,1	21,8	0,0	65,0	24,4	95,7	221,6	1,9	- 189,2	109,7	355,8
Mai	176,7	0,3	16,2	0,0	64,3	26,8	88,2	223,2	1,0	- 182,0	100,3	350,4
Juni	175,4	0,2	13,0	0,0	63,0	23,9	93,0	226,0	0,7	- 189,0	97,0	346,9
Juli	161,3	0,6	11,7	0,0	61,8	26,1	79,2	226,3	0,8	- 194,0	97,0	349,4
Aug.	136,9	0,6	11,3	0,0	61,1	27,5	73,6	228,6	0,7	- 207,5	87,0	343,1
Sept.	136,3	0,2	10,6	0,0	59,7	22,3	72,2	229,2	0,7	- 206,2	88,7	340,3
Okt.	138,3	0,2	10,1	0,1	58,9	15,8	63,4	229,2	1,3	- 195,0	92,9	337,9
Nov.	142,5	0,2	8,8	0,0	57,9	15,1	61,4	229,0	1,6	- 176,2	78,4	322,5
Dez.	142,3	0,3	8,5	0,0	57,0	12,9	66,7	230,0	1,4	- 170,0	67,1	310,0
2014 Jan.	136,4	18,3	13,2	0,1	56,0	11,0	60,2	231,1	1,9	- 155,2	75,1	317,1
Febr.	128,8	13,5	10,7	0,0	54,7	9,5	58,7	219,4	1,3	- 145,3	64,1	293,0

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. \* Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. 4 Ab

Aug. 2009 einschl. der durch Devisenwappengeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berich-

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserveerfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditäts-ab-schöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentral-regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
<b>Eurosystem 2)</b>												
+ 30,7	+ 57,9	- 16,2	+ 1,2	+ 39,4	+ 46,9	+ 53,1	+ 1,7	- 2,3	+ 14,5	- 0,8	+ 47,7	2011 Okt.
+ 41,1	+ 3,1	+ 13,5	+ 1,3	+ 14,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 6,5	+ 7,9	+ 7,7	+ 0,2	+ 42,6	Nov.
+ 10,0	+ 41,9	+ 1,9	+ 1,6	+ 28,4	+ 49,1	+ 22,5	+ 8,0	+ 5,9	+ 5,1	+ 3,3	+ 60,5	Dez.
+ 61,8	- 68,6	+ 238,3	+ 1,6	+ 18,3	+145,6	+ 10,3	+ 14,3	+ 3,9	+ 77,2	+ 0,1	+ 160,0	2012 Jan.
+ 14,4	- 48,8	+ 56,3	- 3,7	+ 3,8	+ 89,7	+ 7,7	- 13,6	+ 32,4	+ 10,3	+ 104,2	- 28,2	Febr.
- 10,1	- 31,5	+ 176,5	- 0,1	+ 5,7	+132,0	+ 1,0	- 1,3	+ 28,9	- 21,0	+ 0,8	+ 131,5	März
- 20,6	- 32,7	+ 233,3	+ 0,8	- 7,5	+150,3	- 3,7	+ 2,4	+ 17,3	+ 6,1	+ 0,7	+ 153,5	April
- 8,3	- 9,4	- 4,7	- 2,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,8	+ 1,5	- 9,2	- 15,2	+ 0,9	+ 2,5	Mai
- 2,5	+ 11,1	- 17,7	+ 0,6	+ 0,2	- 0,6	- 1,2	+ 8,1	- 19,3	+ 4,3	+ 0,3	+ 7,7	Juni
+ 9,9	+102,6	+ 3,9	+ 0,2	- 0,4	- 0,2	- 1,9	+ 11,7	+ 21,0	+ 84,8	+ 0,7	+ 12,3	Juli
+ 12,2	- 14,7	+ 5,0	- 1,0	+ 0,3	-427,5	+ 0,6	+ 5,2	- 8,1	+ 32,9	+ 398,7	- 23,6	Aug.
- 2,1	- 15,4	- 3,1	+ 0,0	- 1,3	- 14,5	- 1,0	- 0,1	- 23,7	- 12,5	+ 29,8	+ 15,2	Sept.
+ 4,7	- 13,0	- 14,0	+ 0,3	- 0,1	- 23,2	- 1,5	- 4,9	- 5,6	+ 15,0	- 1,9	- 30,0	Okt.
+ 27,0	- 33,2	- 9,0	- 0,1	- 0,7	- 49,3	+ 0,3	- 2,7	- 5,7	+ 50,4	- 8,9	- 60,9	Nov.
- 0,5	- 10,4	- 9,7	+ 0,6	- 1,6	- 24,3	- 0,8	- 0,7	+ 25,4	- 1,9	- 19,3	- 44,3	Dez.
- 24,1	+ 4,2	- 7,3	+ 2,1	- 0,5	+ 6,6	- 1,9	+ 14,2	- 21,0	- 2,8	- 20,9	- 0,1	2013 Jan.
- 27,4	+ 49,3	- 76,5	- 3,4	- 3,4	- 54,1	+ 1,2	- 20,1	- 9,3	+ 43,9	- 22,7	- 96,9	Febr.
- 0,8	+ 3,0	- 117,1	+ 0,6	- 3,5	- 39,0	- 2,3	- 2,9	- 12,0	+ 1,5	- 63,3	- 105,2	März
+ 1,1	- 6,8	- 60,3	- 0,4	- 0,8	- 11,5	± 0,0	+ 8,7	+ 10,9	- 18,4	- 57,0	- 59,8	April
+ 0,5	- 10,7	- 33,0	+ 0,4	- 3,4	- 19,3	- 1,2	+ 7,9	- 7,2	- 2,5	- 23,8	- 35,2	Mai
- 1,3	- 8,3	- 21,5	- 0,4	- 5,8	- 24,0	- 4,9	+ 7,0	+ 0,6	+ 6,1	- 21,9	- 38,9	Juni
- 40,1	+ 4,1	- 20,4	+ 0,8	- 3,5	+ 1,6	- 4,4	+ 5,2	+ 9,4	- 57,2	- 13,8	- 7,0	Juli
- 83,6	- 4,3	- 9,4	- 1,1	- 1,4	- 9,5	+ 0,5	+ 8,3	+ 4,6	- 86,9	- 16,9	- 18,1	Aug.
- 0,5	- 7,0	- 6,3	+ 0,2	- 3,9	- 3,4	- 3,8	+ 2,8	- 24,5	+ 6,5	+ 4,9	+ 4,4	Sept.
+ 6,4	- 1,3	- 17,7	- 0,2	- 2,9	- 20,3	- 1,9	- 2,1	+ 7,5	+ 7,2	- 6,1	- 28,6	Okt.
+ 12,7	- 5,4	- 22,2	- 0,1	- 3,6	- 6,8	- 2,6	+ 2,1	- 9,2	+ 21,5	- 23,5	- 28,2	Nov.
- 0,1	+ 0,8	- 27,1	+ 0,0	- 3,1	- 3,8	- 9,8	+ 5,5	+ 9,3	- 6,2	- 24,7	- 23,0	Dez.
- 18,1	+ 37,7	- 33,2	+ 0,2	- 4,7	+ 11,8	- 28,1	+ 22,0	- 19,0	- 32,5	+ 27,9	+ 61,6	2014 Jan.
- 22,4	- 23,9	- 15,7	+ 0,0	- 4,3	- 18,0	+ 15,1	- 16,1	+ 22,2	- 37,6	- 32,1	+ 66,0	Febr.
<b>Deutsche Bundesbank</b>												
+ 8,8	+ 4,1	- 12,8	+ 0,0	+ 9,9	+ 13,7	+ 26,6	+ 0,1	- 0,0	- 30,7	+ 0,3	+ 14,2	2011 Okt.
+ 12,0	- 6,7	- 2,8	+ 0,1	+ 3,5	+ 13,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	- 9,5	+ 0,9	+ 14,6	Nov.
+ 1,2	- 1,0	- 0,4	+ 0,0	+ 7,5	+ 5,5	+ 38,4	+ 2,5	+ 0,5	- 41,0	+ 1,4	+ 9,4	Dez.
+ 13,6	+ 1,4	+ 22,7	- 0,0	+ 4,0	+ 41,3	- 9,2	+ 3,5	+ 0,1	+ 5,9	+ 0,1	+ 44,8	2012 Jan.
+ 0,9	- 2,6	+ 6,4	- 0,1	+ 2,0	+ 40,2	+ 13,5	- 2,9	- 0,1	- 18,0	- 26,2	+ 11,1	Febr.
+ 0,4	- 0,6	+ 12,7	+ 0,0	± 0,0	+ 50,7	+ 11,7	+ 0,1	+ 0,0	- 49,3	- 0,6	+ 50,2	März
- 1,6	+ 0,0	+ 14,4	+ 0,1	- 0,4	+ 64,7	+ 0,5	+ 1,1	- 0,0	- 54,7	+ 1,1	+ 66,8	April
- 0,7	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,3	+ 1,8	- 0,3	- 0,0	- 5,9	+ 0,1	+ 3,1	Mai
- 0,9	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 5,7	+ 2,0	+ 0,1	- 21,6	+ 0,4	+ 18,8	Juni
- 0,1	- 0,7	+ 1,9	- 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,3	- 20,7	+ 0,3	+ 19,2	Juli
- 0,6	- 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	-191,3	+ 10,9	+ 2,8	+ 3,1	+ 18,3	+ 155,2	- 33,2	Aug.
- 1,9	- 0,9	- 0,9	- 0,2	+ 0,2	+ 10,0	- 28,3	- 0,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 10,4	+ 20,0	Sept.
+ 4,1	+ 0,1	- 0,9	+ 0,1	+ 0,1	- 3,9	- 10,6	- 1,3	+ 0,8	+ 23,8	- 5,3	- 10,5	Okt.
+ 8,9	+ 0,2	- 1,6	- 0,1	- 0,5	- 31,5	+ 2,2	- 1,0	+ 0,3	+ 34,4	+ 2,6	- 29,9	Nov.
+ 0,2	- 0,1	- 2,4	+ 0,1	- 0,7	- 15,3	- 1,6	- 0,4	+ 1,8	+ 13,5	- 1,0	- 16,7	Dez.
- 5,8	+ 0,3	- 0,8	- 0,1	- 0,1	- 5,2	- 7,4	+ 3,3	+ 1,1	+ 35,0	- 33,3	- 35,2	2013 Jan.
- 8,3	- 1,3	- 10,8	- 0,1	- 1,0	- 21,9	- 7,3	- 6,1	- 7,5	+ 35,3	- 14,0	- 42,1	Febr.
- 0,3	- 0,1	- 23,9	- 0,0	- 1,0	- 3,8	- 2,6	+ 0,6	- 0,4	+ 4,1	- 23,2	- 26,4	März
+ 0,7	- 0,5	- 13,1	+ 0,0	- 0,3	- 6,0	- 11,6	+ 1,9	- 0,3	+ 14,0	- 11,2	- 15,4	April
- 0,4	+ 0,2	- 5,6	- 0,0	- 0,8	+ 2,5	- 7,6	+ 1,6	- 0,8	+ 7,2	- 9,4	- 5,4	Mai
- 1,3	- 0,2	- 3,2	+ 0,0	- 1,3	- 3,0	+ 4,8	+ 2,8	- 0,3	- 7,0	- 3,3	- 3,5	Juni
- 14,2	+ 0,4	- 1,3	- 0,0	- 1,1	+ 2,3	- 13,8	+ 0,3	+ 0,1	- 5,0	- 0,0	+ 2,5	Juli
- 24,4	+ 0,0	- 0,5	- 0,0	- 0,7	+ 1,4	- 5,6	+ 2,3	- 0,2	- 13,5	- 9,9	- 6,3	Aug.
- 0,5	- 0,4	- 0,7	+ 0,0	- 1,4	- 5,2	- 1,4	+ 0,6	- 0,0	+ 1,3	+ 1,7	- 2,8	Sept.
+ 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,8	- 6,6	- 8,8	- 0,0	+ 0,6	+ 11,2	+ 4,2	- 2,4	Okt.
+ 4,2	- 0,0	- 1,3	- 0,0	- 1,0	- 0,7	- 2,0	- 0,2	+ 0,3	+ 18,8	- 14,5	- 15,3	Nov.
- 0,2	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,9	- 2,2	+ 5,3	+ 1,0	- 0,2	+ 6,2	- 11,2	- 12,5	Dez.
- 5,9	+ 17,9	+ 4,7	+ 0,0	- 1,0	- 1,9	- 6,5	+ 1,1	+ 0,5	+ 14,8	+ 7,9	+ 7,1	2014 Jan.
- 7,6	- 4,7	- 2,5	- 0,0	- 1,3	- 1,5	- 1,4	- 11,6	- 0,5	+ 9,9	- 11,0	- 24,1	Febr.

tigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird

ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

#### 1. Aktiva \*)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
<b>Eurosystem 2)</b>									
2013 Juli	5. 2 420,3	320,0	248,0	85,3	162,7	26,4	20,4	20,4	–
	12. 2 403,3	320,0	248,3	85,3	163,0	26,6	21,6	21,6	–
	19. 2 399,0	320,0	247,2	85,1	162,1	26,2	20,7	20,7	–
	26. 2 396,2	320,0	247,7	85,1	162,6	25,9	20,8	20,8	–
Aug.	2. 2 391,1	320,0	247,3	85,3	162,0	25,8	21,7	21,7	–
	9. 2 379,3	320,0	250,1	85,6	164,5	24,2	20,8	20,8	–
	16. 2 368,5	320,0	250,1	84,7	165,4	22,7	21,9	21,9	–
	23. 2 360,8	320,0	250,4	84,7	165,8	22,8	22,3	22,3	–
	30. 2 360,6	320,0	249,6	84,6	165,1	24,0	22,3	22,3	–
Sept.	6. 2 356,7	320,0	251,4	84,7	166,8	23,2	22,3	22,3	–
	13. 2 350,1	320,0	251,0	84,6	166,4	23,7	22,3	22,3	–
	20. 2 346,6	320,0	250,7	84,7	166,0	22,7	23,1	23,1	–
	27. 2 338,0	320,0	250,0	84,6	165,4	22,7	23,3	23,3	–
Okt.	4. 2 350,6	343,9	245,4	83,5	161,9	21,5	23,6	23,6	–
	11. 2 340,4	343,9	245,7	83,5	162,2	20,9	22,8	22,8	–
	18. 2 328,0	343,9	244,7	83,3	161,4	21,2	21,5	21,5	–
	25. 2 318,7	343,9	245,4	83,1	162,3	21,3	21,7	21,7	–
Nov.	1. 2 314,4	343,9	244,8	83,2	161,6	22,2	21,5	21,5	–
	8. 2 305,4	343,9	243,9	82,7	161,2	22,4	18,7	18,7	–
	15. 2 299,0	343,9	244,2	82,5	161,7	22,5	19,1	19,1	–
	22. 2 293,6	343,9	244,9	82,5	162,4	22,8	19,4	19,4	–
	29. 2 291,0	343,9	244,3	82,5	161,8	23,4	19,3	19,3	–
2013 Dez.	6. 2 280,8	343,9	244,6	82,5	162,1	23,6	20,4	20,4	–
	13. 2 283,0	343,9	243,7	82,4	161,2	23,8	20,2	20,2	–
	20. 2 287,5	343,9	244,0	82,7	161,3	23,3	19,5	19,5	–
	27. 2 285,4	343,9	245,7	82,9	162,8	23,0	19,5	19,5	–
2014 Jan.	3. 2 278,6	303,2	241,6	81,7	159,9	23,2	20,2	20,2	–
	10. 2 220,5	303,2	244,3	81,6	162,7	22,5	21,8	21,8	–
	17. 2 197,9	303,2	245,8	81,6	164,2	22,6	21,0	21,0	–
	24. 2 221,3	303,2	243,9	81,6	162,3	23,3	21,1	21,1	–
	31. 2 217,1	303,2	244,2	81,4	162,8	23,7	20,2	20,2	–
Febr.	7. 2 190,3	303,2	244,2	81,0	163,2	22,8	19,2	19,2	–
	14. 2 190,1	303,2	244,5	80,5	164,0	23,1	19,1	19,1	–
	21. 2 184,8	303,2	244,1	80,7	163,4	23,0	18,8	18,8	–
	28. 2 181,1	303,2	243,8	80,7	163,1	24,1	19,0	19,0	–
März	7. 2 172,3	303,2	244,3	80,8	163,5	23,9	18,8	18,8	–
<b>Deutsche Bundesbank</b>									
2012 April	1 031,3	135,8	51,4	22,4	29,1	8,3	–	–	–
Mai	1 087,0	135,8	51,6	22,3	29,3	6,9	–	–	–
Juni	1 119,4	136,1	54,2	23,3	30,8	6,2	–	–	–
Juli	1 112,9	136,1	54,1	23,3	30,8	3,2	–	–	–
Aug.	1 135,4	136,1	54,5	23,5	31,0	1,7	–	–	–
Sept.	1 090,9	150,4	53,0	23,3	29,7	1,5	–	–	–
Okt.	1 110,0	150,2	53,1	23,3	29,8	1,8	–	–	–
Nov.	1 098,6	150,2	52,8	23,0	29,8	2,3	–	–	–
Dez.	1 026,0	137,5	51,1	22,3	28,8	3,3	–	–	–
2013 Jan.	964,1	137,5	51,6	22,5	29,1	1,6	–	–	–
Febr.	934,9	137,5	51,3	22,2	29,0	3,2	–	–	–
März	906,7	136,5	52,0	22,4	29,6	3,4	–	–	–
April	916,9	136,5	52,0	22,4	29,7	2,8	–	–	–
Mai	891,6	136,5	52,0	22,3	29,7	0,8	–	–	–
Juni	839,7	100,3	50,5	21,9	28,6	0,9	–	–	–
Juli	838,1	100,3	49,9	21,9	28,0	0,7	–	–	–
Aug.	832,2	100,3	50,3	21,5	28,8	0,2	–	–	–
Sept.	835,0	107,8	48,6	21,3	27,3	0,4	–	–	–
Okt.	823,5	107,7	48,4	21,1	27,3	0,1	–	–	–
Nov.	806,9	107,7	48,8	21,0	27,8	0,1	–	–	–
Dez.	800,7	94,9	48,9	20,8	28,1	0,1	–	–	–
2014 Jan.	768,1	94,9	48,5	20,8	27,7	0,1	–	–	–
Febr.	752,9	94,9	47,6	20,6	27,1	0,1	–	–	–

\* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende <sup>1)</sup>	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
<b>Eurosystem <sup>2)</sup></b>														
811,4	107,7	703,3	–	–	0,4	–	91,8	608,4	256,4	352,0	28,4	265,5	2013 Juli	5.
803,3	102,1	701,1	–	–	0,1	–	87,7	606,9	256,1	350,8	28,4	260,5		12.
804,4	104,4	699,9	–	–	0,0	–	88,3	606,6	255,7	350,9	28,4	257,2		19.
800,6	102,3	697,5	–	–	0,7	–	86,0	607,6	255,4	352,3	28,4	259,3		26.
804,9	109,2	695,7	–	–	0,0	0,0	86,8	600,7	252,5	348,2	28,4	255,5	Aug.	2.
793,6	99,4	694,0	–	–	0,2	–	84,3	602,7	252,5	350,2	28,4	255,2		9.
790,9	97,6	693,3	–	–	0,1	–	82,1	603,9	252,5	351,4	28,4	248,6		16.
790,3	97,7	692,6	–	–	0,0	–	80,8	602,5	250,6	351,9	28,4	243,3		23.
790,5	97,1	693,3	–	–	0,1	–	79,7	603,1	250,1	353,0	28,4	243,1		30.
786,5	95,6	688,6	–	–	2,2	–	75,2	604,2	250,1	354,1	28,4	245,6	Sept.	6.
779,5	97,2	682,3	–	–	0,1	–	77,1	604,3	250,1	354,2	28,4	243,9		13.
775,4	96,2	678,9	–	–	0,2	–	76,1	604,0	249,8	354,3	28,4	246,2		20.
767,3	97,0	670,2	–	–	0,1	–	81,3	600,1	246,7	353,4	28,4	245,1		27.
761,6	94,5	667,0	–	–	0,1	0,0	74,1	599,9	247,0	352,9	28,3	252,3	Okt.	4.
753,0	93,4	659,3	–	–	0,3	–	76,0	599,7	246,6	353,1	28,3	250,1		11.
749,7	91,2	658,5	–	–	–	0,0	73,5	599,6	246,6	353,0	28,3	245,6		18.
743,9	90,6	653,3	–	–	–	0,0	77,3	595,0	245,7	349,2	28,3	241,9		25.
740,2	89,3	650,8	–	–	0,0	0,0	80,4	593,4	241,6	351,7	28,3	239,8	Nov.	1.
729,7	89,5	640,2	–	–	0,0	0,0	83,2	593,2	241,6	351,6	28,3	242,2		8.
721,9	87,7	634,1	–	–	–	0,0	84,0	592,2	241,6	350,7	28,3	242,9		15.
717,6	86,9	630,6	–	–	0,2	0,0	81,4	592,3	241,5	350,8	28,3	242,9		22.
719,0	97,2	621,7	–	–	0,1	0,0	77,2	592,2	241,4	350,8	28,3	243,3		29.
709,3	94,6	614,5	–	–	0,2	0,0	75,9	591,4	241,4	350,0	28,3	243,4	2013 Dez.	6.
713,0	98,5	614,4	–	–	0,1	0,0	73,2	591,9	241,3	350,7	28,3	244,9		13.
723,3	118,9	604,1	–	–	0,3	0,0	74,2	585,3	235,4	349,9	28,3	245,7		20.
717,1	133,6	583,3	–	–	0,2	–	75,0	586,1	235,4	350,6	28,3	246,8		27.
752,3	168,7	583,3	–	–	0,3	0,0	73,5	591,2	235,9	355,3	28,3	245,1	2014 Jan.	3.
695,9	112,5	583,3	–	–	0,0	0,1	72,1	590,8	235,9	354,9	28,3	241,6		10.
672,6	94,7	577,7	–	–	0,1	0,0	73,1	588,7	234,0	354,7	28,3	242,6		17.
693,2	116,3	576,7	–	–	0,2	0,0	74,7	589,3	233,5	355,7	28,3	244,5		24.
691,9	115,6	576,0	–	–	0,3	0,0	72,9	587,4	231,3	356,1	28,3	245,3		31.
671,3	95,1	575,6	–	–	0,5	0,0	70,5	586,2	230,6	355,6	28,2	244,8	Febr.	7.
666,6	93,3	573,2	–	–	0,1	0,0	74,0	587,2	229,9	357,3	28,2	243,4		14.
665,2	92,9	572,2	–	–	0,2	0,0	77,0	585,8	229,4	356,5	28,2	239,5		21.
664,5	94,0	569,7	–	–	0,8	0,0	74,1	586,4	229,3	357,1	28,2	237,7		28.
654,0	87,0	566,7	–	–	0,3	0,0	72,9	588,0	229,3	358,7	28,2	239,0	März	7.
<b>Deutsche Bundesbank</b>														
74,9	1,2	73,7	–	–	0,0	–	10,1	73,5	68,7	4,8	4,4	672,8	2012 April	
79,7	3,6	76,1	–	–	0,0	–	8,0	73,4	68,6	4,8	4,4	727,0	Mai	
79,5	2,5	77,0	–	–	0,1	–	8,8	73,1	68,7	4,3	4,4	757,2	Juni	
78,6	2,9	75,7	–	–	0,0	–	7,6	73,2	68,8	4,3	4,4	755,7	Juli	
76,8	1,7	75,1	–	–	0,0	–	9,4	72,8	68,4	4,3	4,4	779,6	Aug.	
76,1	1,7	73,9	–	–	0,5	–	8,9	68,8	68,8	–	4,4	727,8	Sept.	
76,6	1,6	73,9	–	–	1,1	–	5,0	67,9	67,9	–	4,4	751,0	Okt.	
72,4	1,9	69,7	–	–	0,8	–	2,5	67,4	67,4	–	4,4	746,6	Nov.	
73,1	2,9	69,7	–	–	0,6	–	1,4	67,5	67,5	–	4,4	687,5	Dez.	
49,5	0,3	49,1	–	–	0,0	–	4,9	66,2	66,2	–	4,4	648,3	2013 Jan.	
25,8	0,8	24,9	–	–	0,0	–	5,0	65,2	65,2	–	4,4	642,5	Febr.	
21,8	0,1	21,6	–	–	0,2	–	5,7	65,0	65,0	–	4,4	617,9	März	
14,8	0,5	14,3	–	–	0,0	–	5,8	63,8	63,8	–	4,4	636,7	April	
12,3	0,1	12,1	–	–	0,0	–	4,9	62,9	62,9	–	4,4	617,8	Mai	
12,8	0,9	11,8	–	–	0,0	–	4,8	61,9	61,9	–	4,4	604,1	Juni	
12,2	1,0	11,2	–	–	0,0	–	4,5	61,1	61,1	–	4,4	605,0	Juli	
10,8	0,2	10,6	–	–	0,0	–	4,6	59,5	59,5	–	4,4	602,1	Aug.	
10,8	0,2	9,9	–	–	0,7	–	4,9	58,6	58,6	–	4,4	599,5	Sept.	
9,3	0,2	8,7	–	–	0,4	–	5,0	57,6	57,6	–	4,4	591,0	Okt.	
9,2	0,7	8,4	–	–	0,1	–	5,1	57,0	57,0	–	4,4	574,5	Nov.	
52,1	38,2	13,8	–	–	0,1	–	4,7	55,8	55,8	–	4,4	539,8	Dez.	
31,3	20,3	11,0	–	–	–	–	5,1	54,2	54,2	–	4,4	529,5	2014 Jan.	
18,2	7,1	11,0	–	–	0,1	–	5,7	53,8	53,8	–	4,4	528,2	Febr.	

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

#### 2. Passiva \*)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung	Einlagen aus dem Margenausgleich			insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
<b>Eurosystem 4)</b>													
2013 Juli	5. 2 420,3	915,8	570,1	271,3	103,9	195,0	–	0,0	6,2	–	109,6	89,3	20,4
	12. 2 403,3	917,0	565,5	275,3	94,6	195,5	–	0,0	6,4	–	105,5	84,3	21,2
	19. 2 399,0	916,8	536,6	264,7	76,4	195,5	–	0,0	6,4	–	135,4	111,0	24,4
	26. 2 396,2	916,7	530,6	255,8	79,2	195,5	–	0,0	6,7	–	137,1	114,4	22,7
Aug.	2. 2 391,1	922,3	555,4	272,3	87,3	195,5	–	0,2	6,5	–	99,7	75,6	24,2
	9. 2 379,3	922,9	553,6	284,0	77,0	192,5	–	0,0	6,4	–	91,2	68,6	22,6
	16. 2 368,5	924,2	555,3	281,5	81,2	192,5	–	0,0	6,5	–	81,4	57,7	23,7
	23. 2 360,8	918,3	535,9	256,1	87,2	192,5	–	0,1	6,1	–	109,5	86,7	22,8
	30. 2 360,6	919,4	533,5	272,3	70,6	190,5	–	0,1	5,6	–	108,8	86,4	22,3
Sept.	6. 2 356,7	920,4	539,6	269,2	79,9	190,5	–	0,0	6,3	–	94,6	70,4	24,2
	13. 2 350,1	919,3	537,8	275,8	71,4	190,5	–	0,1	6,3	–	94,5	67,4	27,1
	20. 2 346,6	916,7	515,1	274,5	50,1	190,5	–	0,0	6,1	–	112,8	84,9	27,9
	27. 2 338,0	917,7	502,2	258,8	52,9	190,5	–	0,0	6,2	–	119,6	94,9	24,7
Okt.	4. 2 350,6	921,7	508,2	265,4	55,3	187,5	–	0,0	6,0	–	103,8	76,6	27,2
	11. 2 340,4	920,1	508,6	268,0	52,6	188,0	–	0,0	5,9	–	94,1	73,4	20,8
	18. 2 328,0	918,6	502,8	269,1	45,7	188,0	–	0,0	5,5	–	101,5	70,7	30,8
	25. 2 318,7	917,9	469,7	230,2	51,3	188,0	–	0,2	5,5	–	119,0	88,8	30,3
Nov.	1. 2 314,4	924,5	467,1	226,9	52,1	188,0	–	0,0	5,7	–	110,3	62,7	47,7
	8. 2 305,4	923,6	477,2	230,6	62,4	184,0	–	0,2	5,5	–	89,1	48,3	40,8
	15. 2 299,0	922,6	459,8	231,9	43,9	184,0	–	0,0	5,3	–	106,4	68,0	38,4
	22. 2 293,6	921,0	446,1	218,0	44,0	184,0	–	0,1	5,4	–	117,1	83,4	33,7
	29. 2 291,0	927,5	429,6	215,5	56,1	157,8	–	0,2	5,1	–	133,9	96,5	37,4
2013 Dez.	6. 2 280,8	935,1	442,1	203,7	54,1	184,0	–	0,4	5,2	–	103,8	77,3	26,5
	13. 2 283,0	938,7	446,1	223,6	38,3	184,0	–	0,1	5,0	–	104,3	75,9	28,4
	20. 2 287,5	950,5	462,5	256,1	53,3	152,3	–	0,8	4,2	–	81,4	56,0	25,4
	27. 2 285,4	958,3	443,7	244,1	59,6	139,9	–	0,1	4,2	–	82,3	56,8	25,6
2014 Jan.	3. 2 278,6	952,9	492,0	298,9	88,2	104,8	–	0,0	3,2	–	81,0	55,5	25,5
	10. 2 220,5	941,7	441,3	202,3	59,8	179,0	–	0,2	8,7	–	81,8	57,9	23,9
	17. 2 197,9	934,9	418,0	202,4	36,5	179,0	–	0,1	4,0	–	98,3	72,5	25,8
	24. 2 221,3	929,9	424,0	227,9	44,0	152,1	–	0,0	2,1	–	123,0	93,6	29,3
	31. 2 217,1	932,5	423,1	215,7	56,1	151,2	–	0,2	3,1	–	116,1	92,9	23,2
Febr.	7. 2 190,3	932,6	423,2	200,4	47,2	175,5	–	0,0	4,1	–	94,1	74,5	19,6
	14. 2 190,1	931,2	429,6	223,7	29,9	175,5	–	0,5	5,2	–	86,4	65,8	20,6
	21. 2 184,8	929,1	403,8	196,3	32,0	175,5	–	0,0	5,1	–	116,8	91,7	25,1
	28. 2 181,1	933,8	392,5	187,4	29,4	175,5	–	0,2	5,2	–	126,1	99,3	26,9
März	7. 2 172,3	937,0	393,6	187,1	30,9	175,5	–	0,0	5,2	–	113,9	74,7	39,2
<b>Deutsche Bundesbank</b>													
2012 April	1 031,3	217,6	452,3	33,0	276,9	142,4	–	–	0,0	–	2,0	0,7	1,3
Mai	1 087,0	219,9	464,8	33,4	275,0	156,3	–	–	0,0	–	2,6	0,6	2,0
Juni	1 119,4	222,5	457,1	33,3	262,9	160,9	–	–	–	–	3,2	1,2	2,0
Juli	1 112,9	223,6	421,7	178,3	88,1	155,2	–	–	–	–	19,5	7,3	12,2
Aug.	1 135,4	223,2	442,5	201,4	111,4	129,7	–	–	–	–	17,6	5,5	12,1
Sept.	1 090,9	222,2	385,8	173,1	78,4	134,2	–	–	–	–	17,3	7,0	10,2
Okt.	1 110,0	222,0	372,3	177,9	59,0	135,5	–	–	–	–	50,7	5,1	45,7
Nov.	1 098,6	221,5	361,9	184,1	51,9	125,9	–	–	–	–	47,2	11,4	35,9
Dez.	1 026,0	227,2	300,0	129,6	40,5	129,9	–	–	0,0	–	39,9	11,9	28,1
2013 Jan.	964,1	219,7	260,4	128,3	39,1	93,0	–	–	–	–	25,9	2,3	23,6
Febr.	934,9	219,1	240,8	100,8	23,9	116,0	–	–	–	–	22,4	0,5	21,8
März	906,7	223,1	222,9	108,7	20,8	93,3	–	–	–	–	10,9	0,5	10,4
April	916,9	224,5	215,5	102,9	30,8	81,8	–	–	–	–	28,7	0,9	27,7
Mai	891,6	225,4	198,3	88,3	20,6	89,4	–	–	–	–	20,6	0,6	20,1
Juni	839,7	226,9	195,1	89,6	23,5	82,1	–	–	–	–	8,1	0,5	7,6
Juli	838,1	227,9	187,0	90,2	20,1	76,7	–	–	–	–	12,5	0,5	12,0
Aug.	832,2	228,1	179,2	90,8	15,1	73,4	–	–	–	–	10,6	0,5	10,0
Sept.	835,0	227,9	173,7	97,7	17,5	58,5	–	–	–	–	13,5	1,9	11,6
Okt.	823,5	229,3	139,0	61,5	12,3	65,3	–	–	–	–	33,0	1,4	31,5
Nov.	806,9	230,1	135,5	64,0	13,9	57,6	–	–	–	–	19,1	1,0	18,1
Dez.	800,7	237,3	141,5	83,9	10,7	46,9	–	–	–	–	10,5	2,0	8,5
2014 Jan.	768,1	220,6	123,2	64,1	10,7	48,4	–	–	–	–	9,5	1,0	8,5
Febr.	752,9	220,9	115,0	53,0	9,1	53,0	–	–	–	–	11,8	1,2	10,7

\* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZB) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva <sup>3)</sup>	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten <sup>2)</sup>	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende <sup>1)</sup>	
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II							
<b>Eurosystem <sup>4)</sup></b>											
145,0	2,6	5,6	5,6	–	54,2	236,0	–	284,7	90,4	2013 Juli	5.
140,9	2,9	5,5	5,5	–	54,2	230,3	–	284,7	90,4		12.
136,4	1,7	5,3	5,3	–	54,2	231,0	–	284,7	90,4		19.
136,4	1,6	5,4	5,4	–	54,2	232,4	–	284,7	90,4		26.
135,9	1,4	4,8	4,8	–	54,2	235,7	–	284,7	90,4	Aug.	2.
135,8	1,9	5,2	5,2	–	54,2	233,0	–	284,7	90,4		9.
136,8	1,4	5,8	5,8	–	54,2	227,8	–	284,7	90,4		16.
131,8	1,6	5,9	5,9	–	54,2	222,4	–	284,7	90,4		23.
135,0	1,8	5,8	5,8	–	54,2	221,5	–	284,7	90,4		30.
136,4	1,7	6,6	6,6	–	54,2	221,8	–	284,7	90,4	Sept.	6.
132,0	3,0	5,5	5,5	–	54,2	222,5	–	284,7	90,4		13.
134,8	2,6	4,4	4,4	–	54,2	224,8	–	284,7	90,4		20.
134,9	2,5	3,8	3,8	–	54,2	221,8	–	284,7	90,4		27.
129,2	2,1	4,0	4,0	–	53,6	227,0	–	304,5	90,4	Okt.	4.
131,1	2,4	3,3	3,3	–	53,6	226,3	–	304,5	90,4		11.
124,2	1,8	3,4	3,4	–	53,6	221,6	–	304,5	90,4		18.
126,7	1,7	4,6	4,6	–	53,6	225,2	–	304,5	90,4		25.
123,5	1,2	5,0	5,0	–	53,6	228,5	–	304,5	90,4	Nov.	1.
129,5	1,3	4,5	4,5	–	53,6	226,1	–	304,5	90,4		8.
122,7	1,3	4,9	4,9	–	53,6	227,4	–	304,5	90,4		15.
122,7	2,2	5,2	5,2	–	53,6	225,5	–	304,5	90,4		22.
114,3	2,3	5,1	5,1	–	53,6	224,6	–	304,5	90,4		29.
114,3	2,0	5,6	5,6	–	53,6	224,2	–	304,5	90,4	2013 Dez.	6.
110,2	2,0	5,0	5,0	–	53,6	223,2	–	304,5	90,4		13.
109,6	2,4	4,0	4,0	–	53,6	224,5	–	304,5	90,4		20.
115,2	4,4	3,2	3,2	–	53,6	225,5	–	304,5	90,4		27.
114,2	4,8	3,2	3,2	–	52,7	220,9	–	262,9	90,7	2014 Jan.	3.
110,5	3,5	5,5	5,5	–	52,7	221,3	–	262,9	90,7		10.
106,1	2,7	5,9	5,9	–	52,7	221,6	–	262,9	90,6		17.
105,8	1,3	5,9	5,9	–	52,7	223,2	–	262,9	90,5		24.
106,1	2,9	5,1	5,1	–	52,7	222,0	–	262,9	90,6		31.
101,9	1,0	6,4	6,4	–	52,7	220,9	–	262,9	90,6	Febr.	7.
99,4	1,4	7,2	7,2	–	52,7	223,5	–	262,9	90,6		14.
94,0	1,0	6,4	6,4	–	52,7	220,9	–	262,9	92,1		21.
93,5	2,8	4,9	4,9	–	52,7	214,2	–	262,9	92,4		28.
90,6	1,9	5,8	5,8	–	52,7	216,5	–	262,9	92,4	März	7.
<b>Deutsche Bundesbank</b>											
14,2	0,0	0,4	0,4	–	14,0	17,5	177,6	130,8	5,0	2012 April	
52,0	0,0	0,4	0,4	–	14,0	18,2	179,3	130,8	5,0	Mai	
83,2	0,0	0,2	0,2	–	14,5	19,5	181,0	133,3	5,0	Juni	
90,9	0,0	0,0	0,0	–	14,5	19,9	184,5	133,3	5,0	Juli	
89,9	0,0	0,3	0,3	–	14,5	20,6	188,5	133,3	5,0	Aug.	
86,3	0,0	–	–	–	14,4	21,6	191,9	146,5	5,0	Sept.	
82,1	0,0	0,2	0,2	–	14,4	22,3	194,7	146,5	5,0	Okt.	
81,8	0,0	0,3	0,3	–	14,4	22,8	197,3	146,5	5,0	Nov.	
83,3	0,0	0,1	0,1	–	14,1	23,6	200,3	132,6	5,0	Dez.	
83,0	0,0	0,5	0,5	–	14,1	23,5	199,4	132,6	5,0	2013 Jan.	
74,4	0,0	0,7	0,7	–	14,1	24,5	201,4	132,6	5,0	Febr.	
70,2	0,0	0,6	0,6	–	14,1	24,0	203,8	132,1	5,0	März	
67,9	0,0	0,6	0,6	–	14,1	24,4	204,1	132,1	5,0	April	
63,5	0,0	0,6	0,6	–	14,1	25,0	207,0	132,1	5,0	Mai	
61,5	0,0	0,7	0,7	–	13,9	25,3	208,2	95,0	5,0	Juni	
59,7	0,0	0,1	0,1	–	13,9	25,5	211,5	95,0	5,0	Juli	
58,9	0,0	0,7	0,7	–	13,9	26,0	214,8	95,0	5,0	Aug.	
54,7	0,0	0,2	0,2	–	13,7	26,6	218,0	101,6	5,0	Sept.	
54,6	0,0	0,1	0,1	–	13,7	27,0	220,2	101,6	5,0	Okt.	
52,1	0,0	0,7	0,7	–	13,7	27,4	221,7	101,6	5,0	Nov.	
52,0	1,8	0,0	0,0	–	13,5	26,8	224,3	88,1	5,0	Dez.	
45,3	0,4	0,8	0,8	–	13,5	27,2	234,7	88,1	5,0	2014 Jan.	
33,1	– 0,0	0,6	0,6	–	13,5	27,8	237,1	88,1	5,0	Febr.	

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. <sup>3)</sup> Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. <sup>4)</sup> Quelle: EZB.

#### IV. Banken

##### 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland \*)

###### Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	zu- sammen	Buch- kredite
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>														
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3	
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9	
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8	
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3	
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7	
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7	
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0	
2012 April	8 599,6	15,3	2 593,3	2 049,9	1 574,4	475,5	543,4	365,1	178,2	3 719,9	3 314,2	2 739,4	2 430,9	
Mai	8 599,6	15,5	2 605,1	2 060,4	1 585,9	474,5	544,7	365,3	179,4	3 692,5	3 288,7	2 722,4	2 434,0	
Juni	8 636,4	15,5	2 566,1	2 041,1	1 571,3	469,8	525,0	351,0	174,1	3 699,4	3 297,2	2 692,7	2 432,4	
Juli	8 726,8	14,8	2 531,1	2 000,3	1 530,8	469,5	530,8	359,0	171,8	3 731,2	3 327,5	2 724,4	2 467,2	
Aug.	8 695,6	15,7	2 538,3	2 016,4	1 547,5	468,9	522,0	349,7	172,2	3 725,2	3 321,8	2 723,8	2 464,9	
Sept.	8 567,6	16,0	2 463,9	1 947,5	1 481,5	466,0	516,4	346,1	170,3	3 730,1	3 322,3	2 720,6	2 458,6	
Okt.	8 489,2	15,9	2 426,0	1 916,6	1 456,5	460,1	509,4	340,1	169,3	3 748,2	3 340,1	2 728,3	2 471,5	
Nov.	8 440,0	15,6	2 411,8	1 904,4	1 448,5	455,9	507,4	337,2	170,2	3 741,9	3 334,9	2 722,7	2 465,5	
Dez.	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7	
2013 Jan.	8 110,4	15,0	2 284,4	1 784,1	1 337,9	446,2	500,3	325,9	174,4	3 717,9	3 313,3	2 721,2	2 454,3	
Febr.	8 094,4	15,0	2 268,2	1 755,8	1 312,0	443,8	512,4	339,6	172,8	3 711,7	3 307,1	2 718,4	2 457,6	
März	8 063,0	16,9	2 228,8	1 727,6	1 290,0	437,6	501,1	332,8	168,3	3 710,8	3 302,6	2 715,8	2 451,0	
April	8 080,3	15,7	2 220,5	1 715,6	1 281,3	434,3	504,9	337,1	167,8	3 736,2	3 329,5	2 732,4	2 446,6	
Mai	7 937,6	16,0	2 196,9	1 692,8	1 258,9	433,9	504,1	335,6	168,5	3 713,8	3 302,1	2 720,5	2 451,6	
Juni	7 833,2	15,8	2 189,1	1 676,4	1 243,9	432,5	512,7	344,5	168,2	3 713,6	3 307,8	2 727,1	2 464,1	
Juli	7 752,9	15,1	2 149,0	1 650,0	1 223,2	426,9	499,0	333,5	165,5	3 708,9	3 300,7	2 711,5	2 449,8	
Aug.	7 684,9	16,4	2 256,6	1 752,4	1 327,1	425,3	504,2	336,9	167,2	3 604,4	3 197,1	2 613,8	2 351,7	
Sept.	7 682,1	15,3	2 250,2	1 741,8	1 317,7	424,0	508,4	342,6	165,9	3 599,5	3 197,8	2 615,6	2 352,6	
Okt.	7 670,3	15,9	2 205,2	1 701,8	1 283,3	418,4	503,4	338,9	164,5	3 607,9	3 207,9	2 615,7	2 351,6	
Nov.	7 704,8	15,3	2 221,4	1 713,0	1 294,7	418,3	508,3	342,0	166,3	3 612,6	3 208,8	2 619,5	2 356,1	
Dez.	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0	
2014 Jan.	7 610,5	14,9	2 156,0	1 653,3	1 240,7	412,6	502,7	336,9	165,8	3 610,2	3 210,8	2 620,3	2 351,3	
<b>Veränderungen 3)</b>														
2006	356,8	1,1	84,2	0,5	28,0	- 27,6	83,7	22,4	61,3	56,0	1,5	32,5	13,3	
2007	518,3	1,5	218,9	135,5	156,3	- 20,8	83,4	47,4	36,0	54,1	- 1,0	38,7	53,2	
2008	313,3	- 0,1	183,6	164,3	127,5	36,9	19,3	33,7	- 14,4	140,4	102,6	130,9	65,5	
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6	
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7	
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7	
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8	
2013	- 703,6	- 0,5	- 257,1	- 249,2	- 216,5	- 32,7	- 7,9	1,6	- 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6	
2012 Mai	226,6	0,2	6,4	7,4	9,1	- 1,7	- 1,0	- 1,8	0,9	- 33,0	- 29,2	- 20,4	- 0,4	
Juni	- 214,5	0,0	- 37,7	- 18,6	- 14,0	- 4,6	- 19,2	- 13,9	- 5,3	10,7	11,6	- 6,6	1,4	
Juli	85,2	- 0,7	- 37,3	- 42,0	- 41,4	- 0,6	4,7	7,1	- 2,4	29,8	29,3	30,9	33,9	
Aug.	- 16,8	0,9	9,4	17,2	17,5	- 0,4	- 7,8	- 8,5	0,7	- 3,5	- 3,9	1,2	- 0,7	
Sept.	- 115,5	0,3	- 72,0	- 67,4	- 65,3	- 2,1	- 4,7	- 2,9	- 1,8	7,3	2,2	- 0,6	- 4,0	
Okt.	- 75,9	- 0,1	- 38,7	- 31,8	- 26,6	- 5,3	- 6,8	- 5,8	- 1,0	19,2	18,6	9,1	14,3	
Nov.	- 29,4	- 0,3	- 14,3	- 12,3	- 8,0	- 4,3	- 1,9	- 2,8	0,8	- 5,2	- 4,6	- 4,9	- 5,3	
Dez.	- 204,3	3,6	- 101,8	- 90,5	- 84,2	- 6,3	- 11,3	- 14,5	3,2	- 50,5	- 43,1	- 24,8	- 27,5	
2013 Jan.	- 97,7	- 4,2	- 21,9	- 27,6	- 24,8	- 2,8	5,7	5,0	0,7	35,4	28,8	30,4	23,3	
Febr.	- 27,1	0,0	- 15,6	- 26,4	- 23,7	- 2,7	10,8	12,6	- 1,8	- 8,1	- 7,4	- 4,0	2,0	
März	- 44,2	1,9	- 41,3	- 29,2	- 22,7	- 6,5	- 12,1	- 6,8	- 5,3	- 2,4	- 5,1	- 3,2	- 7,3	
April	27,6	- 1,3	- 6,9	- 11,2	- 8,1	- 3,1	4,3	4,9	- 0,5	27,6	28,4	18,1	- 2,8	
Mai	- 142,7	0,3	- 23,5	- 22,8	- 22,4	- 0,5	- 0,7	- 1,4	0,7	- 22,0	- 27,1	- 11,6	5,5	
Juni	- 102,1	- 0,2	- 7,2	- 16,1	- 14,9	- 1,1	8,8	9,1	- 0,3	1,1	6,6	7,3	12,9	
Juli	- 72,5	- 0,6	- 38,9	- 25,6	- 20,3	- 5,4	- 13,2	- 10,5	- 2,8	- 2,8	- 6,0	- 14,6	- 13,1	
Aug.	- 87,5	1,2	7,7	5,7	7,3	- 1,6	2,0	0,3	1,7	- 12,1	- 11,6	- 5,9	- 6,4	
Sept.	- 14,6	- 1,0	- 5,4	- 10,1	- 8,9	- 1,2	4,7	6,1	- 1,4	- 2,7	2,3	3,4	2,8	
Okt.	- 5,5	0,6	- 44,2	- 39,4	- 34,0	- 5,4	- 4,8	- 3,2	- 1,6	9,9	11,2	1,2	0,5	
Nov.	32,6	- 0,6	15,3	11,0	11,2	- 0,2	4,2	2,3	1,9	5,6	1,3	4,0	4,8	
Dez.	- 169,8	3,4	- 75,2	- 57,6	- 55,3	- 2,3	- 17,6	- 16,9	- 0,7	- 15,8	- 4,7	- 1,6	- 0,7	
2014 Jan.	81,5	- 3,8	11,7	- 1,1	1,7	- 2,8	12,7	12,2	0,5	18,0	10,6	6,0	- 1,5	

\* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern											insgesamt	darunter Buchkredite		
Privat-Haushalte			Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte			insgesamt	darunter Buchkredite				
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite						
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>														
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005	
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006	
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013	
308,5	574,8	365,3	209,6	405,7	282,6	163,2	123,1	31,4	91,7	1 008,5	786,8	1 262,6	2012 April	
288,3	566,3	359,8	206,5	403,8	279,3	160,7	124,6	31,5	93,0	1 027,6	804,5	1 518,8	Mai	
260,4	604,5	370,2	234,3	402,2	278,2	160,3	124,0	31,8	92,2	992,6	772,1	1 362,8	Juni	
257,2	603,1	367,0	236,1	403,7	282,5	162,1	121,2	31,1	90,1	1 005,2	786,0	1 444,5	Juli	
258,9	598,1	359,6	238,4	403,4	281,3	161,0	122,1	31,7	90,4	1 007,4	787,3	1 408,9	Aug.	
262,1	601,7	359,8	241,9	407,8	283,5	161,4	124,3	31,4	92,9	1 005,3	788,1	1 352,2	Sept.	
256,9	611,8	366,5	245,3	408,0	282,2	160,0	125,8	31,9	93,9	1 003,5	784,8	1 295,6	Okt.	
257,2	612,2	360,2	252,0	407,1	282,8	160,3	124,3	32,0	92,3	996,2	778,1	1 274,5	Nov.	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	Dez.	
266,8	592,1	352,2	239,9	404,6	277,6	157,0	127,0	30,3	96,8	955,4	728,8	1 137,7	2013 Jan.	
260,8	588,7	347,3	241,4	404,6	280,2	157,0	124,4	30,3	94,1	959,5	739,4	1 140,0	Febr.	
264,8	586,8	345,2	241,6	408,1	284,8	157,6	123,4	30,1	93,2	965,3	740,5	1 141,2	März	
285,8	597,1	355,2	241,9	406,6	282,3	158,7	124,4	30,8	93,5	964,2	736,2	1 143,8	April	
268,9	581,6	344,6	237,0	411,8	282,3	155,8	129,5	30,7	98,8	962,8	733,7	1 048,1	Mai	
262,9	580,8	342,3	238,5	405,7	278,1	152,3	127,6	29,9	97,7	951,9	723,2	962,7	Juni	
261,7	589,2	347,3	241,9	408,2	279,2	151,0	129,0	29,9	99,1	937,8	706,4	942,0	Juli	
262,1	583,3	340,6	242,8	407,2	275,1	149,8	132,1	30,7	101,5	934,2	703,9	873,3	Aug.	
263,0	582,2	340,0	242,2	401,7	273,6	147,5	128,0	30,2	97,8	912,8	681,8	904,2	Sept.	
264,1	592,2	347,2	245,0	400,0	271,3	145,5	128,6	30,9	97,7	935,2	704,6	906,1	Okt.	
263,4	589,3	342,6	246,7	403,8	274,8	146,4	129,0	30,8	98,1	952,7	721,5	902,8	Nov.	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	Dez.	
268,9	590,5	345,4	245,1	399,4	272,6	146,9	126,9	27,9	99,0	960,8	729,9	868,4	2014 Jan.	
<b>Veränderungen 3)</b>														
19,3	31,0	18,6	12,4	54,5	59,6	20,9	5,1	1,3	3,8	205,7	165,7	9,8	2006	
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,6	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	222,7	136,5	21,1	2007	
65,4	- 28,4	- 16,9	- 11,5	37,8	42,3	40,4	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,3	- 7,6	29,7	2008	
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	112,9	2011	
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013	
- 19,9	- 8,8	- 5,6	- 3,2	- 3,9	- 5,1	- 4,4	1,2	0,1	1,1	- 2,6	- 2,5	255,6	2012 Mai	
- 8,0	18,2	10,4	7,8	- 0,9	- 0,9	0,2	- 0,0	0,2	- 0,3	- 29,4	- 27,1	- 158,0	Juni	
- 3,0	- 1,6	- 3,3	1,8	0,5	3,4	0,9	- 2,9	- 0,7	- 2,2	2,6	5,2	90,7	Juli	
1,9	- 5,1	- 7,4	2,3	0,4	- 0,5	- 0,2	1,0	0,6	0,3	12,0	10,2	- 35,6	Aug.	
3,4	2,8	- 0,6	3,4	5,1	2,9	1,3	2,2	- 0,4	2,6	6,7	9,1	- 57,7	Sept.	
- 5,2	9,5	6,7	2,8	0,7	- 0,9	- 1,1	1,6	0,6	1,0	0,9	- 0,8	- 57,3	Okt.	
0,4	0,3	- 6,3	6,6	- 0,7	0,8	0,4	- 1,5	0,1	- 1,6	- 6,8	- 6,3	- 2,8	Nov.	
2,7	- 18,3	- 9,9	- 8,5	- 7,3	- 7,2	- 1,6	- 0,2	- 1,6	1,4	- 19,8	- 27,4	- 35,8	Dez.	
7,1	- 1,6	2,0	- 3,5	6,6	3,6	0,1	3,0	- 0,1	3,1	- 3,1	- 4,8	- 103,9	2013 Jan.	
- 6,0	- 3,4	- 4,9	1,5	- 0,7	2,0	- 0,5	- 2,7	0,0	- 2,7	- 2,4	1,6	- 1,1	Febr.	
4,1	- 2,0	- 2,1	0,2	2,8	3,9	0,0	- 1,1	- 0,2	- 0,9	- 3,1	- 7,1	0,6	März	
20,9	10,3	10,1	0,2	- 0,8	- 1,8	- 1,9	0,9	0,7	0,3	5,7	2,1	2,5	April	
- 17,1	- 15,5	- 10,5	- 4,9	5,1	- 0,1	- 3,0	5,1	- 0,1	5,2	- 1,9	- 2,8	- 95,6	Mai	
- 5,6	- 0,7	- 2,3	1,6	- 5,6	- 3,8	- 3,3	- 1,8	- 0,7	- 1,1	- 8,4	- 8,8	- 87,3	Juni	
- 1,4	8,5	5,1	3,5	3,3	1,8	- 0,5	1,5	- 0,0	1,5	- 9,2	- 11,8	- 21,0	Juli	
0,5	- 5,7	- 6,7	1,0	- 0,5	- 3,5	- 1,1	3,1	0,8	2,3	- 14,4	- 13,3	- 69,9	Aug.	
0,5	- 1,1	- 0,6	- 0,5	- 5,0	- 0,9	- 1,7	- 4,1	- 0,5	- 3,6	- 16,8	- 17,6	11,4	Sept.	
0,7	10,0	7,1	2,8	- 1,2	- 1,9	- 1,5	0,6	0,7	- 0,1	26,1	26,6	2,1	Okt.	
- 0,8	- 2,7	- 4,6	1,9	4,3	3,9	1,5	0,3	- 0,1	0,4	15,8	15,5	- 3,4	Nov.	
- 0,9	- 3,1	- 3,4	0,3	- 11,0	- 6,7	- 1,3	- 4,4	- 3,1	- 1,3	- 27,1	- 26,8	- 55,2	Dez.	
7,4	4,6	6,2	- 1,6	7,4	5,3	2,3	2,1	0,1	2,0	40,3	39,6	15,3	2014 Jan.	

Schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung \* in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland \*)  
 Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Einlagen von Nicht-		
		ins- gesamt	von Banken			ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				Einlagen von Nicht-				
			im Inland	in anderen Mitglieds- ländern	ins- gesamt		zu- sammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit	darunter bis zu 2 Jahren	mit vereinbarter Kündigungsfrist	darunter bis zu 3 Monaten			zu- sammen
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>															
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6		
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9		
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6		
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4		
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7		
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3		
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9		
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2		
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8		
2012 April	8 599,6	1 501,9	1 222,4	279,5	3 052,2	2 938,9	1 170,0	1 151,0	368,0	617,9	519,4	77,4	28,3		
Mai	8 859,6	1 494,1	1 219,3	274,8	3 069,6	2 955,6	1 185,8	1 152,7	372,2	617,1	519,5	78,2	30,1		
Juni	8 636,4	1 469,5	1 207,6	262,0	3 091,1	2 975,0	1 203,3	1 155,7	378,1	616,0	519,4	78,9	30,3		
Juli	8 726,8	1 454,7	1 190,5	264,1	3 084,9	2 974,1	1 207,7	1 151,3	378,6	615,9	520,1	78,5	30,1		
Aug.	8 695,6	1 447,9	1 185,3	262,6	3 092,7	2 985,4	1 221,5	1 149,6	378,2	615,3	521,0	76,3	30,3		
Sept.	8 567,6	1 428,2	1 175,5	252,8	3 100,1	2 991,1	1 241,8	1 135,2	366,7	614,1	521,3	77,5	33,6		
Okt.	8 489,2	1 415,4	1 161,0	254,4	3 099,5	2 993,8	1 265,7	1 114,7	355,4	613,5	521,5	76,3	32,1		
Nov.	8 440,0	1 413,7	1 160,3	253,5	3 114,9	3 006,6	1 293,1	1 100,7	346,7	612,8	522,0	76,8	33,1		
Dez.	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2		
2013 Jan.	8 110,4	1 371,5	1 127,0	244,6	3 090,1	2 983,1	1 305,1	1 061,3	310,2	616,7	529,3	77,0	32,1		
Febr.	8 094,4	1 348,4	1 103,4	245,0	3 081,2	2 977,9	1 310,2	1 051,2	303,2	616,6	530,7	76,3	33,7		
März	8 063,0	1 333,9	1 093,6	240,3	3 082,3	2 979,7	1 310,5	1 054,7	307,1	614,4	529,3	77,2	35,3		
April	8 080,3	1 348,6	1 089,7	258,9	3 083,6	2 984,0	1 322,3	1 049,5	305,9	612,3	528,7	77,0	35,4		
Mai	7 937,6	1 320,9	1 071,5	249,4	3 100,0	2 998,0	1 337,7	1 049,6	306,6	610,7	529,1	74,3	32,7		
Juni	7 833,2	1 301,2	1 060,2	241,1	3 104,9	2 997,9	1 345,3	1 043,0	302,4	609,6	528,9	78,2	37,1		
Juli	7 752,9	1 292,8	1 050,1	242,7	3 097,8	2 994,5	1 351,7	1 034,7	298,3	608,1	528,3	76,3	34,9		
Aug.	7 684,9	1 388,6	1 148,9	239,7	3 101,4	3 006,8	1 367,7	1 031,7	298,5	607,4	528,6	76,5	34,0		
Sept.	7 682,1	1 387,4	1 147,4	240,0	3 101,7	3 005,5	1 375,9	1 023,3	293,7	606,3	528,2	78,5	36,9		
Okt.	7 670,3	1 375,2	1 141,5	233,7	3 101,5	3 011,3	1 387,4	1 017,6	291,1	606,3	528,3	75,1	32,0		
Nov.	7 704,8	1 391,9	1 161,9	230,0	3 123,8	3 030,2	1 409,9	1 014,1	289,9	606,3	528,3	77,8	33,8		
Dez.	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8		
2014 Jan.	7 610,5	1 363,2	1 138,3	224,9	3 126,9	3 034,2	1 411,3	1 013,8	292,6	609,1	531,8	77,6	33,9		
<b>Veränderungen 4)</b>															
2006	356,8	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	- 31,7	0,4	4,4		
2007	518,3	148,4	134,8	13,6	185,1	177,3	24,5	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6		
2008	313,3	65,8	121,7	- 55,8	162,3	173,1	38,7	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,5	0,1		
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1		
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	- 24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2		
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	- 2,6	1,3	4,8	6,5		
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4		
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	2,6	3,3		
2012 Mai	226,6	- 11,5	- 5,4	- 6,1	15,7	15,2	14,8	1,2	3,8	- 0,8	0,0	0,5	1,7		
Juni	- 214,5	- 23,7	- 11,2	- 12,5	21,9	19,8	17,7	3,2	6,0	- 1,1	0,1	0,8	0,2		
Juli	85,2	- 16,3	- 17,9	1,7	- 7,0	- 1,6	4,0	- 5,4	- 0,4	- 0,2	0,7	- 0,5	- 0,2		
Aug.	- 16,8	- 5,4	- 4,4	- 1,0	8,5	11,9	14,3	- 1,8	- 0,5	- 0,5	0,9	- 2,1	0,3		
Sept.	- 115,5	- 18,4	- 9,1	- 9,3	7,2	5,1	21,0	- 14,7	- 11,8	- 1,2	0,3	1,3	3,4		
Okt.	- 75,9	- 15,5	- 17,2	1,7	- 0,4	3,0	24,0	- 20,5	- 11,3	- 0,6	0,2	- 1,1	- 1,5		
Nov.	- 29,4	- 1,3	- 0,7	- 0,6	15,5	12,8	27,5	- 13,9	- 8,7	- 0,7	0,6	0,4	1,0		
Dez.	- 204,3	- 37,3	- 19,4	- 17,9	- 22,8	- 20,8	2,1	- 27,7	- 26,6	4,8	6,3	0,6	- 1,8		
2013 Jan.	- 97,7	2,3	- 7,4	9,8	- 0,2	- 1,2	10,9	- 11,2	- 9,7	- 0,8	1,0	- 0,1	1,0		
Febr.	- 27,1	- 24,8	- 24,6	- 0,2	- 9,8	- 5,9	4,5	- 10,3	- 7,2	- 0,1	1,4	- 0,9	1,5		
März	- 44,2	- 15,5	- 10,3	- 5,3	- 0,0	0,8	- 0,4	3,4	3,8	- 2,2	- 1,4	0,8	1,5		
April	27,6	15,8	- 3,2	19,1	1,9	4,9	12,5	- 5,4	- 1,4	- 2,1	- 0,6	- 0,2	0,1		
Mai	- 142,7	- 27,7	- 18,1	- 9,6	16,0	14,0	15,5	0,1	0,7	- 1,6	0,4	- 3,1	- 2,2		
Juni	- 102,1	- 19,8	- 11,6	- 8,2	5,4	0,3	7,6	- 6,2	- 4,6	- 1,1	- 0,2	4,0	4,5		
Juli	- 72,5	- 7,7	- 9,6	2,0	- 6,6	- 3,0	6,8	- 8,2	- 4,0	- 1,5	- 0,6	- 1,8	- 2,1		
Aug.	- 87,5	12,9	18,5	- 5,7	3,5	12,2	15,9	- 3,0	0,2	- 0,7	0,2	0,1	- 1,0		
Sept.	- 14,6	- 0,5	- 1,1	0,6	- 0,5	- 0,9	8,4	- 8,2	- 4,6	- 1,1	- 0,3	0,9	3,0		
Okt.	- 5,5	- 11,5	- 5,5	- 6,1	0,3	6,2	11,8	- 5,6	- 2,3	- 0,0	0,0	- 3,4	- 4,9		
Nov.	32,6	16,2	20,3	- 4,1	22,1	18,8	22,4	- 3,5	- 1,2	- 0,0	- 0,0	2,7	1,8		
Dez.	- 169,8	- 45,9	- 21,3	- 24,6	7,1	1,7	- 4,3	2,1	3,8	3,9	4,1	3,6	0,1		
2014 Jan.	81,5	16,9	- 1,9	18,8	- 3,6	2,7	6,0	- 2,3	- 1,1	- 1,0	- 0,6	- 3,8	0,0		

\*) Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktfondsanteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten										
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>													
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,9	324,5	2005
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013
45,6	16,7	3,5	2,6	35,8	33,4	102,9	5,5	1 303,7	68,5	788,9	477,2	1 367,2	2012 April
44,5	15,9	3,6	2,7	35,8	31,5	108,3	5,5	1 304,1	63,6	775,2	482,5	1 620,2	Mai
44,9	16,5	3,8	2,8	37,2	33,8	98,9	5,7	1 291,7	62,9	737,8	489,4	1 452,5	Juni
44,6	16,1	3,8	2,9	32,3	30,0	106,6	5,7	1 296,0	65,5	748,5	497,0	1 533,4	Juli
42,1	14,3	3,9	2,9	31,0	27,7	108,1	5,3	1 285,6	62,8	769,0	492,5	1 494,5	Aug.
40,0	12,5	3,9	2,9	31,5	26,7	98,0	5,1	1 277,2	61,0	726,4	487,8	1 444,8	Sept.
40,4	12,6	3,9	2,9	29,3	26,6	107,8	5,4	1 264,6	60,7	719,3	488,1	1 389,0	Okt.
39,9	12,3	3,8	2,9	31,5	26,6	107,0	5,4	1 255,2	60,8	685,8	490,6	1 367,4	Nov.
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	Dez.
41,2	14,2	3,7	2,8	30,0	24,0	83,1	7,4	1 212,4	52,0	613,2	489,8	1 242,9	2013 Jan.
38,9	13,1	3,7	2,8	27,1	23,6	99,7	6,8	1 215,9	51,7	612,0	499,8	1 230,6	Febr.
38,3	13,0	3,6	2,8	25,4	23,4	97,0	6,8	1 201,5	49,5	600,1	502,9	1 238,6	März
38,0	13,1	3,6	2,8	22,6	21,8	98,9	7,4	1 192,5	50,2	602,5	502,7	1 244,1	April
38,0	12,5	3,6	2,8	27,7	22,5	98,0	7,3	1 177,8	48,5	585,4	506,6	1 141,6	Mai
37,5	11,5	3,6	2,8	28,8	21,9	113,3	5,7	1 166,0	45,5	574,3	517,2	1 050,5	Juni
37,8	12,4	3,6	2,8	27,0	23,5	89,8	5,7	1 149,8	49,5	565,9	518,3	1 032,7	Juli
39,0	14,5	3,5	2,8	18,1	16,7	3,0	5,7	1 142,8	46,2	560,2	522,6	960,6	Aug.
38,1	12,7	3,5	2,8	17,6	15,4	3,7	5,3	1 139,7	43,9	523,1	521,3	999,8	Sept.
39,5	14,2	3,5	2,7	15,2	13,9	7,7	4,7	1 131,1	44,0	525,3	520,5	1 004,2	Okt.
40,5	13,6	3,5	2,7	15,8	14,3	3,9	4,6	1 129,7	42,4	535,2	515,2	1 000,6	Nov.
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	Dez.
40,2	13,2	3,5	2,7	15,1	11,7	7,9	4,3	1 107,5	35,7	518,9	517,8	964,0	2014 Jan.
<b>Veränderungen 4)</b>													
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	3,9	3,1	- 3,3	0,3	34,8	22,1	32,4	27,5	36,6	2006
8,0	12,9	0,0	0,1	5,8	4,3	- 8,1	- 3,4	20,9	49,3	48,7	42,3	68,3	2007
- 7,5	0,6	0,1	- 0,0	3,3	3,2	36,1	- 12,2	- 33,9	50,2	0,1	39,3	56,1	2008
- 5,7	- 7,7	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	1,2	- 107,0	- 18,6	54,2	21,0	- 68,5	2012
- 0,5	2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013
- 1,3	- 0,9	0,1	0,1	0,0	- 1,9	5,3	0,0	- 13,8	- 5,4	- 24,4	2,8	252,6	2012 Mai
0,4	0,7	0,2	0,1	1,3	2,3	- 9,4	0,2	- 8,7	- 0,6	- 34,7	7,6	- 167,7	Juni
- 0,3	- 0,4	0,1	0,0	- 4,9	- 3,8	7,6	0,1	- 2,7	2,4	6,3	6,3	90,8	Juli
- 2,4	- 1,8	0,0	0,0	- 1,3	- 2,3	1,7	- 0,4	- 4,1	- 2,5	25,2	- 3,3	- 39,0	Aug.
- 2,1	- 1,8	0,0	0,0	0,8	- 0,8	- 10,1	- 0,2	- 3,2	- 1,7	- 38,1	- 3,2	- 49,4	Sept.
0,4	0,1	0,0	0,0	- 2,3	- 0,0	9,9	0,4	- 10,5	- 0,2	- 5,8	0,7	- 54,6	Okt.
- 0,5	- 0,4	- 0,0	- 0,0	2,2	0,0	- 0,8	- 0,0	- 8,4	0,2	- 33,4	2,7	- 3,6	Nov.
2,5	2,5	- 0,1	- 0,1	- 2,6	- 0,7	- 26,5	1,9	- 17,6	- 3,7	- 71,5	- 2,5	- 28,1	Dez.
- 1,0	- 0,5	- 0,1	- 0,0	1,1	- 2,0	2,7	0,1	- 12,0	- 4,6	7,3	5,0	- 102,9	2013 Jan.
- 2,4	- 1,1	- 0,0	- 0,0	- 2,9	- 0,4	16,6	- 0,5	- 2,2	- 0,5	- 5,5	8,4	- 9,4	Febr.
- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 1,7	- 0,2	- 2,7	- 0,1	- 19,8	- 2,3	- 16,3	1,8	8,4	März
- 0,3	0,1	- 0,0	0,0	- 2,8	- 1,6	1,9	0,7	- 4,3	0,8	6,0	0,9	4,7	April
- 0,9	- 0,6	- 0,0	0,0	5,1	0,7	- 0,9	- 0,1	- 14,7	- 1,7	- 17,6	4,0	- 101,7	Mai
- 0,5	- 1,0	- 0,0	- 0,0	1,1	- 0,6	15,4	- 1,6	- 10,8	- 3,0	- 10,1	10,8	- 91,2	Juni
0,3	0,9	- 0,0	- 0,0	- 1,8	1,5	- 23,5	- 0,0	- 12,7	4,0	- 5,7	2,0	- 18,3	Juli
1,2	2,2	- 0,0	- 0,0	- 8,9	- 6,8	- 9,4	0,0	- 8,4	- 3,4	- 17,6	3,6	- 72,1	Aug.
- 2,2	- 1,8	- 0,0	- 0,0	- 0,5	- 1,3	0,7	- 0,5	- 0,2	- 2,2	- 34,5	- 0,5	21,4	Sept.
1,5	1,6	- 0,0	- 0,0	- 2,5	- 1,5	4,0	- 0,5	- 5,9	0,1	4,2	- 0,1	4,2	Okt.
1,0	- 0,7	- 0,0	- 0,0	0,6	0,4	- 3,5	- 0,1	- 2,1	- 1,6	9,3	- 5,5	- 3,8	Nov.
3,5	3,3	- 0,0	0,0	1,8	1,7	2,9	- 0,5	- 11,7	- 3,3	- 53,7	- 11,5	- 56,5	Dez.
- 3,8	- 3,7	- 0,0	- 0,0	- 2,5	- 4,2	1,2	0,2	- 6,7	- 2,4	40,3	13,7	19,5	2014 Jan.

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. \* in Tabelle II,1).

#### IV. Banken

#### 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen \*)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel	Wertpapiere von Nichtbanken		
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
<b>Alle Bankengruppen</b>													
2013 Aug.	1 864	7 764,1	108,1	2 669,3	2 031,3	630,9	3 850,8	376,2	2 740,6	0,5	718,9	137,4	998,5
2013 Sept.	1 858	7 760,6	113,2	2 642,0	2 006,4	628,0	3 839,7	376,4	2 730,5	0,5	720,9	137,2	1 028,4
2013 Okt.	1 849	7 747,9	76,8	2 658,2	2 029,0	622,1	3 847,3	380,0	2 731,3	0,5	723,2	137,2	1 028,4
2013 Nov.	1 845	7 782,0	77,9	2 687,1	2 054,4	624,6	3 857,7	377,1	2 739,3	0,6	729,0	135,2	1 024,1
2013 Dez.	1 846	7 604,2	104,4	2 565,4	1 935,5	620,9	3 832,6	367,4	2 730,0	0,7	725,1	131,3	970,5
2014 Jan.	1 840	7 685,6	89,1	2 618,0	1 990,0	619,4	3 855,9	381,7	2 732,2	0,6	732,3	133,6	989,0
<b>Kreditbanken 6)</b>													
2013 Dez.	277	2 767,0	60,1	924,9	832,8	89,1	1 043,1	180,9	656,9	0,3	199,7	66,1	672,8
2014 Jan.	275	2 847,3	43,6	976,9	884,0	89,9	1 060,4	191,1	657,7	0,3	206,2	68,6	697,7
<b>Großbanken 7)</b>													
2013 Dez.	4	1 719,9	24,1	545,7	496,1	47,0	452,6	99,5	246,8	0,3	101,2	58,6	639,0
2014 Jan.	4	1 784,3	15,1	580,0	529,7	47,8	463,8	106,5	247,0	0,2	105,6	61,7	663,7
<b>Regionalbanken und sonstige Kreditbanken</b>													
2013 Dez.	164	816,8	24,0	221,7	180,9	40,3	536,1	63,1	378,5	0,0	94,3	6,9	28,1
2014 Jan.	163	825,5	19,8	230,6	189,7	40,4	540,7	66,2	379,0	0,1	95,1	6,2	28,3
<b>Zweigstellen ausländischer Banken</b>													
2013 Dez.	109	230,3	11,9	157,5	155,7	1,8	54,4	18,3	31,7	0,0	4,2	0,7	5,7
2014 Jan.	108	237,4	8,7	166,3	164,6	1,7	56,0	18,4	31,7	0,0	5,5	0,7	5,7
<b>Landesbanken</b>													
2013 Dez.	9	1 092,6	4,9	379,3	268,5	108,9	563,2	68,8	375,5	0,1	115,5	14,5	130,7
2014 Jan.	9	1 100,2	5,9	382,5	272,3	108,7	567,1	71,0	377,7	0,1	115,4	14,6	130,0
<b>Sparkassen</b>													
2013 Dez.	421	1 110,8	18,1	224,5	85,6	138,2	834,0	56,5	651,8	0,1	125,6	15,7	18,6
2014 Jan.	417	1 101,2	15,6	219,3	81,8	136,8	833,4	56,3	651,2	0,1	125,7	15,3	17,6
<b>Genossenschaftliche Zentralbanken</b>													
2013 Dez.	2	272,9	1,1	158,1	124,2	33,6	64,1	11,6	21,5	0,0	30,8	14,5	35,2
2014 Jan.	2	275,3	1,5	157,7	124,7	33,0	65,8	13,6	21,5	0,0	30,6	14,5	35,8
<b>Kreditgenossenschaften</b>													
2013 Dez.	1 078	761,7	11,8	177,2	59,5	117,5	540,8	32,6	429,1	0,1	79,0	12,1	19,9
2014 Jan.	1 078	757,7	10,5	175,3	57,8	117,4	540,5	31,9	429,5	0,1	78,9	12,1	19,3
<b>Realkreditinstitute</b>													
2013 Dez.	17	444,6	4,5	114,3	64,9	46,4	308,6	5,7	230,1	-	72,9	0,6	16,6
2014 Jan.	17	439,8	0,4	115,9	67,6	45,2	307,7	6,0	229,2	-	72,6	0,6	15,1
<b>Bausparkassen</b>													
2013 Dez.	22	205,2	0,5	60,0	43,2	16,9	138,1	1,6	118,9	.	17,6	0,4	6,3
2014 Jan.	22	205,5	0,3	60,2	43,3	16,9	138,6	1,6	119,0	.	17,9	0,4	6,1
<b>Banken mit Sonderaufgaben</b>													
2013 Dez.	20	949,3	3,5	527,1	456,7	70,3	340,7	9,7	246,3	-	84,0	7,5	70,5
2014 Jan.	20	958,7	11,3	530,2	458,5	71,4	342,5	10,2	246,4	-	85,2	7,5	67,2
<b>Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)</b>													
2013 Dez.	146	830,8	30,0	321,2	278,9	39,7	395,3	60,8	237,7	0,1	94,4	5,4	79,0
2014 Jan.	145	857,1	25,4	343,6	301,3	39,8	400,3	64,7	237,6	0,1	95,5	5,3	82,6
<b>darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)</b>													
2013 Dez.	37	600,5	18,1	163,7	123,2	37,9	340,8	42,5	206,0	0,1	90,2	4,7	73,3
2014 Jan.	37	619,7	16,7	177,3	136,7	38,0	344,3	46,3	205,9	0,1	90,0	4,5	76,9

\* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	Sparbriefe	Spareinlagen 4)				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)										
<b>Alle Bankengruppen</b>															
1 776,1	394,6	1 381,5	3 277,2	1 502,2	311,9	750,8	74,3	617,5	536,5	94,9	1 228,5	436,3	1 045,9	2013 Aug.	
1 748,6	419,5	1 329,1	3 267,4	1 502,5	306,8	747,9	64,7	616,3	536,2	93,9	1 223,9	436,6	1 084,1	2013 Sept.	
1 736,3	408,9	1 327,4	3 273,9	1 517,1	301,9	745,6	71,7	616,3	536,2	93,1	1 213,7	437,0	1 086,9	2013 Okt.	
1 753,1	437,0	1 316,1	3 302,1	1 540,0	307,2	746,2	73,6	616,2	536,1	92,5	1 206,7	437,2	1 082,9	2013 Nov.	
1 656,0	348,1	1 307,9	3 306,5	1 528,0	323,6	742,7	77,8	620,0	540,3	92,2	1 179,7	437,5	1 024,4	2013 Dez.	
1 712,9	418,1	1 294,8	3 304,6	1 543,1	310,0	741,6	79,6	618,9	539,6	90,9	1 186,5	437,6	1 043,9	2014 Jan.	
<b>Kreditbanken 6)</b>															
629,6	222,7	406,9	1 201,5	685,2	167,5	206,2	60,8	115,0	101,9	27,6	146,5	142,1	647,2	2013 Dez.	
680,0	276,6	403,4	1 204,3	691,6	166,5	204,5	60,1	113,9	101,2	27,7	144,6	142,3	676,0	2014 Jan.	
<b>Großbanken 7)</b>															
399,8	170,7	229,2	537,6	287,0	85,5	82,4	60,8	72,5	70,3	10,2	109,3	80,4	592,8	2013 Dez.	
439,7	207,9	231,7	536,8	289,3	84,0	81,3	60,1	71,8	69,7	10,4	106,8	80,4	620,7	2014 Jan.	
<b>Regionalbanken und sonstige Kreditbanken</b>															
131,5	32,6	98,9	547,4	325,1	64,0	99,9	0,0	42,4	31,6	16,1	36,6	53,3	48,0	2013 Dez.	
137,0	40,1	96,8	548,6	327,8	63,9	98,9	0,0	42,0	31,4	16,1	37,3	53,4	49,3	2014 Jan.	
<b>Zweigstellen ausländischer Banken</b>															
98,3	19,4	78,8	116,5	73,2	18,1	23,9	-	0,1	0,1	1,2	0,6	8,5	6,4	2013 Dez.	
103,4	28,5	74,9	118,9	74,5	18,6	24,4	-	0,2	0,1	1,2	0,6	8,5	6,0	2014 Jan.	
<b>Landesbanken</b>															
315,0	38,0	277,0	307,4	103,1	61,4	127,9	16,2	14,7	10,6	0,2	274,3	61,7	134,2	2013 Dez.	
325,7	50,7	274,9	309,6	111,6	54,4	128,9	16,9	14,6	10,6	0,1	267,3	61,6	136,0	2014 Jan.	
<b>Sparkassen</b>															
156,2	14,9	141,3	807,5	413,9	29,4	15,6	-	300,7	258,6	47,8	16,0	84,2	46,9	2013 Dez.	
152,3	14,0	138,2	804,8	412,6	29,0	15,5	-	300,9	258,9	46,8	15,8	84,2	44,0	2014 Jan.	
<b>Genossenschaftliche Zentralbanken</b>															
134,4	32,3	102,1	36,0	9,7	12,8	11,4	0,5	-	-	2,2	56,4	13,8	32,3	2013 Dez.	
137,4	34,5	102,9	33,8	11,4	8,8	11,3	1,9	-	-	2,2	56,5	13,8	33,8	2014 Jan.	
<b>Kreditgenossenschaften</b>															
100,3	6,4	93,9	561,3	298,3	38,1	22,6	-	189,1	168,5	13,4	11,4	54,8	33,9	2013 Dez.	
99,1	5,1	94,0	559,3	298,2	36,7	22,3	-	189,0	168,5	13,1	11,0	54,7	33,6	2014 Jan.	
<b>Realkreditinstitute</b>															
113,7	5,7	108,0	156,9	7,6	8,4	140,6	0,0	0,2	0,2	.	136,8	16,8	20,3	2013 Dez.	
113,7	6,2	107,5	156,9	8,2	8,3	140,1	0,0	0,2	0,2	.	133,5	16,7	18,9	2014 Jan.	
<b>Bausparkassen</b>															
22,7	1,9	20,8	154,7	0,6	0,6	152,2	-	0,3	0,3	0,9	4,0	9,0	14,8	2013 Dez.	
22,8	2,1	20,7	155,2	0,5	0,6	152,8	-	0,3	0,3	0,9	4,0	9,2	14,4	2014 Jan.	
<b>Banken mit Sonderaufgaben</b>															
184,0	26,1	157,9	81,2	9,5	5,4	66,3	0,3	-	-	.	534,4	55,1	94,7	2013 Dez.	
181,9	28,9	153,0	80,7	8,9	5,6	66,2	0,6	-	-	.	553,8	55,1	87,2	2014 Jan.	
<b>Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)</b>															
206,7	57,8	148,9	460,3	288,3	62,9	75,4	10,7	21,4	21,1	12,3	29,1	46,8	87,9	2013 Dez.	
228,2	76,4	151,8	461,5	291,4	61,6	74,9	9,1	21,5	21,2	12,2	29,0	46,8	91,6	2014 Jan.	
<b>darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)</b>															
108,5	38,4	70,1	343,7	215,1	44,8	51,5	10,7	21,3	21,0	11,1	28,5	38,4	81,5	2013 Dez.	
124,8	47,9	76,9	342,6	216,9	42,9	50,5	9,1	21,3	21,1	11,0	28,4	38,3	85,6	2014 Jan.	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

#### IV. Banken

### 3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland \*)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	-	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	-	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	-	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	-	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2012 Aug.	14,6	203,4	1 788,0	1 343,7	-	5,4	438,8	2,1	3 252,3	2 824,1	0,5	5,1	422,7
Sept.	14,9	175,1	1 748,0	1 306,1	-	4,1	437,8	2,1	3 253,0	2 817,9	0,5	5,6	429,0
Okt.	15,0	178,6	1 713,5	1 277,5	-	3,6	432,3	2,1	3 271,1	2 837,5	0,5	6,5	426,7
Nov.	14,7	185,4	1 695,0	1 262,7	-	2,8	429,5	2,1	3 265,5	2 825,2	0,5	5,8	433,9
Dez.	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	-	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013 Jan.	14,4	131,5	1 629,0	1 206,0	-	2,0	421,0	2,4	3 243,1	2 806,0	0,5	2,1	434,4
Febr.	14,4	103,5	1 628,4	1 207,8	-	2,2	418,5	2,3	3 237,4	2 804,4	0,5	2,0	430,6
März	16,0	112,8	1 591,0	1 176,5	-	2,0	412,5	2,3	3 234,0	2 795,7	0,5	1,9	435,9
April	14,9	103,3	1 588,2	1 176,9	-	2,1	409,1	2,3	3 260,9	2 801,4	0,4	2,9	456,2
Mai	15,1	89,3	1 578,5	1 168,8	-	2,1	407,6	2,3	3 232,1	2 795,8	0,4	2,9	433,0
Juni	14,9	91,7	1 560,6	1 151,6	-	1,9	407,2	2,4	3 238,0	2 806,0	0,4	1,3	430,3
Juli	14,5	89,9	1 536,2	1 132,8	0,0	2,0	401,4	2,3	3 230,8	2 796,7	0,4	2,0	431,7
Aug.	15,1	91,5	1 637,1	1 235,3	-	1,9	399,9	2,3	3 127,2	2 691,9	0,4	1,9	433,1
Sept.	14,7	97,8	1 620,4	1 219,6	-	1,7	399,0	2,2	3 127,5	2 691,9	0,4	2,1	433,1
Okt.	15,6	60,7	1 617,5	1 222,3	-	1,5	393,6	2,2	3 138,2	2 698,4	0,4	1,6	437,7
Nov.	15,0	62,5	1 627,0	1 231,9	0,0	1,4	393,8	2,2	3 139,2	2 698,3	0,4	1,8	438,6
Dez.	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014 Jan.	14,7	63,3	1 566,4	1 177,0	0,0	1,7	387,7	2,2	3 140,7	2 696,3	0,4	1,2	442,7
<b>Veränderungen *)</b>													
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	- 0,0	- 0,8	- 11,9	- 0,0	- 6,7	- 11,8	- 0,3	- 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	- 3,6	+ 24,5	- 0,0	+ 2,6	- 30,6	- 0,2	- 12,4	- 20,3	- 0,5	- 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	- 39,8	+ 0,4	- 15,9	+ 12,1	- 0,3	- 0,5	- 27,2
2008	- 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	- 0,8	+ 92,0	+ 47,3	- 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	- 0,5	- 23,6	- 147,2	- 157,3	- 0,0	- 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	- 11,2	- 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	- 0,9	+ 0,6	- 19,3	+ 61,5	± 0,0	- 24,0	- 56,8	- 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	- 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	-	- 0,4	- 32,8	- 0,1	- 30,6	- 3,2	+ 0,0	- 21,5	- 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	- 68,6	- 37,5	-	- 4,6	- 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	- 0,2	- 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	- 48,8	- 204,1	- 170,6	+ 0,0	- 0,7	- 32,7	- 0,2	+ 4,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 4,8
2012 Aug.	+ 0,6	+ 17,9	- 1,7	- 1,1	-	- 0,9	+ 0,2	+ 0,1	- 5,5	- 9,7	- 0,0	- 0,2	+ 4,4
Sept.	+ 0,3	- 28,3	- 40,0	- 37,7	-	- 1,3	- 1,0	- 0,1	+ 0,5	- 6,4	+ 0,0	+ 0,5	+ 6,3
Okt.	+ 0,1	+ 3,6	- 35,7	- 30,3	-	- 0,5	- 4,9	+ 0,0	+ 17,4	+ 19,6	+ 0,0	+ 0,9	- 3,0
Nov.	- 0,3	+ 6,8	- 18,4	- 14,8	-	- 0,8	- 2,8	+ 0,0	- 5,5	- 12,0	- 0,0	- 0,7	+ 7,3
Dez.	+ 3,8	- 51,2	- 40,0	- 33,7	-	- 0,4	- 6,0	+ 0,1	- 45,1	- 39,8	+ 0,2	- 3,7	- 1,8
2013 Jan.	- 4,0	- 2,8	- 26,1	- 23,1	-	- 0,4	- 2,6	- 0,0	+ 22,7	+ 20,5	- 0,1	- 0,0	+ 2,4
Febr.	- 0,0	- 27,9	+ 2,5	+ 4,8	-	+ 0,1	- 2,5	- 0,0	- 5,7	- 1,6	- 0,1	- 0,2	- 3,9
März	+ 1,6	+ 9,3	- 37,4	- 31,3	-	- 0,2	- 5,9	- 0,0	- 3,4	- 8,7	- 0,0	- 0,0	+ 5,4
April	- 1,1	- 9,5	- 2,8	+ 0,5	-	+ 0,2	- 3,4	- 0,0	+ 26,9	+ 5,7	- 0,0	+ 1,0	+ 20,3
Mai	+ 0,3	- 14,0	- 9,8	+ 8,2	-	- 0,0	- 1,5	- 0,0	- 28,8	- 5,6	- 0,0	+ 0,0	- 23,2
Juni	- 0,2	+ 2,5	- 17,9	- 17,2	-	- 0,2	- 0,5	+ 0,0	+ 5,9	+ 10,2	+ 0,0	- 1,3	- 3,1
Juli	- 0,4	- 1,8	- 24,5	- 18,8	+ 0,0	+ 0,1	- 5,8	- 0,1	- 7,2	- 9,3	- 0,0	+ 0,7	+ 1,4
Aug.	+ 0,6	+ 1,4	+ 3,4	+ 5,0	- 0,0	- 0,1	- 1,4	+ 0,0	- 10,7	- 12,0	- 0,0	- 0,2	+ 1,4
Sept.	- 0,4	+ 6,3	- 16,7	- 15,6	-	- 0,2	- 0,9	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0
Okt.	+ 0,9	- 37,0	- 2,9	+ 2,7	-	- 0,2	- 5,4	- 0,0	+ 10,8	+ 6,6	+ 0,0	- 0,5	+ 4,6
Nov.	- 0,6	+ 1,8	+ 9,5	+ 9,5	+ 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 1,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,8
Dez.	+ 3,5	+ 23,1	- 81,4	- 78,8	+ 0,0	+ 0,4	- 3,0	+ 0,0	- 7,5	- 5,6	+ 0,1	- 0,6	- 1,3
2014 Jan.	- 3,8	- 22,3	+ 20,8	+ 23,9	- 0,0	- 0,0	- 3,1	- 0,0	+ 9,1	+ 3,7	- 0,1	- 0,1	+ 5,6

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs-forderungen 2)	Nachrichtlich: Treuhand-kredite	Beteiligun-gen an in-ländischen Banken und Unter-nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit	
			insgesamt	Sicht-ein-lagen 4)	Termin-ein-lagen 4)	weiter-gegebene Wechsel 5)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	insgesamt	Sicht-ein-lagen	Termin-ein-lagen 6)	Spar-ein-lagen 7)	Spar-briefe 8)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite		
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004	
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005	
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006	
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007	
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008	
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009	
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010	
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011	
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012	
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013	
-	35,2	91,5	1 184,9	124,8	1 059,9	0,0	36,5	3 118,3	1 247,0	1 156,8	615,4	99,1	35,1	2012 Aug.	
-	35,0	90,6	1 175,0	129,2	1 045,5	0,0	36,1	3 112,2	1 262,9	1 137,3	614,1	97,9	35,0	Sept.	
-	34,7	90,3	1 160,8	124,6	1 035,9	0,0	36,3	3 124,7	1 292,7	1 121,9	613,6	96,6	34,9	Okt.	
-	35,0	90,2	1 160,0	136,1	1 023,7	0,0	36,4	3 137,0	1 317,7	1 111,8	612,8	94,6	35,2	Nov.	
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	Dez.	
-	34,5	90,8	1 126,1	125,9	1 000,2	0,0	35,4	3 087,3	1 326,2	1 053,6	616,8	90,7	35,0	2013 Jan.	
-	34,5	90,5	1 102,3	129,5	972,8	0,0	35,6	3 097,1	1 336,2	1 055,8	616,6	88,5	34,9	Febr.	
-	34,2	89,3	1 092,4	130,8	961,5	0,0	35,8	3 096,3	1 330,3	1 064,7	614,5	86,8	34,8	März	
-	33,7	89,3	1 088,3	130,5	957,8	0,0	35,4	3 100,3	1 344,5	1 058,4	612,3	85,1	34,6	April	
-	33,5	91,8	1 070,5	126,2	944,2	0,0	35,3	3 115,4	1 363,4	1 058,3	610,7	83,0	34,5	Mai	
-	33,2	91,0	1 059,4	124,9	934,5	0,0	34,8	3 129,7	1 369,8	1 069,2	609,7	81,0	34,4	Juni	
-	32,8	91,0	1 049,2	121,8	927,4	0,0	34,1	3 105,2	1 374,8	1 042,7	608,1	79,6	34,4	Juli	
-	32,6	91,0	1 148,5	140,4	1 008,2	0,0	34,0	3 023,6	1 372,9	964,4	607,5	78,8	34,4	Aug.	
-	31,9	91,1	1 147,2	146,3	1 000,9	0,0	33,9	3 020,6	1 379,4	956,9	606,4	78,0	33,5	Sept.	
-	31,6	91,1	1 141,4	150,1	991,2	0,0	33,4	3 027,2	1 392,9	950,6	606,4	77,3	33,4	Okt.	
-	31,6	91,0	1 161,7	162,1	999,7	0,0	33,7	3 044,4	1 413,4	947,8	606,3	76,9	33,3	Nov.	
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	Dez.	
-	31,2	92,0	1 138,1	143,5	994,6	0,0	33,1	3 047,2	1 416,0	946,7	609,1	75,4	32,9	2014 Jan.	
<b>Veränderungen *)</b>															
-	1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	-	- 3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	-	+ 0,3	+ 0,1	- 5,2	- 3,2	- 2,0	-	+ 0,1	+ 12,5	+ 11,5	+ 2,6	- 0,5	- 1,1	- 0,0	2012 Aug.
-	-	- 0,2	- 0,3	- 9,9	+ 5,3	- 15,2	+ 0,0	- 0,4	- 5,8	+ 16,2	- 19,6	- 1,2	- 1,2	- 0,1	Sept.
-	-	- 0,3	- 0,4	- 17,2	- 7,6	- 9,6	- 0,0	+ 0,2	+ 12,5	+ 29,8	- 15,4	- 0,6	- 1,3	- 0,2	Okt.
-	-	+ 0,3	- 0,1	- 0,8	+ 11,4	- 12,2	-	+ 0,1	+ 12,2	+ 25,0	- 10,0	- 0,7	- 2,0	+ 0,3	Nov.
-	-	+ 0,0	- 0,2	- 19,9	+ 1,4	- 21,1	-	- 0,1	- 46,5	- 11,2	- 39,1	+ 4,8	- 1,0	- 0,3	Dez.
-	-	- 0,3	+ 0,9	- 9,0	- 6,8	- 2,2	-	- 0,8	- 2,9	+ 19,7	- 18,8	- 0,8	- 2,9	- 0,0	2013 Jan.
-	-	- 0,0	- 0,4	- 23,9	+ 3,5	- 27,4	-	+ 0,2	+ 9,8	+ 10,0	+ 2,2	- 0,1	- 2,2	- 0,0	Febr.
-	-	- 0,3	- 1,2	- 9,6	+ 1,6	- 11,3	- 0,0	+ 0,2	- 1,2	- 6,2	+ 8,9	- 2,2	- 1,8	- 0,1	März
-	-	- 0,5	+ 0,1	- 4,1	- 0,8	- 3,3	+ 0,0	- 0,4	+ 4,1	+ 14,6	- 6,7	- 2,1	- 1,6	- 0,2	April
-	-	- 0,2	+ 2,5	- 17,8	- 5,1	- 12,7	+ 0,0	- 0,1	+ 15,0	+ 18,9	- 0,1	- 1,6	- 2,2	- 0,1	Mai
-	-	- 0,3	- 0,8	- 11,4	- 1,4	- 10,0	- 0,0	- 0,5	+ 14,6	+ 6,4	+ 11,3	- 1,1	- 2,0	- 0,1	Juni
-	-	- 0,5	- 0,1	- 10,2	- 3,0	- 7,1	+ 0,0	- 0,7	- 24,5	+ 5,0	- 26,5	- 1,5	- 1,5	- 0,0	Juli
-	-	- 0,2	+ 0,1	+ 15,0	+ 2,8	+ 12,2	-	- 0,1	+ 0,1	+ 13,3	- 11,8	- 0,7	- 0,7	+ 0,0	Aug.
-	-	- 0,7	+ 0,1	- 1,3	+ 5,9	- 7,3	+ 0,0	- 0,5	- 3,0	+ 6,4	- 7,5	- 1,1	- 0,9	- 0,5	Sept.
-	-	- 0,4	- 0,0	- 5,8	+ 3,9	- 9,7	- 0,0	- 0,5	+ 6,6	+ 13,5	- 6,3	- 0,0	- 0,6	- 0,1	Okt.
-	-	+ 0,0	- 0,1	+ 20,3	+ 11,9	+ 8,4	+ 0,0	+ 0,3	+ 17,3	+ 20,6	- 2,8	- 0,0	- 0,5	- 0,0	Nov.
-	-	- 0,0	+ 1,3	- 21,5	- 36,5	+ 15,0	+ 0,0	- 0,4	+ 4,3	- 3,5	+ 4,1	+ 3,9	- 0,2	- 0,4	Dez.
-	-	- 0,3	- 0,3	- 2,2	+ 17,9	- 20,1	+ 0,0	- 0,1	- 1,5	+ 6,1	- 5,4	- 1,0	- 1,2	- 0,1	2014 Jan.

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

#### IV. Banken

#### 4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland \*)

Mrd €

Zeit	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)						
	insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsen-fähige Geldmarkt-papiere von Banken	Wert-papiere von Banken	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatz-wechsel und bör-senfähige Geldmarkt-papiere von Nicht-banken	Wert-papiere von Nicht-banken	
		zu-sammen	kurz-fristig	mittel-und lang-fristig					zu-sammen	kurz-fristig	mittel-und lang-fristig			
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8
2012 Aug.	1,1	1 096,3	863,0	580,5	282,5	6,9	226,4	2,6	745,7	466,6	116,2	350,3	8,0	271,1
Sept.	1,1	1 096,0	864,6	583,8	280,8	6,4	225,0	2,6	743,6	462,3	116,5	345,8	8,6	272,7
Okt.	0,9	1 087,8	857,6	579,4	278,2	6,4	223,8	2,6	742,9	459,1	116,8	342,4	9,2	274,6
Nov.	0,9	1 067,9	837,2	561,9	275,3	5,9	224,8	2,6	753,2	470,4	127,9	342,5	7,5	275,4
Dez.	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2013 Jan.	0,6	1 033,1	798,8	535,3	263,5	6,3	228,0	2,5	731,5	441,4	110,5	330,9	10,0	280,0
Febr.	0,6	1 056,0	822,8	562,2	260,6	5,7	227,5	2,5	729,7	443,5	110,6	332,9	9,4	276,9
März	1,0	1 045,3	810,6	548,3	262,3	5,6	229,1	2,5	739,3	450,6	116,6	334,0	8,6	280,1
April	0,8	1 046,9	813,3	557,4	256,0	5,2	228,3	2,5	737,3	449,1	118,9	330,2	9,0	279,2
Mai	0,8	1 046,0	811,0	552,8	258,2	5,1	229,9	2,5	741,3	444,6	118,0	326,6	10,6	286,1
Juni	0,8	1 051,5	816,5	563,5	253,0	5,6	229,4	2,5	728,8	433,3	109,8	323,6	9,7	285,8
Juli	0,7	1 024,5	791,2	542,0	249,2	5,4	228,0	2,5	730,8	429,4	108,9	320,6	10,1	291,3
Aug.	1,3	1 032,2	796,0	548,1	247,9	5,2	230,9	2,5	723,6	425,0	108,6	316,4	12,7	285,9
Sept.	0,6	1 021,7	786,8	542,1	244,7	5,8	229,0	2,5	712,2	415,1	102,2	312,8	9,4	287,8
Okt.	0,4	1 040,7	806,7	564,2	242,5	5,6	228,5	2,5	709,1	413,0	102,8	310,2	10,6	285,5
Nov.	0,3	1 060,2	822,5	579,9	242,6	6,8	230,8	2,5	718,5	418,1	109,1	309,0	10,0	290,4
Dez.	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8
2014 Jan.	0,2	1 051,7	813,1	577,8	235,3	6,9	231,7	2,5	715,2	417,7	110,5	307,2	8,0	289,6
<b>Veränderungen *)</b>														
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	+ 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	+ 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6
2012 Aug.	+ 0,3	- 0,7	- 1,4	+ 0,3	- 1,7	+ 0,1	+ 0,6	- 0,0	+ 4,2	+ 3,1	+ 3,5	- 0,4	+ 1,1	- 0,0
Sept.	- 0,0	+ 5,4	+ 7,1	+ 6,4	+ 0,7	- 0,5	- 1,2	+ 0,0	+ 2,9	+ 0,1	+ 1,3	- 1,3	+ 0,6	+ 2,2
Okt.	- 0,2	- 6,5	- 5,3	- 3,5	- 1,9	- 0,0	- 1,2	- 0,0	+ 0,8	- 2,0	+ 0,5	- 2,5	+ 0,6	+ 2,2
Nov.	- 0,0	- 19,5	- 20,1	- 17,4	- 2,7	- 0,4	+ 1,0	+ 0,0	+ 10,7	+ 11,4	+ 11,1	+ 0,3	- 1,8	+ 1,0
Dez.	- 0,1	- 18,0	- 19,8	- 14,3	- 5,5	- 0,5	+ 2,3	- 0,0	- 21,0	- 25,6	- 22,2	- 3,4	+ 1,6	+ 3,0
2013 Jan.	- 0,2	- 4,6	- 6,7	- 5,8	- 0,9	+ 0,8	+ 1,2	- 0,0	+ 9,1	+ 4,5	+ 6,5	- 2,0	+ 1,0	+ 3,6
Febr.	+ 0,1	+ 16,5	+ 17,8	+ 23,4	- 5,6	- 0,6	- 0,7	+ 0,0	- 6,8	- 2,1	- 0,6	- 1,5	- 0,7	- 4,0
März	+ 0,3	- 15,9	- 16,6	- 16,6	- 0,0	- 0,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 4,3	+ 2,7	+ 4,7	- 2,1	- 0,7	+ 2,3
April	- 0,2	+ 6,1	+ 7,2	+ 11,5	- 4,4	- 0,4	- 0,7	- 0,0	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,9	- 1,4	+ 0,4	- 0,1
Mai	+ 0,0	- 0,9	- 2,4	- 4,6	+ 2,2	- 0,1	+ 1,7	+ 0,0	+ 3,8	- 4,8	- 1,0	- 3,7	+ 1,6	+ 6,9
Juni	+ 0,0	+ 6,7	+ 6,8	+ 11,4	- 4,6	+ 0,5	- 0,5	- 0,0	- 11,4	- 10,3	- 8,0	- 2,3	- 0,9	- 0,1
Juli	- 0,2	- 23,3	- 21,8	- 19,5	- 2,2	- 0,1	- 1,4	- 0,0	+ 4,9	- 1,6	- 0,4	- 1,3	+ 0,4	+ 6,1
Aug.	+ 0,6	- 5,5	- 8,2	- 6,1	- 2,1	- 0,2	+ 2,8	+ 0,0	- 8,0	- 5,0	- 0,6	- 4,4	+ 2,6	- 5,6
Sept.	- 0,6	- 7,2	- 6,0	- 4,2	- 1,8	+ 0,6	- 1,8	+ 0,0	- 9,0	- 8,1	- 6,2	- 2,0	- 3,3	+ 2,4
Okt.	- 0,2	+ 23,5	+ 24,4	+ 25,3	- 1,0	- 0,3	- 0,6	- 0,0	- 2,4	- 2,0	- 0,8	- 1,2	+ 1,2	- 1,6
Nov.	- 0,1	+ 19,4	+ 15,9	+ 15,6	+ 0,3	+ 1,2	+ 2,3	+ 0,0	+ 7,8	+ 3,7	+ 6,1	- 2,5	- 0,6	+ 4,8
Dez.	- 0,1	- 37,5	- 37,3	- 31,7	- 5,6	+ 0,4	- 0,6	+ 0,0	- 15,3	- 11,5	- 8,5	- 3,0	- 1,8	- 2,0
2014 Jan.	- 0,0	+ 35,5	+ 34,4	+ 36,9	- 2,4	- 0,4	+ 1,5	- 0,0	+ 10,7	+ 10,0	+ 9,7	+ 0,4	- 0,2	+ 0,9

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)							Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)							Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite			
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004		
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005		
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006		
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007		
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008		
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009		
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010		
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011		
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012		
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013		
33,0	49,2	869,9	389,0	480,9	359,2	121,7	0,1	245,9	118,7	127,2	65,0	62,2	1,3	2012 Aug.		
32,7	48,9	816,2	369,2	446,9	323,2	123,8	0,1	249,4	122,8	126,6	64,9	61,7	1,3	Sept.		
33,1	49,0	812,6	371,9	440,7	320,6	120,2	0,1	244,0	118,7	125,2	63,2	62,0	1,4	Okt.		
33,1	49,0	780,0	353,5	426,5	307,5	119,0	0,1	244,5	120,2	124,3	62,7	61,6	1,3	Nov.		
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	Dez.		
32,1	49,6	702,8	318,1	384,7	268,8	115,9	0,1	241,9	116,4	125,5	65,5	60,0	1,2	2013 Jan.		
32,3	46,7	695,3	306,3	389,0	280,1	109,0	0,1	246,6	122,9	123,8	64,4	59,3	1,2	Febr.		
32,6	45,8	681,2	278,8	402,4	296,2	106,2	0,1	243,6	116,1	127,5	65,2	62,3	1,1	März		
32,5	46,3	689,5	302,2	387,2	283,1	104,1	0,1	255,6	122,4	133,3	71,9	61,4	1,1	April		
32,5	46,4	657,2	293,5	363,7	259,4	104,4	0,1	261,4	132,2	129,2	67,9	61,2	1,1	Mai		
32,1	46,4	649,3	269,6	379,7	275,1	104,6	0,1	255,5	126,6	128,9	67,9	61,0	1,1	Juni		
32,0	46,3	641,4	277,6	363,8	260,3	103,5	0,1	250,6	126,4	124,2	63,7	60,5	1,1	Juli		
32,0	46,3	627,6	254,2	373,3	269,3	104,0	0,1	253,6	129,3	124,3	65,0	59,3	1,1	Aug.		
31,7	46,1	601,4	273,2	328,2	225,5	102,7	0,1	246,8	123,1	123,7	63,6	60,0	1,1	Sept.		
31,5	46,1	594,9	258,7	336,2	235,7	100,5	0,1	246,8	124,2	122,6	62,3	60,3	1,1	Okt.		
31,8	44,1	591,4	274,9	316,4	216,2	100,2	0,1	257,7	126,6	131,1	68,7	62,4	1,1	Nov.		
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	Dez.		
31,0	41,6	574,8	274,6	300,2	206,7	93,5	0,1	257,4	127,1	130,3	67,1	63,2	1,0	2014 Jan.		
Veränderungen *)																
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005		
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006		
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007		
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008		
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009		
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010		
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011		
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012		
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013		
- 0,2	+ 1,2	+ 21,8	- 12,2	+ 33,9	+ 35,1	- 1,2	- 0,0	- 0,3	+ 4,0	- 4,3	- 3,5	- 0,8	+ 0,0	2012 Aug.		
- 0,3	- 0,2	- 50,1	- 17,8	- 32,4	- 35,1	+ 2,8	- 0,0	+ 4,8	+ 4,7	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	Sept.		
+ 0,4	+ 0,1	- 2,5	+ 3,0	- 5,5	- 2,1	- 3,3	- 0,0	- 5,0	- 3,9	- 1,1	- 1,5	+ 0,4	+ 0,1	Okt.		
+ 0,1	- 0,0	- 32,1	- 18,3	- 13,8	- 13,0	- 0,8	- 0,0	+ 0,6	+ 1,4	- 0,8	- 0,5	- 0,3	- 0,1	Nov.		
- 0,5	- 2,5	- 86,4	- 63,2	- 23,2	- 21,8	- 1,4	- 0,0	- 6,1	- 12,5	+ 6,4	+ 6,6	- 0,2	- 0,1	Dez.		
- 0,5	+ 3,2	+ 16,2	+ 30,1	- 13,9	- 14,1	+ 0,1	-	+ 5,9	+ 9,8	- 3,9	- 3,2	- 0,7	- 0,0	2013 Jan.		
+ 0,1	- 2,9	- 11,5	- 13,4	+ 2,0	+ 9,9	- 7,9	-	+ 3,4	+ 5,9	- 2,5	- 1,5	- 1,0	- 0,0	Febr.		
+ 0,4	- 1,0	- 14,6	- 29,0	+ 14,4	+ 14,5	- 0,1	- 0,0	- 7,8	- 7,4	- 0,4	+ 0,4	- 0,8	- 0,0	März		
- 0,1	+ 0,6	+ 11,4	+ 24,6	- 13,1	- 11,6	- 1,5	-	+ 13,2	+ 6,8	+ 6,4	+ 7,0	- 0,6	- 0,0	April		
- 0,0	+ 0,1	- 32,5	- 9,1	- 23,5	- 23,7	+ 0,2	-	+ 5,2	+ 10,3	- 5,1	- 4,0	- 1,1	- 0,0	Mai		
- 0,4	- 0,0	- 7,0	- 23,5	+ 16,5	+ 16,1	+ 0,3	- 0,0	- 5,5	- 5,4	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	Juni		
- 0,1	- 0,1	- 5,7	+ 8,9	- 14,6	- 13,9	- 0,6	-	- 4,0	+ 0,3	- 4,2	- 4,0	- 0,3	+ 0,0	Juli		
- 0,0	+ 0,0	- 24,9	+ 34,0	+ 9,1	+ 8,8	+ 0,3	-	- 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 1,2	- 1,3	- 0,0	Aug.		
- 0,3	- 0,2	- 23,9	+ 19,5	- 43,5	- 42,4	- 1,1	- 0,0	- 7,3	- 5,9	- 1,4	- 1,1	- 0,3	- 0,0	Sept.		
- 0,2	+ 0,0	- 4,8	- 13,7	+ 8,9	+ 10,8	- 1,9	-	+ 0,6	+ 1,3	- 0,7	- 1,2	+ 0,5	+ 0,0	Okt.		
+ 0,2	- 1,9	- 2,8	+ 15,7	- 18,5	- 18,1	- 0,4	-	+ 9,5	+ 2,6	+ 6,9	+ 4,8	+ 2,0	- 0,0	Nov.		
- 0,9	- 5,1	- 73,9	- 51,7	- 22,2	- 19,5	- 2,7	- 0,0	+ 0,9	- 8,2	+ 9,1	+ 8,3	+ 0,8	- 0,1	Dez.		
+ 0,2	+ 2,5	+ 56,6	+ 51,1	+ 5,5	+ 9,7	- 4,2	-	- 1,5	+ 8,6	- 10,1	- 10,0	- 0,1	- 0,1	2014 Jan.		

#### IV. Banken

##### 5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt  mit börsenfähige(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
				zu-	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zu-	Buchkredite	Schatzwechsel		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>											
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2012 Aug.	3 252,3	2 824,5	415,9	344,6	344,2	0,4	71,3	66,6	4,7	2 836,4	2 310,8
Sept.	3 253,0	2 818,4	413,9	340,9	340,4	0,4	73,1	67,9	5,2	2 839,1	2 311,5
Okt.	3 271,1	2 838,0	430,6	351,1	350,6	0,5	79,6	73,6	6,0	2 840,5	2 309,7
Nov.	3 265,5	2 825,7	410,4	338,2	337,8	0,4	72,1	66,8	5,4	2 855,1	2 316,4
Dez.	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013 Jan.	3 243,1	2 806,5	399,6	338,2	337,4	0,8	61,4	60,1	1,4	2 843,4	2 314,1
Febr.	3 237,4	2 804,9	396,1	338,4	337,5	0,9	57,7	56,6	1,1	2 841,3	2 311,6
März	3 234,0	2 796,2	387,5	332,7	331,7	1,0	54,8	53,9	0,9	2 846,5	2 315,9
April	3 260,9	2 801,8	391,4	326,7	325,5	1,2	64,7	63,0	1,7	2 869,5	2 338,4
Mai	3 232,1	2 796,2	380,3	325,9	324,9	1,1	54,3	52,5	1,9	2 851,9	2 325,8
Juni	3 238,0	2 806,4	389,9	338,8	338,2	0,6	51,1	50,4	0,7	2 848,2	2 319,6
Juli	3 230,8	2 797,1	376,1	319,9	319,3	0,6	56,1	54,7	1,4	2 854,8	2 323,0
Aug.	3 127,2	2 692,3	269,9	220,6	220,1	0,6	49,3	48,0	1,3	2 857,3	2 324,5
Sept.	3 127,5	2 692,3	276,7	226,0	225,3	0,8	50,7	49,4	1,3	2 850,8	2 320,5
Okt.	3 138,2	2 698,8	279,4	220,9	220,3	0,6	58,5	57,5	1,0	2 858,7	2 326,0
Nov.	3 139,2	2 698,7	270,3	216,8	216,2	0,6	53,5	52,3	1,2	2 868,8	2 334,0
Dez.	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2014 Jan.	3 140,7	2 696,8	272,9	214,7	213,9	0,8	58,2	57,8	0,4	2 867,8	2 335,9
<b>Veränderungen *)</b>											
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6
2012 Aug.	- 5,5	- 9,7	- 13,5	- 6,9	- 7,0	+ 0,0	- 6,5	- 6,3	- 0,2	+ 8,0	+ 6,2
Sept.	+ 0,5	- 6,4	- 2,4	- 3,5	- 3,5	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 2,8	+ 1,1
Okt.	+ 17,4	+ 19,6	+ 16,7	+ 10,2	+ 10,2	+ 0,0	+ 6,5	+ 5,7	+ 0,8	+ 0,7	- 1,9
Nov.	- 5,5	- 12,1	- 20,3	- 12,8	- 12,8	- 0,0	- 7,4	- 6,8	- 0,6	+ 14,8	+ 6,9
Dez.	- 45,1	- 39,6	- 34,3	- 21,4	- 21,4	+ 0,0	- 12,9	- 9,2	- 3,7	- 10,8	- 5,5
2013 Jan.	+ 22,7	+ 20,4	+ 24,4	+ 22,3	+ 22,0	+ 0,3	+ 2,2	+ 2,5	- 0,3	- 1,7	+ 2,3
Febr.	- 5,7	- 1,7	- 3,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 3,7	- 3,4	- 0,3	- 2,2	- 2,5
März	- 3,4	- 8,7	- 8,6	- 5,7	- 5,8	+ 0,1	- 2,9	- 2,8	- 0,1	+ 5,3	+ 4,4
April	+ 26,9	+ 5,7	+ 3,9	- 6,0	- 6,2	+ 0,2	+ 9,9	+ 9,1	+ 0,8	+ 23,0	+ 22,5
Mai	- 28,8	- 5,6	- 11,1	- 0,7	- 0,6	- 0,1	- 10,4	- 10,5	+ 0,1	- 17,6	- 12,6
Juni	+ 5,9	+ 10,2	+ 10,0	+ 13,2	+ 13,3	- 0,1	- 3,2	- 2,1	- 1,1	- 4,1	- 6,6
Juli	- 7,2	- 9,3	- 13,8	- 18,8	- 18,8	+ 0,0	+ 5,1	+ 4,3	+ 0,7	+ 6,6	+ 3,3
Aug.	- 10,7	- 12,0	- 16,4	- 9,6	- 9,5	- 0,1	- 6,8	- 6,7	- 0,1	+ 5,6	+ 4,7
Sept.	+ 0,3	+ 0,1	+ 6,9	+ 5,6	+ 5,4	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,4	- 0,0	- 6,6	- 4,1
Okt.	+ 10,8	+ 6,7	+ 2,9	- 4,8	- 4,6	- 0,2	+ 7,7	+ 8,0	- 0,3	+ 7,9	+ 5,5
Nov.	+ 1,0	- 0,1	- 7,3	- 2,4	- 2,3	- 0,0	- 4,9	- 5,2	+ 0,3	+ 8,3	+ 6,2
Dez.	- 7,5	- 5,5	- 1,3	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,0	- 2,2	- 1,5	- 0,6	- 6,2	- 5,4
2014 Jan.	+ 9,1	+ 3,6	+ 3,5	- 3,3	- 3,4	+ 0,2	+ 6,8	+ 7,1	- 0,3	+ 5,6	+ 7,7

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	-	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	-	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	-	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	-	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	-	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	-	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	-	3,6	2011	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	-	3,5	2012	
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	-	2,7	2013	
2 120,7	249,6	1 871,1	190,1	31,6	525,6	293,0	39,3	253,7	232,6	-	3,5	2012 Aug.	
2 118,1	249,0	1 869,1	193,4	31,5	527,6	291,9	39,1	252,8	235,7	-	3,5	Sept.	
2 120,9	249,8	1 871,1	188,7	31,2	530,8	292,9	39,9	253,0	237,9	-	3,5	Okt.	
2 127,7	251,3	1 876,4	188,7	31,5	538,7	293,4	40,1	253,4	245,2	-	3,5	Nov.	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	-	3,5	Dez.	
2 116,9	249,6	1 867,3	197,2	31,0	529,4	292,1	39,7	252,4	237,3	-	3,5	2013 Jan.	
2 120,1	249,3	1 870,8	191,5	31,0	529,7	290,6	39,3	251,4	239,1	-	3,4	Febr.	
2 119,3	249,6	1 869,7	196,6	30,8	530,6	291,3	40,5	250,8	239,3	-	3,4	März	
2 121,1	249,8	1 871,3	217,3	30,4	531,1	292,2	40,8	251,4	238,9	-	3,3	April	
2 126,7	252,0	1 874,7	199,1	30,3	526,1	292,2	40,3	251,8	233,9	-	3,2	Mai	
2 125,9	250,5	1 875,4	193,7	30,0	528,6	292,0	40,5	251,4	236,6	-	3,2	Juni	
2 130,5	252,0	1 878,5	192,4	29,6	531,8	292,6	41,2	251,4	239,2	-	3,1	Juli	
2 131,7	249,5	1 882,2	192,8	29,5	532,8	292,6	41,2	251,3	240,3	-	3,1	Aug.	
2 127,1	247,6	1 879,4	193,4	29,3	530,3	290,6	40,7	249,9	239,7	-	2,7	Sept.	
2 131,3	248,0	1 883,4	194,7	29,0	532,8	289,7	39,3	250,4	243,1	-	2,6	Okt.	
2 139,9	249,5	1 890,5	194,1	29,0	534,8	290,3	39,1	251,3	244,5	-	2,6	Nov.	
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	-	2,7	Dez.	
2 137,4	248,6	1 888,8	198,5	28,6	531,8	287,6	38,4	249,2	244,2	-	2,7	2014 Jan.	
<b>Veränderungen *)</b>													
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	- 3,0	- 22,1	- 13,4	+ 0,9	- 14,2	- 7,7	- 1,0	- 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	- 3,9	- 28,8	- 16,4	- 1,4	- 15,0	- 12,4	-	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	+ 0,6	- 16,7	- 2,2	- 36,3	- 25,8	+ 0,1	- 26,0	- 10,5	-	- 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	- 5,3	- 34,5	- 23,2	- 2,3	- 20,8	- 11,4	-	- 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	- 3,9	+ 15,2	- 7,6	+ 2,5	- 10,2	+ 22,8	-	- 0,2	2009	
+ 18,6	- 4,0	+ 22,6	- 3,8	- 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	- 0,0	+ 31,7	-	- 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	- 13,2	- 1,0	+ 5,2	- 2,1	+ 4,9	- 7,0	+ 7,3	-	- 0,2	2011	
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	- 10,7	- 1,1	+ 19,8	- 6,6	- 1,9	- 4,7	+ 26,4	-	- 0,2	2012	
+ 17,7	- 0,1	+ 17,8	- 0,1	- 2,5	+ 0,6	- 4,3	- 0,7	- 3,6	+ 4,9	-	- 0,8	2013	
+ 4,7	- 0,1	+ 4,8	+ 1,5	+ 0,3	+ 1,8	- 1,1	- 0,4	- 0,7	+ 2,9	-	- 0,0	2012 Aug.	
- 2,2	- 0,9	- 1,3	+ 3,3	- 0,2	+ 1,8	- 1,3	- 0,4	- 0,9	+ 3,0	-	- 0,0	Sept.	
+ 2,8	+ 0,8	+ 2,0	- 4,6	- 0,2	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 1,6	-	- 0,0	Okt.	
+ 7,0	+ 1,5	+ 5,5	- 0,0	+ 0,3	+ 7,9	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 7,3	-	-	Nov.	
- 8,2	- 1,6	- 6,6	+ 2,7	+ 0,0	- 5,3	- 0,7	- 0,6	- 0,1	- 4,6	-	- 0,0	Dez.	
- 3,5	- 0,9	- 2,5	+ 5,7	- 0,3	- 4,0	- 0,6	+ 0,2	- 0,9	- 3,4	-	- 0,0	2013 Jan.	
+ 3,2	- 0,3	+ 3,5	- 5,7	- 0,0	+ 0,4	- 1,5	- 0,4	- 1,0	+ 1,8	-	- 0,0	Febr.	
- 0,8	+ 0,3	- 1,0	+ 5,1	- 0,2	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,3	- 0,6	+ 0,3	-	- 0,0	März	
+ 1,8	+ 0,2	+ 1,6	+ 20,7	- 0,3	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,6	- 0,4	-	- 0,2	April	
+ 5,6	+ 2,2	+ 3,3	- 18,2	- 0,2	- 5,1	- 0,0	- 0,5	+ 0,4	- 5,0	-	- 0,0	Mai	
- 0,8	- 1,5	+ 0,7	- 5,8	- 0,2	+ 2,5	- 0,2	+ 0,2	- 0,4	+ 2,7	-	- 0,0	Juni	
+ 4,5	+ 1,2	+ 3,3	- 1,2	- 0,4	+ 3,3	+ 0,7	+ 0,7	- 0,0	+ 2,6	-	- 0,1	Juli	
+ 4,3	+ 0,6	+ 3,7	+ 0,4	- 0,1	+ 1,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 1,0	-	- 0,0	Aug.	
- 4,7	- 2,0	- 2,7	+ 0,6	- 0,2	- 2,5	- 2,0	- 0,5	- 1,4	- 0,6	-	- 0,5	Sept.	
+ 4,2	+ 0,4	+ 3,7	+ 1,3	- 0,3	+ 2,5	- 0,9	- 1,4	+ 0,6	+ 3,4	-	- 0,0	Okt.	
+ 6,8	+ 1,2	+ 5,7	- 0,6	+ 0,0	+ 2,1	+ 0,6	- 0,2	+ 0,8	+ 1,4	-	+ 0,0	Nov.	
- 3,0	- 1,5	- 1,5	- 2,4	- 0,1	- 0,8	- 1,9	- 0,3	- 1,6	+ 1,1	-	+ 0,1	Dez.	
+ 0,8	+ 0,8	- 0,0	+ 6,9	- 0,3	- 2,1	- 0,8	- 0,4	- 0,5	- 1,3	-	- 0,0	2014 Jan.	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-  
schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

#### IV. Banken

#### 6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche \*)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:													
	insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau				Kredite an Unternehmen und Selbständige								
		insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
<b>Kredite insgesamt</b>														
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)</b>														
2011	2 415,7	1 167,3	1 114,0	914,0	200,0	1 368,0	305,0	134,6	84,4	59,6	124,0	42,7	80,1	196,4
2012 Dez.	2 435,9	1 170,6	1 135,0	922,4	212,6	1 377,6	311,2	131,1	92,7	59,6	126,1	44,5	76,7	195,4
2013 März	2 451,1	1 173,5	1 136,8	926,0	210,8	1 394,1	311,9	133,2	94,6	60,3	126,9	44,7	76,2	208,8
Juni	2 464,2	1 173,0	1 143,3	928,7	214,6	1 402,0	314,0	131,9	94,6	60,1	124,8	45,6	74,0	219,9
Sept.	2 352,4	1 177,9	1 152,6	933,4	219,2	1 282,8	316,6	130,3	95,7	60,1	124,9	46,2	72,0	104,5
Dez.	2 354,0	1 179,5	1 159,3	935,4	223,9	1 281,1	319,2	127,7	97,3	58,9	124,2	45,7	70,0	104,9
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
2011	316,2	-	7,7	-	7,7	276,7	3,9	33,8	6,0	11,9	41,8	3,3	7,0	111,0
2012 Dez.	316,4	-	7,9	-	7,9	277,7	3,8	34,8	6,9	12,0	43,0	3,3	6,8	112,8
2013 März	331,7	-	7,8	-	7,8	294,9	3,9	37,5	7,5	13,1	43,6	3,6	7,0	125,4
Juni	338,2	-	8,0	-	8,0	301,4	3,9	37,4	6,7	12,9	41,8	4,1	6,3	135,1
Sept.	225,3	-	8,1	-	8,1	187,8	4,0	35,9	6,5	13,0	42,2	4,0	6,2	23,9
Dez.	217,1	-	8,3	-	8,3	180,2	4,1	33,9	6,4	12,0	40,9	3,4	6,4	22,8
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
2011	247,9	-	34,5	-	34,5	176,7	11,8	28,2	6,0	9,4	15,5	4,0	11,8	35,4
2012 Dez.	249,7	-	35,3	-	35,3	176,7	11,8	25,6	7,0	9,3	16,5	4,0	11,0	35,9
2013 März	249,6	-	34,9	-	34,9	176,5	11,6	25,8	6,8	9,2	16,6	3,9	11,3	37,0
Juni	250,5	-	35,7	-	35,7	176,6	12,3	24,7	6,7	9,4	16,9	3,9	11,2	37,7
Sept.	247,6	-	35,7	-	35,7	173,1	12,3	24,8	6,6	9,4	16,5	4,0	11,3	34,5
Dez.	248,0	-	35,6	-	35,6	173,6	12,5	24,7	6,0	9,4	16,9	3,9	11,5	35,3
<b>Langfristige Kredite</b>														
2011	1 851,7	1 167,3	1 071,8	914,0	157,8	914,6	289,3	72,6	72,4	38,3	66,7	35,4	61,2	49,9
2012 Dez.	1 869,8	1 170,6	1 091,8	922,4	169,4	923,2	295,6	70,7	78,8	38,3	66,6	37,2	58,9	46,7
2013 März	1 869,7	1 173,5	1 094,0	926,0	168,0	922,7	296,5	69,8	80,4	38,1	66,7	37,2	58,0	46,4
Juni	1 875,4	1 173,0	1 099,7	928,7	170,9	924,0	297,8	69,9	81,2	37,8	66,1	37,6	56,5	47,1
Sept.	1 879,4	1 177,9	1 108,8	933,4	175,4	922,0	300,3	69,6	82,6	37,7	66,2	38,2	54,5	46,1
Dez.	1 888,9	1 179,5	1 115,4	935,4	180,0	927,2	302,5	69,1	84,9	37,5	66,3	38,4	52,1	46,8
<b>Kredite insgesamt</b>														
<b>Veränderungen im Vierteljahr *)</b>														
2012 4.Vj.	- 22,5	+ 2,9	+ 6,2	+ 3,5	+ 2,7	- 26,2	+ 1,4	- 2,8	+ 1,8	- 0,7	- 1,2	- 0,3	- 1,8	- 18,5
2013 1.Vj.	+ 15,1	- 0,2	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,7	+ 16,4	+ 0,9	+ 2,1	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,2	- 0,4	+ 13,4
2.Vj.	+ 13,1	- 0,5	+ 5,9	+ 2,2	+ 3,8	+ 7,8	+ 1,8	- 1,2	+ 0,0	- 0,2	+ 2,1	+ 0,9	- 2,2	+ 10,9
3.Vj.	- 18,8	+ 2,4	+ 9,1	+ 4,7	+ 4,4	- 26,5	+ 2,4	- 1,5	+ 1,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,6	- 2,0	- 22,6
4.Vj.	+ 2,0	+ 2,3	+ 6,2	+ 2,6	+ 3,5	- 1,5	+ 2,1	- 2,4	+ 1,5	- 1,2	- 1,0	- 0,5	- 1,3	+ 0,6
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
2012 4.Vj.	- 24,1	-	+ 0,0	-	+ 0,0	- 23,5	- 0,1	- 1,6	+ 0,0	- 0,9	- 1,5	- 0,6	- 0,5	- 15,0
2013 1.Vj.	+ 16,1	-	- 0,1	-	- 0,1	+ 17,2	+ 0,0	+ 2,8	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 12,6
2.Vj.	+ 6,5	-	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 6,5	+ 0,1	- 0,1	- 0,8	- 0,1	+ 1,8	+ 0,5	- 0,7	+ 9,8
3.Vj.	- 23,0	-	+ 0,1	-	+ 0,1	- 23,7	+ 0,0	- 1,4	- 0,2	+ 0,1	+ 0,4	- 0,1	- 0,1	- 21,4
4.Vj.	- 6,0	-	+ 0,2	-	+ 0,2	- 5,9	+ 0,2	- 1,8	- 0,2	- 1,0	- 1,3	- 0,7	+ 0,2	- 0,9
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
2012 4.Vj.	+ 0,7	-	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 0,4	- 0,1	- 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 0,5	- 0,1	- 0,1	- 0,3
2013 1.Vj.	- 1,0	-	- 0,4	-	- 0,4	- 0,3	- 0,2	+ 0,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 1,1
2.Vj.	+ 0,9	-	+ 0,6	-	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,6	- 1,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,5
3.Vj.	- 0,2	-	- 0,1	-	- 0,1	- 0,6	- 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,4	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1
4.Vj.	+ 0,1	-	- 0,1	-	- 0,1	+ 0,2	+ 0,2	- 0,2	- 0,6	- 0,0	+ 0,4	- 0,0	+ 0,2	+ 0,8
<b>Langfristige Kredite</b>														
2012 4.Vj.	+ 0,8	+ 2,9	+ 6,1	+ 3,5	+ 2,6	- 3,1	+ 1,6	- 0,8	+ 1,5	+ 0,2	- 0,2	+ 0,4	- 1,1	- 3,2
2013 1.Vj.	- 0,1	- 0,2	+ 2,1	+ 0,9	+ 1,2	- 0,5	+ 1,0	- 0,9	+ 1,6	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,9	- 0,3
2.Vj.	+ 5,7	- 0,5	+ 5,2	+ 2,2	+ 3,0	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,9	- 0,2	+ 0,6	+ 0,4	- 1,5	+ 0,6
3.Vj.	+ 4,3	+ 2,4	+ 9,0	+ 4,7	+ 4,4	- 2,3	+ 2,5	- 0,3	+ 1,3	- 0,2	+ 0,0	+ 0,6	- 2,0	- 1,0
4.Vj.	+ 7,9	+ 2,3	+ 6,0	+ 2,6	+ 3,4	+ 4,2	+ 1,7	- 0,4	+ 2,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,2	- 1,7	+ 0,7

\* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen						Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
darunter:				nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau			
zusammen	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Ratenkredite 3)	darunter:			Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten		
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)</b>													<b>Kredite insgesamt</b>		
646,3	180,0	42,9	177,9	382,9	51,7	1 034,3	805,6	228,7	147,8	13,5	13,4	3,5	2011		
651,6	184,6	39,0	178,5	388,4	51,0	1 044,9	820,3	224,6	147,2	13,0	13,4	3,5	2012 Dez.		
649,4	184,6	38,5	178,7	387,3	51,3	1 043,6	821,3	222,3	146,5	12,6	13,3	3,5	2013 März		
651,2	186,7	38,5	178,1	388,0	51,1	1 048,6	825,8	222,9	147,7	12,4	13,5	3,6	Juni		
649,1	187,4	37,4	176,0	388,7	50,7	1 056,2	832,6	223,6	147,0	12,5	13,4	3,5	Sept.		
652,4	191,4	37,3	175,2	388,0	49,7	1 059,4	836,6	222,8	147,3	11,9	13,6	3,5	Dez.		
													Kurzfristige Kredite		
61,9	9,6	11,1	13,2	30,4	7,2	38,5	3,9	34,7	2,5	13,5	0,9	0,0	2011		
58,0	9,3	7,9	12,9	30,0	7,2	37,7	4,0	33,7	2,1	13,0	1,1	0,0	2012 Dez.		
57,3	9,0	8,2	12,8	30,1	7,8	35,9	3,9	32,0	2,0	12,6	1,0	0,0	2013 März		
57,1	9,4	7,8	12,5	29,9	7,6	35,8	4,0	31,8	1,9	12,4	1,0	0,0	Juni		
56,0	9,2	7,4	12,3	28,8	7,4	36,6	4,1	32,5	1,7	12,5	1,0	0,0	Sept.		
54,5	9,3	6,8	12,1	28,1	6,8	35,8	4,2	31,6	1,8	11,9	1,1	0,0	Dez.		
													Mittelfristige Kredite		
66,3	8,1	8,4	20,4	31,2	3,6	70,6	22,7	47,9	42,8	-	0,6	0,0	2011		
67,5	8,9	7,9	20,2	32,2	3,5	72,5	23,5	49,0	44,1	-	0,5	0,0	2012 Dez.		
65,9	8,6	7,2	19,9	31,9	3,6	72,6	23,3	49,3	43,8	-	0,5	0,0	2013 März		
66,2	8,7	7,1	19,8	32,0	3,7	73,4	23,3	50,0	44,7	-	0,5	0,0	Juni		
65,9	9,1	7,0	19,5	32,2	3,6	74,0	23,4	50,7	45,4	-	0,5	0,0	Sept.		
65,8	9,6	6,8	18,9	32,2	3,6	73,9	23,1	50,8	45,6	-	0,5	0,0	Dez.		
													Langfristige Kredite		
518,1	162,4	23,4	144,3	321,3	40,9	925,2	779,1	146,1	102,5	-	11,9	3,4	2011		
526,1	166,4	23,2	145,5	326,2	40,3	934,7	792,8	142,0	100,9	-	11,8	3,5	2012 Dez.		
526,3	167,0	23,1	146,0	325,3	39,9	935,1	794,1	141,0	100,7	-	11,9	3,5	2013 März		
527,9	168,6	23,6	145,7	326,1	39,8	939,4	798,4	141,0	101,1	-	12,0	3,5	Juni		
527,2	169,1	23,0	144,2	327,6	39,6	945,6	805,1	140,5	99,9	-	11,9	3,4	Sept.		
532,0	172,4	23,7	144,3	327,7	39,3	949,7	809,4	140,3	99,9	-	12,0	3,5	Dez.		
<b>Veränderungen im Vierteljahr *)</b>													<b>Kredite insgesamt</b>		
- 2,8	+ 1,8	- 3,3	- 0,7	+ 0,3	- 0,8	+ 3,8	+ 4,8	- 1,0	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,0	2012 4.Vj.		
- 2,2	- 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 1,2	+ 0,3	- 1,3	+ 0,8	- 2,1	- 0,7	- 0,4	- 0,1	+ 0,0	2013 1.Vj.		
+ 1,8	+ 1,9	+ 0,0	- 0,6	+ 0,7	- 0,2	+ 5,1	+ 4,1	+ 1,0	+ 1,3	- 0,3	+ 0,2	+ 0,0	2.Vj.		
- 2,1	+ 1,0	- 1,1	- 2,2	+ 1,2	- 0,4	+ 7,8	+ 6,8	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	3.Vj.		
+ 2,7	+ 3,6	- 0,0	- 0,5	- 0,7	- 1,0	+ 3,3	+ 4,0	- 0,7	+ 0,2	- 0,7	+ 0,2	+ 0,0	4.Vj.		
													Kurzfristige Kredite		
- 3,4	- 0,2	- 3,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,5	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	- 0,0	- 0,4	- 0,2	+ 0,0	2012 4.Vj.		
- 0,7	- 0,4	+ 0,3	- 0,0	+ 0,1	+ 0,6	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 0,1	- 0,4	- 0,1	-	2013 1.Vj.		
- 0,2	+ 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	2.Vj.		
- 1,0	- 0,2	- 0,4	- 0,2	- 1,0	- 0,2	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,7	- 0,2	+ 0,2	- 0,0	-	3.Vj.		
- 0,3	+ 0,5	- 0,3	- 0,0	- 0,5	- 0,7	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	+ 0,2	- 0,7	+ 0,1	- 0,0	4.Vj.		
													Mittelfristige Kredite		
+ 0,6	+ 0,5	- 0,3	+ 0,3	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	-	- 0,0	- 0,0	2012 4.Vj.		
- 1,7	- 0,3	- 0,7	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 0,7	- 0,2	- 0,5	- 0,3	-	+ 0,0	-	2013 1.Vj.		
+ 0,4	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,9	-	- 0,0	+ 0,0	2.Vj.		
- 0,3	+ 0,4	- 0,1	- 0,3	+ 0,2	- 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,4	-	+ 0,0	- 0,0	3.Vj.		
- 0,4	+ 0,4	- 0,2	- 0,6	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,2	+ 0,3	-	-	- 0,0	4.Vj.		
													Langfristige Kredite		
+ 0,1	+ 1,5	- 0,1	- 0,9	+ 0,2	- 0,2	+ 3,9	+ 4,6	- 0,7	- 0,5	-	+ 0,0	- 0,0	2012 4.Vj.		
+ 0,2	+ 0,7	- 0,1	+ 0,3	- 0,9	- 0,4	+ 0,4	+ 1,1	- 0,6	- 0,2	-	+ 0,0	+ 0,0	2013 1.Vj.		
+ 1,6	+ 1,3	+ 0,5	- 0,3	+ 0,8	- 0,1	+ 4,4	+ 4,0	+ 0,4	+ 0,5	-	+ 0,1	+ 0,0	2.Vj.		
- 0,7	+ 0,8	- 0,6	- 1,7	+ 2,0	- 0,1	+ 6,7	+ 6,7	+ 0,0	+ 0,9	-	- 0,1	- 0,1	3.Vj.		
+ 3,4	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,2	- 0,2	- 0,3	+ 3,6	+ 4,3	- 0,6	- 0,3	-	+ 0,0	+ 0,0	4.Vj.		

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
<b>Inländische Nichtbanken insgesamt</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2011	3 045,5	1 168,3	1 156,2	386,1	770,2	31,5	738,7	616,1	104,8	36,5	34,3	97,1		
2012	3 090,2	1 306,5	1 072,5	341,3	731,2	32,0	699,2	617,6	93,6	34,9	31,7	82,9		
2013	3 048,7	1 409,9	952,0	254,8	697,2	29,7	667,5	610,1	76,6	32,9	29,0	5,4		
2013 Febr.	3 097,1	1 336,2	1 055,8	326,7	729,1	32,2	696,9	616,6	88,5	34,9	30,7	98,0		
März	3 096,3	1 330,3	1 064,7	335,4	729,3	32,2	697,2	614,5	86,8	34,8	30,4	94,3		
April	3 100,3	1 344,5	1 058,4	333,6	724,7	32,3	692,5	612,3	85,1	34,6	30,2	95,6		
Mai	3 115,4	1 363,4	1 058,3	332,0	726,2	32,9	693,4	610,7	83,0	34,5	30,1	96,8		
Juni	3 129,7	1 369,8	1 069,2	344,8	724,4	32,2	692,3	609,7	81,0	34,4	30,1	110,9		
Juli	3 105,2	1 374,8	1 042,7	322,8	719,9	31,2	688,8	608,1	79,6	34,4	30,4	88,5		
Aug.	3 023,6	1 372,9	964,4	254,9	709,5	29,2	680,3	607,5	78,8	34,4	30,4	1,2		
Sept.	3 020,6	1 379,4	956,9	251,2	705,7	29,0	676,7	606,4	78,0	33,5	30,2	1,2		
Okt.	3 027,2	1 392,9	950,6	247,6	703,0	29,4	673,6	606,4	77,3	33,4	30,1	3,1		
Nov.	3 044,4	1 413,4	947,8	246,4	701,4	29,6	671,7	606,3	76,9	33,3	30,1	1,0		
Dez.	3 048,7	1 409,9	952,0	254,8	697,2	29,7	667,5	610,1	76,6	32,9	29,0	5,4		
2014 Jan.	3 047,2	1 416,0	946,7	250,8	695,9	29,0	666,9	609,1	75,4	32,9	29,1	2,5		
<b>Veränderungen *)</b>														
2012	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	- 47,7	- 39,0	+ 0,6	- 39,6	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	- 2,6	- 16,8		
2013	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 22,8	- 31,1	- 0,2	- 30,8	- 7,4	- 17,0	- 1,7	- 2,7	+ 3,6		
2013 Febr.	+ 9,8	+ 10,0	+ 2,2	+ 4,3	- 2,1	- 0,3	- 1,8	- 0,1	- 2,2	- 0,0	- 0,5	+ 16,1		
März	- 1,2	- 6,2	+ 8,9	+ 8,7	+ 0,2	- 0,0	+ 0,3	- 2,2	- 1,8	- 0,1	- 0,3	- 3,7		
April	+ 4,1	+ 14,6	- 6,7	- 2,1	- 4,6	+ 0,1	- 4,7	- 2,1	- 1,6	- 0,2	- 0,2	+ 1,3		
Mai	+ 15,0	+ 18,9	- 0,1	- 1,6	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,9	- 1,6	- 2,2	- 0,1	- 0,1	+ 1,2		
Juni	+ 14,6	+ 6,4	+ 11,3	+ 12,2	- 0,9	- 0,6	- 0,3	- 1,1	- 2,0	- 0,1	- 0,0	+ 14,1		
Juli	- 24,5	+ 5,0	- 26,5	- 21,9	- 4,6	- 1,0	- 3,6	- 1,5	- 1,5	- 0,0	+ 0,3	- 22,5		
Aug.	+ 0,1	+ 13,3	- 11,8	- 3,3	- 8,4	- 0,2	- 8,2	- 0,7	- 0,7	+ 0,0	+ 0,0	- 6,1		
Sept.	- 3,0	+ 6,4	- 7,5	- 3,7	- 3,8	- 0,2	- 3,6	- 1,1	- 0,9	- 0,5	- 0,2	- 0,0		
Okt.	+ 6,6	+ 13,5	- 6,3	- 3,4	- 2,9	+ 0,5	- 3,4	- 0,0	- 0,6	- 0,1	- 0,1	+ 1,9		
Nov.	+ 17,3	+ 20,6	- 2,8	- 1,2	- 1,6	+ 0,3	- 1,9	- 0,0	- 0,5	- 0,0	- 0,0	- 2,0		
Dez.	+ 4,3	+ 3,5	+ 4,1	+ 8,3	- 4,2	+ 0,0	- 4,2	+ 3,9	- 0,2	- 0,4	- 1,1	+ 4,4		
2014 Jan.	- 1,5	+ 6,1	- 5,4	- 4,0	- 1,4	- 0,7	- 0,7	- 1,0	- 1,2	- 0,1	+ 0,1	- 2,9		
<b>Inländische öffentliche Haushalte</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2011	168,5	46,2	118,4	69,5	48,8	3,8	45,0	2,4	1,5	34,0	5,9	3,1		
2012	186,2	50,8	130,7	73,0	57,7	4,5	53,1	3,1	1,6	32,7	5,9	3,1		
2013	183,0	48,2	129,6	81,1	48,5	5,7	42,8	3,6	1,6	30,7	4,8	4,7		
2013 Febr.	179,0	50,6	124,0	67,0	57,0	4,5	52,4	3,2	1,3	32,6	5,9	2,2		
März	185,9	49,5	131,9	74,1	57,8	5,0	52,8	3,3	1,2	32,6	5,8	1,3		
April	184,1	51,5	128,1	71,7	56,4	5,2	51,2	3,3	1,2	32,3	5,8	2,3		
Mai	190,2	52,1	133,4	76,0	57,4	5,5	51,9	3,5	1,2	32,3	5,8	2,1		
Juni	194,8	54,0	135,9	78,9	57,1	5,5	51,5	3,5	1,3	32,0	5,8	0,5		
Juli	189,8	49,2	135,7	78,5	57,2	5,1	52,1	3,6	1,3	32,0	5,8	0,3		
Aug.	185,1	50,7	129,3	77,9	51,4	5,1	46,3	3,7	1,4	32,1	5,8	0,2		
Sept.	184,4	49,5	129,9	78,9	51,0	5,1	45,9	3,7	1,4	31,2	5,8	0,8		
Okt.	177,5	46,8	125,5	74,4	51,2	5,4	45,8	3,7	1,4	31,1	5,8	1,5		
Nov.	184,7	49,6	130,0	78,6	51,3	5,4	46,0	3,7	1,5	31,1	5,8	0,5		
Dez.	183,0	48,2	129,6	81,1	48,5	5,7	42,8	3,6	1,6	30,7	4,8	4,7		
2014 Jan.	172,1	43,4	123,7	75,3	48,4	5,6	42,8	3,5	1,4	30,7	4,8	0,8		
<b>Veränderungen *)</b>														
2012	+ 2,2	+ 2,9	- 1,6	+ 2,7	- 4,3	+ 0,7	- 5,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,4	- 0,1	+ 0,1		
2013	- 3,8	- 2,9	- 1,4	+ 7,6	- 9,0	+ 0,8	- 9,8	+ 0,5	+ 0,1	- 1,6	- 1,1	+ 1,6		
2013 Febr.	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 1,1		
März	+ 5,6	- 1,5	+ 7,0	+ 6,9	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,9		
April	- 1,7	+ 2,1	- 3,8	- 2,4	- 1,4	+ 0,2	- 1,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0	+ 1,0		
Mai	+ 6,1	+ 0,6	+ 5,3	+ 4,3	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,2		
Juni	+ 4,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,8	+ 0,3	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 1,6		
Juli	- 5,0	- 4,9	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 0,4	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,2		
Aug.	- 4,0	+ 1,6	- 5,7	- 0,6	- 5,1	- 0,0	- 5,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1		
Sept.	- 0,7	- 1,2	+ 0,6	+ 1,0	- 0,4	- 0,0	- 0,4	- 0,0	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,6		
Okt.	- 7,0	- 2,7	- 4,3	- 4,5	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	-	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,7		
Nov.	+ 7,2	+ 2,8	+ 4,4	+ 4,3	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 1,0		
Dez.	- 1,7	- 1,4	- 0,4	+ 2,5	- 2,9	+ 0,3	- 3,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,4	- 1,0	+ 4,2		
2014 Jan.	- 10,9	- 4,8	- 5,8	- 5,8	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,0	- 3,9		

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland  
 von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
<b>Inländische Unternehmen und Privatpersonen</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2011	2 877,0	1 122,0	1 037,9	316,5	721,3	27,7	693,7	613,8	103,3	2,5	28,4	94,0		
2012	2 904,0	1 255,7	941,7	268,3	673,5	27,5	646,0	614,5	92,0	2,2	25,8	79,8		
2013	2 865,7	1 361,7	822,4	173,7	648,7	24,0	624,7	606,5	75,0	2,2	24,2	0,7		
2013 Febr.	2 918,2	1 285,6	931,9	259,7	672,1	27,7	644,5	613,4	87,3	2,3	24,8	95,8		
März	2 910,4	1 280,8	932,9	261,3	671,5	27,2	644,4	611,2	85,5	2,3	24,6	93,0		
April	2 916,2	1 293,0	930,2	261,9	668,4	27,1	641,3	609,0	83,9	2,3	24,4	93,3		
Mai	2 925,1	1 311,3	924,8	256,0	668,8	27,3	641,5	607,3	81,7	2,3	24,4	94,7		
Juni	2 934,9	1 315,7	933,3	265,9	667,4	26,6	640,7	606,2	79,7	2,3	24,3	110,4		
Juli	2 915,4	1 325,6	907,0	244,3	662,7	26,1	636,7	604,5	78,2	2,3	24,6	88,2		
Aug.	2 838,5	1 322,2	835,1	177,0	658,1	24,1	634,0	603,8	77,5	2,3	24,6	1,1		
Sept.	2 836,2	1 329,9	827,0	172,3	654,7	23,9	630,7	602,7	76,6	2,3	24,5	0,4		
Okt.	2 849,7	1 346,0	825,0	173,3	651,8	24,0	627,8	602,7	75,9	2,3	24,3	1,6		
Nov.	2 859,7	1 363,8	817,8	167,8	650,0	24,3	625,8	602,7	75,4	2,2	24,3	0,5		
Dez.	2 865,7	1 361,7	822,4	173,7	648,7	24,0	624,7	606,5	75,0	2,2	24,2	0,7		
2014 Jan.	2 875,1	1 372,6	822,9	175,5	647,4	23,4	624,1	605,6	74,0	2,2	24,3	1,7		
<b>Veränderungen *)</b>														
2012	+ 40,1	+ 135,8	- 85,1	- 50,4	- 34,7	- 0,1	- 34,6	+ 0,8	- 11,3	- 0,3	- 2,6	- 16,8		
2013	+ 43,9	+ 121,3	- 52,5	- 30,4	- 22,1	- 1,1	- 21,0	- 7,9	- 17,1	- 0,1	- 1,6	+ 2,0		
2013 Febr.	+ 9,9	+ 10,1	+ 2,2	+ 4,4	- 2,2	- 0,3	- 1,9	- 0,2	- 2,2	- 0,0	- 0,5	+ 15,0		
März	- 6,8	- 4,7	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 2,3	- 1,7	- 0,0	- 0,2	- 2,8		
April	+ 5,8	+ 12,5	- 2,9	+ 0,2	- 3,1	- 0,0	- 3,1	- 2,2	- 1,6	+ 0,0	- 0,2	+ 0,2		
Mai	+ 8,9	+ 18,3	- 5,4	- 5,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	- 1,8	- 2,2	- 0,0	- 0,1	+ 1,4		
Juni	+ 10,1	+ 4,4	+ 8,8	+ 9,4	- 0,6	- 0,6	- 0,0	- 1,1	- 2,1	+ 0,1	- 0,0	+ 15,7		
Juli	- 19,5	+ 9,8	- 26,2	- 21,5	- 4,7	- 0,5	- 4,2	- 1,6	- 1,5	+ 0,0	+ 0,3	- 22,2		
Aug.	+ 4,1	+ 11,7	- 6,1	- 2,7	- 3,3	- 0,2	- 3,1	- 0,8	- 0,8	- 0,0	+ 0,0	- 6,0		
Sept.	- 2,4	+ 7,6	- 8,0	- 4,6	- 3,4	- 0,2	- 3,2	- 1,1	- 0,9	- 0,0	- 0,2	- 0,7		
Okt.	+ 13,5	+ 16,2	- 2,0	+ 1,1	- 3,0	+ 0,2	- 3,2	- 0,0	- 0,6	- 0,0	- 0,1	+ 1,2		
Nov.	+ 10,0	+ 17,8	- 7,2	- 5,4	- 1,7	+ 0,3	- 2,0	- 0,0	- 0,6	- 0,0	- 0,0	- 1,1		
Dez.	+ 5,9	- 2,2	+ 4,5	+ 5,8	- 1,3	- 0,2	- 1,1	+ 4,0	- 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,2		
2014 Jan.	+ 9,4	+ 10,9	+ 0,4	+ 1,8	- 1,4	- 0,6	- 0,7	- 0,9	- 1,0	- 0,0	+ 0,1	+ 1,0		
<b>darunter: inländische Unternehmen</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2011	1 156,5	374,8	758,9	222,9	536,0	9,4	526,7	5,6	17,3	2,5	20,3	94,0		
2012	1 105,3	414,2	668,5	185,9	482,5	10,4	472,2	6,5	16,1	2,2	18,2	79,8		
2013	1 011,3	429,1	559,7	105,6	454,0	10,1	444,0	7,2	15,3	2,2	17,2	0,7		
2013 Febr.	1 112,0	427,9	661,5	181,0	480,5	10,9	469,6	6,8	15,9	2,3	17,3	95,8		
März	1 104,5	418,0	664,0	184,3	479,7	10,7	469,0	6,8	15,7	2,3	17,2	93,0		
April	1 108,9	424,0	662,5	185,6	476,8	11,1	465,8	6,9	15,5	2,3	17,0	93,3		
Mai	1 110,2	430,2	657,4	180,5	476,9	11,5	465,4	7,1	15,5	2,3	17,1	94,7		
Juni	1 116,9	426,8	667,6	192,0	475,6	11,4	464,2	7,2	15,3	2,3	17,1	110,4		
Juli	1 096,9	430,4	644,1	172,1	472,0	11,6	460,4	7,3	15,2	2,3	17,4	88,2		
Aug.	1 013,2	417,2	573,4	106,0	467,4	10,0	457,4	7,4	15,3	2,3	17,5	1,1		
Sept.	1 013,2	424,3	566,4	102,4	464,0	10,1	453,9	7,4	15,2	2,3	17,3	0,4		
Okt.	1 017,9	430,3	565,0	104,3	460,8	10,2	450,5	7,5	15,1	2,2	17,2	1,6		
Nov.	1 007,5	427,8	557,4	99,3	458,0	10,4	447,7	7,4	15,0	2,2	17,3	0,5		
Dez.	1 011,3	429,1	559,7	105,6	454,0	10,1	444,0	7,2	15,3	2,2	17,2	0,7		
2014 Jan.	1 017,2	434,9	559,7	107,6	452,1	9,9	442,2	7,4	15,2	2,2	17,5	1,7		
<b>Veränderungen *)</b>														
2012	- 37,3	+ 42,6	- 79,6	- 39,2	- 40,4	+ 1,1	- 41,5	+ 0,9	- 1,2	- 0,2	- 2,1	- 16,8		
2013	- 12,0	+ 30,3	- 42,3	- 16,4	- 25,9	+ 1,9	- 27,8	+ 0,8	- 0,8	- 0,1	- 1,0	+ 2,0		
2013 Febr.	+ 2,8	- 0,1	+ 3,0	+ 5,3	- 2,3	+ 0,2	- 2,5	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,4	+ 15,0		
März	- 6,5	- 9,9	+ 3,4	+ 3,6	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 2,8		
April	+ 4,4	+ 6,3	- 1,9	+ 1,0	- 2,9	+ 0,3	- 3,2	+ 0,1	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	+ 0,2		
Mai	+ 1,3	+ 6,2	- 5,1	- 5,2	+ 0,1	+ 0,4	- 0,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 1,4		
Juni	+ 7,0	- 3,4	+ 10,5	+ 11,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,5	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 15,7		
Juli	- 20,0	+ 3,6	- 23,5	- 19,8	- 3,7	+ 0,2	- 3,8	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,3	- 22,2		
Aug.	- 2,6	+ 1,9	- 4,8	- 1,6	- 3,2	+ 0,2	- 3,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	- 6,0		
Sept.	- 0,2	+ 7,0	- 7,1	- 3,5	- 3,6	+ 0,1	- 3,7	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,2	- 0,7		
Okt.	+ 4,7	+ 6,0	- 1,3	+ 1,9	- 3,2	+ 0,2	- 3,4	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 1,2		
Nov.	- 10,4	- 2,5	- 7,7	- 4,9	- 2,7	+ 0,1	- 2,9	- 0,0	- 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 1,1		
Dez.	+ 3,8	+ 1,3	+ 2,2	+ 6,2	- 4,0	- 0,3	- 3,7	- 0,1	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,2		
2014 Jan.	+ 5,6	+ 5,5	- 0,1	+ 1,9	- 2,0	- 0,2	- 1,8	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,3	+ 1,0		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

#### IV. Banken

### 8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck \*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>												
2011	1 720,4	747,3	724,9	131,5	490,4	103,0	22,4	278,9	261,1	23,3	218,5	19,3
2012	1 798,7	841,5	816,5	147,1	548,6	120,8	25,0	273,3	256,6	18,8	219,3	18,6
2013	1 854,4	932,5	906,3	161,3	613,0	132,0	26,2	262,8	247,2	16,5	215,1	15,6
2013 Aug.	1 825,3	905,0	876,8	158,4	588,8	129,7	28,1	261,7	246,6	16,6	212,8	17,2
Sept.	1 822,9	905,6	877,3	156,7	593,1	127,4	28,3	260,6	245,5	16,4	212,9	16,2
Okt.	1 831,8	915,7	887,2	161,4	597,0	128,9	28,5	260,0	244,7	16,4	212,4	15,9
Nov.	1 852,2	936,0	908,4	163,0	614,3	131,1	27,7	260,5	245,5	16,4	213,2	15,9
Dez.	1 854,4	932,5	906,3	161,3	613,0	132,0	26,2	262,8	247,2	16,5	215,1	15,6
2014 Jan.	1 857,9	937,7	908,5	164,2	613,0	131,3	29,2	263,2	248,1	16,4	216,4	15,3
<b>Veränderungen *)</b>												
2012	+ 77,3	+ 93,2	+ 90,5	+ 14,0	+ 57,2	+ 19,3	+ 2,7	- 5,6	- 4,4	- 4,5	- 0,4	+ 0,5
2013	+ 56,0	+ 91,0	+ 89,7	+ 14,2	+ 62,1	+ 13,5	+ 1,3	- 10,1	- 9,4	- 2,4	- 4,5	- 2,6
2013 Aug.	+ 6,8	+ 9,8	+ 9,5	+ 3,0	+ 5,9	+ 0,5	+ 0,3	- 1,3	- 1,3	- 0,1	- 0,8	- 0,3
Sept.	- 2,2	+ 0,6	+ 0,4	- 1,6	+ 1,9	+ 0,2	+ 0,1	- 0,9	- 1,0	- 0,2	- 0,4	- 0,5
Okt.	+ 8,8	+ 10,2	+ 9,9	+ 4,7	+ 4,0	+ 1,2	+ 0,2	- 0,7	- 0,8	- 0,1	- 0,5	- 0,3
Nov.	+ 20,4	+ 20,3	+ 21,1	+ 1,6	+ 17,3	+ 2,2	- 0,8	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,0
Dez.	+ 2,2	- 3,5	- 2,1	- 1,7	- 1,3	+ 1,0	- 1,4	+ 2,3	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,9	- 0,3
2014 Jan.	+ 3,9	+ 5,4	+ 2,4	+ 2,9	- 0,8	+ 0,3	+ 3,0	+ 0,5	+ 1,0	- 0,1	+ 0,9	+ 0,1

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

### 9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen \*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite														
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder							
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr						bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>															
2011	168,5	37,9	6,2	9,4	22,2	0,1	16,9	34,8	11,4	10,7	12,5	0,2	16,8		
2012	186,2	25,9	3,7	6,0	16,2	0,1	16,4	47,2	9,1	13,7	24,2	0,2	15,9		
2013	183,0	16,0	2,9	7,7	5,3	0,1	15,7	43,6	10,2	10,1	23,0	0,2	14,6		
2013 Aug.	185,1	16,7	4,3	3,3	9,0	0,1	16,2	44,7	8,8	12,6	23,1	0,2	15,5		
Sept.	184,4	15,4	3,1	3,6	8,5	0,1	16,2	49,0	11,0	14,7	23,0	0,2	14,6		
Okt.	177,5	13,9	2,9	2,7	8,2	0,1	16,2	45,9	11,1	11,7	22,9	0,2	14,6		
Nov.	184,7	14,3	3,1	2,8	8,3	0,1	16,2	43,2	10,1	10,0	22,9	0,2	14,5		
Dez.	183,0	16,0	2,9	7,7	5,3	0,1	15,7	43,6	10,2	10,1	23,0	0,2	14,6		
2014 Jan.	172,1	11,7	3,2	3,1	5,4	0,1	15,7	40,7	9,8	7,8	22,9	0,2	14,6		
<b>Veränderungen *)</b>															
2012	+ 2,2	- 9,2	- 2,5	- 0,7	- 6,0	+ 0,0	- 0,5	- 2,3	- 3,9	+ 2,7	- 1,1	- 0,0	- 0,9		
2013	- 3,8	- 9,8	- 0,8	+ 1,8	- 10,8	- 0,0	- 0,7	- 4,2	+ 0,8	- 3,8	- 1,1	+ 0,0	- 0,9		
2013 Aug.	- 4,0	- 6,8	+ 0,5	- 1,9	- 5,4	+ 0,0	+ 0,0	- 3,4	- 2,2	- 1,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0		
Sept.	- 0,7	- 1,3	- 1,2	+ 0,4	- 0,5	-	+ 0,0	+ 4,3	+ 2,2	+ 2,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,5		
Okt.	- 7,0	- 1,5	- 0,2	- 1,0	- 0,3	- 0,0	-	- 3,1	+ 0,0	- 3,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,1		
Nov.	+ 7,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 2,7	- 0,9	- 1,8	- 0,0	- 0,0	- 0,0		
Dez.	- 1,7	+ 1,7	- 0,2	+ 4,8	- 2,9	+ 0,0	- 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1		
2014 Jan.	- 10,9	- 4,2	+ 0,3	- 4,5	+ 0,0	- 0,0	-	- 2,9	- 0,5	- 2,2	- 0,2	+ 0,0	- 0,0		

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen <sup>3)</sup>			Nachrichtlich:				Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr <sup>2)</sup>		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe <sup>4)</sup>	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) <sup>5)</sup>	Verbindlichkeiten aus Repos		
		zusammen	darunter:									
			bis 2 Jahre einschl.								über 2 Jahre	
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>1)</sup></b>												
17,8	93,6	185,3	18,3	167,0	608,2	599,0	9,2	86,1	0,1	8,1	–	2011
16,7	82,3	190,9	17,1	173,8	608,0	597,8	10,2	76,0	0,0	7,6	–	2012
15,6	68,1	194,7	14,0	180,7	599,3	589,6	9,7	59,8	0,0	7,0	–	2013
15,1	71,0	190,6	14,1	176,5	596,4	586,2	10,2	62,2	0,0	7,1	–	2013 Aug.
15,1	69,9	190,7	13,9	176,8	595,3	585,2	10,1	61,4	0,0	7,2	–	Sept.
15,3	69,0	191,0	13,7	177,2	595,2	585,2	10,1	60,8	0,0	7,1	–	Okt.
15,0	68,5	192,0	13,9	178,1	595,2	585,5	9,7	60,4	0,0	7,0	–	Nov.
15,6	68,1	194,7	14,0	180,7	599,3	589,6	9,7	59,8	0,0	7,0	–	Dez.
15,1	67,9	195,3	13,5	181,8	598,2	588,5	9,7	58,8	0,0	6,8	–	2014 Jan.
<b>Veränderungen <sup>1)</sup></b>												
– 1,1	– 11,2	+ 5,6	– 1,3	+ 6,9	– 0,2	– 1,1	+ 1,0	– 10,1	– 0,0	– 0,5	–	2012
– 0,7	– 14,0	+ 3,9	– 3,0	+ 6,8	– 8,7	– 8,3	– 0,4	– 16,2	– 0,0	– 0,6	–	2013
– 0,0	– 1,2	– 0,1	– 0,4	+ 0,2	– 0,9	– 0,8	– 0,0	– 0,8	+ 0,0	– 0,0	–	2013 Aug.
+ 0,1	– 1,1	+ 0,2	– 0,3	+ 0,4	– 1,1	– 1,0	– 0,1	– 0,8	– 0,0	+ 0,0	–	Sept.
+ 0,2	– 0,8	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	– 0,1	– 0,0	– 0,0	– 0,6	– 0,0	– 0,1	–	Okt.
– 0,3	– 0,5	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,4	– 0,4	– 0,4	– 0,0	– 0,1	–	Nov.
+ 0,6	– 0,4	+ 2,7	+ 0,1	+ 2,6	+ 4,0	+ 4,0	+ 0,0	– 0,7	– 0,0	– 0,1	–	Dez.
– 0,5	– 0,1	+ 0,6	– 0,4	+ 1,1	– 1,1	– 1,1	+ 0,0	– 1,0	+ 0,0	– 0,1	–	2014 Jan.

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. **4** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen <sup>3)</sup>		Spareinlagen und Sparbriefe <sup>2) 4)</sup>	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe <sup>2)</sup>	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>1)</sup></b>												
39,3	18,1	13,0	5,0	3,2	0,4	56,5	10,5	36,4	9,1	0,4	0,0	2011
43,8	23,0	11,3	5,9	3,6	0,4	69,3	15,0	42,0	11,4	0,8	0,0	2012
44,9	23,5	10,7	6,6	4,1	0,4	78,7	11,6	52,7	13,5	0,9	0,0	2013
46,1	23,6	11,9	6,5	4,1	0,4	77,7	14,0	50,1	12,8	0,7	0,0	2013 Aug.
43,2	21,5	11,2	6,5	4,1	0,4	76,9	13,9	49,3	13,0	0,7	0,0	Sept.
41,7	20,1	10,9	6,6	4,1	0,4	75,9	12,7	49,0	13,4	0,7	0,0	Okt.
44,2	22,4	11,1	6,7	4,1	0,4	83,0	14,0	54,7	13,5	0,8	0,0	Nov.
44,9	23,5	10,7	6,6	4,1	0,4	78,7	11,6	52,7	13,5	0,9	0,0	Dez.
39,2	18,1	10,5	6,6	4,0	0,4	80,5	12,3	53,9	13,6	0,7	0,0	2014 Jan.
<b>Veränderungen <sup>1)</sup></b>												
+ 4,3	+ 4,8	– 1,7	+ 0,7	+ 0,4	– 0,0	+ 9,4	+ 4,5	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,4	– 0,0	2012
+ 1,1	+ 0,5	– 0,6	+ 0,7	+ 0,5	– 0,0	+ 9,1	– 3,4	+ 10,1	+ 2,3	+ 0,1	– 0,0	2013
+ 4,2	+ 3,3	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	–	+ 1,9	+ 0,1	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,0	–	2013 Aug.
– 2,9	– 2,1	– 0,7	– 0,0	– 0,0	– 0,0	– 0,8	– 0,1	– 0,8	+ 0,1	+ 0,0	– 0,0	Sept.
– 1,5	– 1,3	– 0,3	+ 0,1	– 0,0	–	– 1,0	– 1,2	– 0,3	+ 0,5	+ 0,0	–	Okt.
+ 2,5	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	–	+ 7,1	+ 1,3	+ 5,7	+ 0,1	+ 0,0	–	Nov.
+ 0,6	+ 1,1	– 0,4	– 0,1	– 0,0	–	– 4,3	– 2,4	– 2,0	– 0,1	+ 0,1	– 0,0	Dez.
– 5,7	– 5,4	– 0,2	+ 0,0	– 0,1	–	+ 1,9	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,1	– 0,2	–	2014 Jan.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

#### IV. Banken

##### 10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland \*)

Mrd €														
Zeit	Spareinlagen 1)								Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an				
	von Inländern				von Ausländern					Nicht-banken ins-gesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht-banken	
	ins-gesamt	zu-sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu-sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist			zu-sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren		
			zu-sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu-sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)								
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2011	626,3	616,1	515,3	413,7	100,8	91,3	10,2	7,8	10,0	122,5	104,8	74,6	17,7	
2012	628,2	617,6	528,4	418,1	89,2	77,7	10,6	8,1	9,8	110,5	93,6	68,6	16,9	
2013	620,0	610,1	532,4	413,5	77,8	65,2	9,9	7,9	7,5	92,2	76,6	59,3	15,6	
2013 Sept.	616,3	606,4	528,3	412,4	78,1	65,8	9,9	7,9	0,2	93,9	78,0	60,4	15,9	
Okt.	616,3	606,4	528,3	411,5	78,0	65,6	9,9	7,8	0,3	93,1	77,3	60,1	15,8	
Nov.	616,2	606,3	528,3	411,2	78,0	65,7	9,9	7,8	0,3	92,5	76,9	59,7	15,6	
Dez.	620,0	610,1	532,4	413,5	77,8	65,2	9,9	7,9	4,4	92,2	76,6	59,3	15,6	
2014 Jan.	618,9	609,1	531,8	411,6	77,3	64,8	9,8	7,8	0,3	90,9	75,4	58,6	15,5	
<b>Veränderungen *)</b>														
2012	+ 1,9	+ 1,5	+ 14,1	+ 5,6	- 12,6	- 14,6	+ 0,4	+ 0,3	.	- 12,0	- 11,2	- 6,1	- 0,7	
2013	- 8,0	- 7,4	+ 4,0	- 4,4	- 11,3	- 12,4	- 0,7	- 0,2	.	- 18,4	- 17,0	- 9,3	- 1,4	
2013 Sept.	- 1,1	- 1,1	- 0,3	- 0,6	- 0,8	- 0,9	- 0,0	- 0,0	.	- 1,0	- 0,9	- 0,5	- 0,1	
Okt.	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,8	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	.	- 0,8	- 0,6	- 0,3	- 0,2	
Nov.	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,3	-	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	.	- 0,6	- 0,5	- 0,4	- 0,1	
Dez.	+ 3,9	+ 3,9	+ 4,1	+ 2,5	- 0,2	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	.	- 0,3	- 0,2	- 0,4	- 0,1	
2014 Jan.	- 1,1	- 1,0	- 0,6	- 1,9	- 0,5	- 0,4	- 0,1	- 0,0	.	- 1,2	- 1,2	- 0,6	- 0,0	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

##### 11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland \*)

Mrd €														
Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere									Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene		
	ins-gesamt	darunter:				mit Laufzeit				ins-gesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	
		variabel verzinsliche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre						über 2 Jahre
						zu-sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)	zu-sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)					
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2011	1 375,4	352,6	37,2	373,9	75,3	95,2	3,0	53,6	4,5	1 226,6	0,6	0,4	43,2	1,5
2012	1 265,1	346,8	31,6	362,3	58,9	76,4	3,0	51,3	4,4	1 137,4	0,3	0,3	38,6	1,1
2013	1 142,7	315,9	26,3	321,2	54,8	69,0	2,5	34,7	4,4	1 039,0	0,6	0,2	37,0	1,1
2013 Sept.	1 185,6	322,9	28,6	350,8	74,5	89,2	2,6	39,1	4,5	1 057,3	0,2	0,2	38,3	1,1
Okt.	1 176,3	319,2	29,8	347,5	72,1	88,9	2,7	38,0	4,7	1 049,5	0,6	0,2	37,4	1,1
Nov.	1 169,1	318,1	28,3	341,0	67,6	83,4	2,6	36,2	4,8	1 049,5	0,6	0,2	37,6	1,1
Dez.	1 142,7	315,9	26,3	321,2	54,8	69,0	2,5	34,7	4,4	1 039,0	0,6	0,2	37,0	1,1
2014 Jan.	1 149,7	312,3	25,7	336,2	71,4	84,8	2,0	30,0	4,6	1 034,9	0,8	0,2	36,8	1,1
<b>Veränderungen *)</b>														
2012	- 111,0	- 7,4	- 6,3	- 12,0	- 16,4	- 19,5	0,0	- 2,3	- 0,3	- 89,2	+ 0,3	- 0,1	- 4,6	- 0,5
2013	- 122,4	- 30,9	- 5,3	- 41,2	- 4,1	- 7,4	0,4	- 16,6	+ 0,1	- 98,4	+ 0,3	- 0,0	- 1,6	- 0,0
2013 Sept.	- 5,5	- 1,9	- 1,0	- 3,0	- 4,5	- 2,8	- 0,2	- 1,0	- 0,2	- 1,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,9	- 0,0
Okt.	- 9,3	- 3,7	+ 1,2	- 3,3	- 2,4	- 0,3	+ 0,1	- 1,2	+ 0,2	- 7,8	+ 0,3	+ 0,0	- 0,9	-
Nov.	- 7,2	- 1,1	- 1,4	- 6,5	- 4,5	- 5,5	- 0,1	- 1,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,2	- 0,0
Dez.	- 26,4	- 2,3	- 2,1	- 19,8	- 12,8	- 14,4	- 0,1	- 1,5	- 0,4	- 10,5	-	+ 0,0	- 0,6	-
2014 Jan.	+ 7,0	- 3,6	- 0,6	+ 15,1	+ 16,6	+ 15,9	- 0,6	- 4,7	+ 0,2	- 4,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,2	- 0,0

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

#### IV. Banken

##### 12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland \*) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bun-gen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schätze) 4)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finan-zie-rungs-kredite	sonstige Baudar-lehen								
<b>Alle Bausparkassen</b>																
2011	23	197,5	41,4	0,0	17,6	27,1	74,2	15,9	13,0	0,7	22,8	136,7	6,9	5,4	8,3	99,2
2012	22	200,6	42,2	0,0	17,5	24,0	78,3	16,0	14,5	1,3	21,0	141,9	6,4	4,9	8,7	101,8
2013 Nov.	22	204,8	43,1	0,0	17,2	21,2	82,2	16,9	17,5	1,5	21,6	146,5	5,6	4,2	9,0	8,1
2013 Dez.	22	205,2	43,6	0,0	16,9	21,0	82,5	17,0	17,6	1,6	21,1	149,0	5,7	4,0	9,0	9,2
2014 Jan.	22	205,5	43,6	0,0	16,9	20,9	82,7	17,0	17,9	1,6	21,2	149,7	5,5	4,0	9,2	7,6
<b>Private Bausparkassen</b>																
2013 Nov.	12	144,5	25,8	0,0	10,6	14,6	64,8	14,6	8,5	1,1	18,0	97,0	5,5	4,2	6,0	5,3
2013 Dez.	12	144,8	26,1	0,0	10,2	14,5	65,1	14,7	8,6	1,1	17,7	98,7	5,6	4,0	6,0	6,1
2014 Jan.	12	144,8	26,2	0,0	10,2	14,4	65,2	14,7	8,5	1,1	17,8	99,0	5,4	4,0	6,2	4,9
<b>Öffentliche Bausparkassen</b>																
2013 Nov.	10	60,3	17,4	0,0	6,6	6,6	17,3	2,3	9,0	0,5	3,6	49,5	0,1	-	3,0	2,8
2013 Dez.	10	60,5	17,5	0,0	6,6	6,5	17,4	2,3	9,1	0,5	3,5	50,3	0,1	-	3,0	3,2
2014 Jan.	10	60,8	17,3	0,0	6,7	6,4	17,5	2,4	9,4	0,5	3,4	50,7	0,1	-	3,0	2,8

##### Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen						Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspereinlagen	Rückzahlungen von Bauspereinlagen aus nicht zugeordneten Verträgen	insgesamt	darunter Netto-Zuteilungen 11)	Zuteilungen			neu gewährte Vor- und Zwischenfinanzierungskredite und sonstige Baudarlehen	darunter aus Zuteilungen	insgesamt	darunter Tilgungen im Quartal	insgesamt	darunter im Quartal		
						Bauspereinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten								
<b>Alle Bausparkassen</b>																
2011	27,6	2,5	6,1	46,2	31,0	40,9	18,1	4,4	8,2	4,1	14,6	12,1	7,5	11,0	9,3	0,5
2012	28,5	2,6	6,8	48,3	31,0	40,8	18,3	4,1	6,8	3,7	15,7	13,2	7,7	12,1	10,1	0,4
2013 Nov.	2,3	0,0	0,5	3,5	2,3	3,2	1,3	0,3	0,5	0,3	1,4	14,4	8,2	1,0		0,0
2013 Dez.	2,5	2,2	0,6	3,4	2,4	3,5	1,6	0,3	0,5	0,3	1,4	13,9	8,0	0,9	2,0	0,0
2014 Jan.	2,6	0,0	0,5	3,6	2,3	3,2	1,3	0,4	0,5	0,3	1,3	13,9	8,0	0,8		0,0
<b>Private Bausparkassen</b>																
2013 Nov.	1,5	0,0	0,2	2,5	1,5	2,4	0,9	0,3	0,4	0,2	1,1	9,5	4,5	0,7		0,0
2013 Dez.	1,7	1,5	0,2	2,5	1,7	2,6	1,2	0,3	0,4	0,2	1,0	9,2	4,4	0,7	1,5	0,0
2014 Jan.	1,6	0,0	0,3	2,6	1,6	2,4	1,0	0,3	0,4	0,2	1,0	9,2	4,5	0,6		0,0
<b>Öffentliche Bausparkassen</b>																
2013 Nov.	0,8	0,0	0,3	1,1	0,8	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,8	3,7	0,2		0,0
2013 Dez.	0,8	0,8	0,3	1,0	0,7	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,6	3,6	0,3	0,6	0,0
2014 Jan.	1,0	0,0	0,2	1,0	0,7	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,7	3,5	0,3		0,0

\* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. **2** Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. **3** Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. **4** Einschl. Ausgleichsforderungen. **5** Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. **6** Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. **7** Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. **8** Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. **9** Auszahlungen von Bauspereinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. **10** Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. **11** Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. **12** Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. **13** Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) \*)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)		
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme 7)	insgesamt	Guthaben und Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	insgesamt	Buchkredite			insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands		
					zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken			zusammen	an deutsche Nichtbanken	an ausländische Nichtbanken			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)	
<b>Auslandsfilialen</b>															<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2011	56	209	2 316,6	603,9	584,9	199,1	385,8	19,0	642,5	504,3	23,2	481,0	138,2	1 070,2	885,0	
2012	55	210	2 042,7	552,1	537,9	179,5	358,4	14,2	550,2	427,1	16,9	410,2	123,1	940,4	671,8	
2013	56	209	1 726,4	435,6	421,9	141,6	280,3	13,7	519,6	411,3	11,0	400,3	108,3	771,1	485,6	
2013 März	55	209	2 007,7	541,0	525,3	162,4	362,9	15,7	580,6	454,3	14,7	439,6	126,3	886,2	636,8	
April	55	207	2 034,7	537,8	522,2	163,0	359,1	15,6	578,8	458,2	13,7	444,6	120,6	918,1	656,3	
Mai	55	208	2 003,3	534,1	518,7	160,6	358,2	15,3	595,4	468,8	13,0	455,7	126,6	873,8	613,0	
Juni	55	207	1 909,3	528,0	512,8	162,1	350,6	15,2	563,0	446,7	12,8	433,9	116,3	818,3	605,9	
Juli	54	206	1 845,8	511,4	497,0	156,7	340,3	14,5	540,5	431,2	12,0	419,2	109,3	793,9	544,3	
Aug.	54	206	1 812,6	506,8	492,3	147,6	344,6	14,6	533,5	422,8	12,2	410,6	110,7	772,3	508,3	
Sept.	55	206	1 720,0	471,0	457,5	143,2	314,3	13,6	560,5	449,8	12,1	437,7	110,7	688,4	492,6	
Okt.	55	204	1 779,4	475,8	462,5	145,6	317,0	13,2	549,2	439,7	10,7	429,0	109,5	754,4	487,0	
Nov.	55	206	1 787,6	485,8	472,0	146,7	325,3	13,8	540,5	428,9	10,3	418,6	111,6	761,4	494,0	
Dez.	56	209	1 726,4	435,6	421,9	141,6	280,3	13,7	519,6	411,3	11,0	400,3	108,3	771,1	485,6	
<b>Veränderungen *)</b>																
2012	- 1	+ 1	- 261,8	- 45,7	- 41,0	- 19,6	- 21,4	- 4,7	- 86,9	- 73,0	- 6,4	- 66,7	- 13,9	- 129,3	- 213,2	
2013	+ 1	- 1	- 279,1	- 98,0	- 97,7	- 37,9	- 59,8	- 0,3	- 13,7	- 2,1	- 5,9	+ 3,8	- 11,7	- 167,4	- 186,2	
2013 April	-	- 2	+ 41,3	+ 4,1	+ 4,1	+ 0,6	+ 3,5	+ 0,0	+ 4,4	+ 9,0	- 1,0	+ 10,1	- 4,6	+ 32,7	+ 19,5	
Mai	-	+ 1	- 31,5	- 4,0	- 3,8	- 2,5	- 1,3	- 0,3	+ 16,8	+ 10,7	- 0,6	+ 11,3	+ 6,1	- 44,3	- 43,3	
Juni	-	- 1	- 89,8	- 4,0	- 3,9	+ 1,6	- 5,4	- 0,1	- 30,5	- 20,6	- 0,2	- 20,4	- 9,9	- 55,3	- 7,1	
Juli	- 1	- 1	- 54,0	- 12,0	- 11,4	- 5,4	- 6,0	- 0,6	- 17,9	- 11,7	- 0,8	- 10,9	- 6,3	- 24,0	- 61,6	
Aug.	-	-	- 36,5	- 5,8	- 5,8	- 9,1	+ 3,2	+ 0,0	- 8,9	- 10,0	+ 0,2	- 10,3	+ 1,1	- 21,8	- 36,0	
Sept.	+ 1	-	- 82,9	- 30,1	- 29,2	- 4,4	- 24,7	- 0,9	+ 30,3	+ 29,6	- 0,1	+ 29,8	+ 0,7	- 83,1	- 15,7	
Okt.	-	+ 2	+ 67,0	+ 7,8	+ 8,1	+ 2,4	+ 5,8	- 0,3	- 7,2	- 6,7	- 1,4	- 5,2	- 0,5	+ 66,3	+ 5,6	
Nov.	-	+ 2	+ 7,1	+ 9,9	+ 9,3	+ 1,1	+ 8,2	+ 0,5	- 9,9	- 11,8	- 0,4	- 11,3	+ 1,9	+ 7,1	+ 7,1	
Dez.	+ 1	+ 3	- 52,4	- 45,8	- 45,7	- 5,1	- 40,6	- 0,1	- 17,1	- 14,6	+ 0,7	- 15,3	- 2,5	+ 10,6	- 8,5	
<b>Auslandstöchter</b>															<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2011	35	87	478,6	210,3	172,8	95,3	77,5	37,5	210,5	165,1	35,6	129,5	45,5	57,7	-	
2012	35	83	458,7	199,5	166,3	94,5	71,8	33,2	204,7	162,1	30,6	131,5	42,5	54,6	-	
2013	33	75	425,2	187,9	158,7	91,4	67,3	29,2	185,4	148,3	26,1	122,3	37,1	52,0	-	
2013 März	35	83	455,7	194,6	161,8	95,4	66,4	32,8	205,8	163,0	29,4	133,6	42,9	55,3	-	
April	35	83	444,6	188,8	156,6	91,1	65,5	32,1	201,5	158,3	28,5	129,8	43,3	54,3	-	
Mai	35	83	438,4	193,0	161,6	96,5	65,1	31,4	196,2	154,3	28,9	125,4	41,9	49,2	-	
Juni	34	81	436,5	189,5	158,7	94,8	63,9	30,8	193,9	153,7	28,4	125,3	40,1	53,1	-	
Juli	33	78	430,7	190,0	159,2	97,3	61,9	30,8	187,8	148,6	28,6	119,9	39,3	52,8	-	
Aug.	33	78	435,0	193,9	163,3	97,8	65,5	30,6	187,4	148,2	28,5	119,7	39,2	53,7	-	
Sept.	32	77	430,6	190,9	159,9	97,8	62,2	31,0	187,8	149,6	28,3	121,3	38,2	51,9	-	
Okt.	33	77	427,3	190,3	160,1	97,5	62,6	30,2	187,1	148,8	27,9	120,9	38,3	50,0	-	
Nov.	33	76	425,6	189,4	160,0	95,1	64,9	29,4	184,0	146,8	27,7	119,1	37,2	52,2	-	
Dez.	33	75	425,2	187,9	158,7	91,4	67,3	29,2	185,4	148,3	26,1	122,3	37,1	52,0	-	
<b>Veränderungen *)</b>																
2012	-	- 4	- 18,2	- 9,9	- 5,9	- 0,8	- 5,1	- 4,1	- 5,2	- 2,3	- 5,0	+ 2,7	- 2,9	- 3,1	-	
2013	- 2	- 8	- 28,7	- 9,0	- 5,7	- 3,1	- 2,7	- 3,3	- 17,2	- 11,5	- 4,6	- 7,0	- 5,7	- 2,5	-	
2013 April	-	-	- 9,3	- 4,9	- 4,5	- 4,3	- 0,2	- 0,4	- 3,4	- 3,8	- 0,9	- 2,9	+ 0,4	- 1,0	-	
Mai	-	-	- 6,2	+ 4,2	+ 4,9	+ 5,4	- 0,5	- 0,7	- 5,3	- 3,9	+ 0,4	- 4,3	- 1,4	- 5,1	-	
Juni	- 1	- 2	- 1,6	- 3,3	- 2,7	- 1,7	- 1,0	- 0,6	- 2,2	- 0,4	- 0,4	+ 0,0	- 1,8	+ 3,8	-	
Juli	- 1	- 3	- 4,6	+ 1,1	+ 1,0	+ 2,5	- 1,5	+ 0,2	- 5,5	- 4,6	+ 0,2	- 4,8	- 0,9	- 0,2	-	
Aug.	-	-	+ 4,0	+ 3,7	+ 4,0	+ 0,6	+ 3,4	- 0,3	- 0,6	- 0,5	- 0,1	- 0,4	- 0,1	+ 0,9	-	
Sept.	- 1	- 1	- 3,2	- 2,2	- 2,7	- 0,1	- 2,7	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,7	- 0,2	+ 2,0	- 0,9	- 1,8	-	
Okt.	+ 1	-	- 2,2	- 0,1	+ 0,6	- 0,3	+ 0,8	- 0,7	- 0,3	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	+ 0,0	- 1,8	-	
Nov.	-	- 1	- 2,0	- 1,0	- 0,2	- 2,4	+ 2,2	- 0,9	- 3,2	- 2,2	- 0,2	- 2,0	- 1,0	+ 2,2	-	
Dez.	-	- 1	+ 0,7	- 0,9	- 0,8	- 3,7	+ 2,9	- 0,1	+ 1,8	+ 1,9	- 1,7	+ 3,6	- 0,1	- 0,2	-	

\* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslandsstöchern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite										Geldmarktpapiere und Schuldverschreibungen im Umlauf 5)	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands					
	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken 4)		ausländische Nichtbanken							
					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristige							
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													<b>Auslandsfilialen</b>	
1 179,6	814,0	406,6	407,4	365,6	35,9	30,3	5,6	329,7	141,2	38,6	957,2	880,2	2011	
1 054,8	727,7	371,2	356,5	327,1	34,7	26,9	7,8	292,4	127,0	39,9	821,1	670,8	2012	
890,9	596,4	327,0	269,4	294,5	24,2	19,1	5,1	270,3	125,4	41,2	668,9	484,1	2013	
1 054,5	711,5	340,1	371,4	343,0	30,5	23,0	7,5	312,5	137,3	41,2	774,7	653,1	2013 März	
1 067,1	702,0	332,0	370,0	365,1	30,3	23,1	7,2	334,8	135,3	41,0	791,2	663,1	April	
1 079,0	692,0	338,8	353,2	387,0	28,7	21,6	7,1	358,3	140,3	41,0	743,0	614,7	Mai	
1 012,4	675,9	351,9	324,0	336,5	27,8	21,2	6,5	308,7	133,5	40,7	722,8	603,3	Juni	
1 008,1	651,8	323,6	328,2	356,4	27,8	21,4	6,4	328,6	134,3	40,1	663,2	544,5	Juli	
1 010,3	652,1	324,2	327,8	358,3	24,2	19,0	5,2	334,1	125,7	40,1	636,4	528,9	Aug.	
940,7	603,9	315,4	288,5	336,8	26,4	21,7	4,7	310,4	125,1	39,9	614,3	502,5	Sept.	
1 004,8	649,5	329,4	320,1	355,4	27,7	23,2	4,5	327,6	127,0	39,9	607,6	498,5	Okt.	
1 010,6	674,3	347,7	326,6	336,2	28,1	23,4	4,7	308,1	126,8	39,4	610,9	501,1	Nov.	
890,9	596,4	327,0	269,4	294,5	24,2	19,1	5,1	270,3	125,4	41,2	668,9	484,1	Dez.	
<b>Veränderungen *)</b>													<b>Auslandstöchter</b>	
- 114,6	- 80,1	- 35,3	- 44,8	- 34,5	- 1,3	- 3,4	+ 2,1	- 33,2	- 14,3	+ 1,4	- 134,3	- 209,4	2012	
- 142,1	- 118,2	- 44,3	- 74,0	- 23,9	- 10,4	- 7,7	- 2,7	- 13,4	- 1,5	+ 1,2	- 136,7	- 186,7	2013	
+ 22,1	- 4,0	+ 8,1	+ 4,1	+ 26,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,3	+ 26,2	- 1,9	- 0,2	+ 21,3	+ 9,9	2013 April	
+ 11,4	- 10,5	+ 6,8	+ 17,3	+ 21,8	- 1,7	- 1,6	- 0,1	+ 23,5	+ 5,0	- 0,1	+ 47,8	+ 48,4	Mai	
- 63,8	- 14,6	+ 13,0	- 27,7	- 49,2	- 0,9	- 0,3	- 0,6	- 48,3	- 6,8	- 0,3	- 18,9	- 11,4	Juni	
+ 1,9	- 20,8	- 28,3	+ 7,5	+ 22,7	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 22,6	+ 0,8	- 0,5	- 56,1	- 58,8	Juli	
+ 0,2	- 0,6	+ 0,6	- 1,3	+ 0,8	- 3,6	- 2,4	- 1,2	+ 4,4	- 8,6	- 0,0	- 28,2	- 15,6	Aug.	
- 62,6	- 44,1	- 8,8	- 35,3	- 18,5	+ 2,2	+ 2,7	- 0,5	- 20,7	- 0,6	- 0,2	- 19,4	- 26,4	Sept.	
+ 69,0	+ 48,0	+ 14,0	+ 34,1	+ 21,0	+ 1,3	+ 1,5	- 0,2	+ 19,7	+ 1,9	- 0,0	+ 3,9	+ 4,1	Okt.	
+ 4,9	+ 24,5	+ 18,3	+ 6,2	- 19,7	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	- 20,1	- 0,2	- 0,5	+ 3,0	+ 2,6	Nov.	
- 114,0	- 74,7	- 20,7	- 54,0	- 39,3	- 3,9	- 4,2	+ 0,4	- 35,4	- 1,4	+ 1,8	+ 61,2	- 16,9	Dez.	
377,5	229,6	142,4	87,2	147,9	26,7	19,8	6,9	121,2	25,1	30,8	45,2	-	2011	
356,8	207,7	120,4	87,2	149,2	22,0	17,8	4,2	127,1	24,9	32,1	44,9	-	2012	
334,2	201,1	113,4	87,7	133,0	18,5	16,4	2,0	114,6	21,3	30,0	39,8	-	2013	
355,7	200,6	115,7	84,9	155,1	22,3	18,2	4,1	132,8	24,5	32,4	43,1	-	2013 März	
345,1	194,6	114,3	80,4	150,5	22,3	18,2	4,1	128,2	23,9	32,7	42,8	-	April	
340,1	189,5	111,0	78,6	150,6	22,0	17,7	4,3	128,6	23,7	32,6	41,9	-	Mai	
341,5	190,0	108,8	81,2	151,4	20,5	16,2	4,3	130,9	23,1	32,1	39,8	-	Juni	
336,8	188,4	109,8	78,6	148,4	21,4	17,3	4,1	127,1	22,5	31,8	39,6	-	Juli	
341,8	191,8	112,4	79,3	150,0	22,5	18,4	4,1	127,6	22,4	32,0	38,8	-	Aug.	
337,3	195,4	114,8	80,6	141,9	21,2	17,2	4,0	120,7	22,1	32,0	39,1	-	Sept.	
337,9	193,3	111,5	81,8	144,6	22,7	18,7	4,0	121,9	21,9	30,1	37,4	-	Okt.	
336,6	193,7	109,7	84,0	142,9	23,0	19,0	4,0	119,9	21,6	29,9	37,5	-	Nov.	
334,2	201,1	113,4	87,7	133,0	18,5	16,4	2,0	114,6	21,3	30,0	39,8	-	Dez.	
<b>Veränderungen *)</b>													<b>Auslandstöchter</b>	
- 19,6	- 21,3	- 22,0	+ 0,7	+ 1,7	- 4,7	- 2,0	- 2,7	+ 6,4	- 0,2	+ 1,3	+ 0,3	-	2012	
- 18,9	- 4,6	- 7,0	+ 2,4	- 14,3	- 3,6	- 1,4	- 2,2	- 10,7	- 3,6	- 2,1	- 4,1	-	2013	
- 9,1	- 5,2	- 1,4	- 3,8	- 3,9	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 3,9	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	-	2013 April	
- 5,1	- 5,2	- 3,3	- 1,8	+ 0,1	- 0,2	- 0,4	+ 0,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,8	-	Mai	
+ 1,7	+ 0,7	- 2,1	+ 2,8	+ 1,0	- 1,5	- 1,5	- 0,0	+ 2,5	- 0,6	- 0,5	- 2,1	-	Juni	
- 3,6	- 1,2	+ 1,0	- 2,2	- 2,4	+ 0,9	+ 1,1	- 0,2	- 3,3	- 0,6	- 0,3	- 0,1	-	Juli	
+ 4,7	+ 3,3	+ 2,7	+ 0,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,1	- 0,0	+ 0,3	- 0,1	+ 0,3	- 0,9	-	Aug.	
- 3,4	+ 4,2	+ 2,4	+ 1,8	- 7,6	- 1,3	- 1,3	- 0,0	- 6,3	- 0,3	- 0,1	+ 0,5	-	Sept.	
+ 1,4	- 1,7	- 3,3	+ 1,6	+ 3,1	+ 1,5	+ 1,5	- 0,0	+ 1,6	- 0,2	- 1,9	- 1,5	-	Okt.	
- 1,5	+ 0,3	- 1,8	+ 2,1	- 1,8	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 2,1	- 0,3	- 0,2	+ 0,0	-	Nov.	
- 1,5	+ 7,9	+ 3,7	+ 4,2	- 9,5	- 4,6	- 2,6	- 2,0	- 4,9	- 0,2	+ 0,1	+ 2,4	-	Dez.	

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

## V. Mindestreserven

### 1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sicht- verbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

### Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2
2012 18. Januar	1

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

### 2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998

– gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbind- lichkeiten	befristete Verbind- lichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). 3 Durchschnittliche Guthaben der

reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

### 3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion

– ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungs- periode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kre- ditinstitute auf Girokonten 5)	Überschuss- reserven 6)	Summe der Unterschrei- tungen des Reserve-Solls 7)
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €)</b>							
2013 Juli	10 494,9	104,9	0,5	104,5	269,6	165,1	0,0
Aug.	10 541,8	105,4	0,5	104,9	274,5	169,6	0,0
Sept.	10 422,7	104,2	0,5	103,8	268,4	164,7	0,0
Okt.	10 423,3	104,2	0,5	103,8	244,9	141,1	0,0
Nov.	10 379,0	103,8	0,5	103,3	220,2	116,9	0,0
Dez. 8)	10 385,9	103,9	0,5	103,4	248,1	144,8	0,0
2014 Jan.	10 408,1	104,1	0,5	103,6	216,0	112,4	0,0
Febr. 9)	10 330,5	103,3	0,5	102,8	201,1	98,3	...
März 9)	...	...	...	103,6	...	...	...
<b>Darunter: Deutschland (Mio €)</b>							
2013 Juli	2 754 066	27 541	180	27 361	87 020	59 659	1
Aug.	2 758 601	27 586	179	27 407	88 737	61 330	0
Sept.	2 749 459	27 495	178	27 317	92 920	65 603	20
Okt.	2 759 639	27 596	178	27 419	78 384	50 965	0
Nov.	2 741 870	27 419	177	27 241	67 149	39 908	0
Dez.	2 743 933	27 439	177	27 262	75 062	47 800	2
2014 Jan.	2 772 133	27 721	178	27 544	64 060	36 516	1
Febr.	2 733 718	27 337	178	27 159	61 004	33 845	3
März 9)	2 765 104	27 651	178	27 473	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptfinanzierungsgeschäfts, das auf auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreserve-

pflicht. 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 8 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages inklusive des Reserve-Solls von Lettland in Höhe von 0,187 Mrd €. Das Reserve-Soll in der Europäischen Währungsunion bis zum 31. Dezember 2013 betrug 103,2 Mrd €.

## VI. Zinssätze

### 1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität
		Festsatz	Mindest- bietungs- satz				Festsatz	Mindest- bietungs- satz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00
					11. März	0,50	1,50	–	2,50
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	8. April	0,25	1,25	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	13. Mai	0,25	1,00	–	1,75
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25					
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					

1 Gemäß § 247 BGB.

### 2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,22	1. Juli	0,12
2004 1. Jan.	1,14	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,13	2012 1. Jan.	0,12
2005 1. Jan.	1,21	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,17	1. Juli	–0,38
2006 1. Jan.	1,37	2014 1. Jan.	–0,63
1. Juli	1,95		
2007 1. Jan.	2,70		
1. Juli	3,19		

### 3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) \*)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
		Festsatz	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.				Tage
<b>Hauptrefinanzierungsgeschäfte</b>						
2014 12. Febr.	93 282	93 282	0,25	–	–	7
19. Febr.	92 868	92 868	0,25	–	–	7
26. Febr.	94 036	94 036	0,25	–	–	7
5. März	87 047	87 047	0,25	–	–	7
12. März	92 565	92 565	0,25	–	–	7
19. März	96 906	96 906	0,25	–	–	7
<b>Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte</b>						
2014 30. Jan.	4 955	4 955	2) ...	–	–	92
12. Febr.	6 480	6 480	0,25	–	–	28
27. Febr.	6 297	6 297	2) ...	–	–	91
12. März	7 522	7 522	0,25	–	–	28

\* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

### 4. Geldmarktsätze nach Monaten \*)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA Swap Index 2)					EURIBOR 3)					
	EONIA 1)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld
2013 Aug.	0,08	0,09	0,10	0,10	0,11	0,16	0,10	0,13	0,23	0,34	0,54
Sept.	0,08	0,08	0,09	0,10	0,11	0,16	0,10	0,13	0,22	0,34	0,54
Okt.	0,09	0,09	0,09	0,11	0,13	0,17	0,10	0,13	0,23	0,34	0,54
Nov.	0,10	0,11	0,11	0,11	0,11	0,12	0,11	0,13	0,22	0,33	0,51
Dez.	0,17	0,16	0,18	0,16	0,15	0,15	0,17	0,21	0,27	0,37	0,54
2014 Jan.	0,20	0,18	0,18	0,17	0,17	0,16	0,19	0,22	0,29	0,40	0,56
Febr.	0,16	0,18	0,16	0,14	0,12	0,11	0,19	0,22	0,29	0,39	0,55

\* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes, der EURIBOR Sätze und der EONIA Swap Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro Overnight Index Average; Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnitts-

satz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 EONIA Swap Index: Seit 20. Juni 2005 von Reuters veröffentlichter Referenzzinssatz für Eurogeldmarktderivate, der als Spot-Wert (T+2) auf der Zinsmethode act/360 basiert. 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
 a) Bestände <sup>o)</sup>

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2013 Jan.	1,51	118 094	2,13	227 465	0,72	79 925	3,31	21 296
Febr.	1,47	115 772	2,11	226 984	0,69	79 483	3,30	21 367
März	1,43	112 731	2,10	226 940	0,64	79 303	3,30	21 000
April	1,38	110 618	2,09	226 550	0,60	80 849	3,25	20 869
Mai	1,35	108 839	2,06	225 847	0,58	78 814	3,23	20 652
Juni	1,30	106 091	2,04	225 027	0,57	77 887	3,23	20 352
Juli	1,22	103 026	2,03	224 111	0,55	79 887	3,16	20 464
Aug.	1,16	101 003	2,02	223 993	0,52	80 986	3,14	20 406
Sept.	1,12	99 322	2,01	223 867	0,53	79 626	3,11	20 467
Okt.	1,07	97 939	2,00	223 989	0,50	80 517	3,11	20 505
Nov.	1,05	97 422	1,98	224 581	0,49	79 894	3,10	20 486
Dez.	1,03	96 913	1,97	226 745	0,48	81 898	3,07	20 531
2014 Jan.	1,01	95 899	1,95	227 194	0,48	83 512	3,04	20 595

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte <sup>3)</sup>						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte <sup>4) 5)</sup>					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2013 Jan.	3,35	5 441	3,39	29 130	4,23	956 829	7,64	60 580	5,22	76 521	5,22	310 092
Febr.	3,32	5 358	3,37	28 985	4,21	957 811	7,56	60 776	5,22	75 576	5,21	310 001
März	3,32	5 380	3,34	28 892	4,19	959 296	7,59	61 732	5,19	75 792	5,19	308 862
April	3,35	5 429	3,31	28 943	4,17	960 434	7,57	60 887	5,17	76 405	5,17	309 418
Mai	3,34	5 513	3,28	28 887	4,15	962 645	7,51	60 234	5,15	76 791	5,15	309 610
Juni	3,33	5 484	3,26	28 964	4,12	965 019	7,56	61 368	5,13	76 634	5,14	308 931
Juli	3,28	5 653	3,22	28 977	4,09	968 047	7,53	59 608	5,12	77 021	5,12	309 175
Aug.	3,25	5 525	3,20	28 947	4,07	971 598	7,49	58 961	5,10	77 302	5,10	309 848
Sept.	3,29	5 599	3,18	29 073	4,05	973 595	7,64	61 183	5,08	77 444	5,08	308 292
Okt.	3,23	5 786	3,15	29 061	4,02	976 282	7,64	59 053	5,07	77 656	5,06	308 891
Nov.	3,17	5 644	3,13	29 027	4,01	979 253	7,55	56 483	5,03	77 800	5,05	309 729
Dez.	3,29	5 683	3,12	28 778	3,98	978 740	7,61	59 488	5,01	77 624	5,01	307 844
2014 Jan.	3,16	5 704	3,10	28 563	3,96	977 215	7,66	57 236	4,99	77 651	5,00	308 099

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2013 Jan.	3,10	133 611	3,02	126 056	3,36	579 904
Febr.	3,11	136 265	3,01	125 664	3,34	581 316
März	3,14	138 467	3,00	125 754	3,33	580 544
April	3,13	135 048	2,96	125 073	3,32	582 836
Mai	3,09	135 366	2,93	125 949	3,31	583 258
Juni	3,14	136 903	2,92	124 651	3,30	582 718
Juli	3,10	133 507	2,89	125 709	3,29	583 497
Aug.	3,05	132 912	2,87	125 631	3,28	581 882
Sept.	3,12	135 674	2,87	123 701	3,28	580 155
Okt.	3,08	132 962	2,86	124 612	3,27	581 133
Nov.	3,07	133 346	2,85	124 895	3,26	584 312
Dez.	3,13	131 319	2,86	124 094	3,24	585 809
2014 Jan.	3,10	129 291	2,86	125 013	3,24	585 957

\* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. <sup>o)</sup> Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. <sup>1)</sup> Die Effektivzinssätze werden

entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. <sup>2)</sup> Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. <sup>3)</sup> Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichten im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. <sup>4)</sup> Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. <sup>5)</sup> Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. <sup>6)</sup> Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47\*).

## VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte													
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)					
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten			
		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
Erhebungszeitraum													
2013 Jan.	0,54	847 786	0,92	8 877	1,80	1 616	1,77	1 715	0,96	529 365	1,43	87 663	
Febr.	0,51	857 813	0,94	7 887	1,45	745	1,68	1 605	0,93	530 687	1,38	86 114	
März	0,50	862 900	0,79	7 753	1,37	620	1,52	1 501	0,96	529 260	1,33	85 257	
April	0,47	869 149	0,80	7 655	1,37	796	1,38	1 567	0,90	528 646	1,26	83 717	
Mai	0,46	881 098	0,82	7 485	1,47	868	1,53	1 545	0,90	528 835	1,21	81 737	
Juni	0,44	888 922	0,77	6 939	1,41	633	1,46	1 345	0,87	528 594	1,18	80 868	
Juli	0,43	895 155	0,74	8 578	1,26	765	1,37	1 475	0,86	527 971	1,14	79 828	
Aug.	0,42	904 740	0,75	7 310	1,17	546	1,36	1 130	0,85	528 142	1,12	78 869	
Sept.	0,41	905 457	0,73	7 130	1,16	586	1,45	1 237	0,85	527 842	1,09	78 103	
Okt.	0,40	915 399	0,71	7 583	1,06	883	1,44	1 553	0,82	527 870	1,06	78 030	
Nov.	0,39	935 789	0,74	7 097	1,09	869	1,58	1 750	0,83	527 862	1,02	77 998	
Dez.	0,39	931 980	0,66	7 630	1,06	700	1,48	1 406	0,79	532 012	0,99	77 698	
2014 Jan.	0,38	937 100	0,75	8 951	1,10	837	1,58	1 785	0,77	531 516	0,96	77 239	

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften									
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit							
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren			
		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Erhebungszeitraum									
2013 Jan.	0,22	306 757	0,20	22 534	0,95	364	1,09	315	
Febr.	0,21	301 494	0,21	16 085	0,97	413	1,65	218	
März	0,20	298 710	0,19	19 875	0,77	507	1,30	266	
April	0,19	305 231	0,22	16 608	0,77	417	1,17	526	
Mai	0,18	308 618	0,19	23 572	0,74	508	1,53	202	
Juni	0,17	300 393	0,21	14 370	0,60	408	1,21	247	
Juli	0,16	305 708	0,20	15 631	0,96	460	1,60	538	
Aug.	0,16	312 892	0,17	16 639	0,73	516	1,62	191	
Sept.	0,16	318 355	0,17	17 489	0,72	463	1,38	224	
Okt.	0,16	321 180	0,15	18 642	0,71	381	1,48	277	
Nov.	0,16	322 015	0,16	17 258	0,72	383	1,46	232	
Dez.	0,16	328 291	0,23	23 419	0,79	367	1,63	428	
2014 Jan.	0,15	320 484	0,24	25 426	0,72	2 507	1,36	417	

Kredite an private Haushalte												
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)												
variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen 10)						
						variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
						Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.
Erhebungszeitraum												
2013 Jan.	1,97	5 099	3,77	1 171	2,96	2 735	2,27	2 973	3,87	818	2,87	1 602
Febr.	1,84	4 102	3,54	920	2,96	2 125	2,05	2 452	3,73	657	2,91	1 248
März	1,90	4 698	3,80	900	2,88	2 574	2,10	2 636	3,95	717	2,88	1 432
April	1,99	5 235	3,57	1 181	2,95	2 815	2,33	2 916	3,70	882	2,88	1 734
Mai	1,80	3 726	3,62	864	2,91	2 318	2,04	2 255	3,80	670	2,88	1 325
Juni	1,84	4 485	3,65	886	2,81	2 651	2,01	2 768	3,85	657	2,76	1 497
Juli	1,92	5 623	3,30	1 332	3,01	3 583	2,20	3 201	3,41	999	3,00	2 019
Aug.	1,93	4 052	3,55	961	3,03	2 398	2,04	2 464	3,75	628	2,97	1 568
Sept.	1,93	4 695	3,56	900	3,03	2 472	2,08	2 756	3,67	669	2,96	1 331
Okt.	1,85	5 116	3,48	1 047	3,09	2 141	2,05	2 979	3,62	760	3,04	1 271
Nov.	1,89	3 676	3,61	909	2,99	2 024	2,11	2 160	3,78	666	2,92	1 275
Dez.	1,87	6 139	3,45	1 098	2,90	2 922	2,01	3 261	3,57	858	2,85	1 729
2014 Jan.	1,98	5 139	3,38	1 102	2,91	2 188	2,31	2 887	3,49	806	2,83	1 438

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolving Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolving Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Juni 2010 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)										
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Volumen 7) Mio €						
<b>Kredite insgesamt</b>										
2013 Jan.	6,72	6,47	5 140	4,85	508	5,22	2 314	8,08	2 318	2 318
Febr.	6,54	6,23	4 781	4,61	620	5,10	2 161	7,95	2 000	2 000
März	6,33	6,15	5 186	4,56	488	5,00	2 503	7,81	2 195	2 195
April	6,30	6,18	5 658	4,89	554	4,94	2 725	7,91	2 379	2 379
Mai	6,39	6,29	5 325	5,60	697	5,00	2 401	7,89	2 227	2 227
Juni	6,41	6,29	5 396	5,46	618	5,03	2 399	7,77	2 379	2 379
Juli	6,52	6,42	5 990	5,28	480	5,15	2 708	7,84	2 802	2 802
Aug.	6,44	6,34	5 253	5,40	554	5,09	2 288	7,73	2 411	2 411
Sept.	6,40	6,32	4 759	5,79	379	5,02	2 195	7,71	2 185	2 185
Okt.	6,40	6,33	5 232	5,95	504	5,02	2 417	7,77	2 311	2 311
Nov.	6,31	6,22	4 766	5,78	592	5,01	2 218	7,73	1 956	1 956
Dez.	5,97	5,87	4 327	5,32	588	5,00	2 254	7,41	1 485	1 485
2014 Jan.	6,56	6,47	5 445	5,72	538	5,20	2 478	7,93	2 429	2 429
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>										
2013 Jan.	.	4,00	271	3,06	57	5,01	111	3,42	103	103
Febr.	.	3,56	426	2,90	239	4,93	116	3,56	71	71
März	.	4,10	278	3,43	49	4,70	140	3,52	89	89
April	.	3,92	316	2,96	60	4,55	165	3,40	91	91
Mai	.	3,95	273	3,19	41	4,57	141	3,32	91	91
Juni	.	4,15	274	3,65	43	4,66	155	3,41	76	76
Juli	.	4,09	334	3,27	60	4,74	171	3,48	103	103
Aug.	.	4,16	259	3,49	44	4,69	137	3,60	78	78
Sept.	.	4,28	246	3,47	33	4,67	143	3,87	70	70
Okt.	.	4,37	250	3,63	38	4,70	146	4,07	66	66
Nov.	.	4,40	221	3,64	35	4,71	133	4,12	53	53
Dez.	.	4,24	247	3,48	42	4,63	149	3,79	56	56
2014 Jan.	.	4,03	246	2,63	62	4,73	122	4,06	62	62

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €								
<b>Kredite insgesamt</b>											
2013 Jan.	2,86	2,79	17 268	2,79	3 178	2,51	2 236	2,75	7 138	3,00	4 716
Febr.	2,86	2,79	14 470	2,80	2 124	2,44	1 802	2,74	6 100	3,00	4 444
März	2,87	2,81	15 659	2,75	2 291	2,54	2 045	2,77	6 235	2,99	5 088
April	2,90	2,83	18 191	2,87	2 887	2,50	2 364	2,74	7 590	3,08	5 350
Mai	2,79	2,71	15 740	2,91	2 281	2,38	2 004	2,64	6 498	2,84	4 957
Juni	2,71	2,64	16 804	2,79	2 317	2,31	2 054	2,57	6 758	2,78	5 675
Juli	2,78	2,71	21 404	2,80	3 304	2,39	2 727	2,67	9 161	2,85	6 212
Aug.	2,87	2,79	16 749	2,81	2 302	2,45	2 166	2,74	7 027	2,97	5 254
Sept.	2,92	2,86	15 567	2,86	2 266	2,46	2 017	2,82	6 594	3,07	4 690
Okt.	2,97	2,89	17 153	2,75	3 065	2,53	2 373	2,91	7 044	3,14	4 671
Nov.	2,98	2,90	14 279	2,82	2 106	2,51	1 912	2,91	5 686	3,09	4 575
Dez.	2,90	2,83	14 896	2,75	2 436	2,45	2 119	2,85	6 169	3,04	4 172
2014 Jan.	2,94	2,84	16 675	2,70	3 082	2,54	2 460	2,86	6 752	3,07	4 381
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>											
2013 Jan.	.	2,71	7 856	2,63	1 244	2,44	1 153	2,68	3 320	2,97	2 139
Febr.	.	2,73	6 711	2,58	824	2,34	919	2,71	2 873	2,98	2 095
März	.	2,71	7 343	2,56	929	2,34	1 012	2,70	2 980	2,95	2 422
April	.	2,79	8 545	2,73	1 170	2,39	1 181	2,66	3 591	3,16	2 603
Mai	.	2,61	7 361	2,69	907	2,23	998	2,58	3 117	2,80	2 339
Juni	.	2,53	8 137	2,49	958	2,18	1 039	2,51	3 326	2,70	2 814
Juli	.	2,60	10 324	2,65	1 236	2,27	1 392	2,58	4 435	2,76	3 261
Aug.	.	2,69	7 910	2,51	979	2,33	1 045	2,68	3 307	2,91	2 579
Sept.	.	2,76	7 391	2,65	860	2,36	1 045	2,76	3 193	2,99	2 293
Okt.	.	2,84	8 293	2,64	1 219	2,49	1 268	2,87	3 471	3,09	2 335
Nov.	.	2,83	6 718	2,68	801	2,45	969	2,85	2 709	3,03	2 239
Dez.	.	2,74	6 812	2,55	895	2,34	1 066	2,80	2 849	2,95	2 002
2014 Jan.	.	2,79	7 816	2,68	1 079	2,48	1 271	2,80	3 255	3,01	2 211

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45\*; Anmerkung 12 s. S. 47\*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

## VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €		
2013 Jan.	9,62	44 805	9,60	39 081	14,64	3 708	4,19	68 528	4,21	68 280		
Febr.	9,54	44 964	9,61	38 999	14,68	3 698	4,22	70 639	4,24	70 383		
März	9,55	45 946	9,60	39 869	14,69	3 774	4,24	72 271	4,26	72 031		
April	9,52	45 107	9,62	38 827	14,70	3 846	4,25	69 020	4,26	68 777		
Mai	9,50	45 021	9,60	38 709	14,70	3 891	4,18	69 112	4,20	68 890		
Juni	9,50	46 126	9,52	39 588	14,65	4 127	4,32	69 789	4,34	69 530		
Juli	9,55	44 772	9,51	38 381	14,58	4 136	4,30	66 621	4,31	66 406		
Aug.	9,44	44 307	9,49	37 586	14,60	4 183	4,22	66 681	4,24	66 472		
Sept.	9,48	46 647	9,54	39 833	14,63	4 254	4,31	69 234	4,33	68 982		
Okt.	9,43	44 775	9,44	38 011	14,63	4 258	4,26	66 570	4,28	66 316		
Nov.	9,35	42 848	9,30	36 099	14,64	4 288	4,21	67 193	4,23	66 944		
Dez.	9,30	45 730	9,41	38 335	14,62	4 358	4,28	66 825	4,30	66 572		
2014 Jan.	9,36	43 890	9,38	37 050	14,51	4 288	4,27	65 336	4,29	65 106		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften											
	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)					
	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
<b>Kredite insgesamt</b>												
2013 Jan.	2,84	7 381	3,50	1 484	2,83	1 177	1,88	43 240	2,94	1 212	2,76	4 860
Febr.	2,92	6 264	3,58	1 204	2,87	926	1,72	32 114	3,16	1 111	2,89	4 347
März	2,92	7 360	3,58	1 322	2,88	1 144	1,83	38 944	2,63	2 000	2,81	4 220
April	2,92	7 813	3,50	1 509	2,85	1 170	1,80	37 523	2,85	1 491	2,77	4 495
Mai	3,00	7 028	3,51	1 197	2,67	1 076	1,68	33 009	2,77	1 239	2,52	4 020
Juni	2,97	7 849	3,62	902	2,67	1 260	1,75	41 928	2,58	2 153	2,80	5 651
Juli	2,95	8 387	3,57	1 131	2,80	1 489	1,71	43 328	2,84	2 497	3,00	6 045
Aug.	2,80	6 715	3,66	830	2,80	1 275	1,70	32 698	2,51	1 386	2,83	4 394
Sept.	2,97	7 696	3,69	822	2,82	1 074	1,80	38 460	2,84	1 757	2,87	4 817
Okt.	2,92	8 264	3,61	992	2,95	1 181	1,79	42 301	2,86	2 872	3,03	4 462
Nov.	2,99	6 860	3,69	903	2,85	1 022	1,70	32 900	2,43	1 180	2,70	5 032
Dez.	3,01	7 750	3,59	1 032	2,74	1 380	1,86	44 537	2,62	3 368	2,75	8 311
2014 Jan.	2,92	7 777	3,50	995	2,93	1 164	1,85	40 304	2,41	1 534	2,82	4 479
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>												
2013 Jan.	2,68	1 329	2,93	157	2,68	351	2,01	9 850	2,91	334	2,98	1 146
Febr.	2,81	960	3,08	128	2,83	245	2,07	5 702	3,63	362	2,86	1 752
März	2,86	1 027	3,04	127	2,78	319	2,04	7 793	2,45	861	2,70	1 161
April	2,70	1 305	3,03	175	2,71	337	2,19	7 219	2,61	560	2,98	1 458
Mai	2,85	961	2,79	134	2,48	321	2,04	5 488	2,82	474	2,78	1 322
Juni	2,82	948	2,82	124	2,50	336	2,10	6 829	2,51	1 058	2,55	1 344
Juli	2,83	1 301	2,85	184	2,63	468	2,20	7 145	2,98	985	2,95	1 621
Aug.	2,82	799	3,08	130	2,61	404	2,14	4 994	2,60	459	2,86	1 245
Sept.	2,87	904	2,80	138	2,65	318	2,10	5 972	3,08	926	2,71	1 439
Okt.	2,67	1 133	2,88	153	2,79	326	2,22	8 531	2,99	1 523	2,92	1 288
Nov.	2,88	746	2,97	114	2,77	274	2,11	4 596	2,75	415	2,65	1 445
Dez.	2,83	912	2,75	154	2,55	449	2,24	6 744	2,35	1 542	2,73	3 014
2014 Jan.	2,71	1 122	2,69	161	2,85	324	2,16	8 627	2,65	519	2,87	1 224

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45\*; Anmerkung 11 s. S. 46\*. 12 Ab Juni 2010 erhoben. Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert.

Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. 17 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

## VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

### 1. Aktiva \*)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Aktiva									
	Finanzielle Aktiva									Nichtfinanzielle Aktiva
insgesamt	insgesamt	Bargeld und Einlagen bei Banken (MFIs) 1)	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 3)	Investment- fondsanteile	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Sonstige finanzielle Aktiva		
<b>Versicherungen und Pensionseinrichtungen 4)</b>										
2005	1 696,0	1 633,7	486,8	153,0	240,8	240,3	356,4	79,6	76,9	62,4
2006	1 771,5	1 709,2	524,1	149,9	244,8	261,5	385,6	74,5	68,7	62,3
2007	1 838,3	1 779,8	558,3	155,1	248,2	275,3	409,6	70,2	63,1	58,5
2008	1 770,6	1 714,8	574,5	159,4	243,3	228,9	379,7	65,8	63,4	55,8
2009	1 836,8	1 779,6	588,9	173,9	259,8	210,5	426,9	58,6	61,2	57,1
2010	1 961,9	1 900,5	570,9	210,4	267,2	223,5	501,4	59,9	67,2	61,4
2011	2 011,2	1 947,8	576,3	226,2	271,9	221,9	522,1	62,2	67,1	63,4
2012	2 151,4	2 085,2	560,0	297,7	277,9	224,8	597,1	61,8	65,8	66,3
2011 2.Vj.	1 988,2	1 926,7	578,6	215,5	270,9	222,7	512,6	61,0	65,5	61,4
3.Vj.	1 999,2	1 937,4	581,8	221,3	272,2	221,1	514,5	61,6	65,0	61,7
4.Vj.	2 011,2	1 947,8	576,3	226,2	271,9	221,9	522,1	62,2	67,1	63,4
2012 1.Vj.	2 056,8	1 992,9	572,3	254,7	275,4	224,0	538,9	62,1	65,4	63,9
2.Vj.	2 075,4	2 010,6	568,8	266,6	275,4	222,9	549,4	62,0	65,5	64,9
3.Vj.	2 120,7	2 055,2	565,9	285,2	276,7	225,0	574,7	61,9	65,7	65,5
4.Vj.	2 151,4	2 085,2	560,0	297,7	277,9	224,8	597,1	61,8	65,8	66,3
2013 1.Vj.	2 191,6	2 124,4	559,8	312,2	279,9	226,7	615,0	63,7	67,0	67,2
2.Vj.	2 186,4	2 118,5	554,1	314,5	280,2	226,5	612,6	63,5	67,0	67,9
3.Vj.	2 204,7	2 135,6	546,8	319,2	283,1	227,2	628,7	63,4	67,1	69,1
<b>Versicherungen</b>										
2005	1 436,7	1 391,4	384,7	130,4	221,3	234,2	272,0	78,6	70,2	45,3
2006	1 489,2	1 444,6	410,4	127,6	224,7	254,2	292,7	73,1	62,0	44,6
2007	1 526,2	1 485,5	432,5	130,7	226,4	267,1	304,0	68,2	56,6	40,7
2008	1 454,7	1 416,5	436,7	133,7	221,7	221,4	284,3	63,4	55,2	38,2
2009	1 490,3	1 452,2	440,4	146,2	236,4	202,7	317,6	55,6	53,2	38,1
2010	1 553,3	1 513,1	420,0	170,9	243,2	210,7	356,5	56,5	55,4	40,3
2011	1 584,6	1 542,9	419,8	191,3	246,0	210,4	361,4	58,4	55,5	41,7
2012	1 691,7	1 648,5	402,0	249,2	251,2	210,6	425,1	57,7	52,5	43,3
2011 2.Vj.	1 572,7	1 532,7	427,0	178,2	245,6	210,8	359,6	57,4	54,2	40,1
3.Vj.	1 579,6	1 539,4	428,5	184,2	246,8	209,5	358,9	57,9	53,8	40,2
4.Vj.	1 584,6	1 542,9	419,8	191,3	246,0	210,4	361,4	58,4	55,5	41,7
2012 1.Vj.	1 620,1	1 578,2	414,7	212,0	249,3	210,3	381,3	58,2	52,4	41,9
2.Vj.	1 634,3	1 591,7	411,4	221,7	249,2	209,0	390,0	58,0	52,5	42,7
3.Vj.	1 669,3	1 626,3	408,0	238,1	250,3	210,9	408,6	57,9	52,6	43,0
4.Vj.	1 691,7	1 648,5	402,0	249,2	251,2	210,6	425,1	57,7	52,5	43,3
2013 1.Vj.	1 723,9	1 680,2	400,4	263,2	253,2	212,1	438,2	59,5	53,6	43,8
2.Vj.	1 718,1	1 673,8	395,5	263,9	253,5	211,9	436,2	59,3	53,5	44,3
3.Vj.	1 730,1	1 684,9	388,2	267,9	255,8	212,4	448,0	59,2	53,4	45,3
<b>Pensionseinrichtungen 4)</b>										
2005	259,3	242,3	102,0	22,6	19,5	6,1	84,4	1,0	6,6	17,0
2006	282,3	264,6	113,8	22,4	20,1	7,3	92,8	1,5	6,7	17,7
2007	312,1	294,3	125,8	24,4	21,9	8,2	105,6	1,9	6,6	17,8
2008	315,9	298,3	137,8	25,6	21,6	7,4	95,3	2,4	8,2	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,5	387,4	150,9	39,5	24,0	12,8	144,9	3,5	11,8	21,1
2011	426,6	404,9	156,5	34,9	25,9	11,5	160,8	3,8	11,6	21,7
2012	459,7	436,7	158,0	48,5	26,7	14,2	171,9	4,1	13,3	23,0
2011 2.Vj.	415,4	394,1	151,6	37,3	25,3	11,9	153,0	3,6	11,3	21,4
3.Vj.	419,5	398,0	153,3	37,1	25,4	11,6	155,6	3,7	11,2	21,5
4.Vj.	426,6	404,9	156,5	34,9	25,9	11,5	160,8	3,8	11,6	21,7
2012 1.Vj.	436,7	414,7	157,7	42,7	26,2	13,7	157,6	3,9	13,0	22,0
2.Vj.	441,1	418,9	157,4	44,9	26,2	13,9	159,4	3,9	13,0	22,2
3.Vj.	451,4	428,9	158,0	47,1	26,4	14,1	166,0	4,0	13,2	22,5
4.Vj.	459,7	436,7	158,0	48,5	26,7	14,2	171,9	4,1	13,3	23,0
2013 1.Vj.	467,6	444,2	159,4	49,0	26,8	14,6	176,8	4,2	13,5	23,4
2.Vj.	468,3	444,7	158,6	50,6	26,7	14,7	176,5	4,2	13,5	23,6
3.Vj.	474,6	450,7	158,6	51,4	27,3	14,8	180,7	4,3	13,7	23,9

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. Für die Daten von 2005 bis 2011 wurde aufgrund veränderter Primärdaten eine Revision vorgenommen. Die Daten ab 2012 werden mit dem Monatsbericht April 2014 revidiert. \* Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“

bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

## VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

### 2. Passiva \*)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Passiva				Versicherungstechnische Rückstellungen			Sonstige Ver- bindlichkeiten	Reinvermögen 4)
	insgesamt	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 2)	insgesamt	Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich- tungen 3)	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungs- fälle		
<b>Versicherungen und Pensionseinrichtungen 5)</b>									
2005	1 696,0	6,7	89,8	186,0	1 263,8	989,0	274,8	83,9	65,8
2006	1 771,5	8,4	91,6	210,0	1 318,8	1 049,1	269,6	81,3	61,5
2007	1 838,3	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	66,9
2008	1 770,6	14,7	77,0	136,0	1 396,3	1 141,5	254,8	74,7	71,8
2009	1 836,8	16,2	71,6	136,2	1 460,5	1 211,6	249,0	73,1	79,2
2010	1 961,9	17,8	72,3	137,6	1 573,3	1 318,9	254,4	71,5	89,3
2011	2 011,2	17,0	72,1	111,8	1 625,0	1 360,3	264,7	71,5	113,8
2012	2 151,4	22,1	77,3	158,9	1 699,4	1 432,0	267,4	71,2	122,5
2011 2.Vj.	1 988,2	18,1	71,9	137,8	1 609,9	1 348,0	262,0	71,9	78,6
3.Vj.	1 999,2	17,5	71,7	108,3	1 620,8	1 357,7	263,1	71,9	109,0
4.Vj.	2 011,2	17,0	72,1	111,8	1 625,0	1 360,3	264,7	71,5	113,8
2012 1.Vj.	2 056,8	19,2	73,1	134,6	1 652,5	1 384,1	268,4	71,8	105,5
2.Vj.	2 075,4	18,5	75,6	123,0	1 666,9	1 399,3	267,6	71,5	119,9
3.Vj.	2 120,7	18,9	77,5	141,1	1 682,7	1 415,7	267,0	71,3	129,2
4.Vj.	2 151,4	22,1	77,3	158,9	1 699,4	1 432,0	267,4	71,2	122,5
2013 1.Vj.	2 191,6	21,0	78,4	169,7	1 736,2	1 461,5	274,7	72,7	113,6
2.Vj.	2 186,4	17,8	79,0	172,1	1 748,9	1 474,6	274,3	73,0	95,6
3.Vj.	2 204,7	16,5	79,7	177,0	1 763,0	1 488,9	274,1	73,3	95,2
<b>Versicherungen</b>									
2005	1 436,7	6,7	88,4	178,9	1 025,7	751,3	274,4	81,9	55,1
2006	1 489,2	8,4	89,8	202,0	1 061,3	792,0	269,2	79,1	48,6
2007	1 526,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,3	75,7	55,6
2008	1 454,7	14,7	74,2	130,6	1 095,7	841,3	254,4	72,3	67,2
2009	1 490,3	16,2	68,3	130,8	1 136,4	887,8	248,5	71,1	67,5
2010	1 553,3	17,8	68,7	131,8	1 191,3	937,3	254,0	69,4	74,4
2011	1 584,6	17,0	68,3	107,0	1 224,3	960,1	264,2	69,6	98,3
2012	1 691,7	22,1	73,2	151,9	1 276,1	1 009,2	266,9	69,3	99,0
2011 2.Vj.	1 572,7	18,1	68,2	132,0	1 218,6	957,1	261,5	69,8	66,0
3.Vj.	1 579,6	17,5	67,9	103,7	1 224,9	962,3	262,7	69,8	95,8
4.Vj.	1 584,6	17,0	68,3	107,0	1 224,3	960,1	264,2	69,6	98,3
2012 1.Vj.	1 620,1	19,2	69,2	128,8	1 243,8	975,9	267,9	69,9	89,1
2.Vj.	1 634,3	18,5	71,7	117,7	1 254,3	987,2	267,2	69,6	102,6
3.Vj.	1 669,3	18,9	73,5	134,9	1 265,5	999,0	266,6	69,4	107,1
4.Vj.	1 691,7	22,1	73,2	151,9	1 276,1	1 009,2	266,9	69,3	99,0
2013 1.Vj.	1 723,9	21,0	74,2	162,2	1 305,3	1 031,0	274,3	70,8	90,4
2.Vj.	1 718,1	17,8	74,8	164,4	1 314,4	1 040,6	273,8	71,0	75,6
3.Vj.	1 730,1	16,5	75,5	169,1	1 323,9	1 050,2	273,6	71,3	73,9
<b>Pensionseinrichtungen 5)</b>									
2005	259,3	–	1,3	7,2	238,1	237,7	0,4	2,0	10,7
2006	282,3	–	1,8	8,0	257,5	257,1	0,4	2,1	12,9
2007	312,1	–	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,2
2008	315,9	–	2,8	5,4	300,6	300,2	0,4	2,4	4,7
2009	346,5	–	3,2	5,4	324,2	323,7	0,4	1,9	11,7
2010	408,5	–	3,6	5,8	382,1	381,7	0,4	2,1	15,0
2011	426,6	–	3,8	4,8	400,6	400,2	0,5	1,9	15,5
2012	459,7	–	4,1	7,0	423,3	422,8	0,5	1,9	23,4
2011 2.Vj.	415,4	–	3,7	5,8	391,3	390,9	0,5	2,1	12,5
3.Vj.	419,5	–	3,7	4,6	395,9	395,4	0,5	2,1	13,2
4.Vj.	426,6	–	3,8	4,8	400,6	400,2	0,5	1,9	15,5
2012 1.Vj.	436,7	–	3,9	5,8	408,7	408,2	0,5	1,9	16,4
2.Vj.	441,1	–	3,9	5,4	412,6	412,1	0,5	1,9	17,3
3.Vj.	451,4	–	4,0	6,2	417,2	416,7	0,5	1,9	22,2
4.Vj.	459,7	–	4,1	7,0	423,3	422,8	0,5	1,9	23,4
2013 1.Vj.	467,6	–	4,1	7,5	430,9	430,4	0,5	1,9	23,2
2.Vj.	468,3	–	4,2	7,6	434,5	434,0	0,5	2,0	20,0
3.Vj.	474,6	–	4,2	7,9	439,1	438,7	0,5	2,0	21,4

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. Für die Daten von 2005 bis 2011 wurde aufgrund veränderter Primärdaten eine Revision vorgenommen. Die Daten ab 2012 werden mit dem Monatsbericht April 2014 revidiert. \* Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2013 sind teilweise geschätzt. 1 Einschl. Depotverbindlichkeiten. 2 Einschl. Genuss-Scheine. 3 Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. 4 Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Ver-

bindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt sich danach aus der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“ zusammen. 5 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

## VIII. Kapitalmarkt

### 1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Festverzinsliche Wertpapiere										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb				
		inländische Schuldverschreibungen 1)	Bank-schuld-ver-schrei-bungen	Anleihen von Unter-nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent-lichen Hand 3)	aus-ländische Schuldver-schrei-bungen 4)	Inländer				
zu-sammen	zu-sammen 5)	Kredit-institute einschließlich Bauspar-kassen 6)					Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	Aus-länder 8)		
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	.	46 940	114 920
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	.	69 809	79 122
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	13 723	125 772
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	26 762	96 476	.	123 238	244 560
2008	76 490	66 139	45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	49 813	58 254
2009	70 208	538	114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	68 536	19 945
2010	146 620	1 212	7 621	24 044	17 635	147 831	92 682	103 271	22 967	172 986	53 938
2011	36 638	13 575	46 796	850	59 521	23 064	17 173	94 793	36 805	40 814	53 811
2012	54 965	21 419	98 820	8 701	86 103	76 382	7 184	42 017	3 573	52 774	47 781
2013	11 172	101 616	117 187	153	15 415	90 443	24 158	25 778	12 708	62 646	35 330
2013 März	10 494	15 782	19 212	5 979	2 549	5 288	349	6 735	511	7 595	10 843
April	8 228	917	5 520	2 476	3 960	7 312	13 211	2 027	1 400	16 638	4 983
Mai	17 279	2 884	9 809	421	6 504	20 162	1 838	3 962	1 050	6 850	15 441
Juni	13 132	17 431	9 542	5 473	2 416	4 298	12 255	3 451	1 280	10 084	25 387
Juli	19 574	28 318	12 903	2 594	12 821	8 744	3 454	3 106	796	448	16 120
Aug.	929	6 470	12 968	70	6 428	7 399	2 952	1 447	1 568	2 831	3 881
Sept.	4 645	4 784	560	1 743	2 481	139	5 965	6 077	351	463	1 320
Okt.	7 451	5 582	5 401	5 716	5 266	1 869	6 018	3 717	751	10 486	1 433
Nov.	19 214	4 316	8 410	1 251	13 977	14 898	6 386	7 717	167	1 164	12 828
Dez.	38 456	39 871	24 847	4 973	10 051	1 415	4 338	4 647	1 215	1 524	34 118
2014 Jan.	6 073	2 476	3 705	3 516	4 744	3 597	5 245	4 103	1 511	369	11 318

Mio €

Zeit	Aktien						
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb		
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	ausländische Aktien 10)	zu-sammen 11)	Kredit-institute 6)	übrige Sektoren 12)
2002	39 338	9 232	30 106	18 398	23 236	41 634	20 941
2003	11 896	16 838	4 946	15 121	7 056	22 177	27 016
2004	3 317	10 157	13 474	7 432	5 045	2 387	10 748
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748
2007	5 009	10 053	15 062	62 308	6 702	55 606	57 299
2008	29 452	11 326	40 778	2 743	23 079	25 822	32 194
2009	35 980	23 962	12 018	30 496	8 335	38 831	5 484
2010	37 767	20 049	17 719	36 406	7 340	29 066	1 361
2011	23 718	21 713	2 005	38 558	670	37 888	14 838
2012	19 164	5 120	14 044	18 022	10 259	7 763	1 142
2013	30 015	10 106	19 910	24 994	11 991	13 003	5 022
2013 März	6 213	40	6 173	9 735	7 851	1 884	3 521
April	102	93	9	22 070	18 391	3 679	21 967
Mai	10 682	5 560	5 122	4 921	10 712	5 791	15 603
Juni	2 296	1 544	752	5 635	8 772	3 137	7 931
Juli	7 986	109	7 877	6 613	4 697	1 916	1 373
Aug.	790	158	632	408	855	447	1 198
Sept.	1 609	188	1 421	249	3 053	2 804	1 361
Okt.	1 847	181	1 666	5 545	242	5 787	3 698
Nov.	1 327	153	1 480	4 640	347	4 987	3 312
Dez.	2 573	1 042	3 615	7 874	2 257	5 617	5 301
2014 Jan.	3 685	115	3 570	11 261	8 586	2 675	7 576

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt. Die Ergebnisse für 2009 bis 2013 sind durch Änderungen in der Zahlungsbilanzstatistik teilweise korrigiert.

## VIII. Kapitalmarkt

### 2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland \*)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
<b>Brutto-Absatz 4)</b>									
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	–
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 891	–
2013 Juni	116 746	74 753	3 072	1 595	57 201	12 885	7 268	34 725	–
Juli	135 973	93 607	1 571	1 292	73 092	17 652	5 442	36 923	–
Aug.	112 069	71 290	2 809	2 970	50 358	15 153	3 725	37 054	–
Sept.	110 040	61 322	1 038	644	45 215	14 426	3 476	45 242	–
Okt.	128 631	81 762	1 466	1 003	67 675	11 617	7 351	39 518	–
Nov.	128 109	79 061	1 435	1 276	63 765	12 585	7 094	41 954	–
Dez.	87 498	64 466	2 593	83	52 602	9 189	3 694	19 338	–
2014 Jan.	139 700	84 157	3 375	739	67 865	12 178	8 279	47 264	–
<b>darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)</b>									
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	–
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765	–
2013 Juni	33 900	16 014	2 823	1 270	6 479	5 442	5 659	12 228	–
Juli	28 732	10 135	791	767	2 816	5 761	4 382	14 215	–
Aug.	28 577	11 793	1 891	2 931	1 909	5 062	1 789	14 996	–
Sept.	31 256	13 633	474	401	6 944	5 814	2 127	15 496	–
Okt.	37 193	15 712	894	1 003	9 319	4 496	5 682	15 799	–
Nov.	34 143	9 962	995	1 266	2 947	4 754	3 910	20 271	–
Dez.	15 389	5 600	1 003	83	1 140	3 375	3 013	6 775	–
2014 Jan.	47 766	19 040	1 966	678	11 913	4 483	5 450	23 277	–
<b>Netto-Absatz 6)</b>									
2002	131 976	56 393	7 936	– 26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	– 44 546
2003	124 556	40 873	2 700	– 42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	– 54 990
2004	167 233	81 860	1 039	– 52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	– 22 124
2005	141 715	65 798	– 2 151	– 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	– 35 963
2006	129 423	58 336	– 12 811	– 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	– 19 208
2007	86 579	58 168	– 10 896	– 46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093	– 29 750
2008	119 472	8 517	15 052	– 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	– 31 607
2009	76 441	– 75 554	858	– 80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482	– 21 037
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	– 63 368	28 996	– 48 822	23 748	85 464	– 10 904
2011	22 518	– 54 582	1 657	– 44 290	32 904	– 44 852	– 3 189	80 289	– 5 989
2012	– 85 298	– 100 198	– 4 177	– 41 660	– 3 259	– 51 099	– 6 401	21 298	– 2 605
2013	– 140 017	– 125 932	– 17 364	– 37 778	– 4 027	– 66 760	1 394	– 15 479	– 3 057
2013 Juni	– 25 069	– 12 488	375	– 873	– 2 120	– 9 869	– 3 102	– 9 479	– 9
Juli	– 23 544	– 11 919	– 1 224	– 1 029	– 5 673	– 3 993	– 2 324	– 9 301	– 201
Aug.	– 1 865	– 11 635	– 2 962	– 1 543	– 423	– 7 552	– 346	– 13 154	–
Sept.	– 5 438	– 3 138	– 1 208	– 1 649	– 5 047	– 5 328	– 1 167	– 1 134	– 994
Okt.	– 491	– 6 757	– 1 376	– 2 986	– 5 398	– 7 793	– 5 348	– 918	–
Nov.	– 13 485	– 6 268	– 452	– 1 779	– 1 315	– 2 722	– 1 627	– 18 127	– 15
Dez.	– 38 645	– 26 745	– 258	– 2 089	– 14 217	– 10 180	– 3 261	– 8 639	– 264
2014 Jan.	– 16 657	– 669	1 245	– 6 460	– 14 678	– 8 795	1	– 17 327	–

\* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beihft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

## VIII. Kapitalmarkt

### 3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland \*)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012	3 285 422 2)	1 414 349	145 007	147 070	574 163 2)	548 109 2)	220 456 2)	1 650 617	13 481
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138	10 422
2013 Juli	3 174 629	1 342 959	133 898	119 337	574 800	514 925	218 958	1 612 712	11 697
Aug.	3 176 418	1 331 248	130 935	117 794	575 223	507 296	219 303	1 625 866	11 697
Sept.	3 170 979	1 328 110	129 728	116 145	580 270	501 968	218 137	1 624 732	10 702
Okt.	3 170 488	1 321 353	128 352	113 159	585 668	494 175	223 485	1 625 650	10 702
Nov.	3 183 974	1 315 085	127 900	111 379	584 353	491 453	225 112	1 643 777	10 687
Dez.	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138	10 422
2014 Jan.	3 128 671	1 289 009	128 887	102 830	584 815	472 477	221 852	1 617 811	10 422

#### Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: Januar 2014

bis unter 2	1 187 387	592 690	50 553	50 777	235 806	255 555	50 943	543 754	4 066
2 bis unter 4	668 300	307 043	41 407	27 413	149 140	89 084	35 729	325 528	2 800
4 bis unter 6	426 339	165 717	20 377	14 335	84 409	46 596	34 535	226 088	306
6 bis unter 8	292 008	94 794	10 222	4 180	57 923	22 470	20 272	176 943	341
8 bis unter 10	218 414	51 596	4 800	3 273	23 933	19 589	14 663	152 156	310
10 bis unter 15	88 522	23 293	1 401	2 207	12 431	7 254	7 395	57 834	1 602
15 bis unter 20	42 519	11 407	11	271	5 663	5 463	3 015	28 097	30
20 und darüber	205 180	42 470	118	373	15 512	26 467	55 300	107 412	967

\* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamtgeführten Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtgeführten Schuldverschreibungen.

### 4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten \*)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Fororderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	868	2 152	2 224	647 492
2003	162 131	6 585	4 482	923	211	513	322	10 806	1 584	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	1 760	2 286	887 217
2005	163 071	1 733	2 470	1 040	694	268	1 443	3 060	1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	1 868	1 256	3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	682	1 847	1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	428	608	1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	0	3 741	1 269	974	927 256
2010	174 596	1 096	3 265	497	178	10	486	993	3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	552	762	3 532	924 214
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	0	478	594	2 411	1 150 188
2013	171 741	6 879	2 971	718	476	0	1 432	619	8 992	1 432 658
2013 Juli	171 798	33	101	19	1	0	1	79	73	1 242 630
Aug.	171 488	310	153	43	9	0	1	7	522	1 237 272
Sept.	171 651	163	149	113	1	0	56	24	20	1 291 028
Okt.	171 643	8	88	8	0	0	60	18	26	1 358 708
Nov.	171 811	167	63	5	127	0	2	13	16	1 410 435
Dez.	171 741	70	280	0	0	0	8	317	27	1 432 658
2014 Jan.	171 660	81	65	1	0	0	49	32	164	1 382 182

\* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Reglementierten Markt aufge-

hoben) oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

## VIII. Kapitalmarkt

### 5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2013 Sept.	1,6	1,6	1,6	1,9	1,5	2,3	3,9	133,66	107,48	421,41	8 594,40
Okt.	1,5	1,5	1,5	1,8	1,4	2,2	3,8	134,19	107,74	443,20	9 033,92
Nov.	1,4	1,4	1,4	1,7	1,3	2,1	3,6	133,97	107,47	460,21	9 405,30
Dez.	1,5	1,5	1,5	1,8	1,4	2,2	3,5	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2014 Jan.	1,5	1,5	1,5	1,8	1,4	2,3	3,4	134,32	108,06	455,15	9 306,48
Febr.	1,3	1,3	1,3	1,6	1,2	2,1	3,4	134,67	107,99	474,14	9 692,08

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

### 6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €										Erwerb				
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz							ausländische Fonds 4)	Inländer					
		zu-sammen	inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)			Spezial-fonds	zu-sammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)		Aus-länder 5)			
			zu-sammen	Publikumsfonds	darunter			zu-sammen		darunter ausländische Anteile	zu-sammen		darunter ausländische Anteile		
		Geldmarkt-fonds	Wertpapier-fonds	Offene Immobilien-fonds											
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680	
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793	
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168	
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016	
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258	
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469	
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717	
2009	49 929	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	- 14 995	- 8 178	53 127	14 361	11 796	
2010	106 190	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	3 873	6 290	98 718	14 994	3 598	
2011	46 497	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 277	39 401	- 7 576	- 694	46 977	1 970	7 095	
2012	111 639	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 696	115 438	- 3 062	- 1 562	118 500	23 257	- 3 799	
2013	122 652	91 337	9 184	- 574	5 596	3 376	82 153	31 315	116 651	771	100	115 880	31 214	6 001	
2013 Juli	17 133	12 845	3 863	- 2	2 856	631	8 983	4 287	16 521	- 141	- 232	16 662	4 519	612	
Aug.	3 264	1 764	- 1 122	22	- 524	- 608	2 885	1 501	3 314	- 1 227	- 1 316	4 541	2 817	- 50	
Sept.	6 111	4 206	498	- 88	419	19	3 708	1 905	5 451	- 14	435	5 465	1 470	660	
Okt.	12 755	5 849	1 824	- 105	2 156	- 470	4 025	6 906	10 848	1 332	1 608	9 516	5 298	1 907	
Nov.	9 710	8 784	- 2 882	- 94	- 3 139	313	11 666	926	6 776	737	418	6 039	508	2 934	
Dez.	14 437	13 930	520	15	- 40	398	13 410	507	13 927	- 1 662	- 1 537	15 589	2 044	510	
2014 Jan.	7 012	4 613	750	124	- 15	479	3 863	2 399	6 298	- 365	- 451	6 663	2 850	714	

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt. Die Ergebnisse für 2009 bis 2013 sind durch Änderungen in der Zahlungsbilanzstatistik teilweise korrigiert.

## IX. Finanzierungsrechnung

### 1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Mrd €

Position	2010	2011	2012	2012				2013		
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
<b>Private Haushalte 1)</b>										
I. Geldvermögensbildung										
Bargeld und Einlagen	72,7	66,7	86,4	21,1	22,2	19,9	23,3	8,3	17,9	11,4
Festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 11,4	- 1,9	- 17,0	- 2,8	- 2,4	- 4,7	- 7,2	- 4,6	- 5,5	- 1,0
Aktien	13,4	16,1	- 3,4	- 1,0	0,5	- 0,5	- 2,5	2,6	- 0,6	- 4,3
Sonstige Anteilsrechte	3,0	3,0	3,1	0,8	0,7	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8
Investmentzertifikate	10,0	- 14,5	0,2	- 1,6	- 2,1	- 1,1	5,0	10,5	3,9	2,8
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)										
kurzfristige Ansprüche	- 1,3	0,6	2,3	0,6	0,6	0,6	0,5	0,8	0,7	0,6
längerfristige Ansprüche	72,7	45,2	68,8	23,9	16,0	12,3	16,5	24,0	16,3	11,8
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	7,8	11,1	11,9	2,9	3,0	2,9	3,0	2,9	3,0	2,9
Sonstige Forderungen 4)	- 12,6	17,5	0,3	5,9	- 0,1	- 0,3	- 5,3	1,6	0,4	6,6
<b>Insgesamt</b>	<b>154,3</b>	<b>143,8</b>	<b>152,5</b>	<b>49,9</b>	<b>38,5</b>	<b>30,0</b>	<b>34,1</b>	<b>47,0</b>	<b>36,9</b>	<b>31,7</b>
II. Finanzierung										
Kredite	5,1	11,5	15,0	- 1,1	6,7	6,1	3,2	- 3,7	5,8	8,6
kurzfristige Kredite	- 2,3	- 2,1	- 1,0	- 0,1	0,8	- 0,9	- 0,8	- 1,5	- 0,3	- 0,0
längerfristige Kredite	7,3	13,6	16,0	- 1,0	5,9	7,0	4,0	- 2,1	6,1	8,7
Sonstige Verbindlichkeiten	0,2	1,6	1,0	0,4	0,1	0,1	0,4	- 0,1	0,1	0,0
<b>Insgesamt</b>	<b>5,3</b>	<b>13,1</b>	<b>16,0</b>	<b>- 0,6</b>	<b>6,8</b>	<b>6,2</b>	<b>3,6</b>	<b>- 3,7</b>	<b>5,9</b>	<b>8,7</b>
<b>Unternehmen</b>										
I. Geldvermögensbildung										
Bargeld und Einlagen	7,3	14,1	17,9	- 21,6	- 10,0	15,2	34,3	- 42,0	- 9,8	43,7
Festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 0,1	4,9	- 2,6	0,2	- 0,0	- 0,6	- 2,2	1,4	- 2,1	1,2
Finanzderivate	27,8	14,7	10,1	- 0,3	4,2	2,2	4,0	1,5	3,2	1,3
Aktien	24,9	17,1	19,9	4,8	- 7,2	6,5	15,8	10,6	5,7	5,6
Sonstige Anteilsrechte	54,1	29,3	24,4	7,5	11,2	9,7	- 4,1	11,6	3,0	6,5
Investmentzertifikate	8,8	8,2	- 0,2	- 5,2	1,0	0,7	3,3	4,5	- 1,0	2,1
Kredite	32,5	11,0	- 6,5	3,5	0,4	- 8,9	- 1,4	5,1	- 1,4	4,2
kurzfristige Kredite	12,2	9,1	- 8,9	1,7	2,0	- 9,5	- 3,0	10,0	- 2,1	2,8
längerfristige Kredite	20,2	1,9	2,4	1,8	- 1,6	0,6	1,7	- 5,0	0,7	1,5
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)										
kurzfristige Ansprüche	- 0,6	0,6	1,4	0,3	0,3	0,4	0,3	0,4	0,4	0,4
längerfristige Ansprüche	- 0,6	0,6	1,4	0,3	0,3	0,4	0,3	0,4	0,4	0,4
Sonstige Forderungen	38,2	23,2	31,3	4,9	- 30,0	32,1	24,3	24,0	- 1,3	46,3
<b>Insgesamt</b>	<b>192,7</b>	<b>123,1</b>	<b>95,6</b>	<b>- 6,0</b>	<b>- 30,1</b>	<b>57,4</b>	<b>74,3</b>	<b>17,0</b>	<b>- 3,3</b>	<b>111,1</b>
II. Finanzierung										
Festverzinsliche Wertpapiere 2)	4,2	7,6	18,7	3,1	3,9	7,1	4,7	9,1	3,2	- 0,5
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	7,2	7,4	2,9	0,6	1,0	0,4	1,0	0,6	0,1	- 0,3
Sonstige Anteilsrechte	13,1	13,8	2,2	2,1	1,3	- 5,1	3,9	1,8	2,3	2,0
Kredite	7,6	33,4	- 12,4	- 6,8	3,1	16,4	- 25,1	24,7	14,2	- 17,2
kurzfristige Kredite	- 10,4	18,0	- 17,7	- 3,9	- 1,6	- 3,9	- 8,3	11,8	10,1	- 16,3
längerfristige Kredite	18,0	15,3	5,3	- 3,0	4,7	20,3	- 16,8	12,9	4,1	- 0,8
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	2,6	5,8	6,6	1,6	1,6	1,6	1,7	1,6	1,6	1,6
Sonstige Verbindlichkeiten	66,1	42,0	8,7	- 13,2	1,7	9,6	10,7	- 0,6	- 16,0	17,1
<b>Insgesamt</b>	<b>100,8</b>	<b>109,9</b>	<b>26,7</b>	<b>- 12,7</b>	<b>12,5</b>	<b>30,0</b>	<b>- 3,1</b>	<b>37,2</b>	<b>5,4</b>	<b>2,9</b>

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.  
 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

## IX. Finanzierungsrechnung

### 2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2010	2011	2012	2012				2013		
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
<b>Private Haushalte 1)</b>										
<b>I. Geldvermögen</b>										
Bargeld und Einlagen	1 860,8	1 927,5	2 014,9	1 948,6	1 971,4	1 991,4	2 014,9	2 023,0	2 040,9	2 052,1
Festverzinsliche Wertpapiere 2)	254,1	247,1	238,2	249,6	245,4	244,8	238,2	231,7	221,9	220,0
Aktien	243,5	221,5	259,2	252,4	229,9	250,0	259,2	267,8	264,4	279,5
Sonstige Anteilsrechte	182,3	189,0	198,7	190,5	196,9	197,9	198,7	199,6	196,9	196,4
Investmentzertifikate	435,4	394,9	420,1	410,9	401,7	414,8	420,1	435,0	430,8	439,7
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 358,1	1 401,1	1 475,7	1 420,7	1 437,7	1 455,2	1 475,7	1 500,5	1 517,4	1 529,8
Kurzfristige Ansprüche	70,8	71,4	73,7	72,0	72,6	73,2	73,7	74,5	75,2	75,8
Längerfristige Ansprüche	1 287,3	1 329,6	1 401,9	1 348,6	1 365,1	1 382,0	1 401,9	1 425,9	1 442,2	1 453,9
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	284,3	295,4	307,3	298,3	301,4	304,3	307,3	310,2	313,3	316,2
Sonstige Forderungen 4)	39,0	38,4	37,1	38,3	38,2	37,9	37,1	37,0	37,0	36,7
<b>Insgesamt</b>	<b>4 657,6</b>	<b>4 714,8</b>	<b>4 951,0</b>	<b>4 809,2</b>	<b>4 822,7</b>	<b>4 896,3</b>	<b>4 951,0</b>	<b>5 004,8</b>	<b>5 022,5</b>	<b>5 070,4</b>
<b>II. Verbindlichkeiten</b>										
Kredite	1 523,1	1 538,6	1 552,5	1 536,7	1 543,0	1 549,0	1 552,5	1 548,9	1 554,7	1 562,6
Kurzfristige Kredite	75,6	73,9	72,6	73,8	74,4	73,1	72,6	70,2	69,9	69,8
Längerfristige Kredite	1 447,5	1 464,7	1 479,9	1 463,0	1 468,7	1 475,9	1 479,9	1 478,6	1 484,7	1 492,8
Sonstige Verbindlichkeiten	11,7	13,4	14,8	15,3	15,1	15,0	14,8	16,0	15,6	16,1
<b>Insgesamt</b>	<b>1 534,8</b>	<b>1 551,9</b>	<b>1 567,4</b>	<b>1 552,0</b>	<b>1 558,1</b>	<b>1 564,1</b>	<b>1 567,4</b>	<b>1 564,9</b>	<b>1 570,3</b>	<b>1 578,7</b>
<b>Unternehmen</b>										
<b>I. Geldvermögen</b>										
Bargeld und Einlagen	450,1	460,5	506,5	452,6	453,1	468,3	506,5	461,8	452,7	492,0
Festverzinsliche Wertpapiere 2)	48,1	52,6	51,9	53,9	53,6	53,9	51,9	53,0	50,3	51,9
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	917,0	811,8	952,3	906,4	841,6	898,4	952,3	986,1	948,7	1 005,1
Sonstige Anteilsrechte	352,7	389,8	428,0	398,8	422,0	432,2	428,0	439,9	435,3	438,9
Investmentzertifikate	119,3	123,1	129,0	120,5	119,6	123,9	129,0	134,1	131,9	135,6
Kredite	376,6	387,6	381,2	391,1	391,5	382,5	381,2	386,2	384,8	389,0
Kurzfristige Kredite	255,6	264,6	255,8	266,3	268,3	258,8	255,8	265,8	263,7	266,5
Längerfristige Kredite	121,0	123,0	125,4	124,8	123,2	123,7	125,4	120,4	121,1	122,6
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	41,3	41,9	43,3	42,2	42,6	42,9	43,3	43,6	44,0	44,3
Kurzfristige Ansprüche	41,3	41,9	43,3	42,2	42,6	42,9	43,3	43,6	44,0	44,3
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	766,1	814,6	832,3	818,5	814,4	826,3	832,3	864,4	844,3	855,4
<b>Insgesamt</b>	<b>3 071,1</b>	<b>3 082,1</b>	<b>3 324,4</b>	<b>3 184,0</b>	<b>3 138,3</b>	<b>3 228,4</b>	<b>3 324,4</b>	<b>3 369,3</b>	<b>3 292,1</b>	<b>3 412,2</b>
<b>II. Verbindlichkeiten</b>										
Festverzinsliche Wertpapiere 2)	134,8	110,7	130,9	115,6	117,2	124,6	130,9	139,6	141,3	137,5
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 301,8	1 110,5	1 373,6	1 282,5	1 166,3	1 294,9	1 373,6	1 430,9	1 389,6	1 503,6
Sonstige Anteilsrechte	716,9	730,7	732,9	732,8	734,1	729,0	732,9	734,7	737,0	739,0
Kredite	1 338,0	1 385,3	1 382,6	1 378,9	1 381,3	1 391,5	1 382,6	1 402,1	1 416,5	1 411,0
Kurzfristige Kredite	419,1	433,3	414,6	429,0	426,7	422,7	414,6	426,0	436,2	432,2
Längerfristige Kredite	918,9	952,0	968,0	949,8	954,5	968,8	968,0	976,1	980,3	978,8
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	229,2	235,0	241,5	236,6	238,2	239,9	241,5	243,2	244,8	246,5
Sonstige Verbindlichkeiten	871,6	879,7	891,4	877,6	891,2	896,9	891,4	905,5	871,9	889,7
<b>Insgesamt</b>	<b>4 592,3</b>	<b>4 451,9</b>	<b>4 752,9</b>	<b>4 623,9</b>	<b>4 528,4</b>	<b>4 676,8</b>	<b>4 752,9</b>	<b>4 855,9</b>	<b>4 801,0</b>	<b>4 927,3</b>

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere. 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Versorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich angesamelte Überschussanteile bei Versicherungen.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
<b>Finanzierungssaldo <sup>1)</sup></b>										
2007	+ 5,8	- 18,6	+ 2,5	+ 11,1	+ 10,8	+ 0,2	- 0,8	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4
2008	- 1,9	- 16,6	- 1,2	+ 9,0	+ 6,9	- 0,1	- 0,7	- 0,0	+ 0,4	+ 0,3
2009	- 73,7	- 38,6	- 18,4	- 2,5	- 14,3	- 3,1	- 1,6	- 0,8	- 0,1	- 0,6
2010 <b>2) p)</b>	- 104,2	- 82,9	- 20,1	- 5,2	+ 4,1	- 4,2	- 3,3	- 0,8	- 0,2	+ 0,2
2011 <b>p)</b>	- 22,0	- 27,3	- 11,3	+ 1,4	+ 15,2	- 0,8	- 1,0	- 0,4	+ 0,1	+ 0,6
2012 <b>p)</b>	+ 2,4	- 14,4	- 6,8	+ 5,2	+ 18,3	+ 0,1	- 0,5	- 0,3	+ 0,2	+ 0,7
2013 <b>ts)</b>	+ 0,2	- 6,7	- 3,2	+ 3,5	+ 6,6	+ 0,0	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2
2012 1.Hj. <b>p)</b>	+ 8,1	- 8,0	- 0,0	+ 4,3	+ 11,8	+ 0,6	- 0,6	- 0,0	+ 0,3	+ 0,9
2.Hj. <b>p)</b>	- 5,8	- 6,5	- 6,7	+ 1,0	+ 6,5	- 0,4	- 0,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,5
2013 1.Hj. <b>ts)</b>	+ 7,6	- 3,7	+ 1,0	+ 6,2	+ 4,0	+ 0,6	- 0,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,3
2.Hj. <b>ts)</b>	- 7,3	- 3,1	- 4,0	- 2,7	+ 2,6	- 0,5	- 0,2	- 0,3	- 0,2	+ 0,2
<b>Schuldenstand <sup>3)</sup></b>										
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende</b>										
2007	1 583,7	978,1	497,8	123,4	1,6	65,2	40,3	20,5	5,1	0,1
2008	1 652,8	1 007,8	536,7	123,6	1,5	66,8	40,7	21,7	5,0	0,1
2009	1 769,9	1 075,9	578,5	130,0	1,3	74,5	45,3	24,4	5,5	0,1
2010 <b>p)</b>	2 057,3	1 313,6	625,1	135,1	1,3	82,5	52,7	25,1	5,4	0,1
2011 <b>p)</b>	2 086,8	1 323,6	640,2	139,3	1,3	80,0	50,7	24,5	5,3	0,1
2012 <b>p)</b>	2 160,2	1 368,8	664,2	142,9	1,2	81,0	51,3	24,9	5,4	0,0
2012 1.Vj. <b>p)</b>	2 116,7	1 344,5	646,8	142,6	1,3	80,5	51,1	24,6	5,4	0,1
2.Vj. <b>p)</b>	2 162,6	1 373,5	665,8	141,9	1,3	81,9	52,0	25,2	5,4	0,0
3.Vj. <b>p)</b>	2 153,3	1 356,9	671,9	141,3	1,3	81,1	51,1	25,3	5,3	0,1
4.Vj. <b>p)</b>	2 160,2	1 368,8	664,2	142,9	1,2	81,0	51,3	24,9	5,4	0,0
2013 1.Vj. <b>ts)</b>	2 148,3	1 368,8	656,3	144,0	1,2	80,5	51,3	24,6	5,4	0,0
2.Vj. <b>ts)</b>	2 146,8	1 376,4	645,7	142,2	1,1	79,8	51,1	24,0	5,3	0,0
3.Vj. <b>ts)</b>	2 126,8	1 360,4	638,7	143,1	1,1	78,4	50,1	23,5	5,3	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren entsprechen dem Finanzierungssaldo gemäß

VGR. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. **3** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

### 2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen <sup>\*</sup>

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungs- saldo	Nach- richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt <sup>1)</sup>
	insgesamt	davon:			insgesamt	davon:						
		Steuern	Sozial- beiträge	sonstige		Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Zinsen	Brutto- investi- tionen	sonstige		
<b>Mrd €</b>												
2007	1 062,3	558,4	400,9	103,0	1 056,8	579,4	178,2	68,5	36,0	194,6	+ 5,5	971,3
2008	1 088,6	572,6	408,3	107,7	1 090,5	590,3	182,6	68,3	38,9	210,5	- 1,8	993,8
2009	1 072,7	548,1	410,8	113,8	1 146,3	623,6	181,0	63,5	41,6	226,6	- 73,6	969,1
2010 <b>p)</b>	1 089,8	549,9	421,2	118,7	<b>2)</b> 1 194,1	633,2	195,7	63,5	41,6	<b>2)</b> 260,2	<b>2)</b> - 104,3	981,3
2011 <b>p)</b>	1 157,2	592,8	437,0	127,4	1 178,7	633,2	199,5	65,7	43,6	236,7	- 21,5	1 040,3
2012 <b>p)</b>	1 193,8	617,7	448,9	127,1	1 191,5	643,4	203,8	63,8	41,4	239,1	+ 2,3	1 077,3
2013 <b>ts)</b>	1 223,4	636,4	459,1	127,9	1 223,1	663,9	208,4	59,1	42,8	248,9	+ 0,3	1 106,2
<b>in % des BIP</b>												
2007	43,7	23,0	16,5	4,2	43,5	23,9	7,3	2,8	1,5	8,0	+ 0,2	40,0
2008	44,0	23,1	16,5	4,4	44,1	23,9	7,4	2,8	1,6	8,5	- 0,1	40,2
2009	45,2	23,1	17,3	4,8	48,3	26,3	8,0	2,7	1,8	9,5	- 3,1	40,8
2010 <b>p)</b>	43,7	22,0	16,9	4,8	<b>2)</b> 47,9	25,4	7,8	2,5	1,7	<b>2)</b> 10,4	<b>2)</b> - 4,2	39,3
2011 <b>p)</b>	44,3	22,7	16,7	4,9	45,2	24,3	7,6	2,5	1,7	9,1	- 0,8	39,9
2012 <b>p)</b>	44,8	23,2	16,8	4,8	44,7	24,1	7,6	2,4	1,6	9,0	+ 0,1	40,4
2013 <b>ts)</b>	44,7	23,2	16,8	4,7	44,7	24,3	7,6	2,2	1,6	9,1	+ 0,0	40,4
<b>Zuwachsraten in %</b>												
2007	+ 5,1	+ 8,9	+ 0,1	+ 5,4	+ 0,7	- 0,2	+ 0,6	+ 3,6	+ 6,7	+ 1,5	.	+ 5,0
2008	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,8	+ 4,6	+ 3,2	+ 1,9	+ 2,5	- 0,4	+ 7,9	+ 8,2	.	+ 2,3
2009	- 1,5	- 4,3	+ 0,6	+ 5,6	+ 5,1	+ 5,6	+ 4,6	- 6,9	+ 7,2	+ 7,7	.	- 2,5
2010 <b>p)</b>	+ 1,6	+ 0,3	+ 2,5	+ 4,3	+ 4,2	+ 1,6	+ 2,5	- 0,1	- 0,2	+ 14,8	.	+ 1,3
2011 <b>p)</b>	+ 6,2	+ 7,8	+ 3,7	+ 7,3	- 1,3	± 0,0	+ 1,9	+ 3,5	+ 4,9	- 9,0	.	+ 6,0
2012 <b>p)</b>	+ 3,2	+ 4,2	+ 2,7	- 0,2	+ 1,1	+ 1,6	+ 2,2	- 2,8	- 5,2	+ 1,0	.	+ 3,6
2013 <b>ts)</b>	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,3	+ 0,6	+ 2,7	+ 3,2	+ 2,2	- 7,4	+ 3,5	+ 4,1	.	+ 2,7

Quelle: Statistisches Bundesamt. \* Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen

Bundesbank weiterhin zur Verfügung gestellt. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2005	569,1	452,1	31,3	620,7	172,1	245,5	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,6	1 002,6	- 55,1
2006	590,1	488,4	18,8	626,0	169,7	251,8	64,4	33,7	11,6	- 35,9	486,3	466,6	+ 19,7	987,4	1 003,5	- 16,2
2007	642,8	538,2	18,1	644,0	176,5	256,5	66,0	33,7	9,5	- 1,2	475,3	466,5	+ 8,8	1 023,6	1 016,0	+ 7,6
2008	665,7	561,2	13,9	674,9	180,2	272,9	67,2	35,0	18,5	- 9,2	485,5	479,0	+ 6,5	1 055,1	1 057,7	- 2,7
2009	623,0	524,0	7,1	713,1	187,1	286,7	63,4	38,6	34,8	- 90,1	492,0	506,0	- 14,0	1 013,4	1 117,5	- 104,1
2010 ts)	634,6	530,6	7,9	713,6	190,7	308,5	57,7	39,7	11,4	- 78,9	516,5	512,8	+ 3,7	1 033,7	1 108,9	- 75,2
2011 ts)	689,6	573,4	22,8	711,6	194,1	296,0	57,7	38,6	13,7	- 22,0	526,3	511,3	+ 15,0	1 104,2	1 111,2	- 7,0
2012 ts)	745,1	600,0	14,6	769,9	217,9	285,3	70,3	43,3	25,5	- 24,8	535,5	519,2	+ 16,3	1 170,6	1 179,1	- 8,5
2011 1.Vj. p)	162,4	134,9	4,1	183,1	49,7	73,8	21,2	6,3	4,6	- 20,7	127,3	127,2	+ 0,1	260,5	281,0	- 20,5
2.Vj. p)	189,5	145,6	18,6	172,6	50,0	68,0	10,9	8,7	8,7	+ 16,9	130,3	126,2	+ 4,1	292,4	271,4	+ 21,0
3.Vj. p)	162,6	136,6	2,7	182,6	50,9	67,2	18,8	10,8	4,5	- 20,0	127,9	125,8	+ 2,0	264,3	282,2	- 17,9
4.Vj. p)	196,1	156,3	5,0	196,6	55,8	72,6	8,9	15,3	5,0	- 0,6	140,1	132,0	+ 8,1	307,6	300,1	+ 7,6
2012 1.Vj. p)	174,0	142,9	2,5	192,5	51,7	75,6	28,0	6,9	3,4	- 18,5	129,1	128,5	+ 0,7	274,8	292,6	- 17,8
2.Vj. p)	190,4	150,4	2,7	179,8	52,8	68,0	17,2	8,2	3,2	+ 10,6	132,2	128,0	+ 4,2	296,2	281,5	+ 14,7
3.Vj. p)	178,1	147,5	4,3	182,4	53,7	63,6	17,7	10,4	3,9	- 4,3	130,2	128,9	+ 1,3	282,6	285,6	- 3,0
4.Vj. p)	200,3	159,4	4,9	213,8	58,7	76,6	7,2	16,5	14,9	- 13,6	143,4	133,3	+ 10,1	314,5	318,0	- 3,5
2013 1.Vj. p)	177,8	149,0	2,6	187,2	53,5	74,8	20,6	5,9	2,9	- 9,3	128,5	132,3	- 3,8	281,2	294,3	- 13,1
2.Vj. p)	193,5	155,0	4,8	184,0	54,4	68,6	11,4	8,4	8,0	+ 9,5	133,1	132,6	+ 0,5	301,8	291,7	+ 10,1

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zwar nicht die in den Rechnungsergebnissen einbezogenen Zweckverbände, dafür aber zahlreiche weitere Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen darüber hinaus von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzte-

rens stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabe-seite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

### 4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2005	250,0	281,5	- 31,4	237,4	259,7	- 22,3	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,5	282,8	- 28,2	250,3	260,0	- 9,7	160,1	157,4	+ 2,7
2007	278,1	292,8	- 14,7	273,1	265,5	+ 7,6	169,7	161,5	+ 8,2
2008	292,8	304,6	- 11,8	276,2	275,7	+ 0,5	176,4	168,0	+ 8,4
2009	282,6	317,1	- 34,5	260,1	287,1	- 26,9	170,8	178,3	- 7,5
2010	288,7	333,1	- 44,4	266,8	287,3	- 20,5	175,4	182,3	- 6,9
2011 p)	307,1	324,8	- 17,7	282,9	295,9	- 13,0	183,9	184,9	- 1,0
2012 ts)	312,5	335,3	- 22,8	312,0	320,3	- 8,3	199,8	198,5	+ 1,3
2011 1.Vj. p)	65,4	84,5	- 19,1	74,1	75,6	- 1,5	37,1	42,5	- 5,3
2.Vj. p)	76,6	73,5	+ 3,1	76,0	75,8	+ 0,2	45,4	44,3	+ 1,1
3.Vj. p)	72,6	84,8	- 12,2	71,9	75,1	- 3,2	46,4	46,6	- 0,2
4.Vj. p)	92,5	82,0	+ 10,5	81,2	87,5	- 6,3	54,7	51,9	+ 2,8
2012 1.Vj. p)	65,4	83,1	- 17,7	74,6	76,2	- 1,7	39,6	44,6	- 4,9
2.Vj. p)	78,0	72,2	+ 5,8	75,8	74,4	+ 1,4	48,8	47,0	+ 1,8
3.Vj. p)	77,1	85,1	- 8,0	77,5	78,7	- 1,2	50,7	48,9	+ 1,8
4.Vj. p)	91,9	94,9	- 2,9	83,2	90,7	- 7,5	58,7	56,5	+ 2,3
2013 1.Vj. p)	67,3	80,2	- 13,0	77,4	77,9	- 0,5	42,1	46,4	- 4,3
2.Vj. p)	78,4	77,5	+ 0,9	81,5	78,1	+ 3,3	51,7	48,3	+ 3,3
3.Vj. p)	77,4	85,2	- 7,8	78,7	78,9	- 0,2	51,5	52,0	- 0,5

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. 3 Für Länder ab 2011, für Gemeinden ab 2012 Quartalsdaten der Kern- und der

zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte, ohne Zweckverbände. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)				
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+	138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	-	190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	-	34	24 846
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	-	28	28 726
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+	43	28 615
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	-	101	28 498
2013	...	535 173	287 641	216 430	31 101	...	...	...	27 775
2012 1.Vj.	143 334	122 846	62 467	50 558	9 821	13 945	+	6 543	6 831
2.Vj.	150 393	129 545	72 573	51 679	5 293	20 978	-	131	6 878
3.Vj.	147 755	127 189	70 803	50 981	5 404	20 522	+	44	7 643
4.Vj.	158 564	139 383	78 958	54 628	5 798	25 739	-	6 558	7 145
2013 1.Vj.	148 936	126 532	63 351	52 078	11 103	15 051	+	7 353	6 494
2.Vj.	155 507	133 820	72 708	54 570	6 542	21 933	-	246	6 914
3.Vj.	151 348	130 589	71 238	52 601	6 750	20 901	-	142	7 554
4.Vj.	...	144 230	80 343	57 181	6 706	...	...	...	6 813
2013 Jan.	.	37 487	17 637	16 298	3 552	.	.	.	2 165
2014 Jan.	.	38 677	18 984	16 881	2 811	.	.	.	2 213

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteuerertrag, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

### 6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern									Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							
		zu-sammen	Lohnsteuer 3)	Ver-anlagte Ein-kommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapital-ertragsteuer 4)	zu-sammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer	Gewerbesteuerumlagen 6)				
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040
2012 1.Vj.	130 623	56 569	34 106	8 456	5 471	8 537	48 966	36 340	12 626	275	20 059	3 629	1 126	7 777
2.Vj.	137 597	59 832	36 148	10 010	4 995	8 679	46 600	32 871	13 730	1 661	25 235	3 255	1 013	8 052
3.Vj.	135 170	54 841	36 582	8 877	2 532	6 850	49 147	36 232	12 915	1 841	24 423	3 718	1 200	7 981
4.Vj.	148 394	60 313	42 230	9 919	3 936	4 228	49 922	36 995	12 926	3 360	30 077	3 600	1 123	9 011
2013 1.Vj.	135 026	59 835	36 468	10 750	6 014	6 603	49 167	37 466	11 701	125	20 971	3 889	1 039	8 493
2.Vj.	142 450	64 448	38 827	11 084	5 427	9 110	47 136	35 052	12 083	1 799	24 355	3 762	950	8 630
3.Vj.	138 958	56 791	38 008	9 815	3 309	5 659	50 033	37 661	12 372	1 875	25 011	4 111	1 137	8 369
4.Vj.	153 779	64 834	44 896	10 631	4 757	4 551	50 507	38 136	12 372	3 254	30 116	3 961	1 106	9 548
2013 Jan.	40 204	18 702	13 297	713	678	4 014	15 506	12 011	3 495	- 113	4 498	1 337	274	2 717
2014 Jan.	41 518	19 211	14 161	860	563	3 627	15 989	12 463	3 526	- 33	4 605	1 453	293	2 842

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2013: 53,4/44,6/2,0. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2013: 22,3/77,7. **7** Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	.	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	.	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	14 143	13 624	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	.	7 389	4 305	2 508	55 398	42 345	12 017
2013	39 364	13 820	14 378	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	.	8 394	4 633	2 696	...	...	...
2012 1.Vj.	4 406	2 305	3 308	5 180	2 328	1 714	576	241	.	1 876	1 057	696	12 986	9 981	2 717
2.Vj.	9 707	3 550	3 644	2 011	2 258	1 966	490	1 610	.	1 683	972	601	14 457	11 166	3 048
3.Vj.	10 015	3 610	3 183	2 161	2 005	1 567	506	1 376	.	1 913	1 210	594	14 426	10 545	3 604
4.Vj.	15 177	4 678	3 489	1 785	1 852	1 727	549	820	.	1 917	1 066	617	13 529	10 652	2 648
2013 1.Vj.	4 672	2 141	3 473	5 429	2 304	1 797	580	575	.	2 144	1 007	738	14 035	10 912	2 803
2.Vj.	9 472	3 504	3 843	2 050	2 284	2 009	471	721	.	1 942	1 137	683	14 856	11 377	3 205
3.Vj.	10 101	3 858	3 314	2 255	2 053	1 602	507	1 320	.	2 203	1 261	647	14 265	10 312	3 656
4.Vj.	15 119	4 316	3 748	1 818	1 849	1 600	545	1 121	.	2 106	1 227	628	...	...	...
2013 Jan.	452	482	1 045	566	998	540	206	208	.	770	335	232	.	.	.
2014 Jan.	338	793	1 064	601	903	518	197	191	.	757	453	242	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Für die Summe siehe Tabelle X. 6. 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

### 8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen \*)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- papiere	Betei- ligungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2013 p)	260 076	181 981	77 044	258 010	219 877	15 521	+ 2 066	33 667	29 201	4 251	114	101	4 290
2011 1.Vj.	60 804	41 608	18 902	62 188	53 176	3 742	- 1 384	18 063	17 069	819	74	101	4 482
2.Vj.	63 452	44 307	18 855	62 058	52 920	3 731	+ 1 394	19 704	18 507	1 019	78	100	4 475
3.Vj.	62 354	43 109	18 902	62 844	53 341	3 761	- 490	19 959	19 266	519	79	94	4 445
4.Vj.	67 748	48 391	19 030	62 823	53 371	3 774	+ 4 925	25 339	22 226	2 919	79	114	4 410
2012 1.Vj.	62 038	42 411	19 318	62 883	53 747	3 779	- 845	24 261	21 839	2 219	88	116	4 366
2.Vj.	64 721	45 318	19 086	62 885	53 532	3 772	+ 1 836	26 026	23 950	1 869	92	115	4 356
3.Vj.	63 669	44 188	19 193	64 275	54 788	3 866	- 606	25 968	23 265	2 509	94	100	4 328
4.Vj.	68 656	49 337	19 059	64 262	54 683	3 858	+ 4 394	30 935	28 483	2 256	95	101	4 336
2013 1.Vj.	62 211	42 779	19 173	64 193	54 940	3 871	- 1 982	28 616	26 044	2 356	106	110	4 292
2.Vj.	64 751	45 399	19 090	64 188	54 660	3 858	+ 563	29 380	26 938	2 221	111	110	4 294
3.Vj.	63 610	44 194	19 154	64 775	55 169	3 898	- 1 165	28 647	25 262	3 161	113	110	4 291
4.Vj.	69 503	49 609	19 626	64 855	55 108	3 894	+ 4 648	33 667	29 201	4 251	114	101	4 290

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. \* Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn/See“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher

Geldleistungen. 4 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahrende. 6 Einschl. Barmittel. 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung <sup>\*)</sup>

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes
	ins-gesamt <sup>1)</sup>	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld <sup>2)</sup>	Kurz-arbeiter-geld <sup>3)</sup>	berufliche Förderung <sup>4)</sup>	Ein-gliederungs-beitrag <sup>5)</sup>	Insolvenz-geld	Ver-waltungs-ausgaben <sup>6)</sup>		
2007	42 838	32 264	674	6 468	36 196	16 934	533	8 259	1 945	696	3 896	+ 6 642	-
2008	38 289	26 452	673	7 583	39 407	13 864	544	8 586	5 000	654	4 495	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	711	7 777	48 057	17 291	5 322	9 849	4 866	1 617	5 398	- 13 804	-
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	-
2011 1.Vj.	10 259	5 853	46	3 666	9 583	4 157	685	2 255	-	186	1 205	+ 676	-
2.Vj.	8 802	6 358	- 5	1 605	8 246	3 477	353	2 134	-	175	1 213	+ 556	-
3.Vj.	7 467	6 205	- 4	305	7 450	3 177	168	1 857	26	187	1 229	+ 17	-
4.Vj.	11 036	7 017	- 1	2 470	12 245	2 965	119	2 122	4 484	134	1 443	- 1 210	-
2012 1.Vj.	9 709	6 175	69	2 693	8 452	3 773	449	1 924	- 0	211	1 185	+ 1 257	-
2.Vj.	8 331	6 620	78	872	7 816	3 457	229	1 762	0	329	1 191	+ 515	-
3.Vj.	7 501	6 508	80	70	7 539	3 307	82	1 462	368	218	1 249	- 37	-
4.Vj.	11 888	7 267	86	3 603	11 035	3 286	68	1 551	3 454	223	1 493	+ 853	-
2013 1.Vj.	7 762	6 429	276	245	8 612	4 301	494	1 493	.	194	1 193	- 850	-
2.Vj.	8 041	6 870	310	-	8 230	3 969	384	1 498	.	204	1 266	- 189	-
3.Vj.	7 898	6 708	303	-	7 580	3 644	109	1 420	.	228	1 284	+ 318	-
4.Vj.	8 935	7 587	335	-	8 153	3 497	96	1 630	.	287	1 606	+ 782	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. \* Ohne Versorgungsfonds. **1** Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. **2** Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. **3** Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. **4** Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Re-

habilitation, Entgeltssicherung und Förderung von Existenzgründern. **5** Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbetrag. **6** Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundversicherung für Arbeitsuchende.

### 10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen <sup>1)</sup>			Ausgaben <sup>1)</sup>							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge <sup>2)</sup>	Bundes-mittel <sup>3)</sup>		Kranken-haus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung <sup>4)</sup>	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben <sup>5)</sup>
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065
2010 <sup>6)</sup>	179 524	160 792	15 700	175 803	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 553	+ 3 721
2011	189 034	170 860	15 300	179 597	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 486	+ 9 437
2012	193 291	176 366	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 002
2013 <sup>6)</sup>	196 182	182 152	11 500	194 493	62 904	30 146	32 833	12 569	12 100	9 748	9 929	+ 1 689
2011 1.Vj.	45 339	40 871	3 825	44 392	15 075	7 158	7 361	2 893	2 528	2 210	2 173	+ 947
2.Vj.	46 887	42 370	3 825	44 955	14 601	7 239	7 372	3 001	2 834	2 106	2 263	+ 1 931
3.Vj.	46 865	42 298	3 825	44 432	14 594	7 236	7 160	2 768	2 762	2 069	2 292	+ 2 433
4.Vj.	49 866	45 291	3 825	45 878	14 418	7 382	7 161	2 997	3 117	2 125	2 682	+ 3 988
2012 1.Vj.	46 433	42 249	3 500	45 971	15 579	7 424	7 502	2 971	2 664	2 336	2 195	+ 462
2.Vj.	47 942	43 739	3 500	46 178	15 115	7 419	7 515	3 015	2 874	2 281	2 244	+ 1 764
3.Vj.	47 653	43 648	3 499	45 842	15 049	7 221	7 342	2 843	2 872	2 220	2 283	+ 1 811
4.Vj.	51 162	46 727	3 501	46 576	14 548	7 305	7 465	2 989	3 065	2 333	2 936	+ 4 586
2013 1.Vj.	47 115	43 645	2 875	48 030	15 955	7 445	8 258	3 139	2 786	2 518	2 256	- 915
2.Vj.	48 604	45 199	2 875	48 577	15 815	7 486	8 227	3 142	3 007	2 465	2 336	+ 26
3.Vj.	48 337	44 917	2 875	48 435	15 839	7 456	8 149	3 070	3 043	2 356	2 378	- 98
4.Vj.	52 127	48 392	2 875	49 451	15 295	7 759	8 200	3 218	3 264	2 409	2 958	+ 2 676

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. **6** Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2013 p)	24 955	24 863	24 329	3 365	10 058	5 688	873	1 150	+	626
2011 1.Vj.	5 306	5 269	5 457	750	2 408	1 165	216	277	-	150
2.Vj.	5 519	5 496	5 396	713	2 417	1 173	210	263	+	123
3.Vj.	5 513	5 486	5 551	774	2 442	1 191	221	255	-	38
4.Vj.	5 904	5 877	5 526	742	2 442	1 216	223	240	+	378
2012 1.Vj.	5 493	5 450	5 700	774	2 469	1 248	223	283	-	207
2.Vj.	5 713	5 686	5 656	758	2 478	1 254	217	276	+	57
3.Vj.	5 726	5 694	5 774	783	2 507	1 269	219	262	-	49
4.Vj.	6 113	6 087	5 811	791	2 511	1 310	225	265	+	302
2013 1.Vj.	5 907	5 871	5 916	805	2 489	1 359	212	294	-	9
2.Vj.	6 229	6 207	6 037	827	2 498	1 436	217	289	+	192
3.Vj.	6 183	6 166	6 205	868	2 534	1 441	223	290	-	21
4.Vj.	6 635	6 619	6 171	865	2 537	1 451	221	278	+	464

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige

Angaben handelt. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

### 12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2011 1.Vj.	+ 76 394	+ 15 958	- 607	- 5 206
2.Vj.	+ 77 158	+ 10 392	- 49	+ 26 625
3.Vj.	+ 59 256	- 8 152	- 4 177	- 22 608
4.Vj.	+ 51 764	- 12 308	- 42	- 7 847
2012 1.Vj.	+ 72 603	+ 12 524	+ 8 251	- 2 380
2.Vj.	+ 68 851	+ 13 623	+ 2 836	+ 19 969
3.Vj.	+ 60 504	- 8 627	- 8 281	- 14 911
4.Vj.	+ 61 376	+ 14 208	+ 3 376	+ 10 697
2013 1.Vj.	+ 62 030	+ 9 538	+ 1 303	- 11 879
2.Vj.	+ 73 126	+ 8 483	+ 11 024	+ 9 979
3.Vj.	+ 48 764	- 11 984	- 13 555	- 18 090
4.Vj.	+ 62 862	+ 13 436	+ 8 521	+ 15 389

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

### 13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern \*)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)	
	insgesamt	Bundesbank	Kreditinstitute ts)	Sozialversicherungen		
						sonstige 1)
2007	1 540 381	4 440	456 900	68	317 473	761 500
2008	1 564 590	4 440	435 600	62	314 588	809 900
2009	1 657 842	4 440	438 700	59	317 743	896 900
2010	1 732 531	4 440	400 100	21	385 070	942 900
2011	1 752 476	4 440	356 800	102	411 934	979 200
2012	1 791 406	4 440	426 900	70	290 596	1 069 400
2011 1.Vj.	1 750 580	4 440	413 000	87	370 453	962 600
2.Vj.	1 763 413	4 440	405 100	82	361 391	992 400
3.Vj.	1 759 638	4 440	388 600	82	380 316	986 200
4.Vj.	1 752 476	4 440	356 800	102	411 934	979 200
2012 1.Vj.	1 766 324	4 440	399 000	91	353 793	1 009 000
2.Vj.	1 780 408	4 440	410 800	92	324 176	1 040 900
3.Vj.	1 772 573	4 440	430 300	92	284 242	1 053 500
4.Vj.	1 791 406	4 440	426 900	70	290 596	1 069 400
2013 1.Vj. p)	1 801 773	4 440	430 100	20	261 013	1 106 200
2.Vj. p)	1 805 465	4 440	424 400	23	286 303	1 090 300
3.Vj. ts)	1 793 211	4 440	422 700	28	274 343	1 091 700

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. \* Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten \*)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
<b>Gebietskörperschaften</b>												
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	68	75 396	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	62	83 229	4 443	73
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	59	103 462	4 442	71
2010	1 732 531	87 042	391 851	195 534	8 704	628 757	1 975	302 596	21	111 609	4 440	2
2011	1 752 476	60 272	414 250	214 211	8 208	644 694	2 154	292 379	102	111 765	4 440	2
2012 3.Vj.	1 772 573	53 325	409 957	237 746	7 110	654 313	1 893	287 023	92	116 673	4 440	2
4.Vj.	1 791 406	57 172	417 469	234 355	6 818	666 998	1 725	288 993	70	113 364	4 440	2
2013 1.Vj. p)	1 801 773	56 911	416 586	248 589	6 354	666 722	1 580	289 055	20	111 515	4 440	2
2.Vj. p)	1 805 465	57 919	415 548	234 612	5 890	679 194	1 516	294 688	23	111 634	4 440	2
3.Vj. ts)	1 793 211	54 808	417 120	247 942	4 970	671 915	1 464	278 637	28	111 886	4 440	2
<b>Bund 7) 8) 9) 10) 11)</b>												
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	-	11 336	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	-	11 122	4 443	72
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	-	11 148	4 442	70
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012 3.Vj.	1 098 824	51 638	120 240	237 746	7 110	654 132	1 893	12 646	-	8 979	4 440	2
4.Vj.	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
2013 1.Vj.	1 122 570	54 962	113 866	248 589	6 354	666 499	1 580	17 469	-	8 811	4 440	2
2.Vj.	1 131 053	56 494	111 826	234 612	5 890	678 971	1 516	28 735	-	8 568	4 440	2
3.Vj.	1 119 069	54 539	110 074	247 942	4 970	671 692	1 464	15 246	-	8 702	4 440	2
4.Vj.	1 132 505	50 004	110 029	245 372	4 488	684 305	1 397	23 817	-	8 652	4 440	2
<b>Länder</b>												
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010	528 619	1 176	265 631	.	.	.	.	167 353	1	94 459	.	1
2011	537 491	1 975	283 601	.	.	.	.	154 465	62	97 387	.	1
2012 3.Vj.	537 827	1 687	289 717	.	.	.	.	143 606	52	102 764	.	1
4.Vj.	540 822	950	299 750	.	.	.	.	138 684	52	101 386	.	1
2013 1.Vj. p)	541 322	1 949	302 720	.	.	.	.	137 141	2	99 510	.	1
2.Vj. p)	538 301	1 425	303 722	.	.	.	.	133 278	5	99 871	.	1
3.Vj. p)	537 836	270	307 046	.	.	.	.	130 521	10	99 989	.	1
<b>Gemeinden 12)</b>												
2007	115 920	.	-	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	-	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009	119 466	.	-	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010	128 497	.	-	.	.	175	.	121 895	20	6 407	.	.
2011	133 681	.	-	.	.	181	.	128 531	40	4 929	.	.
2012 3.Vj.	135 922	.	-	.	.	181	.	130 771	40	4 930	.	.
4.Vj.	137 552	.	-	.	.	223	.	134 116	18	3 195	.	.
2013 1.Vj. p)	137 881	.	-	.	.	223	.	134 445	18	3 195	.	.
2.Vj. p)	136 111	.	-	.	.	223	.	132 675	18	3 195	.	.
3.Vj. ts)	136 306	.	-	.	.	223	.	132 870	18	3 195	.	.
<b>Sondervermögen 7) 8) 13)</b>												
2007	100	.	-	-	.	100	.	-	-	-	-	.
2008	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.
2009	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.
2010	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.
2011	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.
2012 3.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.
4.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.
2013 1.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.
2.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.
3.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.
4.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. \* Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschatzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuldenscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktsta-

tistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. 8 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. 9 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. 10 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. 11 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 12 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. 13 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschädigungsfonds.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2012			2013			2012				2013			
	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	
	Index 2005 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %										
<b>Preisbereinigt, verkettet</b>														
<b>I. Entstehung des Inlandsprodukts</b>														
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	112,8	112,3	112,3	5,5	- 0,4	0,0	- 0,8	- 1,4	- 1,7	- 4,3	0,7	1,0	2,6	
Baugewerbe	106,7	104,2	103,7	4,6	- 2,4	- 0,4	- 2,4	- 2,1	- 6,4	- 7,3	- 0,7	1,4	4,6	
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	104,0	104,6	105,6	2,7	0,6	0,9	1,1	- 0,9	- 0,3	- 2,4	1,4	2,3	2,2	
Information und Kommunikation	146,9	149,9	151,7	8,4	2,0	1,2	2,2	2,7	0,5	1,2	1,5	0,9	1,0	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	117,9	120,0	114,4	2,2	1,8	- 4,7	0,3	1,1	6,5	1,1	- 5,3	- 5,9	- 8,5	
Grundstücks- und Wohnungswesen	110,8	112,6	113,6	3,5	1,6	0,9	1,8	1,8	1,2	0,7	1,0	1,0	1,0	
Unternehmensdienstleister <sup>1)</sup>	107,0	110,1	113,9	3,1	2,9	3,5	3,0	3,1	2,0	1,6	4,0	4,2	4,1	
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	110,5	111,5	111,7	1,5	0,9	0,2	1,0	1,0	0,6	- 0,1	0,3	0,1	0,5	
Sonstige Dienstleister	105,2	106,7	105,7	0,2	1,4	- 0,9	2,0	1,7	- 0,1	- 1,9	- 0,5	- 1,0	- 0,3	
<b>Bruttowertschöpfung</b>	<b>111,1</b>	<b>112,0</b>	<b>112,5</b>	<b>3,3</b>	<b>0,8</b>	<b>0,5</b>	<b>0,8</b>	<b>0,4</b>	<b>- 0,0</b>	<b>- 1,5</b>	<b>0,8</b>	<b>1,1</b>	<b>1,5</b>	
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>110,4</b>	<b>111,1</b>	<b>111,6</b>	<b>3,3</b>	<b>0,7</b>	<b>0,4</b>	<b>0,6</b>	<b>0,4</b>	<b>0,0</b>	<b>- 1,6</b>	<b>0,9</b>	<b>1,1</b>	<b>1,3</b>	
<b>II. Verwendung des Inlandsprodukts</b>														
Private Konsumausgaben <sup>3)</sup>	105,7	106,5	107,5	2,3	0,8	0,9	0,8	0,0	0,5	- 0,4	1,2	1,6	1,0	
Konsumausgaben des Staates	111,3	112,3	113,2	1,0	1,0	0,7	0,5	1,1	0,6	0,4	0,4	1,0	1,0	
Ausrüstungen	114,2	109,6	106,9	5,8	- 4,0	- 2,4	- 4,1	- 6,6	- 6,2	- 8,9	- 1,1	- 0,2	0,0	
Bauten	112,3	110,8	110,9	7,8	- 1,4	0,1	- 1,9	- 0,8	- 3,1	- 7,0	0,6	2,4	3,3	
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	129,7	134,1	138,1	5,1	3,4	3,0	3,6	3,9	3,3	2,1	3,2	3,3	3,1	
Vorratsveränderungen <sup>5) 6)</sup>	.	.	.	- 0,1	- 0,5	- 0,1	- 0,9	- 0,6	- 0,3	0,3	0,1	0,1	- 0,7	
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>108,9</b>	<b>108,6</b>	<b>109,1</b>	<b>2,8</b>	<b>- 0,3</b>	<b>0,5</b>	<b>- 0,8</b>	<b>- 0,9</b>	<b>- 0,7</b>	<b>- 1,1</b>	<b>0,9</b>	<b>1,6</b>	<b>0,4</b>	
<b>Außenbeitrag <sup>6)</sup></b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>0,7</b>	<b>0,9</b>	<b>0,0</b>	<b>1,3</b>	<b>1,3</b>	<b>0,8</b>	<b>- 0,5</b>	<b>0,1</b>	<b>- 0,5</b>	<b>0,9</b>	
Exporte	136,0	140,3	141,4	8,0	3,2	0,8	4,6	3,2	0,5	- 2,9	1,1	0,9	4,1	
Importe	135,8	137,8	139,1	7,4	1,4	0,9	2,2	0,7	- 1,0	- 2,2	1,2	1,9	2,7	
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>110,4</b>	<b>111,1</b>	<b>111,6</b>	<b>3,3</b>	<b>0,7</b>	<b>0,4</b>	<b>0,6</b>	<b>0,4</b>	<b>0,0</b>	<b>- 1,6</b>	<b>0,9</b>	<b>1,1</b>	<b>1,3</b>	
<b>In jeweiligen Preisen (Mrd €)</b>														
<b>III. Verwendung des Inlandsprodukts</b>														
Private Konsumausgaben <sup>3)</sup>	1 498,4	1 533,9	1 572,4	4,4	2,4	2,5	2,1	1,7	2,2	1,1	3,0	3,3	2,5	
Konsumausgaben des Staates	499,6	514,4	533,0	2,5	3,0	3,6	2,4	3,1	3,1	3,5	3,6	4,3	3,2	
Ausrüstungen	181,2	175,0	170,9	6,2	- 3,4	- 2,4	- 3,5	- 5,9	- 5,5	- 8,7	- 1,1	- 0,1	0,0	
Bauten	263,3	266,1	271,3	11,1	1,1	2,0	0,6	1,5	- 0,9	- 5,3	2,5	4,3	5,2	
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	28,6	29,4	30,0	4,5	2,6	2,1	2,7	2,8	2,8	1,9	2,2	2,2	2,0	
Vorratsveränderungen <sup>5)</sup>	3,2	- 10,3	- 13,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>2 474,3</b>	<b>2 508,5</b>	<b>2 563,9</b>	<b>5,1</b>	<b>1,4</b>	<b>2,2</b>	<b>0,7</b>	<b>0,8</b>	<b>1,1</b>	<b>0,6</b>	<b>2,8</b>	<b>3,4</b>	<b>1,9</b>	
<b>Außenbeitrag</b>	<b>135,7</b>	<b>157,9</b>	<b>173,7</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	
Exporte	1 321,4	1 381,0	1 385,5	11,2	4,5	0,3	6,0	4,5	1,7	- 2,9	0,8	0,0	3,4	
Importe	1 185,8	1 223,1	1 211,8	13,1	3,1	- 0,9	3,9	2,3	0,3	- 2,9	- 0,7	- 0,3	0,2	
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>2 609,9</b>	<b>2 666,4</b>	<b>2 737,6</b>	<b>4,6</b>	<b>2,2</b>	<b>2,7</b>	<b>1,9</b>	<b>1,9</b>	<b>1,8</b>	<b>0,4</b>	<b>3,4</b>	<b>3,4</b>	<b>3,4</b>	
<b>IV. Preise (2005 = 100)</b>														
Privater Konsum	108,4	110,2	112,0	2,1	1,6	1,6	1,3	1,6	1,7	1,6	1,7	1,7	1,5	
Bruttoinlandsprodukt	106,3	107,9	110,3	1,2	1,5	2,2	1,3	1,5	1,8	2,0	2,5	2,2	2,1	
Terms of Trade	97,3	96,9	98,2	- 2,3	- 0,4	1,4	- 0,3	- 0,3	- 0,1	0,8	1,6	1,4	1,7	
<b>V. Verteilung des Volkseinkommens</b>														
Arbeitnehmerentgelt	1 325,9	1 377,6	1 416,1	4,4	3,9	2,8	4,1	3,9	3,8	3,0	2,7	2,9	2,6	
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	686,1	676,6	702,7	5,3	- 1,4	3,9	- 1,5	- 1,9	- 4,0	- 4,1	7,2	4,9	8,9	
<b>Volkseinkommen</b>	<b>2 012,0</b>	<b>2 054,3</b>	<b>2 118,8</b>	<b>4,7</b>	<b>2,1</b>	<b>3,1</b>	<b>2,3</b>	<b>1,8</b>	<b>1,5</b>	<b>0,4</b>	<b>4,1</b>	<b>3,6</b>	<b>4,4</b>	
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 668,9	2 730,1	2 804,6	4,7	2,3	2,7	2,3	2,0	1,9	0,5	3,5	3,2	3,6	

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2014. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). **3** Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 2. Produktion im Produzierenden Gewerbe \*)

Arbeitstäglich bereinigt o)

Produzierendes Gewerbe 1)	davon:											
	Baugewerbe 2)	Energie 3)	Industrie									
			zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
<b>2010=100</b>												
Gewicht in % 4)	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2010	99,5	99,3	100,1	99,4	99,5	99,3	99,4	99,5	99,5	99,3	99,3	99,2
2011	106,7	107,0	95,6	108,1	107,0	111,9	104,2	101,3	109,2	110,2	113,2	112,6
2012	106,2	105,8	97,3	107,5	104,6	113,3	100,5	99,8	107,3	107,8	115,2	112,8
2013 x)	106,3	105,5	95,4	107,8	104,5	114,0	100,2	100,2	108,4	106,0	113,4	115,2
2012 4.Vj.	107,8	116,3	100,1	107,6	100,1	116,3	100,5	104,0	104,6	106,6	120,3	108,2
2013 1.Vj.	101,0	77,0	101,6	104,3	102,3	108,8	100,7	97,2	105,6	103,8	105,9	113,6
2.Vj.	106,0	108,6	89,3	107,7	105,6	113,8	97,9	97,9	109,1	105,0	113,6	116,0
3.Vj.	107,3	117,2	91,4	108,0	106,2	112,8	98,9	100,8	109,4	106,6	112,1	114,1
4.Vj. x)	110,8	119,1	99,5	111,1	103,9	120,6	103,2	105,0	109,4	108,5	122,3	116,8
2013 Jan.	93,5	64,6	101,5	96,7	98,0	95,5	93,8	97,2	99,5	97,7	92,1	96,8
Febr.	98,0	73,3	96,2	101,7	98,8	107,8	98,3	92,6	102,6	99,6	104,4	114,9
März	111,4	93,1	107,1	114,5	110,2	123,2	109,9	101,9	114,6	114,2	121,1	129,2
April	104,9	104,7	92,2	106,5	103,8	113,0	97,6	97,2	107,3	101,7	111,5	118,4
Mai	103,6	107,2	87,3	105,1	105,2	108,4	91,7	98,1	107,1	103,0	106,9	110,9
Juni	109,4	113,9	88,3	111,4	107,7	119,9	104,5	98,4	113,0	110,4	122,3	118,8
Juli	107,6	119,5	92,5	107,9	107,8	111,6	96,9	99,8	110,6	105,0	113,1	109,3
Aug.	101,8	112,9	89,1	101,9	101,7	104,4	85,6	98,6	102,9	102,7	102,8	105,0
Sept.	112,5	119,3	92,5	114,1	109,0	122,5	114,3	104,0	114,8	112,2	120,3	128,0
Okt. x)	112,1	120,3	98,5	112,7	111,2	116,5	107,5	107,1	115,6	110,7	112,1	120,3
Nov. x)	116,1	121,3	99,5	117,5	110,7	127,6	112,1	108,2	117,8	115,9	121,7	134,0
Dez. x)	104,2	115,7	100,4	103,1	89,9	117,6	90,0	99,7	94,8	99,0	133,0	96,2
2014 Jan. x)p)	98,2	73,7	103,1	101,1	102,4	101,5	93,4	98,0	104,8	100,1	97,9	105,1
<b>Veränderung gegenüber Vorjahr in %</b>												
2010	+ 10,3	.	+ 3,3	+ 11,7	+ 14,8	+ 12,8	+ 9,2	+ 1,8	+ 16,4	+ 16,4	+ 10,2	+ 24,8
2011	+ 7,2	+ 7,8	- 4,5	+ 8,8	+ 7,5	+ 12,7	+ 4,8	+ 1,8	+ 9,7	+ 11,0	+ 14,0	+ 13,5
2012	- 0,5	- 1,1	+ 1,8	- 0,6	- 2,2	+ 1,3	- 3,6	- 1,5	- 1,7	- 2,2	+ 1,8	+ 0,2
2013 x)	+ 0,1	- 0,3	- 2,0	+ 0,3	- 0,1	+ 0,6	- 0,3	+ 0,4	+ 1,0	- 1,7	- 1,6	+ 2,1
2012 4.Vj.	- 2,3	- 3,9	± 0,0	- 2,3	- 3,4	- 2,1	- 7,1	+ 0,7	- 3,6	- 5,6	- 1,7	- 4,3
2013 1.Vj.	- 2,3	- 5,6	- 3,6	- 1,8	- 2,4	- 2,0	- 1,9	+ 0,2	- 1,1	- 2,8	- 5,1	- 2,9
2.Vj.	- 0,3	- 0,5	- 2,9	- 0,2	- 1,3	+ 0,6	- 1,3	+ 1,0	- 0,3	- 2,4	- 1,2	+ 1,8
3.Vj.	- 0,1	+ 0,9	- 0,5	- 0,2	- 0,3	± 0,0	- 0,6	- 0,3	+ 0,9	- 3,2	- 1,8	+ 1,9
4.Vj. x)	+ 2,8	+ 2,4	- 0,7	+ 3,2	+ 3,8	+ 3,6	+ 2,7	+ 0,9	+ 4,6	+ 1,8	+ 1,6	+ 8,0
2013 Jan.	- 2,7	- 6,2	- 4,4	- 2,0	- 2,5	- 3,3	- 3,9	+ 3,6	- 1,8	- 2,8	- 4,8	- 7,6
Febr.	- 1,4	+ 6,2	- 8,3	- 1,4	- 2,6	- 0,8	- 1,8	- 0,1	- 1,7	- 4,4	- 1,9	- 2,5
März	- 2,8	- 12,9	+ 1,8	- 2,1	- 2,0	- 2,1	- 0,3	- 2,6	+ 0,1	- 1,5	- 7,8	+ 0,5
April	+ 0,4	- 0,1	- 3,0	+ 0,8	- 1,8	+ 2,6	- 0,6	+ 2,7	+ 0,6	- 2,5	+ 0,5	+ 4,1
Mai	- 2,0	- 1,2	- 4,9	- 2,0	- 1,4	- 3,0	- 7,4	+ 0,6	- 2,1	- 3,0	- 5,1	- 1,7
Juni	+ 0,6	- 0,3	- 0,7	+ 0,7	- 0,8	+ 2,1	+ 4,0	- 0,2	+ 0,7	- 1,9	+ 1,0	+ 2,9
Juli	- 1,5	+ 0,8	+ 1,5	- 2,1	- 1,3	- 3,5	- 0,8	± 0,0	- 0,5	- 6,6	- 4,2	- 5,4
Aug.	+ 0,6	+ 1,9	- 2,7	+ 0,8	- 0,5	+ 2,4	- 2,7	- 0,1	+ 1,1	- 2,2	- 1,1	+ 9,0
Sept.	+ 0,7	+ 0,3	- 0,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,2	- 0,8	+ 2,2	- 0,8	± 0,0	+ 3,1
Okt. x)	+ 1,1	+ 0,4	- 0,9	+ 1,4	+ 2,5	+ 1,6	± 0,0	- 1,0	+ 3,2	± 0,0	- 0,5	+ 3,9
Nov. x)	+ 3,8	+ 1,7	- 0,8	+ 4,6	+ 4,3	+ 5,6	+ 4,9	+ 2,6	+ 6,3	+ 3,5	+ 2,8	+ 10,7
Dez. x)	+ 3,4	+ 5,3	- 0,3	+ 3,6	+ 4,8	+ 3,6	+ 3,3	+ 1,3	+ 4,1	+ 2,1	+ 2,5	+ 9,7
2014 Jan. x)p)	+ 5,0	+ 14,1	+ 1,6	+ 4,6	+ 4,5	+ 6,3	- 0,4	+ 0,8	+ 5,3	+ 2,5	+ 6,3	+ 8,6

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. o) Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Bis Dezember 2009 ohne, ab Januar 2010 einschl. Ausbaugewerbe. 2 Daten erst ab Januar 2010 verfügbar. 3 Ab Januar 2010 Entwicklung einschl. Stromerzeugung aus erneuerbaren Ener-

gie (Wind- und Photovoltaikanlagen). 4 Gewicht für die Angaben ab 2010: Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2010. x) Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung sowie der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 3. Auftragseingang in der Industrie \*)

Arbeitstäglich bereinigt ◻

Zeit	Industrie		davon:									
			Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon:			
	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten	
<b>insgesamt</b>												
2009	79,8	- 24,4	77,8	- 26,3	79,4	- 24,5	94,6	- 12,2	86,8	- 14,5	97,2	- 11,7
2010	99,5	+ 24,7	99,5	+ 27,9	99,5	+ 25,3	99,6	+ 5,3	99,5	+ 14,6	99,6	+ 2,5
2011	109,9	+ 10,5	109,1	+ 9,6	111,2	+ 11,8	103,8	+ 4,2	105,3	+ 5,8	103,3	+ 3,7
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	± 0,0	99,4	- 5,6	105,3	+ 1,9
2013	108,9	+ 1,9	102,8	- 1,3	113,8	+ 4,2	104,8	+ 1,0	99,7	+ 0,3	106,6	+ 1,2
2013 Jan.	103,4	- 1,9	103,9	- 5,6	103,3	+ 0,9	100,9	- 1,2	95,9	- 3,8	102,6	- 0,4
Febr.	106,2	- 0,1	101,7	- 4,1	109,3	+ 2,6	106,4	+ 0,6	93,1	- 2,0	111,0	+ 1,3
März	119,2	- 0,3	114,3	+ 0,3	123,9	- 0,3	109,1	- 3,5	109,1	- 2,7	109,0	- 3,9
April	105,9	- 0,6	102,7	- 3,6	108,6	+ 0,6	101,7	+ 6,5	98,6	- 0,3	102,8	+ 9,0
Mai	104,9	- 2,3	103,0	- 3,8	106,9	- 1,7	100,6	+ 0,2	95,7	- 3,3	102,3	+ 1,3
Juni	115,6	+ 4,8	104,2	- 1,7	125,5	+ 9,7	102,2	± 0,0	106,0	+ 5,3	100,9	- 1,8
Juli	108,9	+ 1,6	104,0	- 1,4	112,3	+ 3,8	109,6	- 0,1	97,3	- 2,8	113,8	+ 0,6
Aug.	99,9	+ 2,1	95,9	- 1,7	102,3	+ 5,7	103,4	- 1,6	90,9	- 1,8	107,7	- 1,6
Sept.	111,9	+ 6,9	101,9	+ 1,3	119,4	+ 11,4	109,2	+ 2,0	108,7	- 2,6	109,4	+ 3,6
Okt.	109,5	+ 1,3	105,1	+ 1,2	112,6	+ 1,4	109,8	+ 1,9	106,1	+ 3,6	111,0	+ 1,2
Nov.	114,3	+ 6,6	106,4	+ 3,2	120,5	+ 9,0	109,6	+ 5,4	105,5	+ 7,9	111,0	+ 4,6
Dez.	107,5	+ 5,4	90,4	+ 0,8	121,3	+ 8,2	95,2	+ 2,9	89,3	+ 7,1	97,3	+ 1,8
2014 Jan. p)	111,5	+ 7,8	107,5	+ 3,5	114,1	+ 10,5	113,0	+ 12,0	103,9	+ 8,3	116,1	+ 13,2
<b>aus dem Inland</b>												
2009	83,8	- 22,2	77,2	- 26,2	88,0	- 19,5	98,2	- 15,9	95,1	- 16,1	99,2	- 15,9
2010	99,5	+ 18,7	99,5	+ 28,9	99,5	+ 13,1	99,6	+ 1,4	99,4	+ 4,5	99,6	+ 0,4
2011	109,8	+ 10,4	109,7	+ 10,3	110,8	+ 11,4	103,5	+ 3,9	110,2	+ 10,9	101,1	+ 1,5
2012	104,0	- 5,3	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,2	- 4,2	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9
2013	104,0	± 0,0	101,8	- 1,5	107,0	+ 1,5	99,3	+ 0,1	98,0	- 3,8	99,7	+ 1,5
2013 Jan.	101,9	- 3,7	103,9	- 4,8	100,6	- 2,8	97,1	- 2,3	97,6	- 8,1	96,9	- 0,1
Febr.	103,3	- 1,1	101,3	- 1,9	105,1	- 0,3	104,1	- 2,5	96,9	- 5,6	106,6	- 1,6
März	115,4	- 0,9	113,2	+ 0,3	119,2	- 1,7	105,4	- 2,8	109,2	- 6,2	104,0	- 1,5
April	102,5	- 3,6	101,2	- 6,0	105,0	- 1,8	94,6	+ 0,6	97,3	- 3,0	93,6	+ 2,0
Mai	100,2	- 4,4	101,6	- 4,3	99,7	- 5,1	94,4	- 0,7	91,2	- 5,4	95,5	+ 0,8
Juni	106,3	+ 0,9	102,6	- 1,3	111,6	+ 2,9	96,4	+ 2,0	98,1	+ 3,7	95,8	+ 1,4
Juli	106,0	+ 0,3	103,8	- 1,1	108,6	+ 1,5	104,0	+ 1,4	94,5	- 4,0	107,3	+ 3,1
Aug.	100,2	+ 3,9	96,6	- 1,0	103,8	+ 10,0	100,8	- 0,5	90,1	- 6,8	104,6	+ 1,7
Sept.	105,7	+ 3,3	100,8	- 0,1	111,1	+ 7,2	103,2	+ 0,3	106,8	- 6,9	101,9	+ 3,2
Okt.	104,1	+ 0,9	103,1	+ 0,4	105,3	+ 1,8	103,4	- 1,1	108,9	- 2,9	101,4	- 0,4
Nov.	108,2	+ 3,9	105,8	+ 1,8	111,5	+ 6,1	102,7	+ 4,1	102,4	- 1,2	102,8	+ 6,0
Dez.	94,3	+ 1,8	88,2	+ 2,0	101,9	+ 1,5	85,1	+ 4,0	82,6	+ 2,7	86,0	+ 4,5
2014 Jan. p)	105,6	+ 3,6	105,7	+ 1,7	105,6	+ 5,0	105,0	+ 8,1	104,5	+ 7,1	105,2	+ 8,6
<b>aus dem Ausland</b>												
2009	76,7	- 26,0	78,5	- 26,5	74,1	- 27,7	91,5	- 8,7	79,5	- 12,8	95,6	- 7,5
2010	99,6	+ 29,9	99,6	+ 26,9	99,6	+ 34,4	99,6	+ 8,9	99,5	+ 25,2	99,6	+ 4,2
2011	109,9	+ 10,3	108,4	+ 8,8	111,4	+ 11,8	104,1	+ 4,5	101,0	+ 1,5	105,2	+ 5,6
2012	109,2	- 0,6	105,2	- 3,0	111,6	+ 0,2	107,7	+ 3,5	97,3	- 3,7	111,3	+ 5,8
2013	112,9	+ 3,4	103,9	- 1,2	118,1	+ 5,8	109,5	+ 1,7	101,2	+ 4,0	112,4	+ 1,0
2013 Jan.	104,6	- 0,4	103,9	- 6,6	105,0	+ 3,1	104,1	- 0,4	94,5	+ 0,4	107,4	- 0,6
Febr.	108,5	+ 0,6	102,1	- 6,8	111,9	+ 4,4	108,3	+ 3,1	89,7	+ 1,6	114,7	+ 3,6
März	122,2	+ 0,2	115,6	+ 0,3	126,8	+ 0,5	112,2	- 4,2	109,0	+ 0,6	113,3	- 5,7
April	108,6	+ 1,9	104,4	- 0,6	110,8	+ 2,0	107,8	+ 11,4	99,8	+ 2,1	110,6	+ 14,6
Mai	108,8	- 0,7	104,7	- 3,1	111,3	+ 0,3	105,9	+ 0,9	99,6	- 1,6	108,0	+ 1,5
Juni	123,1	+ 7,7	106,0	- 2,2	134,0	+ 13,5	107,1	- 1,6	112,9	+ 6,4	105,2	- 4,1
Juli	111,3	+ 2,6	104,3	- 1,7	114,6	+ 5,2	114,3	- 1,3	99,7	- 1,9	119,4	- 1,1
Aug.	99,7	+ 0,8	95,1	- 2,7	101,3	+ 3,1	105,6	- 2,6	91,6	+ 2,8	110,4	- 4,0
Sept.	117,0	+ 9,8	103,1	+ 2,9	124,6	+ 13,8	114,3	+ 3,3	110,3	+ 1,3	115,7	+ 3,9
Okt.	113,9	+ 1,6	107,5	+ 2,0	117,1	+ 1,2	115,2	+ 4,1	103,6	+ 10,2	119,2	+ 2,3
Nov.	119,3	+ 8,7	107,0	+ 4,7	126,1	+ 10,6	115,5	+ 6,5	108,2	+ 16,6	118,0	+ 3,6
Dez.	118,3	+ 7,8	93,0	- 0,5	133,2	+ 11,7	103,9	+ 2,3	95,2	+ 10,7	106,9	± 0,0
2014 Jan. p)	116,3	+ 11,2	109,7	+ 5,6	119,3	+ 13,6	119,8	+ 15,1	103,4	+ 9,4	125,4	+ 16,8

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. ◻ Mit

Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe \*)

Arbeitsmäßig bereinigt ◻

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau										Tiefbau					
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber			
2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2010	99,7	+ 1,3	99,7	+ 6,0	99,6	+ 9,6	99,7	+ 4,6	99,9	+ 3,0	99,7	- 2,7	99,7	+ 5,7	99,8	- 5,3
2011	107,2	+ 7,5	112,2	+ 12,5	120,5	+ 21,0	113,5	+ 13,8	91,8	- 8,1	102,2	+ 2,5	112,8	+ 13,1	96,0	- 3,8
2012	114,5	+ 6,8	121,4	+ 8,2	132,4	+ 9,9	124,2	+ 9,4	91,6	- 0,2	107,6	+ 5,3	118,5	+ 5,1	103,3	+ 7,6
2013	119,1	+ 4,0	126,5	+ 4,2	140,7	+ 6,3	128,1	+ 3,1	93,7	+ 2,3	111,7	+ 3,8	121,8	+ 2,8	107,6	+ 4,2
2012 Dez.	93,4	- 3,0	108,1	+ 2,2	122,6	+ 2,5	113,5	+ 9,6	63,8	- 25,0	78,7	- 9,3	105,2	- 0,7	69,6	- 9,7
2013 Jan.	82,2	+ 0,5	90,4	- 0,2	102,0	+ 2,4	92,6	+ 1,3	61,0	- 13,6	73,9	+ 1,1	86,6	- 6,7	69,7	+ 9,8
Febr.	98,2	+ 2,1	100,8	- 1,3	108,3	- 3,6	104,3	+ 3,2	75,6	- 10,7	95,6	+ 5,8	104,3	+ 5,2	87,9	+ 1,3
März	130,9	- 3,6	133,1	- 9,8	151,2	+ 2,5	131,2	- 17,7	103,2	- 7,7	128,7	+ 3,7	129,8	- 8,2	123,9	- 1,1
April	123,6	- 0,5	130,2	+ 2,8	145,2	+ 2,2	125,5	- 4,1	114,5	+ 37,0	117,1	- 3,9	117,8	- 3,6	120,9	+ 1,6
Mai	125,5	+ 5,6	135,3	+ 14,0	142,1	+ 9,5	140,4	+ 16,6	106,7	+ 16,1	115,7	- 2,9	127,2	+ 6,4	117,0	+ 2,8
Juni	145,9	+ 11,7	157,6	+ 15,3	182,0	+ 12,0	158,1	+ 22,0	108,0	+ 0,8	134,2	+ 7,8	151,3	+ 18,5	125,9	+ 4,2
Juli	142,5	+ 14,5	142,0	+ 14,7	158,2	+ 14,1	142,4	+ 12,4	108,9	+ 26,8	143,0	+ 14,3	133,1	+ 9,5	145,8	+ 19,7
Aug.	123,8	- 1,2	124,1	- 11,8	144,8	+ 5,8	121,1	- 19,3	92,3	- 23,5	123,4	+ 12,2	119,3	- 10,8	119,9	+ 7,1
Sept.	125,9	+ 5,0	135,7	+ 4,9	152,8	+ 10,2	132,8	+ 1,3	110,8	+ 4,5	116,1	+ 5,1	130,5	+ 3,0	110,4	+ 4,6
Okt.	117,6	- 11,0	128,7	- 2,4	141,5	+ 4,0	134,7	- 2,1	85,6	- 19,2	106,5	- 19,7	125,4	- 9,2	100,0	- 19,7
Nov.	106,6	+ 16,6	119,6	+ 18,4	122,9	+ 0,7	132,4	+ 34,1	75,0	+ 12,4	93,6	+ 14,4	123,1	+ 30,8	83,2	+ 8,9
Dez.	106,3	+ 13,8	120,0	+ 11,0	136,9	+ 11,7	121,3	+ 6,9	82,9	+ 29,9	92,5	+ 17,5	113,6	+ 8,0	86,5	+ 24,3

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen,

Tabelle II.21. ◻ Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauaufträge.

### 5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen \*)

Kalenderbereinigt ◻

Zeit	Einzelhandel												Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen 3)			
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen 1):															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %			
2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%			
2010	100,0	+ 2,2	100,0	+ 1,2	100,2	+ 0,8	99,8	+ 4,4	99,9	+ 3,0	100,0	+ 2,5	100,2	+ 3,9	99,3	- 4,7
2011	102,6	+ 2,6	101,1	+ 1,1	102,5	+ 2,3	101,6	+ 1,8	99,4	- 0,5	103,7	+ 3,7	100,5	+ 0,3	107,0	+ 7,8
2012	104,5	+ 1,9	100,9	- 0,2	105,1	+ 2,5	102,3	+ 0,7	99,0	- 0,4	104,5	+ 0,8	100,4	- 0,1	105,8	- 1,1
2013 4)	106,4	+ 1,8	101,4	+ 0,5	109,0	+ 3,7	103,6	+ 1,3	95,5	- 3,5	102,5	- 1,9	103,9	+ 3,5	105,0	- 0,8
2013 Jan. 4)	97,6	+ 4,2	94,3	+ 2,6	99,7	+ 5,4	88,3	+ 2,3	100,9	- 1,5	89,4	+ 0,1	100,5	+ 3,2	85,5	- 4,3
Febr.	93,3	+ 2,0	89,6	+ 0,9	98,0	+ 4,0	77,4	+ 1,0	85,4	- 1,5	88,5	+ 0,3	96,3	+ 2,1	90,7	- 5,6
März	108,1	+ 0,8	102,9	- 0,5	111,6	+ 4,6	98,4	- 9,7	96,2	+ 0,5	107,9	- 6,3	105,6	+ 1,1	114,1	- 8,3
April	107,1	+ 1,7	101,7	+ 0,3	108,5	+ 1,7	110,4	+ 5,1	85,5	- 5,6	108,4	- 1,4	102,3	+ 0,7	111,7	- 0,5
Mai	107,8	+ 2,8	102,2	+ 1,3	110,4	+ 3,0	103,9	+ 2,1	83,2	- 3,5	107,9	+ 1,0	101,9	+ 1,2	110,2	+ 0,1
Juni	104,6	+ 1,5	99,3	- 0,4	110,1	+ 4,5	100,9	+ 6,0	84,8	- 10,8	101,6	- 0,1	99,4	+ 0,8	110,6	- 0,2
Juli	106,3	+ 2,2	101,5	+ 0,4	111,8	+ 6,7	102,8	+ 0,1	86,5	- 6,7	103,2	- 1,6	106,7	+ 3,9	106,7	- 1,2
Aug.	103,4	+ 1,8	98,9	+ 0,6	108,0	+ 4,1	97,7	+ 4,6	88,6	- 2,1	98,0	- 5,9	100,0	+ 4,0	98,1	+ 0,6
Sept.	105,2	+ 1,7	100,1	+ 0,8	103,7	+ 1,3	115,6	+ 2,1	95,3	+ 2,3	102,3	- 1,4	102,6	+ 7,0	105,4	- 0,4
Okt.	109,8	+ 1,2	104,2	+ 0,3	110,8	+ 3,7	117,9	- 0,3	95,8	- 3,1	108,9	- 2,8	107,6	+ 5,5	116,0	+ 3,0
Nov.	111,9	+ 2,4	106,3	+ 1,4	112,0	+ 4,8	110,8	+ 6,8	105,8	- 2,4	110,1	- 1,6	107,4	+ 4,0	112,8	+ 3,4
Dez.	121,2	- 0,1	115,6	- 1,0	123,5	+ 1,1	119,6	- 2,0	137,6	- 6,9	104,0	- 2,4	116,3	+ 7,5	97,6	+ 3,9
2014 Jan.	99,7	+ 2,2	95,2	+ 1,0	101,6	+ 1,9	91,7	+ 3,9	97,3	- 3,6	87,6	- 2,0	106,3	+ 5,8	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. ◻ Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 In Verkaufsräumen. 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3 Ab Januar 2011 basierend

auf Daten aus Umsatzsteuer-Voranmeldungen und Primärerhebungen, davor Stichprobenbefragung. 4 Ergebnisse ab Januar 2013 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt \*)

	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)					Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 4)		Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	darunter: konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter: Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung							
2009	40 372	+ 0,1	27 493	- 0,1	8 521	18 210	549	4 905	1 144	1 078	3 415	1 190	8,1	301
2010	40 587	+ 0,5	27 757	+ 1,0	8 426	18 438	679	4 883	503	429	3 238	1 075	7,7	359
2011	41 152	+ 1,4	28 440	+ 2,5	8 583	18 836	798	4 865	148	100	2 976	892	7,1	466
2012	41 607	+ 1,1	28 991	+ 1,9	8 731	19 250	775	4 805	112	67	2 897	902	6,8	478
2013	41 840	+ 0,6	29 371	+ 1,3	8 777	19 613	742	4 795	...	76	2 950	970	6,9	434
2010 4.Vj.	41 058	+ 1,1	28 242	+ 1,9	8 548	18 710	767	4 905	242	188	2 959	920	7,0	392
2011 1.Vj.	40 588	+ 1,4	27 944	+ 2,3	8 428	18 578	740	4 852	291	158	3 290	1 088	7,8	412
2011 2.Vj.	41 064	+ 1,4	28 266	+ 2,4	8 535	18 721	786	4 867	121	107	2 977	850	7,1	470
2011 3.Vj.	41 343	+ 1,4	28 566	+ 2,4	8 638	18 862	836	4 865	76	64	2 893	843	6,9	497
2011 4.Vj.	41 611	+ 1,3	28 983	+ 2,6	8 732	19 184	830	4 874	102	72	2 743	787	6,5	486
2012 1.Vj.	41 145	+ 1,4	28 638	+ 2,5	8 623	19 036	760	4 797	201	82	3 074	998	7,3	472
2012 2.Vj.	41 545	+ 1,2	28 860	+ 2,1	8 696	19 149	773	4 798	77	65	2 876	847	6,8	499
2012 3.Vj.	41 779	+ 1,1	29 077	+ 1,8	8 770	19 265	799	4 803	56	43	2 856	885	6,7	493
2012 4.Vj.	41 961	+ 0,8	29 391	+ 1,4	8 835	19 550	767	4 823	113	76	2 782	878	6,6	446
2013 1.Vj.	41 398	+ 0,6	29 016	+ 1,3	8 689	19 405	702	4 765	234	102	3 131	1 109	7,4	427
2013 2.Vj.	41 765	+ 0,5	29 214	+ 1,2	8 737	19 508	726	4 779	99	87	2 941	945	6,8	438
2013 3.Vj.	41 995	+ 0,5	29 450	+ 1,3	8 806	19 626	770	4 805	...	57	2 903	934	6,7	445
2013 4.Vj.	42 204	+ 0,6	29 803	+ 1,4	8 877	19 914	771	4 830	...	60	2 827	891	6,6	428
2010 Okt.	41 116	+ 1,0	28 296	+ 1,8	8 566	18 738	769	4 886	231	209	2 941	907	7,0	401
2010 Nov.	41 128	+ 1,1	28 277	+ 2,0	8 562	18 723	779	4 932	215	194	2 927	903	6,9	395
2010 Dez.	40 931	+ 1,1	28 033	+ 2,0	8 460	18 635	743	4 931	279	162	3 011	949	7,1	380
2011 Jan.	40 527	+ 1,3	27 863	+ 2,3	8 399	18 540	732	4 842	322	177	3 345	1 146	7,9	375
2011 Febr.	40 559	+ 1,5	27 912	+ 2,5	8 416	18 560	738	4 831	305	155	3 313	1 107	7,9	418
2011 März	40 679	+ 1,5	28 080	+ 2,5	8 477	18 632	759	4 836	246	143	3 211	1 010	7,6	442
2011 April	40 908	+ 1,5	28 214	+ 2,4	8 518	18 703	771	4 857	133	117	3 078	907	7,3	461
2011 Mai	41 092	+ 1,4	28 354	+ 2,5	8 559	18 768	798	4 880	122	107	2 960	839	7,0	470
2011 Juni	41 192	+ 1,4	28 381	+ 2,4	8 580	18 753	821	4 894	110	96	2 893	804	6,9	480
2011 Juli	41 209	+ 1,4	28 357	+ 2,4	8 591	18 712	831	4 890	81	68	2 939	859	7,0	492
2011 Aug.	41 303	+ 1,4	28 658	+ 2,4	8 660	18 922	843	4 840	71	59	2 945	867	7,0	497
2011 Sept.	41 518	+ 1,3	28 984	+ 2,5	8 746	19 149	845	4 833	76	65	2 796	802	6,6	502
2011 Okt.	41 656	+ 1,3	29 039	+ 2,6	8 750	19 206	839	4 851	81	70	2 737	778	6,5	500
2011 Nov.	41 679	+ 1,3	29 024	+ 2,6	8 744	19 207	835	4 901	85	76	2 713	769	6,4	492
2011 Dez.	41 498	+ 1,4	28 787	+ 2,7	8 655	19 128	784	4 909	140	72	2 780	813	6,6	467
2012 Jan.	41 140	+ 1,5	28 580	+ 2,6	8 613	18 995	758	4 813	206	82	3 084	1 011	7,3	452
2012 Febr.	41 091	+ 1,3	28 580	+ 2,4	8 601	19 012	752	4 743	230	87	3 110	1 028	7,4	473
2012 März	41 203	+ 1,3	28 719	+ 2,3	8 653	19 077	758	4 763	167	78	3 028	955	7,2	491
2012 April	41 395	+ 1,2	28 836	+ 2,2	8 687	19 144	765	4 784	83	71	2 963	893	7,0	499
2012 Mai	41 584	+ 1,2	28 924	+ 2,0	8 713	19 185	780	4 812	77	65	2 855	831	6,7	499
2012 Juni	41 655	+ 1,1	28 921	+ 1,9	8 723	19 163	792	4 834	71	58	2 809	817	6,6	499
2012 Juli	41 689	+ 1,2	28 910	+ 2,0	8 730	19 137	806	4 829	54	42	2 876	885	6,8	500
2012 Aug.	41 740	+ 1,1	29 154	+ 1,7	8 789	19 321	802	4 777	47	34	2 905	910	6,8	493
2012 Sept.	41 908	+ 0,9	29 414	+ 1,5	8 863	19 512	789	4 775	66	54	2 788	862	6,5	485
2012 Okt.	42 044	+ 0,9	29 470	+ 1,5	8 863	19 579	782	4 803	85	70	2 753	846	6,5	468
2012 Nov.	42 034	+ 0,9	29 424	+ 1,4	8 840	19 580	767	4 851	98	85	2 751	864	6,5	451
2012 Dez.	41 804	+ 0,7	29 143	+ 1,2	8 739	19 471	715	4 854	156	72	2 840	924	6,7	421
2013 Jan.	41 383	+ 0,6	28 965	+ 1,3	8 678	19 372	699	4 762	234	104	3 138	1 121	7,4	405
2013 Febr.	41 371	+ 0,7	28 981	+ 1,4	8 674	19 387	700	4 736	245	104	3 156	1 132	7,4	431
2013 März	41 440	+ 0,6	29 062	+ 1,2	8 692	19 439	700	4 740	222	98	3 098	1 072	7,3	444
2013 April	41 618	+ 0,5	29 201	+ 1,3	8 735	19 505	719	4 761	113	100	3 020	1 001	7,1	441
2013 Mai	41 809	+ 0,5	29 277	+ 1,2	8 752	19 542	734	4 796	86	74	2 937	935	6,8	437
2013 Juni	41 867	+ 0,5	29 269	+ 1,2	8 757	19 517	748	4 819	99	86	2 865	897	6,6	437
2013 Juli	41 910	+ 0,5	29 266	+ 1,2	8 765	19 484	773	4 829	81	68	2 914	943	6,8	444
2013 Aug.	41 948	+ 0,5	29 548	+ 1,4	8 826	19 701	775	4 795	60	47	2 946	956	6,8	445
2013 Sept.	42 126	+ 0,5	29 802	+ 1,3	8 896	19 868	784	4 762	...	56	2 849	904	6,6	446
2013 Okt.	42 277	+ 0,6	29 839	+ 1,3	8 894	19 913	781	4 792	...	70	2 801	870	6,5	439
2013 Nov.	42 276	+ 0,6	29 868	+ 1,5	8 895	19 960	774	4 878	...	63	2 806	881	6,5	431
2013 Dez.	42 059	+ 0,6	29 605	+ 1,6	8 790	19 869	727	4 879	...	48	2 873	923	6,7	414
2014 Jan.	41 675	+ 0,7	...	...	...	...	...	...	...	...	3 136	1 104	7,3	401
2014 Febr.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	3 138	1 105	7,3	429

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. \* Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 8 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren

Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. 9 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. 10 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2011 und 2012 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohten Beschäftigten um maximal 1,0 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 30,8 % von den endgültigen Angaben ab. 11 Ab Mai 2013 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreisindex	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 3)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 3)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 4)	
	insgesamt	darunter:								Ausfuhr	Einfuhr	Energie 5)	sonstige Rohstoffe 6)
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnmieten 2)	Wohnmieten 2)							
	2010 = 100												
	<b>Indexstand</b>												
2009	98,9	98,6	99,4	96,2	99,5	98,8	99,1	98,5	88,1	97,0	93,4	72,8	74,5
2010	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2011	7) 102,1	102,2	100,8	110,1	101,0	101,3	102,9	105,3	113,0	103,3	106,4	132,2	113,5
2012	7) 104,1	105,7	102,0	116,4	102,4	102,5	105,7	107,0	119,0	104,9	108,7	141,9	110,4
2013	105,7	110,4	103,0	118,0	103,8	103,8	107,9	106,9 r)	121,1	104,3	105,9	133,1	101,0
2012 April	103,9	105,7	102,1	117,7	101,3	102,2		107,3	117,1	105,1	109,7	148,6	110,2
2012 Mai	103,9	105,4	102,3	115,9	101,7	102,3	105,5	107,0	114,9	105,0	109,2	140,5	110,1
2012 Juni	103,7	105,8	101,9	114,2	102,0	102,4		106,6	113,3	104,8	107,7	124,5	108,9
2012 Juli	104,1	105,2	101,2	115,4	103,6	102,5		106,6	114,4	105,0	108,2	136,5	116,8
2012 Aug.	104,5	105,1	101,6	118,0	103,5	102,6	106,0	107,0	117,9	105,2	109,2	149,1	114,2
2012 Sept.	104,6	105,0	102,5	119,3	102,6	102,7		107,3	121,4	105,2	108,5	143,2	111,9
2012 Okt.	104,6	105,7	103,0	118,1	102,4	102,8		107,4	122,7	105,0	108,0	139,9	108,7
2012 Nov.	104,7	107,0	102,8	116,7	102,7	102,9	106,3	107,4	125,2	105,1	108,0	138,5	107,0
2012 Dez.	105,0	108,0	102,7	115,5	104,0	102,9		107,1	124,4	104,8	107,4	136,2	106,5
2013 Jan.	104,5	109,0	101,7	118,1	101,9	103,2		107,7 r)	124,0	104,8	107,3	138,6	106,2
2013 Febr.	105,1	108,9	102,2	119,5	103,0	103,3	107,1	107,5 r)	124,5	104,7	107,6	141,7	106,9
2013 März	105,6	109,9	103,2	117,8	103,7	103,4		107,2 r)	124,1	104,9	107,6	136,3	107,7
2013 April	105,1	110,0	103,3	118,2	101,8	103,5		107,1 r)	125,0	104,7	106,4	127,8	104,0
2013 Mai	105,5	111,1	103,2	117,7	103,2	103,6	107,7	106,8 r)	125,3	104,5	106,0	129,0	103,3
2013 Juni	105,6	111,5	102,9	117,6	103,7	103,7		106,7 r)	123,1	104,1	105,3	127,1	100,7
2013 Juli	106,1	111,2	102,4	118,8	105,1	103,9		106,6 r)	120,7	104,2	105,4	133,7	99,9
2013 Aug.	106,1	110,3	102,4	118,6	105,3	104,0	108,2	106,5 r)	120,4	104,2	105,5	135,3	98,1
2013 Sept.	106,1	109,9	103,4	119,1	104,3	104,1		106,8 r)	121,4	104,2	105,5	135,7	97,3
2013 Okt.	105,9	110,1	103,9	117,5	103,6	104,1		106,6 r)	121,4	103,9	104,8	130,1	95,3
2013 Nov.	106,1	110,4	103,9	116,4	104,3	104,4	108,4	106,5 r)	122,1	103,9	104,9	130,3	96,3
2013 Dez.	106,5	112,1	103,3	116,8	105,5	104,5		106,6 r)	122,4	103,8	104,9	131,5	96,6
2014 Jan.	105,9	112,9	102,8	116,0	104,1	104,7		106,5 p)	121,0	104,0	104,8	129,4	96,0
2014 Febr.	106,4	112,7	103,2	116,3	105,1	104,8	...	106,5	...	...	...	129,3	97,2
	<b>Veränderung gegenüber Vorjahr in %</b>												
2009	+ 0,3	- 1,3	+ 1,3	- 5,4	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,2	- 4,2	- 19,0	- 2,2	- 8,5	- 33,6	- 19,0
2010	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,6	+ 4,0	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,5	+ 13,5	+ 3,1	+ 7,1	+ 37,4	+ 34,2
2011	7) + 2,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,9	+ 5,3	+ 13,0	+ 3,3	+ 6,4	+ 32,2	+ 13,5
2012	7) + 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,7	+ 1,6	+ 5,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 7,3	- 2,7
2013	+ 1,5	+ 4,4	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,1	- 0,1 r)	+ 1,8	- 0,6	- 2,6	- 6,2	- 8,5
2012 April	+ 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,8	+ 1,0	+ 1,2		+ 1,9	- 0,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 5,4	- 6,5
2012 Mai	+ 2,0	+ 2,6	+ 1,5	+ 5,1	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,8	+ 1,6	- 2,9	+ 1,5	+ 2,4	+ 6,0	- 4,8
2012 Juni	+ 1,7	+ 3,5	+ 1,4	+ 3,9	+ 1,0	+ 1,2		+ 1,1	- 3,2	+ 1,5	+ 1,6	- 4,6	- 4,5
2012 Juli	+ 1,9	+ 3,1	+ 1,2	+ 4,3	+ 1,4	+ 1,2		+ 0,6	- 0,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,6
2012 Aug.	+ 2,2	+ 3,2	+ 1,1	+ 7,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 2,5	+ 1,1	+ 3,7	+ 1,7	+ 3,0	+ 16,9	+ 1,2
2012 Sept.	+ 2,0	+ 2,8	+ 1,0	+ 7,1	+ 1,4	+ 1,2		+ 1,2	+ 7,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 5,5	- 1,9
2012 Okt.	+ 2,0	+ 3,3	+ 1,4	+ 5,6	+ 1,5	+ 1,2		+ 1,1	+ 9,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 6,0	+ 3,4
2012 Nov.	+ 1,9	+ 4,3	+ 1,1	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,2	+ 2,5	+ 1,2	+ 10,2	+ 1,5	+ 1,0	+ 3,0	+ 3,9
2012 Dez.	+ 2,0	+ 4,7	+ 1,4	+ 3,6	+ 1,9	+ 1,1		+ 1,4	+ 10,9	+ 1,1	± 0,0	+ 1,0	+ 2,7
2013 Jan.	+ 1,7	+ 4,5	+ 0,9	+ 3,9	+ 1,0	+ 1,2		+ 1,5 r)	+ 11,2	+ 0,4	- 1,3	- 1,8	- 2,9
2013 Febr.	+ 1,5	+ 3,1	+ 1,0	+ 3,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,2	+ 0,9 r)	+ 9,2	± 0,0	- 1,7	- 4,5	- 2,2
2013 März	+ 1,4	+ 3,7	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,3		+ 0,1 r)	+ 6,4	+ 0,1	- 2,2	- 12,1	- 2,5
2013 April	+ 1,2	+ 4,1	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,3		- 0,2 r)	+ 6,7	- 0,4	- 3,0	- 14,0	- 5,6
2013 Mai	+ 1,5	+ 5,4	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,1	- 0,2 r)	+ 9,1	- 0,5	- 2,9	- 8,2	- 6,2
2013 Juni	+ 1,8	+ 5,4	+ 1,0	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,3		+ 0,1 r)	+ 8,6	- 0,7	- 2,2	+ 2,1	- 7,5
2013 Juli	+ 1,9	+ 5,7	+ 1,2	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,4		± 0,0 r)	+ 5,5	- 0,8	- 2,6	- 2,1	- 14,5
2013 Aug.	+ 1,5	+ 4,9	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,1	- 0,5 r)	+ 2,1	- 1,0	- 3,4	- 9,3	- 14,1
2013 Sept.	+ 1,4	+ 4,7	+ 0,9	- 0,2	+ 1,7	+ 1,4		- 0,5 r)	± 0,0	- 1,0	- 2,8	- 5,2	- 13,0
2013 Okt.	+ 1,2	+ 4,2	+ 0,9	- 0,5	+ 1,2	+ 1,3		- 0,7 r)	- 1,1	- 1,0	- 3,0	- 7,0	- 12,3
2013 Nov.	+ 1,3	+ 3,2	+ 1,1	- 0,3	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,0	- 0,8 r)	- 2,5	- 1,1	- 2,9	- 5,9	- 10,0
2013 Dez.	+ 1,4	+ 3,8	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,6		- 0,5 r)	- 1,6	- 1,0	- 2,3	- 3,5	- 9,3
2014 Jan.	+ 1,3	+ 3,6	+ 1,1	- 1,8	+ 2,2	+ 1,5		- 1,1 p)	- 2,4	- 0,8	- 2,3	- 6,6	- 9,6
2014 Febr.	+ 1,2	+ 3,5	+ 1,0	- 2,7	+ 2,0	+ 1,5	...	- 0,9	...	...	...	- 8,8	- 9,1

Quelle: Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Netto-

mieten. 3 Ohne Mehrwertsteuer. 4 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. 5 Kohle und Rohöl (Brent). 6 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industriehstoffe. 7 Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 8. Einkommen der privaten Haushalte <sup>\*)</sup>

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2006	935,0	1,4	627,8	0,4	358,5	- 0,4	986,3	0,1	1 502,0	2,6	162,5	3,6	10,8
2007	965,9	3,3	646,2	2,9	353,6	- 1,4	999,8	1,4	1 524,8	1,5	168,1	3,4	11,0
2008	1 002,6	3,8	664,0	2,7	356,2	0,7	1 020,1	2,0	1 569,9	3,0	180,3	7,3	11,5
2009	1 003,8	0,1	667,7	0,6	384,1	7,8	1 051,8	3,1	1 562,9	- 0,4	170,3	- 5,5	10,9
2010	1 033,2	2,9	696,7	4,4	387,8	1,0	1 084,5	3,1	1 609,9	3,0	174,9	2,7	10,9
2011	1 081,7	4,7	723,4	3,8	384,2	- 0,9	1 107,6	2,1	1 672,0	3,9	173,6	- 0,7	10,4
2012	1 126,6	4,2	751,9	3,9	389,2	1,3	1 141,1	3,0	1 710,3	2,3	176,5	1,6	10,3
2013	1 160,9	3,0	772,8	2,8	397,4	2,1	1 170,2	2,6	1 746,7	2,1	174,2	- 1,3	10,0
2012 3.Vj.	277,9	4,1	189,1	3,8	97,4	1,7	286,6	3,1	431,3	1,6	37,9	1,1	8,8
4.Vj.	311,7	4,0	207,9	3,7	97,3	1,6	305,2	3,0	429,5	1,9	38,0	- 1,1	8,8
2013 1.Vj.	270,1	3,3	180,2	3,1	100,2	2,4	280,4	2,8	428,2	0,6	56,3	- 3,0	13,2
2.Vj.	283,5	2,9	184,8	2,6	99,0	2,5	283,8	2,6	434,3	2,5	41,5	- 2,4	9,6
3.Vj.	286,8	3,2	195,1	3,1	99,4	2,1	294,5	2,8	444,4	3,0	37,8	- 0,2	8,5
4.Vj.	320,4	2,8	212,7	2,3	98,8	1,5	311,5	2,1	439,8	2,4	38,6	1,5	8,8

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2014. \* Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

### 9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	
2006	101,0	1,0	101,2	1,2	100,8	0,8	100,8	0,8	100,8	0,8
2007	102,2	1,2	102,5	1,3	102,2	1,5	102,2	1,4	102,2	1,4
2008	105,0	2,7	105,4	2,8	105,3	3,0	105,5	3,2	104,6	2,3
2009	107,1	2,0	107,5	2,0	107,7	2,2	108,1	2,4	104,5	- 0,0
2010	108,8	1,6	109,4	1,7	109,4	1,7	110,0	1,8	106,9	2,3
2011	110,7	1,8	111,4	1,8	111,5	1,9	112,0	1,8	110,4	3,3
2012	113,7	2,7	114,3	2,6	114,7	2,9	115,2	2,9	113,6	2,9
2013	116,4	2,4	117,1	2,4	117,5	2,4	118,0	2,5	116,1	2,2
2012 3.Vj.	116,1	2,9	116,7	2,8	117,0	2,9	115,9	3,0	111,8	2,9
4.Vj.	127,2	3,0	127,8	2,9	128,2	3,0	116,2	2,9	124,3	3,0
2013 1.Vj.	107,8	2,8	108,4	2,9	108,8	2,9	117,0	2,9	109,1	2,4
2.Vj.	109,0	2,1	109,6	2,1	109,9	2,1	117,3	2,1	113,7	2,1
3.Vj.	118,7	2,3	119,4	2,3	119,8	2,4	118,7	2,4	114,5	2,4
4.Vj.	130,2	2,4	131,0	2,5	131,4	2,5	118,9	2,4	126,8	2,0
2013 Juli	137,1	1,9	137,9	1,9	138,4	2,0	118,4	2,3	.	.
Aug.	109,5	2,6	110,1	2,6	110,5	2,6	118,8	2,5	.	.
Sept.	109,5	2,4	110,1	2,5	110,5	2,5	118,9	2,5	.	.
Okt.	109,5	2,4	110,1	2,5	110,5	2,5	118,9	2,4	.	.
Nov.	168,8	2,4	169,8	2,4	170,3	2,4	118,9	2,4	.	.
Dez.	112,3	2,4	113,0	2,5	113,4	2,7	119,0	2,4	.	.
2014 Jan.	112,3	4,2	113,0	4,3	111,6	2,6	120,0	2,6	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2014.

## XII. Außenwirtschaft

### 1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion \*)

Mio €

Position	2011	2012	2013 <sup>Ⓟ</sup>	2013					
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj. <sup>Ⓟ</sup>	Okt.	Nov.	Dez. <sup>Ⓟ</sup>
A. Leistungsbilanz	+ 8 178	+ 126 214	+ 216 665	+ 56 135	+ 48 908	+ 87 025	+ 26 611	+ 27 169	+ 33 245
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 789 051	1 919 530	1 935 505	489 671	479 176	496 108	176 107	166 190	153 811
Einfuhr (fob)	1 786 705	1 824 602	1 762 062	438 416	439 717	444 070	156 884	147 312	139 874
Saldo	+ 2 348	+ 94 931	+ 173 446	+ 51 255	+ 39 460	+ 52 039	+ 19 223	+ 18 878	+ 13 938
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	584 312	626 637	651 602	164 448	174 982	167 299	56 653	51 926	58 720
Ausgaben	511 598	537 926	546 167	135 658	143 531	139 654	46 719	44 332	48 603
Saldo	+ 72 717	+ 88 713	+ 105 437	+ 28 790	+ 31 450	+ 27 647	+ 9 934	+ 7 595	+ 10 118
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 39 416	+ 49 331	+ 62 464	+ 6 843	+ 12 755	+ 24 368	+ 6 160	+ 6 327	+ 11 881
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	94 829	97 330	95 584	20 039	17 498	30 296	6 178	8 468	15 650
eigene Leistungen	201 131	204 089	220 263	50 794	52 254	47 323	14 884	14 098	18 341
Saldo	- 106 302	- 106 757	- 124 677	- 30 754	- 34 755	- 17 027	- 8 706	- 5 630	- 2 691
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 11 019	+ 4 971	+ 18 100	+ 5 473	+ 4 495	+ 6 352	+ 2 270	+ 1 741	+ 2 341
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	- 44 168	- 140 949	- 246 487	- 58 829	- 58 265	- 104 264	- 27 533	- 27 130	- 49 601
1. Direktinvestitionen	- 85 790	- 3 557	- 116 729	- 55 609	- 27 770	- 9 367	- 1 677	- 11 765	+ 4 075
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 524 034	- 329 878	- 198 319	- 61 963	- 31 804	- 47 831	- 21 799	- 19 768	- 6 264
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 438 247	+ 326 321	+ 81 591	+ 6 355	+ 4 033	+ 38 465	+ 20 122	+ 8 004	+ 10 339
2. Wertpapieranlagen	+ 231 074	+ 72 346	+ 142 222	+ 67 107	+ 3 875	+ 54 710	+ 2 089	+ 59 380	- 6 759
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 53 205	- 186 367	- 222 749	- 21 822	- 63 382	- 33 059	- 6 664	- 11 687	- 14 708
Aktien	+ 66 024	- 57 583	- 136 472	- 13 892	- 42 881	- 17 003	- 9 529	- 431	- 7 043
Anleihen	+ 21 357	- 126 480	- 68 577	- 8 793	- 18 319	- 7 047	- 564	- 7 841	+ 1 358
Geldmarktpapiere	- 34 176	- 2 303	- 17 702	+ 863	- 2 183	- 9 009	+ 3 429	- 3 415	- 9 023
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 177 871	+ 258 717	+ 364 971	+ 88 930	+ 67 256	+ 87 770	+ 8 753	+ 71 067	+ 7 950
Aktien	+ 73 770	+ 144 102	+ 247 082	+ 83 855	+ 45 386	+ 60 446	+ 14 396	+ 12 893	+ 33 157
Anleihen	+ 151 685	+ 119 276	+ 95 384	+ 5 258	- 17 102	+ 79 957	+ 13 429	+ 55 267	+ 11 261
Geldmarktpapiere	- 47 583	- 4 662	+ 22 504	- 185	+ 38 973	- 52 633	- 19 072	+ 2 907	- 36 468
3. Finanzderivate	- 5 330	+ 3 413	+ 13 532	- 595	+ 5 608	+ 157	+ 2 760	- 4 882	+ 2 279
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	- 173 855	- 199 237	- 281 174	- 68 547	- 37 119	- 149 459	- 31 560	- 70 051	- 47 848
Eurosysteem	+ 137 729	+ 13 824	- 61 196	- 10 623	- 16 508	- 8 609	- 4 992	- 4 170	+ 553
Staat	+ 69 721	- 970	+ 5 885	+ 4 318	+ 6 212	- 14 544	- 5 523	- 5 752	- 3 269
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	- 339 639	- 112 181	- 263 110	- 105 614	- 35 561	- 109 634	- 23 840	- 33 351	- 52 443
langfristig	- 15 876	+ 12 599	+ 59 609	+ 21 309	+ 4 158	+ 36 227	- 2 607	- 10 073	+ 48 907
kurzfristig	- 323 763	- 124 777	- 322 718	- 126 923	- 39 719	- 145 860	- 21 233	- 23 277	- 101 350
Unternehmen und Privatpersonen	- 41 664	- 99 910	+ 37 249	+ 43 373	+ 8 740	- 16 673	+ 2 794	- 26 778	+ 7 311
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosysteems (Zunahme: -)	- 10 266	- 13 921	- 4 340	- 1 187	- 2 859	- 306	+ 855	+ 187	- 1 348
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 24 966	+ 9 759	+ 11 722	- 2 778	+ 4 860	+ 10 888	- 1 347	- 1 780	+ 14 015

\* Quelle: Europäische Zentralbank.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögenseinkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)			
	Mio DM											
2000	- 69 351	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 956	- 54 450	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 10 857		
2001	- 23	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 22 557	- 52 204	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 23 847		
	Mio €											
1999	- 25 834	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 12 457	- 24 401	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 36 384		
2000	- 35 459	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 670	- 27 840	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 551		
2001	- 12	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 11 533	- 26 692	- 387	- 11 794	+ 6 032	+ 12 193		
2002	+ 42 669	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 888	- 26 951	- 212	- 38 448	+ 2 065	- 4 010		
2003	+ 40 525	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 677	- 28 064	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 921		
2004	+ 102 368	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 19 681	- 27 564	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 20 181		
2005	+ 112 591	+ 158 179	- 14 057	- 27 401	+ 24 391	- 28 522	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 18 413		
2006	+ 144 739	+ 159 048	- 12 888	- 17 346	+ 44 460	- 28 536	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 30 992		
2007	+ 180 914	+ 195 348	- 9 816	- 14 852	+ 42 918	- 32 685	+ 104	- 210 151	- 953	+ 29 133		
2008	+ 153 633	+ 178 297	- 13 628	- 10 258	+ 32 379	- 33 157	- 210	- 173 910	- 2 008	+ 20 487		
2009 r)	+ 140 724	+ 138 697	- 16 917	- 7 220	+ 59 355	- 33 191	+ 28	- 156 416	+ 3 200	+ 15 664		
2010 r)	+ 159 329	+ 154 863	- 12 408	+ 337	+ 54 836	- 38 299	- 575	- 124 952	- 1 613	- 33 802		
2011 r)	+ 178 427	+ 158 702	- 20 296	+ 3 353	+ 70 530	- 33 863	+ 634	- 174 729	- 2 836	- 4 331		
2012 r)	+ 198 571	+ 189 841	- 33 187	+ 3 289	+ 76 376	- 37 749	+ 16	- 222 705	- 1 297	+ 24 118		
2013 r)	+ 205 955	+ 197 657	- 28 986	+ 2 400	+ 76 921	- 42 037	+ 1 810	- 250 599	- 838	+ 42 833		
2011 1.Vj. r)	+ 48 541	+ 40 902	- 2 064	+ 4 170	+ 19 184	- 13 651	+ 943	- 70 793	- 1 393	+ 21 309		
2.Vj. r)	+ 36 123	+ 38 562	- 4 993	+ 139	+ 7 422	- 4 730	- 290	- 57 077	- 438	+ 21 243		
3.Vj. r)	+ 40 415	+ 39 609	- 6 581	+ 4 305	+ 21 358	- 9 665	+ 97	- 13 384	- 639	- 27 127		
4.Vj. r)	+ 53 348	+ 39 630	- 6 657	+ 3 626	+ 22 565	- 5 816	- 116	- 33 476	- 366	- 19 756		
2012 1.Vj. r)	+ 50 009	+ 46 229	- 4 457	+ 2 034	+ 21 251	- 15 047	+ 184	- 42 696	- 963	- 7 496		
2.Vj. r)	+ 43 491	+ 48 058	- 10 911	+ 2 676	+ 10 090	- 6 421	+ 387	- 48 159	- 769	+ 4 281		
3.Vj. r)	+ 48 302	+ 50 775	- 8 677	+ 5 830	+ 21 431	- 9 397	+ 59	- 50 859	- 59	+ 2 497		
4.Vj. r)	+ 56 768	+ 44 780	- 9 142	+ 4 408	+ 23 605	- 6 883	- 614	- 80 991	+ 494	+ 24 837		
2013 1.Vj. r)	+ 47 441	+ 49 289	- 7 694	+ 48	+ 21 756	- 15 959	+ 387	- 40 042	- 86	- 7 786		
2.Vj. r)	+ 50 358	+ 48 635	- 3 838	+ 1 276	+ 12 295	- 8 010	+ 345	- 70 438	- 72	+ 19 735		
3.Vj. r)	+ 45 239	+ 49 786	- 8 451	+ 5 118	+ 19 423	- 10 402	+ 77	- 64 747	+ 784	+ 19 431		
4.Vj. r)	+ 62 917	+ 49 946	- 9 004	+ 6 194	+ 23 447	- 7 666	+ 1 001	- 75 372	- 1 464	+ 11 454		
2011 Aug. r)	+ 9 916	+ 11 740	- 2 366	+ 3 506	+ 7 105	- 3 056	+ 377	- 13 335	+ 109	+ 3 042		
Sept. r)	+ 19 443	+ 17 314	- 2 671	+ 640	+ 7 279	- 3 120	- 135	- 5 380	- 320	- 13 928		
Okt. r)	+ 12 409	+ 11 000	- 2 199	+ 511	+ 7 623	- 3 504	- 184	- 15 212	+ 55	+ 2 987		
Nov. r)	+ 18 586	+ 16 110	- 1 924	+ 733	+ 7 315	- 3 647	+ 118	- 8 401	+ 263	- 10 303		
Dez. r)	+ 22 354	+ 12 520	- 2 534	+ 3 405	+ 7 627	+ 1 335	- 50	- 9 863	- 684	- 12 441		
2012 Jan. r)	+ 12 820	+ 13 536	- 1 564	- 1 071	+ 6 185	- 4 266	- 37	- 12 795	- 140	+ 13		
Febr. r)	+ 15 099	+ 15 418	- 1 945	+ 1 454	+ 7 468	- 7 296	+ 212	- 8 194	- 547	- 7 117		
März r)	+ 22 091	+ 17 275	- 948	+ 1 652	+ 7 597	- 3 485	+ 8	- 21 707	- 276	- 393		
April r)	+ 13 016	+ 14 358	- 3 456	+ 2 139	+ 2 651	- 2 675	+ 309	- 16 585	- 581	+ 3 261		
Mai r)	+ 9 987	+ 15 702	- 4 485	+ 311	+ 551	- 1 470	+ 233	- 19 675	- 207	+ 9 455		
Juni r)	+ 20 488	+ 17 998	- 2 970	+ 848	+ 6 889	- 2 276	- 155	- 11 898	+ 19	- 8 435		
Juli r)	+ 15 779	+ 17 169	- 3 148	- 2 783	+ 7 072	- 2 532	- 228	+ 122	+ 48	- 15 673		
Aug. r)	+ 14 662	+ 16 747	- 2 864	- 2 581	+ 7 029	- 3 668	+ 166	- 19 055	- 389	+ 4 227		
Sept. r)	+ 17 862	+ 16 859	- 2 665	+ 465	+ 7 330	- 3 197	+ 122	- 31 926	+ 281	+ 13 943		
Okt. r)	+ 16 663	+ 15 967	- 2 816	- 980	+ 7 964	- 3 472	- 192	- 18 726	- 176	+ 2 256		
Nov. r)	+ 19 015	+ 16 872	- 2 841	+ 763	+ 7 623	- 3 402	+ 148	- 30 196	+ 308	+ 11 033		
Dez. r)	+ 21 090	+ 11 941	- 3 485	+ 4 625	+ 8 018	- 9	- 570	- 32 069	+ 362	+ 11 548		
2013 Jan. r)	+ 10 633	+ 13 622	- 2 433	- 1 507	+ 6 690	- 5 740	+ 24	+ 9 792	- 493	- 20 450		
Febr. r)	+ 15 668	+ 16 809	- 1 940	+ 383	+ 7 418	- 7 002	+ 19	- 16 820	+ 321	+ 1 133		
März r)	+ 21 139	+ 18 858	- 3 321	+ 1 171	+ 7 648	- 3 218	+ 344	- 33 014	+ 86	+ 11 531		
April r)	+ 17 521	+ 17 995	- 1 302	+ 894	+ 2 528	- 2 595	+ 182	- 23 748	- 56	+ 6 045		
Mai r)	+ 13 933	+ 13 622	- 569	- 287	+ 3 613	- 2 446	+ 109	- 15 267	+ 23	+ 1 225		
Juni r)	+ 18 904	+ 17 017	- 1 967	+ 668	+ 6 155	- 2 969	+ 54	- 31 423	+ 38	+ 12 464		
Juli r)	+ 15 130	+ 16 252	- 2 658	- 1 753	+ 6 772	- 3 483	+ 39	- 10 458	+ 654	- 4 711		
Aug. r)	+ 9 824	+ 13 256	- 2 943	- 3 353	+ 6 662	- 3 798	- 77	- 28 991	- 425	+ 19 243		
Sept. r)	+ 20 285	+ 20 277	- 2 849	- 12	+ 5 989	- 3 121	+ 116	- 25 298	+ 556	+ 4 898		
Okt. r)	+ 19 288	+ 17 867	- 2 105	- 659	+ 7 283	- 3 098	+ 527	- 19 789	+ 212	- 26		
Nov. r)	+ 22 531	+ 18 209	- 3 046	+ 2 462	+ 7 562	- 2 656	+ 270	- 23 293	- 407	+ 492		
Dez. r)	+ 21 098	+ 13 870	- 3 853	+ 4 391	+ 8 602	- 1 912	+ 204	- 32 289	- 1 269	+ 10 987		
2014 Jan. p)	+ 16 247	+ 15 038	- 2 177	+ 1 880	+ 6 221	- 4 715	+ 267	- 228	+ 375	- 16 286		

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren.

3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapitalexport: - . 5 Zunahme: - .

## XII. Außenwirtschaft

### 3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern \*)

Mio €

Ländergruppe/Land		2010	2011	2012	2013					2014
					Jan. / Dez.	September <sup>1)</sup>	Oktober <sup>1)</sup>	November <sup>1)</sup>	Dezember <sup>1)</sup>	Januar <sup>1)</sup>
Alle Länder <sup>1)</sup>	Ausfuhr	951 959	1 061 225	1 095 766	1 093 812	94 577	99 117	94 670	82 104	90 747
	Einfuhr	797 097	902 523	905 925	896 155	74 299	81 250	76 460	68 233	75 709
	Saldo	+ 154 863	+ 158 702	+ 189 841	+ 197 656	+ 20 277	+ 17 867	+ 18 209	+ 13 870	+ 15 038
I. Europäische Länder	Ausfuhr	675 024	752 295	751 071	748 832	64 957	68 397	64 348	54 880	...
	Einfuhr	541 720	622 870	629 305	633 861	52 421	57 895	54 823	48 935	...
	Saldo	+ 133 305	+ 129 425	+ 121 766	+ 114 972	+ 12 536	+ 10 503	+ 9 526	+ 5 945	...
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	572 919	629 953	622 674	623 112	54 621	57 378	53 459	46 377	...
	Einfuhr	445 090	506 211	504 494	514 877	42 703	47 848	44 419	39 982	...
	Saldo	+ 127 829	+ 123 742	+ 118 180	+ 108 235	+ 11 919	+ 9 530	+ 9 040	+ 6 395	...
EWU-Länder (17)	Ausfuhr	388 103	420 522	406 232	402 298	35 258	36 694	34 374	30 184	...
	Einfuhr	300 135	338 330	338 393	343 680	27 875	31 648	29 389	26 814	...
	Saldo	+ 87 968	+ 82 192	+ 67 839	+ 58 618	+ 7 383	+ 5 046	+ 4 985	+ 3 371	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	50 545	53 161	49 424	47 850	4 027	4 164	3 889	3 648	...
	Einfuhr	36 026	41 302	40 528	41 928	3 572	3 894	3 624	3 136	...
	Saldo	+ 14 519	+ 11 859	+ 8 896	+ 5 922	+ 455	+ 269	+ 265	+ 512	...
Frankreich	Ausfuhr	89 582	101 444	102 911	100 337	9 020	9 418	8 652	7 411	...
	Einfuhr	60 673	65 948	64 035	64 228	4 641	6 299	5 400	5 000	...
	Saldo	+ 28 909	+ 35 496	+ 38 875	+ 36 109	+ 4 379	+ 3 119	+ 3 253	+ 2 411	...
Italien	Ausfuhr	58 589	62 044	55 529	53 302	4 717	4 776	4 556	3 749	...
	Einfuhr	41 977	47 844	47 957	47 517	3 947	4 365	3 944	3 728	...
	Saldo	+ 16 611	+ 14 200	+ 7 572	+ 5 785	+ 770	+ 411	+ 612	+ 21	...
Niederlande	Ausfuhr	62 978	69 423	70 381	71 079	6 193	6 352	6 048	5 663	...
	Einfuhr	67 205	81 804	85 738	89 247	7 263	7 860	7 590	7 079	...
	Saldo	- 4 227	- 12 382	- 15 357	- 18 169	- 1 070	- 1 508	- 1 542	- 1 415	...
Österreich	Ausfuhr	52 156	57 671	56 591	56 152	4 982	5 162	4 825	4 151	...
	Einfuhr	33 013	37 028	36 419	36 825	3 065	3 350	3 128	2 900	...
	Saldo	+ 19 144	+ 20 643	+ 20 172	+ 19 327	+ 1 917	+ 1 812	+ 1 697	+ 1 251	...
Spanien	Ausfuhr	34 222	34 811	31 047	31 349	2 615	2 944	2 744	2 298	...
	Einfuhr	21 955	22 491	23 206	23 785	1 865	2 182	2 004	1 865	...
	Saldo	+ 12 267	+ 12 320	+ 7 841	+ 7 564	+ 750	+ 763	+ 741	+ 432	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	184 816	209 430	216 442	220 814	19 363	20 684	19 085	16 192	...
	Einfuhr	144 955	167 881	166 100	171 197	14 828	16 200	15 030	13 168	...
	Saldo	+ 39 860	+ 41 550	+ 50 341	+ 49 617	+ 4 536	+ 4 485	+ 4 055	+ 3 024	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	58 666	65 570	73 283	75 692	6 565	6 881	6 424	5 855	...
	Einfuhr	37 923	44 741	42 820	42 258	3 285	3 783	3 601	3 499	...
	Saldo	+ 20 743	+ 20 829	+ 30 462	+ 33 434	+ 3 279	+ 3 098	+ 2 822	+ 2 355	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	102 105	122 342	128 398	125 720	10 336	11 019	10 889	8 503	...
	Einfuhr	96 630	116 660	124 811	118 984	9 719	10 047	10 403	8 953	...
	Saldo	+ 5 476	+ 5 683	+ 3 586	+ 6 737	+ 617	+ 972	+ 486	- 450	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	41 659	47 875	48 933	47 323	3 860	4 250	4 216	3 257	...
	Einfuhr	32 507	36 996	37 775	38 199	3 192	3 529	3 415	2 601	...
	Saldo	+ 9 152	+ 10 879	+ 11 158	+ 9 124	+ 668	+ 721	+ 801	+ 657	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	276 635	308 193	340 980	342 492	29 218	30 408	30 097	26 979	...
	Einfuhr	255 377	279 653	276 620	262 295	21 878	23 356	21 638	19 298	...
	Saldo	+ 21 258	+ 28 541	+ 64 360	+ 80 197	+ 7 339	+ 7 052	+ 8 460	+ 7 681	...
1. Afrika	Ausfuhr	19 968	20 717	21 920	22 047	1 692	1 745	1 642	1 758	...
	Einfuhr	17 040	21 944	24 145	22 856	1 540	1 906	1 698	1 529	...
	Saldo	+ 2 929	- 1 227	- 2 224	- 809	+ 152	- 161	- 56	+ 228	...
2. Amerika	Ausfuhr	99 464	110 424	128 703	130 924	11 312	12 082	11 897	9 323	...
	Einfuhr	71 680	80 568	80 549	75 019	5 936	6 945	6 390	5 586	...
	Saldo	+ 27 784	+ 29 856	+ 48 154	+ 55 904	+ 5 376	+ 5 136	+ 5 508	+ 3 737	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	65 574	73 776	86 971	88 375	7 938	8 449	7 974	6 431	...
	Einfuhr	45 241	48 531	51 070	48 526	3 907	4 330	4 201	3 492	...
	Saldo	+ 20 333	+ 25 244	+ 35 901	+ 39 849	+ 4 031	+ 4 118	+ 3 773	+ 2 939	...
3. Asien	Ausfuhr	148 231	167 574	179 630	179 539	15 340	15 733	15 735	15 190	...
	Einfuhr	163 523	173 115	167 873	161 060	14 178	14 299	13 329	11 968	...
	Saldo	- 15 293	- 5 541	+ 11 757	+ 18 479	+ 1 162	+ 1 434	+ 2 406	+ 3 222	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	28 138	28 711	32 503	32 854	2 706	2 928	3 349	3 214	...
	Einfuhr	6 878	8 874	8 134	8 643	681	836	663	754	...
	Saldo	+ 21 260	+ 19 837	+ 24 369	+ 24 211	+ 2 025	+ 2 092	+ 2 685	+ 2 460	...
Japan	Ausfuhr	13 149	15 115	17 138	17 125	1 585	1 588	1 515	1 440	...
	Einfuhr	22 475	23 595	21 910	19 497	1 731	1 683	1 700	1 417	...
	Saldo	- 9 326	- 8 480	- 4 772	- 2 372	- 146	- 95	- 186	+ 23	...
Volksrepublik China <sup>2)</sup>	Ausfuhr	53 791	64 863	66 746	67 025	5 737	5 936	5 890	5 371	...
	Einfuhr	77 270	79 528	78 529	73 377	6 480	6 638	6 125	5 572	...
	Saldo	- 23 479	- 14 665	- 11 783	- 6 351	- 744	- 702	- 236	- 200	...
Südostasiatische Schwellenländer <sup>3)</sup>	Ausfuhr	38 183	41 569	45 651	46 042	4 007	3 936	3 760	3 719	...
	Einfuhr	39 562	39 546	37 428	36 628	3 239	3 267	3 058	2 631	...
	Saldo	- 1 379	+ 2 023	+ 8 223	+ 9 414	+ 768	+ 670	+ 703	+ 1 088	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	8 972	9 479	10 727	9 982	873	849	823	707	...
	Einfuhr	3 134	4 026	4 054	3 359	224	205	221	214	...
	Saldo	+ 5 838	+ 5 453	+ 6 672	+ 6 622	+ 649	+ 643	+ 602	+ 493	...

\* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. EU einschl. Kroatien. <sup>1)</sup> Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf

sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. <sup>2)</sup> Ohne Hongkong. <sup>3)</sup> Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

## XII. Außenwirtschaft

### 4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen							zusammen	darunter:	Erwerbseinkommen 5)	Vermögenseinkommen (Kapitalerträge)				
	insgesamt	Reiseverkehr 1)	Transport 2)	Finanzdienstleistungen	Patente und Lizenzen	Regierungsleistungen 3)	übrige Dienstleistungen					Entgelte für selbstständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbeserungen		
														darunter:	
2009	- 7 220	- 33 341	+ 7 048	+ 4 320	+ 154	+ 2 644	+ 11 955	- 1 261	+ 3 062	+ 872	+ 58 484				
2010	+ 337	- 32 775	+ 8 119	+ 4 305	+ 3 174	+ 2 863	+ 14 650	- 1 158	+ 3 266	+ 1 557	+ 53 279				
2011	+ 3 353	- 33 755	+ 9 050	+ 4 081	+ 3 544	+ 2 939	+ 17 493	- 1 207	+ 3 554	+ 1 787	+ 68 742				
2012	+ 3 289	- 33 566	+ 9 133	+ 5 133	+ 4 119	+ 3 117	+ 15 353	- 1 333	+ 2 434	+ 2 594	+ 73 783				
2013	+ 2 400	- 33 646	+ 8 322	+ 4 775	+ 7 073	+ 3 063	+ 12 814	- 701	+ 1 231	+ 2 096	+ 74 825				
2012 2.Vj.	+ 2 676	- 7 910	+ 2 689	+ 1 071	+ 810	+ 832	+ 5 184	- 258	+ 507	+ 363	+ 9 727				
3.Vj.	- 5 830	- 14 963	+ 2 474	+ 2 007	+ 1 340	+ 778	+ 2 534	- 403	+ 515	- 186	+ 21 617				
4.Vj.	+ 4 408	- 5 678	+ 2 060	+ 1 101	+ 1 884	+ 738	+ 4 303	- 320	+ 782	+ 1 455	+ 22 150				
2013 1.Vj.	+ 48	- 5 040	+ 1 844	+ 703	+ 964	+ 802	+ 774	- 300	+ 173	+ 1 003	+ 20 753				
2.Vj.	+ 1 276	- 8 114	+ 2 225	+ 707	+ 1 833	+ 800	+ 3 825	- 367	+ 275	+ 446	+ 11 849				
3.Vj.	- 5 118	- 15 239	+ 2 191	+ 1 805	+ 1 570	+ 763	+ 3 792	- 67	+ 177	- 90	+ 19 513				
4.Vj.	+ 6 194	- 5 253	+ 2 061	+ 1 560	+ 2 706	+ 697	+ 4 423	+ 32	+ 606	+ 737	+ 22 710				
2013 März	+ 1 171	- 2 180	+ 550	+ 37	+ 524	+ 274	+ 1 966	- 134	+ 114	+ 333	+ 7 315				
April	+ 894	- 1 688	+ 760	+ 280	+ 469	+ 273	+ 800	- 150	+ 70	+ 148	+ 2 379				
Mai	- 287	- 2 738	+ 772	+ 191	+ 605	+ 262	+ 621	- 83	+ 108	+ 148	+ 3 465				
Juni	+ 668	- 3 689	+ 693	+ 236	+ 759	+ 266	+ 2 404	- 134	+ 98	+ 150	+ 6 005				
Juli	- 1 753	- 3 950	+ 841	+ 263	+ 519	+ 262	+ 312	- 26	+ 106	- 30	+ 6 802				
Aug.	- 3 353	- 6 198	+ 585	+ 517	+ 753	+ 236	+ 752	- 20	- 46	- 31	+ 6 692				
Sept.	- 12	- 5 091	+ 765	+ 1 024	+ 297	+ 265	+ 2 728	- 21	+ 116	- 29	+ 6 019				
Okt.	- 659	- 3 804	+ 616	+ 211	+ 537	+ 255	+ 1 526	- 25	- 31	+ 212	+ 7 071				
Nov.	+ 2 462	- 1 078	+ 627	+ 435	+ 1 406	+ 255	+ 817	+ 24	+ 112	+ 212	+ 7 350				
Dez.	+ 4 391	- 371	+ 817	+ 914	+ 763	+ 187	+ 2 081	+ 33	+ 526	+ 313	+ 8 289				
2014 Jan. p)	+ 1 880	- 1 483	+ 560	+ 163	+ 273	+ 253	+ 2 115	- 315	+ 73	+ 331	+ 5 890				

1 Ab 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienst-

stellen für Warenlieferungen und Dienstleistungen. 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

### 5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt	Öffentlich 1)				Privat 1)		
		zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften				
2009	- 33 191	- 18 822	- 19 037	- 16 573	+ 215	- 14 370	- 2 995	- 11 375
2010	- 38 299	- 23 354	- 22 899	- 19 474	- 456	- 14 945	- 3 035	- 11 910
2011	- 33 863	- 20 199	- 22 306	- 19 108	+ 2 107	- 13 663	- 2 977	- 10 686
2012	- 37 749	- 23 857	- 24 453	- 21 094	+ 596	- 13 891	- 3 080	- 10 812
2013	- 42 037	- 28 026	- 29 000	- 25 574	+ 974	- 14 010	- 3 229	- 10 781
2012 2.Vj.	- 6 421	- 3 136	- 6 110	- 5 128	+ 2 974	- 3 285	- 770	- 2 515
3.Vj.	- 9 397	- 6 027	- 5 530	- 5 033	- 497	- 3 370	- 770	- 2 600
4.Vj.	- 6 883	- 2 859	- 1 561	- 800	- 1 299	- 4 024	- 770	- 3 254
2013 1.Vj.	- 15 959	- 12 736	- 12 500	- 11 141	- 235	- 3 223	- 807	- 2 416
2.Vj.	- 8 010	- 4 660	- 7 133	- 6 381	+ 2 473	- 3 350	- 807	- 2 543
3.Vj.	- 10 402	- 7 073	- 7 148	- 6 465	+ 75	- 3 329	- 807	- 2 522
4.Vj.	- 7 666	- 3 558	- 2 220	- 1 587	- 1 339	- 4 108	- 807	- 3 301
2013 März	- 3 218	- 2 175	- 2 262	- 2 219	+ 87	- 1 042	- 269	- 773
April	- 2 595	- 1 474	- 2 586	- 2 164	+ 1 112	- 1 121	- 269	- 852
Mai	- 2 446	- 1 211	- 2 170	- 2 057	+ 958	- 1 234	- 269	- 965
Juni	- 2 969	- 1 974	- 2 377	- 2 160	+ 403	- 995	- 269	- 726
Juli	- 3 483	- 2 372	- 2 231	- 2 054	- 141	- 1 110	- 269	- 841
Aug.	- 3 798	- 2 734	- 2 599	- 2 203	- 135	- 1 064	- 269	- 794
Sept.	- 3 121	- 1 966	- 2 318	- 2 208	+ 351	- 1 155	- 269	- 886
Okt.	- 3 098	- 2 084	- 1 669	- 1 524	- 415	- 1 014	- 269	- 745
Nov.	- 2 656	- 1 924	- 1 419	- 1 353	- 505	- 731	- 269	- 462
Dez.	- 1 912	+ 450	+ 869	+ 1 290	- 418	- 2 363	- 269	- 2 094
2014 Jan. p)	- 4 715	- 3 777	- 3 928	- 3 236	+ 151	- 938	- 288	- 650

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des

EU-Haushalts (ohne Vermögensübertragungen). 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

### 6. Vermögensübertragungen (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
2010	- 575	- 2 039	+ 1 464
2011	+ 634	- 2 326	+ 2 959
2012	+ 16	- 2 661	+ 2 677
2013	+ 1 810	- 1 437	+ 3 247
2012 2.Vj.	+ 387	- 375	+ 762
3.Vj.	+ 59	- 556	+ 616
4.Vj.	- 614	- 1 332	+ 718
2013 1.Vj.	+ 387	- 306	+ 693
2.Vj.	+ 345	- 477	+ 822
3.Vj.	+ 77	- 351	+ 429
4.Vj.	+ 1 001	- 302	+ 1 303
2013 März	+ 344	- 117	+ 460
April	+ 182	- 156	+ 338
Mai	+ 109	- 140	+ 248
Juni	+ 54	- 182	+ 236
Juli	+ 39	- 163	+ 202
Aug.	- 77	- 151	+ 74
Sept.	+ 116	- 37	+ 153
Okt.	+ 527	- 8	+ 535
Nov.	+ 270	-	+ 270
Dez.	+ 204	- 294	+ 498
2014 Jan. p)	+ 267	-	+ 267

## XII. Außenwirtschaft

### 7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2011	2012	2013	2013						2014	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Nov.	Dez.	Jan. P)	
<b>I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland</b> (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 245 685	- 355 139	- 15 765	- 26 318	- 37 135	+ 17 094	+ 30 595	- 31 884	+ 101 349	- 58 799	
1. Direktinvestitionen <b>1)</b>	- 58 247	- 61 958	- 43 344	- 20 822	- 4 825	- 8 192	- 9 506	- 7 873	- 308	- 6 849	
Beteiligungskapital	- 32 898	- 37 346	- 13 158	- 6 873	- 5 937	- 2 338	+ 1 989	+ 5 160	- 437	- 4 696	
reinvestierte Gewinne <b>2)</b>	- 31 349	- 31 692	- 30 034	- 10 154	- 5 101	- 8 671	- 6 108	- 2 047	+ 176	- 4 164	
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	+ 6 000	+ 7 080	- 152	- 3 795	+ 6 214	+ 2 817	- 5 387	- 10 985	- 48	+ 2 012	
2. Wertpapieranlagen	- 21 627	- 109 814	- 140 964	- 45 530	- 39 133	- 32 642	- 23 660	- 16 083	+ 2 272	- 8 357	
Aktien <b>3)</b>	+ 2 713	- 11 736	- 19 206	- 10 137	- 3 263	- 8 667	+ 2 861	- 259	+ 4 195	- 2 361	
Investmentzertifikate <b>4)</b>	- 1 277	- 21 696	- 31 315	- 11 185	- 4 097	- 7 694	- 8 339	- 926	- 507	- 2 399	
Anleihen <b>5)</b>	- 18 272	- 76 487	- 86 689	- 20 366	- 32 010	- 16 610	- 17 704	- 13 106	- 5 121	- 2 067	
Geldmarktpapiere	- 4 791	+ 105	- 3 754	- 3 842	+ 237	+ 329	- 478	- 1 792	+ 3 706	- 1 529	
3. Finanzderivate <b>6)</b>	- 27 749	- 16 268	- 16 100	- 3 791	- 5 700	- 1 154	- 5 455	- 2 696	+ 47	- 2 008	
4. übriger Kapitalverkehr	- 135 226	- 165 802	+ 185 481	+ 43 910	+ 12 593	+ 58 296	+ 70 681	- 4 825	+ 100 607	- 41 960	
Monetäre Finanzinstitute <b>7) 8)</b>	+ 44 069	+ 62 182	+ 56 741	+ 16	+ 525	+ 49 718	+ 6 482	- 19 573	+ 48 492	- 46 823	
langfristig	- 12 958	+ 47 867	+ 50 524	+ 11 539	+ 13 409	+ 13 222	+ 12 354	+ 2 032	+ 8 330	+ 1 934	
kurzfristig	+ 57 027	+ 14 315	+ 6 217	- 11 523	- 12 884	+ 36 496	- 5 872	- 21 605	+ 40 162	- 48 757	
Unternehmen und Privatpersonen	- 20 161	+ 14 292	- 9 743	- 27 649	+ 1 573	+ 6 891	+ 9 442	- 368	+ 17 355	- 5 653	
langfristig	+ 5 615	- 750	- 1 074	+ 1 188	+ 473	- 1 214	- 1 522	- 790	- 471	+ 1 019	
kurzfristig <b>7)</b>	- 25 776	+ 15 043	- 8 668	- 28 837	+ 1 100	+ 8 104	+ 10 964	+ 422	+ 17 827	- 6 672	
Staat	- 21 061	- 49 597	- 7 037	+ 4 590	- 2 751	- 3 465	- 5 411	- 1 892	+ 472	+ 147	
langfristig	- 2 232	- 49 608	- 15 786	- 52	- 8 877	- 3 054	- 3 907	- 381	- 19	+ 275	
kurzfristig <b>7)</b>	- 18 829	+ 10	+ 8 749	+ 4 538	+ 6 126	- 411	- 1 504	- 1 512	+ 490	- 128	
Bundesbank	- 138 073	- 192 679	+ 145 519	+ 66 953	+ 13 246	+ 5 153	+ 60 167	+ 17 008	+ 34 288	+ 10 369	
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	- 2 836	- 1 297	- 838	- 86	- 72	+ 784	- 1 464	- 407	- 1 269	+ 375	
<b>II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik</b> (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	+ 70 956	+ 132 434	- 234 834	- 13 723	- 33 303	- 81 841	- 105 967	+ 8 591	- 133 638	+ 58 570	
1. Direktinvestitionen <b>1)</b>	+ 42 670	+ 10 276	+ 20 125	+ 5 751	- 9 366	+ 4 239	+ 19 501	+ 2 271	+ 4 061	- 2 721	
Beteiligungskapital	+ 16 226	+ 5 059	+ 2 502	- 1 702	- 2 235	+ 748	+ 5 691	+ 560	+ 4 713	+ 68	
reinvestierte Gewinne <b>2)</b>	+ 701	+ 6 039	+ 3 565	+ 3 907	- 1 221	+ 691	+ 187	- 170	- 791	+ 1 321	
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 27 146	- 822	+ 14 059	+ 3 546	- 5 911	+ 2 801	+ 13 623	+ 1 881	+ 139	- 4 110	
2. Wertpapieranlagen	+ 49 581	+ 45 076	- 24 002	+ 5 230	- 13 185	- 5 721	- 10 326	+ 18 477	- 28 419	+ 4 428	
Aktien <b>3)</b>	- 11 325	+ 1 094	+ 5 328	- 5 360	+ 2 533	+ 3 975	+ 4 180	+ 2 716	+ 5 189	- 7 604	
Investmentzertifikate	+ 7 095	- 3 799	+ 6 001	+ 216	- 789	+ 1 223	+ 5 351	+ 2 934	+ 510	+ 714	
Anleihen <b>5)</b>	+ 51 088	+ 52 220	- 12 290	+ 545	- 18 506	- 5 274	+ 10 945	+ 22 326	- 15 192	- 3 915	
Geldmarktpapiere	+ 2 723	- 4 438	- 23 040	+ 9 829	+ 3 577	- 5 645	- 30 801	- 9 498	- 18 926	+ 15 233	
3. übriger Kapitalverkehr	- 21 295	+ 77 082	- 230 958	- 24 704	- 10 752	- 80 359	- 115 142	- 12 158	- 109 281	+ 56 863	
Monetäre Finanzinstitute <b>7) 8)</b>	- 96 708	+ 51 508	- 158 453	- 8 840	- 14 206	- 65 025	- 70 382	+ 6 727	- 72 690	+ 54 770	
langfristig	- 18 368	- 10 250	- 16 955	- 10 147	- 2 544	- 2 678	- 1 586	+ 1 606	- 1 804	- 4 038	
kurzfristig	- 78 340	+ 61 758	- 141 498	+ 1 307	- 11 662	- 62 347	- 68 796	+ 5 121	- 70 886	+ 58 809	
Unternehmen und Privatpersonen	+ 24 921	- 3 588	- 19 516	+ 10 177	+ 6 308	- 4 087	- 31 914	+ 2 979	- 21 847	+ 6 227	
langfristig	- 11 780	- 6 927	- 22 175	- 4 337	- 5 257	- 4 445	- 8 137	- 785	- 4 020	- 299	
kurzfristig <b>7)</b>	+ 36 701	+ 3 339	+ 2 659	+ 14 514	+ 11 565	+ 357	- 23 777	+ 3 764	- 17 827	+ 6 526	
Staat	+ 18 539	- 30 775	- 3 714	+ 142	+ 8 333	- 8 062	- 4 127	- 6 554	- 1 568	- 884	
langfristig	+ 5 104	+ 36 230	+ 9 441	+ 769	+ 6 122	+ 1 894	+ 656	+ 1 016	+ 727	- 1 818	
kurzfristig <b>7)</b>	+ 13 436	- 67 005	- 13 155	- 627	+ 2 210	- 9 955	- 4 783	- 7 571	- 2 296	+ 934	
Bundesbank	+ 31 952	+ 59 936	- 49 275	- 26 183	- 11 187	- 3 185	- 8 720	- 15 310	- 13 175	- 3 251	
<b>III. Saldo der Kapitalbilanz <b>9)</b></b> (Nettokapitalausfuhr: -)	- 174 729	- 222 705	- 250 599	- 40 042	- 70 438	- 64 747	- 75 372	- 23 293	- 32 289	- 228	

**1** Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. **2** Geschätzt. **3** Einschl. Genuss-Scheine. **4** Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. **5** Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. **6** Verbriefte und nicht verbrieft Optionen sowie Finanztermingeschäfte. **7** Die hier ausgewiesenen Transaktionswerte sind überwiegend

aus Bestandsveränderungen abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. **8** Ohne Bundesbank. **9** Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

## XII. Außenwirtschaft

### 8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 \*)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten				Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)
	Währungsreserven					Kredite und sonstige Forder- ungen an das Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
	insgesamt	zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte					Forder- ungen an die EZB 2) netto	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	-	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	-	1 079	15 978	15 978	-	119 107

\* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit –

EFWZ). 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

### 9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen						sonstige Forderungen außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Euro- systems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EWU- Ländern	Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
	Währungsreserven										
	insgesamt	zusammen	Gold und Goldforder- ungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146	
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779	
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170	
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396	
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942	
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951	
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175	
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983	
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570	
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488	
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607	
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160	
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075	
2011	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106	
2012	921 002	188 630	137 513	22 344	28 774	50	668 617	63 706	106 496	814 506	
2013	721 741	143 753	94 876	20 798	28 080	50	523 103	54 834	57 214	664 527	
2012 Dez.	921 002	188 630	137 513	22 344	28 774	50	668 617	63 706	106 496	814 506	
2013 Jan.	878 587	184 947	134 745	21 953	28 249	50	629 884	63 707	103 899	774 688	
Febr.	871 508	183 222	132 131	22 011	29 079	50	625 519	62 717	96 300	775 208	
März	852 611	188 447	136 454	22 403	29 590	50	601 669	62 446	80 341	772 271	
April	857 433	173 980	122 844	22 096	29 040	50	620 813	62 590	94 482	762 951	
Mai	832 746	169 105	118 228	21 984	28 893	50	602 136	61 456	82 781	749 965	
Juni	798 888	150 825	100 280	21 926	28 618	50	588 423	59 590	69 145	729 743	
Juli	807 165	158 611	109 338	21 650	27 623	50	589 372	59 133	71 106	736 059	
Aug.	808 649	164 477	114 714	21 434	28 330	50	586 531	57 591	69 088	739 560	
Sept.	796 646	156 452	107 819	21 296	27 337	50	583 271	56 874	65 950	730 697	
Okt.	785 449	154 486	106 477	20 922	27 086	50	574 400	56 514	85 712	699 737	
Nov.	761 730	148 010	99 631	20 907	27 473	50	557 391	56 280	70 398	691 332	
Dez.	721 741	143 753	94 876	20 798	28 080	50	523 103	54 834	57 214	664 527	
2014 Jan.	716 868	149 930	100 432	21 110	28 388	50	512 734	54 154	53 965	662 902	
Febr.	718 317	152 432	104 678	20 589	27 165	50	511 610	54 225	43 789	674 528	

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Euro-

systems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). 3 Vgl. Anmerkung 2. 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

## XII. Außenwirtschaft

### 10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland \*)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen					zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
<b>Alle Länder</b>														
2010	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	807 185	162 091	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2011	698 599	242 387	456 212	285 123	171 089	155 392	15 697	871 795	172 099	699 696	538 839	160 857	95 131	65 726
2012	747 469	274 802	472 667	298 059	174 608	158 836	15 772	910 840	170 265	740 575	578 392	162 183	94 291	67 892
2013	780 219	280 295	499 924	319 864	180 060	164 767	15 293	916 415	142 433	773 982	611 659	162 323	95 260	67 063
2013 Aug.	776 947	276 054	500 893	329 056	171 837	157 022	14 815	932 467	167 777	764 690	608 525	156 165	85 375	70 790
Sept.	792 954	282 635	510 319	329 235	181 084	165 884	15 200	943 934	170 717	773 217	607 824	165 393	96 350	69 043
Okt.	785 639	292 066	493 573	313 150	180 423	164 886	15 537	933 886	160 176	773 710	608 772	164 938	95 315	69 623
Nov.	792 236	290 570	501 666	316 214	185 452	169 885	15 567	932 475	162 642	769 833	605 310	164 523	95 812	68 711
Dez.	780 219	280 295	499 924	319 864	180 060	164 767	15 293	916 415	142 433	773 982	611 659	162 323	95 260	67 063
2014 Jan.	781 158	287 312	493 846	318 770	175 076	159 824	15 252	915 341	149 655	765 686	610 015	155 671	88 275	67 396
<b>Industrieländer <sup>1)</sup></b>														
2010	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	725 644	159 522	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2011	615 925	240 265	375 660	258 453	117 207	104 915	12 292	785 925	169 535	616 390	502 139	114 251	80 491	33 760
2012	659 800	272 400	387 400	269 072	118 328	104 985	13 343	824 182	167 856	656 326	542 994	113 332	79 123	34 209
2013	690 340	276 963	413 377	291 097	122 280	108 838	13 442	829 534	141 063	688 471	574 254	114 217	79 524	34 693
2013 Aug.	686 029	274 141	411 888	297 891	113 997	101 543	12 454	845 587	166 242	679 345	572 562	106 783	71 004	35 779
Sept.	701 704	279 335	422 369	300 148	122 221	109 258	12 963	856 730	169 208	687 522	571 605	115 917	81 012	34 905
Okt.	694 910	288 099	406 811	284 397	122 414	108 945	13 469	847 968	158 631	689 337	573 129	116 208	80 619	35 589
Nov.	699 512	286 240	413 272	287 178	126 094	112 462	13 632	846 787	160 852	685 935	570 094	115 841	80 389	35 452
Dez.	690 340	276 963	413 377	291 097	122 280	108 838	13 442	829 534	141 063	688 471	574 254	114 217	79 524	34 693
2014 Jan.	691 988	284 012	407 976	289 546	118 430	105 175	13 255	829 875	148 290	681 585	572 729	108 856	73 816	35 040
<b>EU-Länder <sup>1)</sup></b>														
2010	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	618 145	150 817	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2011	508 071	225 583	282 488	196 132	86 356	76 472	9 884	660 137	157 465	502 672	421 679	80 993	54 370	26 623
2012	547 557	250 191	297 366	212 698	84 668	74 190	10 478	695 214	156 552	538 662	458 505	80 157	53 623	26 534
2013	582 602	262 525	320 077	233 074	87 003	76 438	10 565	694 404	126 314	568 090	488 571	79 519	53 187	26 332
2013 Aug.	573 795	260 380	313 415	231 907	81 508	72 128	9 380	718 162	155 106	563 056	487 173	75 883	48 653	27 230
Sept.	583 499	265 554	317 945	230 762	87 183	77 199	9 984	725 230	158 941	566 289	484 781	81 508	54 958	26 550
Okt.	587 412	273 218	314 194	226 596	87 598	77 207	10 391	715 489	146 426	569 063	487 361	81 702	54 398	27 304
Nov.	593 005	271 654	321 351	230 198	91 153	80 436	10 717	713 716	147 484	566 232	484 065	82 167	55 081	27 086
Dez.	582 602	262 525	320 077	233 074	87 003	76 438	10 565	694 404	126 314	568 090	488 571	79 519	53 187	26 332
2014 Jan.	587 684	268 794	318 890	233 571	85 319	74 991	10 328	700 465	136 463	564 002	487 660	76 342	49 661	26 681
<b>darunter: EWU-Mitgliedsländer <sup>2)</sup></b>														
2010	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	497 433	98 177	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2011	372 493	171 907	200 586	142 530	58 056	52 125	5 931	529 244	103 827	425 417	370 898	54 519	37 188	17 331
2012	396 816	189 865	206 951	152 060	54 891	48 992	5 899	572 523	110 052	462 471	408 502	53 969	36 754	17 215
2013	422 992	195 834	227 158	171 157	56 001	49 799	6 202	587 628	99 689	487 939	434 631	53 308	36 467	16 841
2013 Aug.	423 976	202 514	221 462	168 575	52 887	46 853	6 034	606 856	122 401	484 455	433 578	50 877	33 187	17 690
Sept.	425 286	203 030	222 256	166 830	55 426	49 244	6 182	610 391	123 618	486 773	432 759	54 014	36 517	17 497
Okt.	427 683	206 283	221 400	165 590	55 810	49 529	6 281	611 956	120 422	491 534	436 897	54 637	36 748	17 889
Nov.	430 406	203 503	226 903	168 543	58 360	51 865	6 495	608 590	122 289	486 301	431 182	55 119	37 628	17 491
Dez.	422 992	195 834	227 158	171 157	56 001	49 799	6 202	587 628	99 689	487 939	434 631	53 308	36 467	16 841
2014 Jan.	425 407	199 154	226 253	170 982	55 271	48 987	6 284	594 488	108 446	486 042	435 530	50 512	33 383	17 129
<b>Schwellen- und Entwicklungsländer <sup>3)</sup></b>														
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2011	82 674	2 122	80 552	26 670	53 882	50 477	3 405	85 870	2 564	83 306	36 700	46 606	14 640	31 966
2012	87 669	2 402	85 267	28 987	56 280	53 851	2 429	86 658	2 409	84 249	35 398	48 851	15 168	33 683
2013	89 879	3 332	86 547	28 767	57 780	55 929	1 851	86 881	2 370	85 511	37 405	48 106	15 736	32 370
2013 Aug.	90 918	1 913	89 005	31 165	57 840	55 479	2 361	86 880	1 535	85 345	35 963	49 382	14 371	35 011
Sept.	91 250	3 300	87 950	29 087	58 863	56 626	2 237	87 204	1 509	85 695	36 219	49 476	15 338	34 138
Okt.	90 729	3 967	86 762	28 753	58 009	55 941	2 068	85 918	1 545	84 373	35 643	48 730	14 696	34 034
Nov.	92 724	4 330	88 394	29 036	59 358	57 423	1 935	85 688	1 790	83 898	35 216	48 682	15 423	33 259
Dez.	89 879	3 332	86 547	28 767	57 780	55 929	1 851	86 881	1 370	85 511	37 405	48 106	15 736	32 370
2014 Jan.	89 170	3 300	85 870	29 224	56 646	54 649	1 997	85 466	1 365	84 101	37 286	46 815	14 459	32 356

\* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. **1** Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. **2** Ab Januar 2011 einschl. Estland; ab

Januar 2014 einschl. Lettland. **3** Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl.Teil); bis Juni 2013 einschl. Kroatien.

## XII. Außenwirtschaft

### 11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen \*)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2012 Nov.	1,2331	7,9998	7,4587	103,94	1,2787	7,3371	8,6076	1,2052	1,2828	0,80389
Dez.	1,2527	8,1809	7,4604	109,71	1,2984	7,3503	8,6512	1,2091	1,3119	0,81237
2013 Jan.	1,2658	8,2698	7,4614	118,34	1,3189	7,3821	8,6217	1,2288	1,3288	0,83271
Febr.	1,2951	8,3282	7,4598	124,40	1,3477	7,4232	8,5083	1,2298	1,3359	0,86250
März	1,2537	8,0599	7,4553	122,99	1,3285	7,4863	8,3470	1,2266	1,2964	0,85996
April	1,2539	8,0564	7,4553	127,54	1,3268	7,5444	8,4449	1,2199	1,3026	0,85076
Mai	1,3133	7,9715	7,4536	131,13	1,3257	7,5589	8,5725	1,2418	1,2982	0,84914
Juni	1,3978	8,0905	7,4576	128,40	1,3596	7,7394	8,6836	1,2322	1,3189	0,85191
Juli	1,4279	8,0234	7,4579	130,39	1,3619	7,8837	8,6609	1,2366	1,3080	0,86192
Aug.	1,4742	8,1477	7,4580	130,34	1,3853	7,9386	8,7034	1,2338	1,3310	0,85904
Sept.	1,4379	8,1690	7,4579	132,41	1,3817	7,9725	8,6758	1,2338	1,3348	0,84171
Okt.	1,4328	8,3226	7,4592	133,32	1,4128	8,1208	8,7479	1,2316	1,3635	0,84720
Nov.	1,4473	8,2221	7,4587	134,97	1,4145	8,2055	8,8802	1,2316	1,3493	0,83780
Dez.	1,5243	8,3248	7,4602	141,68	1,4580	8,4053	8,9597	1,2245	1,3704	0,83639
2014 Jan.	1,5377	8,2368	7,4614	141,47	1,4884	8,3927	8,8339	1,2317	1,3610	0,82674
Febr.	1,5222	8,3062	7,4622	139,35	1,5094	8,3562	8,8721	1,2212	1,3659	0,82510

\* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

### 12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
2001 1. Januar	Spanien	Peseta	ESP	166,386
	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804

XII. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft \*)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-20 1)		EWK-39 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes				
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	25 ausgewählte Industrieländer 4)			37 Länder 5)	25 ausgewählte Industrieländer 4)	37 Länder 5)	56 Länder 6)	
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU					
1999	96,2	96,1	95,9	96,2	96,5	95,8	97,8	99,5	95,7	97,6	98,2	98,0	97,6	
2000	87,0	86,6	86,0	85,4	87,9	85,8	91,7	97,2	85,2	90,8	92,9	91,9	90,9	
2001	87,7	87,2	86,5	84,5	90,4	87,1	91,3	96,0	85,7	89,9	92,9	91,4	90,8	
2002	90,1	90,3	89,5	87,8	94,9	90,7	91,9	95,1	88,2	90,5	93,5	91,9	91,7	
2003	100,6	101,4	100,5	98,8	106,8	101,6	95,2	94,0	97,2	94,6	97,0	96,5	96,7	
2004	104,4	105,2	103,3	102,3	111,4	105,2	95,5	92,9	99,5	94,9	98,4	97,9	98,2	
2005	102,9	103,7	101,4	100,3	109,4	102,7	94,4	91,5	98,8	92,9	98,4	96,9	96,5	
2006	102,8	103,7	100,7	99,2	109,4	102,0	93,3	90,1	98,4	91,3	98,5	96,4	95,7	
2007	106,2	106,4	102,7	100,9	112,8	104,0	94,2	89,2	102,4	91,6	100,8	97,8	96,9	
2008	109,3	108,5	103,9	103,7	117,0	106,0	94,3	87,8	105,4	90,5	102,2	97,7	97,0	
2009	110,6	109,1	104,8	106,0	119,8	106,9	93,9	87,9	104,0	90,5	101,7	97,9	97,3	
2010	103,6	101,6	96,7	98,6	111,5	98,2	91,6	87,7	97,8	87,2	98,8	93,8	92,2	
2011	103,4	100,7	95,1 p)	96,5	112,2	97,7	91,4	87,6	97,5	86,6	98,2	93,1	91,7	
2012	97,9	95,6	89,8 p)	91,2	107,1	92,9	89,5	87,4	92,4	84,2	96,0	90,3	88,8	
2013	101,7	99,0	...	...	112,0 p)	96,2 p)	91,7 p)	87,8 p)	98,0 p)	86,1	98,3	92,1 p)	90,8	
2010 Sept.	101,5	99,4			109,3	96,1					97,7	92,6	91,0	
Okt.	104,9	102,6			113,0	99,1					99,1	94,1	92,6	
Nov.	103,7	101,2	95,9	98,4	111,8	97,7	91,5	87,7	97,6	87,0	98,7	93,6	92,0	
Dez.	101,6	99,2			109,4	95,6					97,9	92,7	90,9	
2011 Jan.	101,4	99,0			109,4	95,6					97,8	92,4	90,7	
Febr.	102,4	99,9	94,8	96,6	110,7	96,6	91,5	87,8	97,3	86,7	98,1	92,8	91,2	
März	104,1	101,6			112,4	98,2					98,6	93,5	92,0	
April	105,8	103,4			114,1	99,8					99,5	94,3	92,8	
Mai	104,8	102,1	96,9	99,1	113,3	98,7	92,4	87,6	100,0	87,6	98,9	93,7	92,1	
Juni	104,9	102,2			113,5	98,8					99,0	93,7	92,2	
Juli	104,0	101,1			112,4	97,8					98,6	93,3	91,7	
Aug.	103,8	100,9	95,0	97,1	113,0	98,1	91,3	87,5	97,3	86,4	98,1	93,0	91,8	
Sept.	102,8	99,9			112,1	97,5					97,8	92,7	91,5	
Okt.	103,0	100,2			112,6	97,9					97,9	92,9	91,8	
Nov.	102,6	99,9	93,6 p)	93,3	112,1	97,4	90,6	87,3	95,5	85,7	97,6	92,7	91,5	
Dez.	100,8	98,2			110,3	95,8					96,9	91,8	90,6	
2012 Jan.	99,0	96,4			108,1	93,8					96,2	90,8	89,4	
Febr.	99,7	97,3	91,4 p)	93,1	108,4	94,3	89,9	87,3	93,7	84,8	96,8	91,3	89,7	
März	99,9	97,4			108,7	94,4					96,9	91,2	89,6	
April	99,5	97,2			108,5	94,3					96,7	91,1	89,5	
Mai	98,1	95,7	90,2 p)	92,1	107,3	93,1	89,6	87,4	92,6	84,3	95,9	90,4	88,9	
Juni	97,2	94,9			106,6	92,5					95,5	89,9	88,6	
Juli	95,4	93,2			104,3	90,7					94,9	89,1	87,5	
Aug.	95,2	93,1	88,0 p)	89,9	104,5	90,6	88,8	87,4	90,5	83,4	95,0	89,0	87,5	
Sept.	97,2	95,0			106,6	92,5					95,6	89,9	88,5	
Okt.	97,8	95,5			107,3	92,9					95,9	90,1	88,6	
Nov.	97,2	94,9	89,6 p)	90,0	106,7	92,3	89,7	87,4	93,0	84,2	95,8	89,9	88,4	
Dez.	98,7	96,3			108,3	93,6					96,6	90,6	89,2	
2013 Jan.	100,4	98,0			109,9	94,9					97,4	91,5	89,9	
Febr.	101,6	99,1	92,5 p)	94,0	111,1	95,8	91,1	87,5	96,6	85,6	98,1	92,0	90,4	
März	100,2	97,9			109,5	94,4					97,7	91,5	89,7	
April	100,5	97,9			109,8	94,4					97,5	91,3	89,5	
Mai	100,5	98,0 p)	92,9 p)	93,8	110,0	94,6	91,7	87,8	97,7	86,0	98,1	91,7	89,9	
Juni	101,6	98,9			112,0	96,2					98,2	92,1	90,8	
Juli	101,5	98,9			112,0	96,2					98,4	92,1	90,8	
Aug.	102,2	99,5 p)	93,3 p)	94,2	113,4	97,3	91,9	87,8	98,2	86,1	98,5	92,4	91,4	
Sept.	102,0	99,1			113,3	97,0					98,5	92,3	91,3	
Okt.	102,8	99,7			114,2	97,4					98,8	92,6	91,5	
Nov.	102,6	99,5	...	...	114,2 p)	97,3 p)	92,4 p)	88,1 p)	99,4 p)	86,7	99,0	92,8	91,8	
Dez.	103,9	101,0			115,8 p)	98,9					99,2	93,1 p)	92,2	
2014 Jan.	103,4 p)	100,3	...	...	115,9 p)	98,7	...	...	...	...	p)	93,0 p)	92,3	
Febr.	103,6 p)	100,5	...	...	116,3 p)	99,1	...	...	...	...	p)	93,1 p)	92,4	

\* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und Februar 2012, S. 36 f.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB ([www.ecb.int](http://www.ecb.int)). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes König-

reich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. 6 EWU-Länder sowie EWK-39-Länder (siehe Fußnote 2).

## Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistisches Informationsmanagement, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

### ■ Geschäftsbericht

### ■ Finanzstabilitätsbericht

### ■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2013 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2014 beigefügte Verzeichnis.

### Aufsätze im Monatsbericht

#### April 2013

- Die US-Wirtschaft im aktuellen Konjunkturaufschwung
- Makroprudenzielle Überwachung in Deutschland: Grundlagen, Institutionen, Instrumente

#### Mai 2013

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2013

#### Juni 2013

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2013 und 2014
- Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland: Ergebnisse der Bundesbankstudie
- Finanzen der privaten Haushalte, Sparen und Ungleichheit: eine internationale Perspektive – Konferenz der Deutschen Bundesbank und des Max-Planck-Instituts für Sozialrecht und Sozialpolitik
- Die Umsetzung von Basel III in europäisches und nationales Recht

#### Juli 2013

- Gemeinsame europäische Bankenaufsicht – Erster Schritt auf dem Weg zur Bankenunion
- Zinsstrukturkurvenschätzungen im Zeichen der Finanzkrise
- Unterschiede im Geldmengen- und Kreditwachstum im Euro-Raum und in einzelnen Mitgliedsländern

#### August 2013

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2013

### September 2013

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2012
- Die Entwicklung staatlicher Zinsausgaben in Deutschland
- Prognosemodelle in der kurzfristigen Konjunkturanalyse – Ein Werkstattbericht

### Oktober 2013

- Die Preissteigerungen bei Wohnimmobilien seit dem Jahr 2010: Einflussfaktoren und regionale Abhängigkeiten
- Makroökonomische Ansätze zur Einschätzung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit
- Internationale Kooperation auf dem Gebiet der Finanzsektorpolitik – der Finanzstabilitätsrat (FSB)

### November 2013

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2013

### Dezember 2013

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2014 und 2015
- Perspektiven im europäischen Massenzahlungsverkehr
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2012
- Finanzsystem im Wandel: neue Bedeutung der Repomärkte

### Januar 2014

- Anpassungsprozesse in den Ländern der Wirtschafts- und Währungsunion

### Februar 2014

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2013/2014

### März 2014

- Das Schattenbankensystem im Euro-Raum: Darstellung und geldpolitische Implikationen
- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2013

- Zur Krisenanfälligkeit von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland – Ergebnisse einer Risikoanalyse mit Jahresabschlussdaten

## Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik <sup>1)</sup>
- 2 Kapitalmarktstatistik <sup>1)</sup>
- 3 Zahlungsbilanzstatistik <sup>1)</sup>
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen <sup>1)</sup>
- 5 Devisenkursstatistik

## Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 <sup>2)</sup>

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 <sup>2)</sup>

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 <sup>2)</sup>

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 <sup>2)</sup>

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 <sup>2)</sup>

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 <sup>2)</sup>

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

## ■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Januar 2014 <sup>3)</sup>
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Januar 2014 <sup>2)3)</sup>
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013 <sup>2)3)</sup>
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2007 bis 2012, Juni 2013 <sup>3)</sup>
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2006 bis 2012, Dezember 2013 <sup>3)</sup>
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2009 bis 2010, Mai 2013 <sup>2)3)</sup>
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990 <sup>0)</sup>
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2013 <sup>1)</sup>
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011 <sup>2)</sup>

## ■ Diskussionspapiere <sup>\*)</sup>

- 55/2013  
 Bank leverage cycles and the external finance premium
- 56/2013  
 Market timing, maturity mismatch, and risk management: evidence from the banking industry
- 57/2013  
 Cost leadership and bank internationalization
- 01/2014  
 The distribution of debt across euro area countries: the role of individual characteristics, institutions and credit conditions
- 02/2014  
 Filling in the blanks: network structure and interbank contagion
- 03/2014  
 Investor fears and risk premia for rare events
- 04/2014  
 Cash management and payment choices: a simulation model with international comparisons
- 05/2014  
 Earnings baths by bank CEOs during turnovers
- 06/2014  
 Lucas paradox and allocation puzzle – is the euro area different?
- 07/2014  
 Wealth shocks, credit-supply shocks, and asset allocation: evidence from household and firm portfolios

---

<sup>0)</sup> Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.  
<sup>\*</sup> Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.  
 Weitere Anmerkungen siehe S. 82 •.

## ■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 <sup>2)</sup>

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 <sup>2)</sup>

---

**1** Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

**2** Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

**3** Nur im Internet verfügbar.